

# Unser Eiderbuch





# Unser Liederbuch

Lieder der Hitler-Jugend

Herausgegeben  
von der Reichsjugendführung

2. Auflage / 51.—100. Tausend



---

Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf.  
München

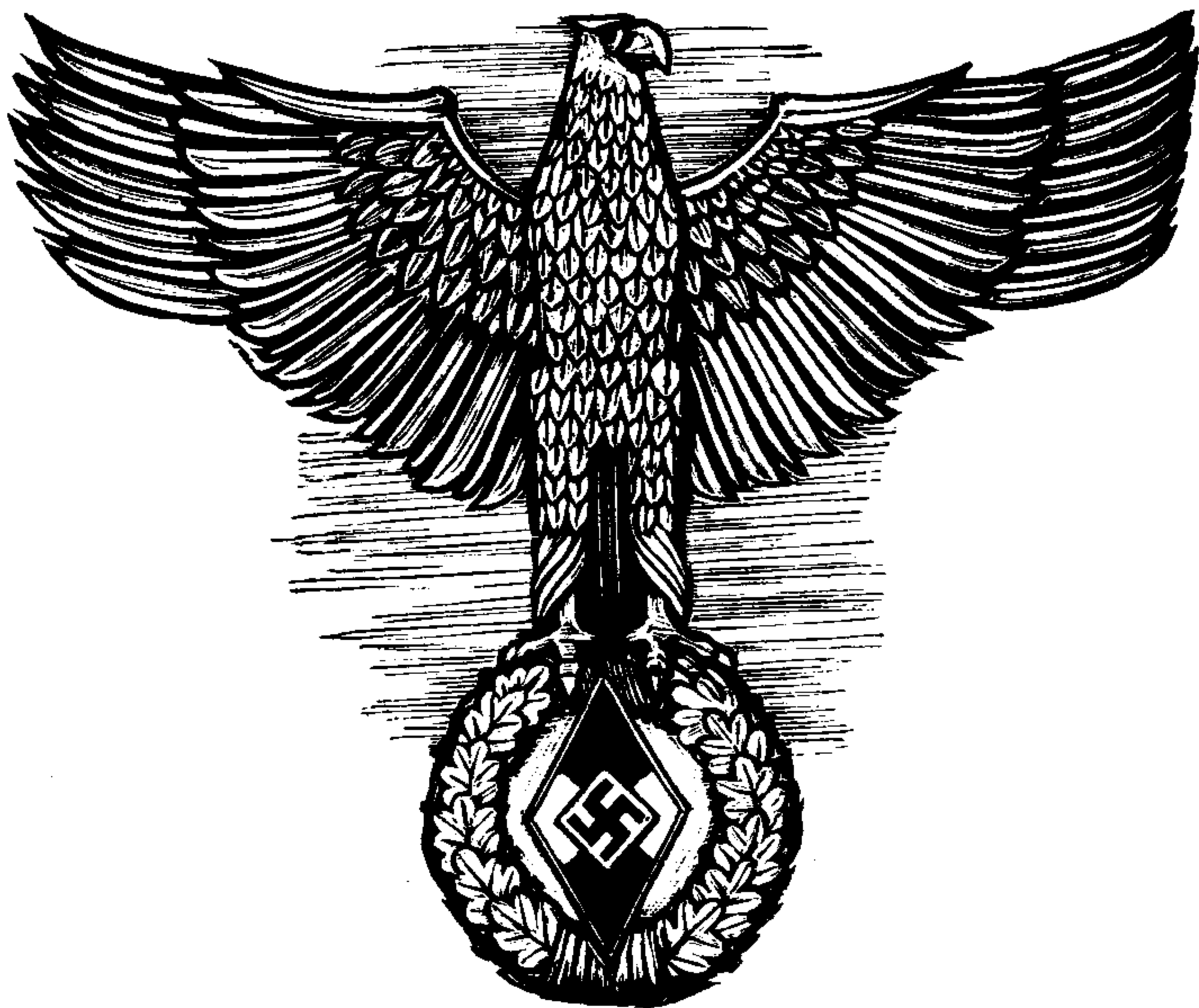
Die Gesamtgestaltung des Liederbuches lag in den Händen des Kultur-  
amtes der Reichsjugendführung.

Zusammenstellung und Bearbeitung des Liedteils: Wolfgang Stumme;  
Holzschnitte: Alfred Sinsterer; Einband- und Schriftgestaltung: Hans Doigt.

Das Urheberrecht an dem Liederbuch ist nach Maßgabe des Reichsgesetzes betr. das  
Urheberrecht an den Werken der Literatur und Tonkunst vom 19. 6. 1901 (R.G.Bl. S. 227)  
geschützt. / Die Rechte an den einzelnen Liedern gehören den Verfügungsberechtigten.

Nachdruck oder Abschreiben ist ohne besondere Genehmigung nicht gestattet.

Stich und Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.





UND SO KLINGEN DENN AUCH HEUTE  
DIE LIEDER UNSERES VOLKES  
NICHT NUR INNERHALB DES REICHES,  
SONDERN WEIT DARÜBER HINAUS.  
SIE WERDEN MIT EINER GLÄUBIGEN INBRUNST GESUNGEN,  
DENN IN IHNEN LEBT DIE HOFFNUNG  
UND DIE SEHNSUCHT ALLER DEUTSCHEN.  
DENN WELCH SCHÖNERE HYMNE  
FÜR EIN VOLK KANN ES GEBEN ALS JENE,  
DIE EIN BEKENNTNIS IST,  
SEIN HEIL UND SEIN GLÜCK  
IN SEINEM VOLKE ZU SUCHE  
UND SEIN VOLK ÜBER ALLES ZU STELLEN,  
WAS ES AUF DIESER ERDE GIBT.

*ADOLF HITLER*



UNSERE LIEDER SIND DER AUSDRUCK  
JENER SCHÖPFERISCHEN KRAFT,  
DIE UNSERER NATION DAS RECHT GIBT,  
AUF IHRE JUGEND STOLZ ZU SEIN.  
ICH KENNE KEIN REICHERES ZEUGNIS UNSERES GLAUBENS,  
AUCH NICHTS, WAS SO TIEF,  
SO EINFACH UNSER WESEN OFFENBARTE.  
MÖGE DAS DEUTSCHE VOLK  
IN EHRFURCHT DIESES BUCH DURCHBLÄTTERN!  
WOHL WIRD MANCHES DARIN VERGEHEN,  
VIELES ABER WIRD BLEIBEN  
UND NOCH IN JAHRHUNDERTEN  
DEM DEUTSCHEN NAMEN EHRE MACHEN!

*BALDUR VON SCHIRACH*









Ein junges Volk steht auf

# Ein junges Volk steht auf



1. Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit! Reißt die  
Fahnen höher, Ka-me-ra-den! Wir füh-len na-hen  
uns=re— Zeit, die Zeit der jun-gen Sol-da-ten.  
Vor uns mar-schie-ren mit sturm-zer-fetz-ten Fah-nen die  
to = ten Hel = den der jun = gen Na-tion, und  
ü = ber uns die— Hel-den-ah-nen. Deutsch-land,  
Da-ter-land wir kom-men schon!

2. Wir sind nicht Bürger, Bauer, Arbeitsmann! Haut die Schran-  
ken doch zusammen, Kameraden! Uns weht nur eine Fahne voran,  
die Fahne der jungen Soldaten! Vor uns...

3. Und welcher Feind auch kommt mit Macht und List, seid nur  
ewig treu, ihr Kameraden! Der Herrgott, der im Himmel ist,  
liebt die Treue und die jungen Soldaten. Vor uns...


Dichtung und Weise: Werner Altendorf.

Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.



# Brüder in Zechen und Gruben




1. Brü = der in Ze = chen und Gru = ben,  
 Brü = der, ihr hin = ter dem Pflug, aus den Sa = bri = ken und  
 Stu = ben: Folgt uns = res Ban = ners Zug!

2. Einst kommt der Tag der Rache, einmal, da werden wir frei!  
 !: Schaffendes Deutschland, erwache! Brich deine Ketten entzwei.:!  
 3. Dann laßt das Banner fliegen, daß unsre Feinde es sehn, !: im =  
 mer werden wir siegen, wenn wir zusammenstehn.:!  
 4. Hitler treu ergeben, treu bis in den Tod! !: Hitler wird uns  
 führen einst aus dieser Not.:!

Altes Kampflied der SA.

# War einst ein junger Sturmsoldat



1. War einst ein jun = ger Sturm = sol = dat, der  
 war da = zu be = stimmt, daß er Weib und Kind ver =  
 las = sen muß, ver = las = sen muß ge = schwind.

2. Hundertzehn Patronen in der Tasch, an der Seite das Gewehr, :|  
 :| und die Handgranate in der Hand, Bolschewiki, komm mal her. :|
3. Wenn der Sturmsoldat ins Feuer geht, dann hat er frohen  
 Mut. :| Wenn das Blut heiß durch die Adern rollt, dann geht's  
 nochmal so gut. :|
4. Als tapftrer Landsknecht ziehen wir für Hitler in den Kampf; :|  
 :| entweder siegen oder sterben wir den Tod fürs Vaterland. :|

Dichtung und Weise: mündlich überliefert.

## Volk, ans Gewehr!

1. { Siehst du im O = sten das Mor = gen = rot, ein  
 hal = ten zu = sam = men, ob le = bend, ob tot, mag

1. 2.  
 Zei = chen zur Frei = heit, zur Son = ne. Wir  
 kom = men, was im = mer da wol = le. War =

um jezt noch zwei = feln, hört auf mit dem Ha = dern, —

noch fließt uns deut = sches — Blut in den A = dern:

Volk, ans Ge = wehr! Volk, ans Ge = wehr!

2. Viele Jahre zogen dahin, geknechtet das Volk und betrogen.  
 Verräter und Juden hatten Gewinn, sie forderten Opfer Legio =  
 nen. Im Volle geboren erstand uns ein Führer, gab Glaube und  
 Hoffnung an Deutschland uns wieder. :| Volk, ans Gewehr! :|



3. Deutscher, wach auf, und reihe dich ein, wir schreiten der Sonne entgegen! Frei soll die Arbeit und frei woll'n wir sein und mutig und trotzig verwegen. Wir ballen die Faust und werden es wagen, es gibt kein Zurück mehr, und keiner darf zagen! |: Volk, ans Gewehr! :

4. Jugend und Alter und Mann für Mann umklammern das Hakenkreuzbanner. Ob Bürger, ob Bauer, ob Arbeitsmann, sie schwingen das Schwert und den Hammer für Hitler, für Freiheit, für Arbeit und Brot. Deutschland erwache, ende die Not! |: Volk, ans Gewehr! :

Dichtung und Weise: Arno Pardun, 1931.

Verlag für Deutsche Musik, Berlin S 42

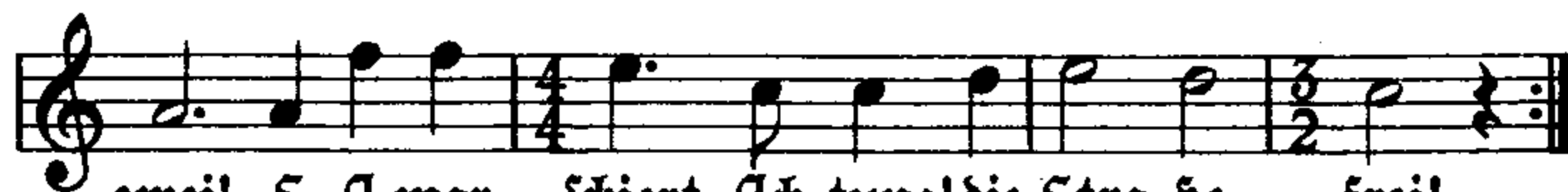
## Im deutschen Land marschieren wir



1. Im deut-schen Land mar-schie-ren wir. Für A-dolf



Hit-ler kämp-fen wir! Die ro-te Front, brecht sie ent-



zwei! S. A. mar = schiert-Ach-tung! die Stra-ße frei!

2. So stehen wir im Kampf allein, durch Blut geschweigt sind unsre Reihn. Den Blick nach vorn, die Faust geballt! Die Straße dann von unserm Schritt erschallt.

3. Und ist der Kampf auch noch so schwer, wir wanken, weichen nimmermehr. Wir fordern Freiheit, Recht und Brot, für Deutschlands Zukunft gehn wir in den Tod.

4. Im deutschen Land marschieren wir. Für Adolf Hitler kämpfen wir! Die rote Front, brecht sie entzwei! SA. marschiert-Achtung! die Straße frei!

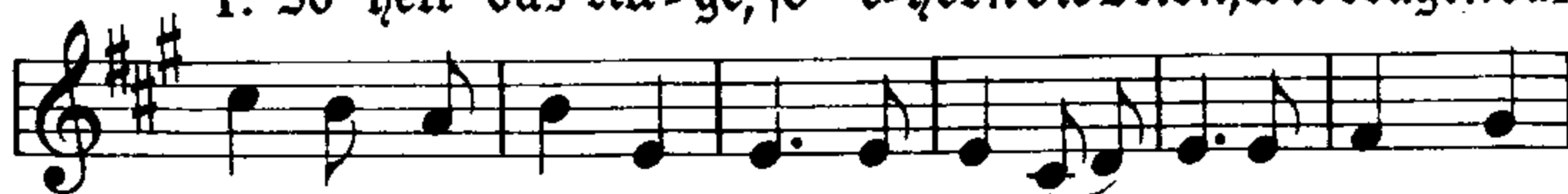
1) „In Groß-Berlin...“, „Im Frankenland“, „Im Badnerland“ usw. In vielen kämpferischen Liedersammlungen veröffentlicht.

Dichtung: Herbert Hammer, 1929, Weise: Argonnerwald.

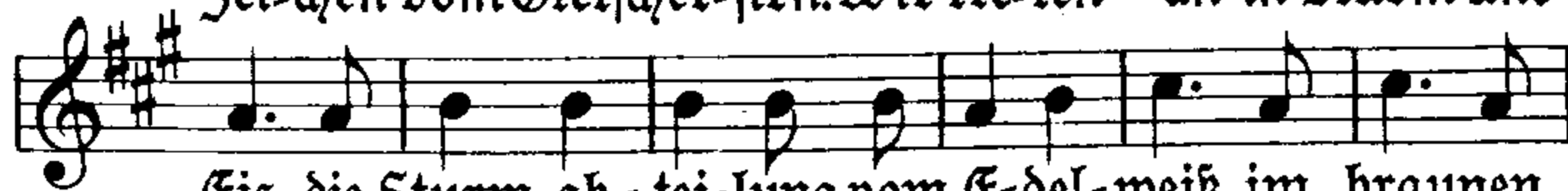
## So hell das Auge



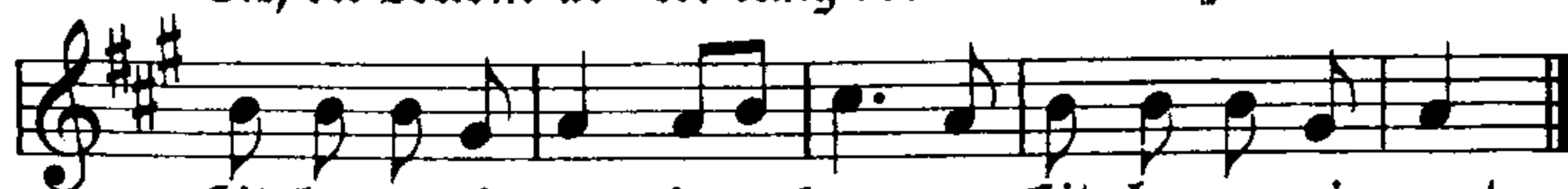
1. So hell das Au=ge, so e=hern die Stirn, wir tragen das



Zei=chen vom Gletscher=firn. Wir tre=ten an in Sturm und



Eis, die Sturm=ab=tei=lung vom E=del=weiß im braunen



Hit=ler=re=gi=ment, im brau=nen Hit=ler=re=gi=ment.

2. Wir kämpften gegen die rote Macht, man hat uns bespieen, man hat uns verlacht! Mag kommen, was wolle, es kennt ja den Preis die Sturmabteilung...

3. So glutrot der Morgen, so rosig der Schnee, Herzbruder, Feinsliebchen ein letztes Ade. Es weiß wohl zu sterben um Siegespreis die Sturmabteilung...

Horst Wessel.



# Märkische Heide



1. Mär = ki = sche Hei = de, mär = ki = scher Sand  
 sind des Mär = kers Freu = de, sind sein Hei = mat = land,  
 sind des Mär = kers Freu = de, sind sein Hei = mat =  
 land. Stei = ge hoch, du ro = ter Ad = ler, hoch  
 ü = ber Sumpf und Sand, hoch ü = ber dunk = le Kie = fern =  
 wäl = der, heil dir mein Bran = den = bur = ger Land, hoch Land.

2. Uralte Eichen, dunkler Buchenhain, grüne Birken stehen  
 am Wiesenrain. Steige hoch usw.

3. Blauende Seen, Wiesen und Moor, liebliche Täler, schwan =  
 kendes Rohr. Steige hoch usw.

4. Knorrige Kiefern leuchten im Abendrot, sahn wohl frohe  
 Zeiten, sahn auch märk'sche Not. Steige hoch usw.

5. Hie Brandenburg allwege — sei unser Lösungswort! Dem Va =  
 terland die Treue in allen Zeiten fort.

Dichtung und Weise: Gustav Büchsenhuth, 1923.  
 Verlag für Deutsche Musik, Berlin S 42.

# Wiener Jungarbeiterlied



1. Es pfeift von al = len Dä = chern: für  
 heut die Ar = beit aus, es ru = hen die Ma =  
 schi = nen, wir ge = hen müd nach Haus. Da =  
 heim ist Not und E = lend, das ist der Ar = beit Lohn,  
 Ge = duld, ver = rat = ne Brü = der, schon wan = ket Ju = das Thron.

2. Geduld und halt die Säuste! Sie hören nicht den Sturm, sie hören nicht sein Brausen und nicht die Glock vom Turm, sie hören nicht den Hunger, sie hören nicht den Schrei! Gebt Raum der deutschen Arbeit! Für uns die Straße frei!:

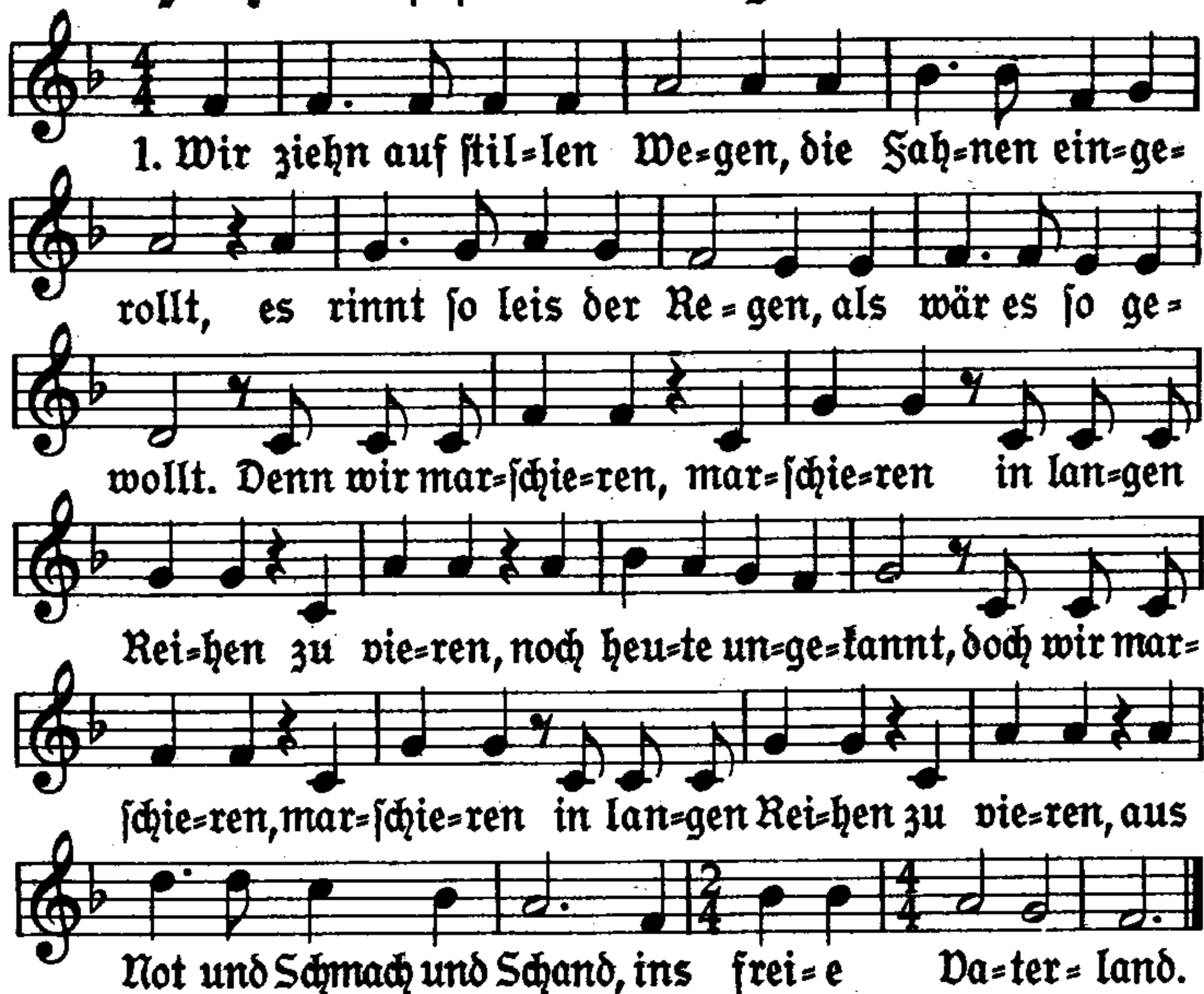
3. Ein Hoch der deutschen Arbeit, reißt hoch die Fahne rot! Das Hakenkreuz muß siegen, von Freiheitslicht umloht! Es kämpfen deutsche Männer für eine neue Zeit. Wir wollen nicht ruhn noch rasten, eh Deutschland ganz befreit!:

4. Es pfeift von allen Dächern: für heut die Arbeit aus. Es ruhen die Maschinen, wir gehen müd nach Haus. Daheim ist Not und Elend, das ist der Arbeit Lohn. Geduld, verratne Brüder, schon wanket Judas Thron!:

Dichtung: Roman Hädlmayer, 1926. Weise: Fritz Mahrer.  
 Verlag für Deutsche Musik, Berlin S 42.



# Wir ziehn auf stillen Wegen



1. Wir ziehn auf stil-len We-gen, die Fah-nen ein-ge-rol-lt, es rinnt so leis der Re-gen, als wär es so ge-wollt. Denn wir mar=schie-ren, mar=schie-ren in lan-gen Rei=hen zu vie-ren, noch heu-te un-ge=kannt, doch wir mar=schie-ren, mar=schie-ren in lan-gen Rei=hen zu vie-ren, aus Not und Schmach und Schand, ins frei=e Va=ter=land.

2. Der Mond hat sich versteckt und alles wohl bedacht, die Stern-lein zugedeckt für eine tiefe Nacht. Denn wir marschieren...

3. Nun däm-mert schon der Morgen, die Glocke ruft vom Turm, zerweht sind unsre Sorgen, sie ruft uns ja zum Sturm. Denn wir marschieren...

4. Mein Kamerad zur Linken, zum Sturm die Fahne hoch, und muß der Träger sinken, vieltausend leben noch, denn wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, noch heute ungekannt, doch wir marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, aus Not und Schmach und Schand, ins freie Vaterland.

5. Und einmal ist zu Ende die Nacht und all die Not, dann heben wir die Hände zu unserm Herre Gott, und marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, der Sonne zugewandt, und marschieren, marschieren in langen Reihen zu vieren, die Fahnen in der Hand, ins freie Vaterland.

Dichtung und Weise: Werner Altendorf. Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf. Verlag E. Voggenreiter, Potsdam. Entstanden in der Verbo-tszeit.

# Rollt nun die blutigroten Fahnen auf



1. Rollt nun die blu-tig-ro-ten Fah-nen auf! Ka-me-  
 ra-den, zu den Waf-fen! Auf in den leß-ten hei-ßen  
 Sie-ges-lauf, die Frei-heit zu schaf-fen! Tre-tet  
 an, drauf und dran! Tre-tet an, drauf und  
 dran! Auf in den leß-ten hei-ßen  
 Sie-ges-lauf, die Frei-heit zu schaf-fen!

2. Auf geht die Sonne aus der tiefen Nacht, Kameraden, zu den Waffen! Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht, die Freiheit zu schaffen. † Tretet an, drauf und dran! † Nah ist der Tag, da unser Deutschland erwacht, die Freiheit zu schaffen.

3. Sturmsignale gelln vom Schlesierland, Kameraden, zu den Waffen: Sturm reißt sie hoch übers deutsche Land, die Freiheit zu schaffen. † Tretet an, drauf und dran! † Sturm reißt sie hoch übers deutsche Land, die Freiheit zu schaffen.

4. Rollt nun die blutigroten Fahnen auf! Kameraden, zu den Waffen! Auf in den letzten heißen Siegeslauf, die Freiheit zu schaffen! † Tretet an, drauf und dran! † Auf in den letzten heißen Siegeslauf, die Freiheit zu schaffen!

Dichtung und Weise: Werner Altendorf. Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf. Zum ersten Mal gesungen am Abend vor der Aufhebung des SA-Verbotes. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

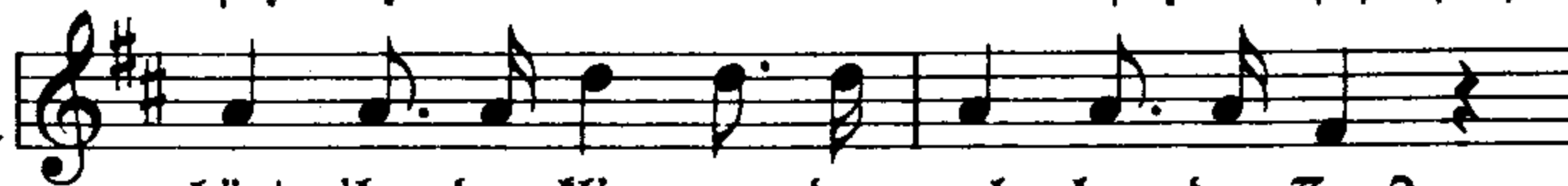
# Hört ihr es grollen



1. Hört ihr es grol-len durch Stra-ßen und Gas-sen,



seht ihr die Män-ner die Sturm-fah-nen faß-sen,



hört ihr den Klir-ren-den, gel-len-den Ton?



Re=vo-lu-tion! Re=vo-lu-tion! Und wir



reißen zum Him-mel die Hand, und es



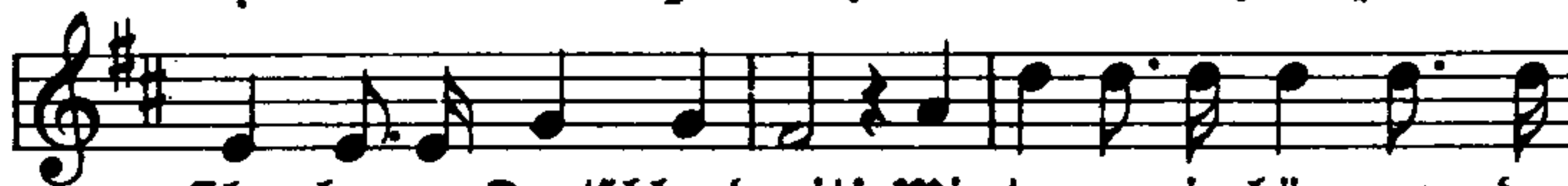
gellt als ein Schwur durch das Land un-ser Schrei:



Wir tra-gen Hunger und Schmerzen, die hemmen nicht unsern



Schritt. Wir tra-gen in häm-mern-den Her-zen den



Glau-ben an Deutsch-land mit! Wir tra-gen in hämmern-den



Her-zen den Glau-ben an Deutsch-land mit!



2. Hier unsre Leiber, hier unser Leben, alles für Deutschland zum Opfer zu geben; Freiheit und Ehre der einzige Lohn! Revolution! Revolution! Und wir reden...

3. Heiße, die Mauern, die Ketten zerspringen, Brüder, wir werden die Freiheit erzwingen, ferne da leuchtet der Morgen uns schon! Revolution! Revolution! Und wir reden...

Dichtung und Weise: Werner Altendorf.

Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf.

Entstanden um die Jahreswende vor der Machtübernahme.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Was fragt ihr dumm



1. Was fragt ihr dumm, was fragt ihr klein, war =  
um wir wohl mar = schiern! Seht nicht ver = ge = bens  
Mü = he drein, ihr wer = det's doch nicht spürn. Ja,  
hört doch un = se = re Hör = ner schrei = en, hört doch un = se = re  
Trom = meln grolln! Ja, dann wißt ihr, wer wir sei = en,  
ja, dann wißt ihr, was wir wolln. Denn nach dem Teu = fel  
frag'n wir nicht, und un = ser Herr = gott zürnt uns nicht, daß



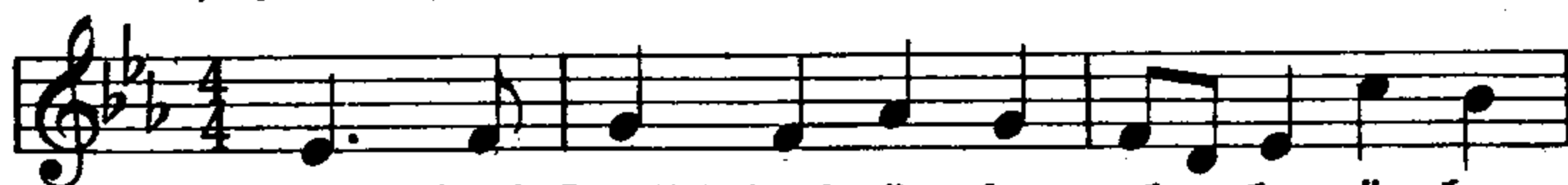
2. Der Bauer, der gefällt uns gut, noch besser der Soldat! Wer immer Pflicht und Arbeit tut, ist unser Kamerad. Ja, hört doch...

3. Wer aber mit Gewalt und List, Betrug und falschem Schein nicht besser als der Teufel ist, soll auch des Teufels sein. Ja, hört doch...

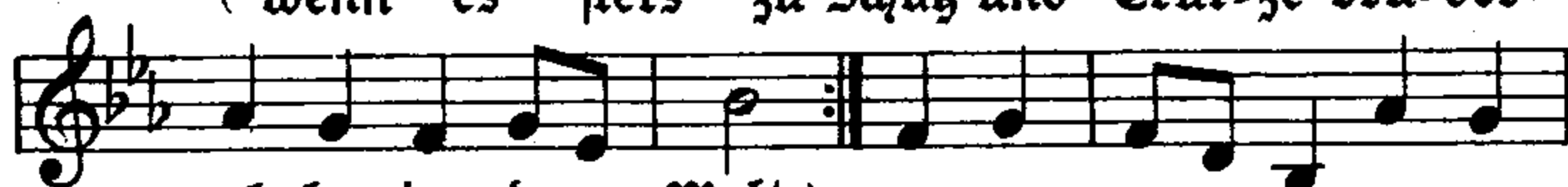
4. Uns gilt nicht, was sein Herze deckt, ob schwarz, ob weißes Kleid, uns gilt, ob das, was drunter steckt, mit uns das Land befreit. Ja, hört doch...

Dichtung und Weise: Werner Altendorf. Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf. Entstanden nach der Machtübernahme an die ewig Gestrigen. Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

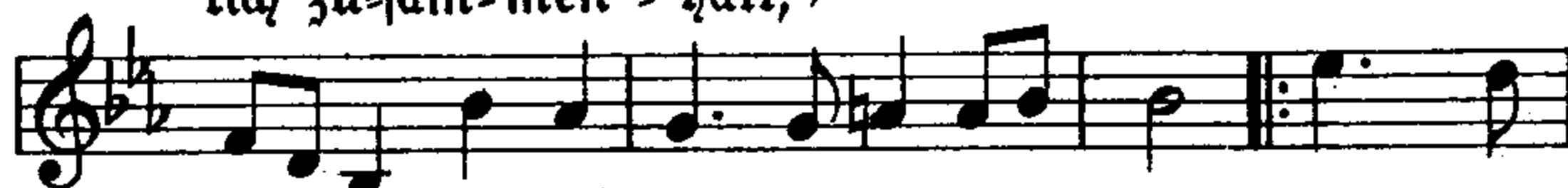
## Deutschland, Deutschland über alles



1. { Deutsch=land, Deutsch=land ü = ber al = les, ü = ber  
wenn es stets zu Schutz und Trut=ze Brü=der =



al = les in der Welt, } von der Maas bis an die  
lich zu=sam=men = hält, }



Me=mel, von der Etsch bis an den Belt. Deutsch=land,



Deutsch=land ü=ber al = les, ü = ber al = les in der Welt.

2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang.!

3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland!  
Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Ei-  
nigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. !: Blüh  
im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland! :|

Dichtung: Hoffmann von Fallersleben, 1841. Weise: Jos. Haydn, 1797.

## Die Fahne hoch



1. Die Fah-ne hoch, die Rei-hen dicht ge = schlos = sen,  
S A. mar = schiert mit ru = hig fe = stem Schritt.  
Kam-ra-den, die Rot = front und Re = ak = tion er = schos = sen,  
mar = schiern im Geist in un = sern Rei = hen mit.

2. Die Straße frei den braunen Bataillonen! Die Straße frei dem  
Sturmabteilungsmann! !: Es schaun aufs Hakenkreuz voll Hoff-  
nung schon Millionen. Der Tag für Freiheit und für Brot bricht an. !:

3. Zum letztenmal wird nun Appell geblasen! Zum Kampfe stehn  
wir alle schon bereit. !: Bald flattern Hitlerfahnen über allen Stra-  
ßen, die Knechtschaft dauert nur noch kurze Zeit! !:

4. Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen, SA. marschiert mit  
ruhig festem Schritt. !: Kamraden, die Rotfront und Reaktion erschos-  
sen, marschieren im Geist in unsern Reihen mit. !:

Horst Wessel, 1927.



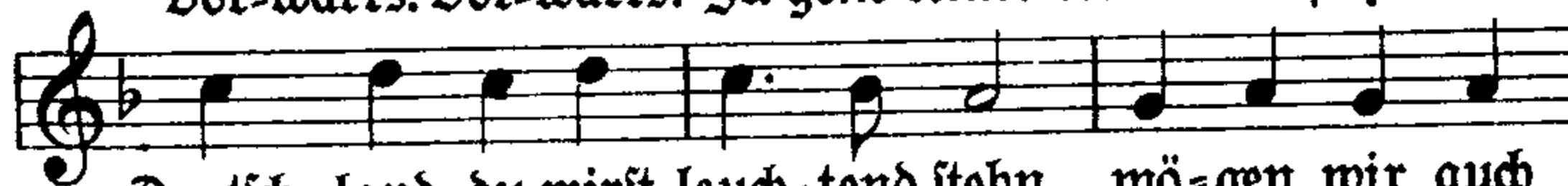
# Vormwärts! Vormwärts!



1. Vor-wärts! Vor-wärts! schmet-tern die hel-len San-fa-ren.



Vor-wärts! Vor-wärts! Ju-gend kennt kei-ne Ge-fah-ren.



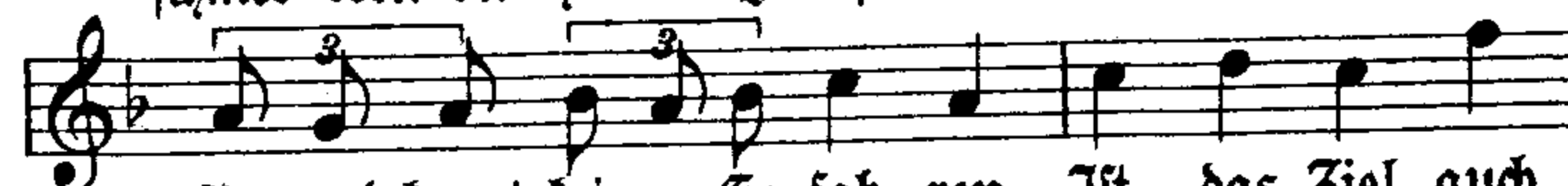
Deutsch-land, du wirst leuch-tend stehn, mö-gen wir auch



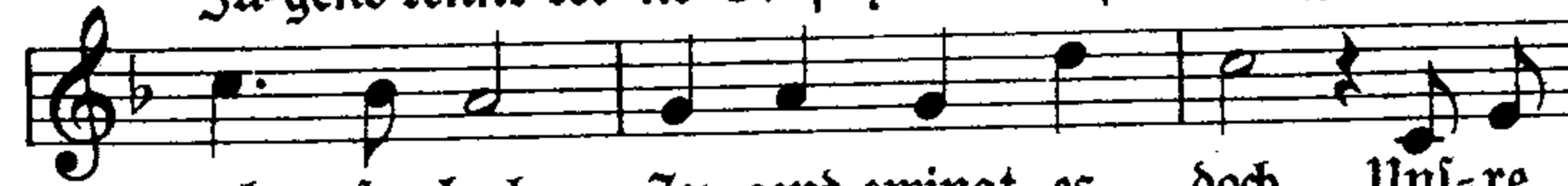
un-ter-gehn. Vor-wärts! Vor-wärts!



schmet-tern die hel-len San-fa-ren. Vor-wärts! Vor-wärts!



Ju-gend kennt kei-ne Ge-fah-ren. Ist das Ziel auch



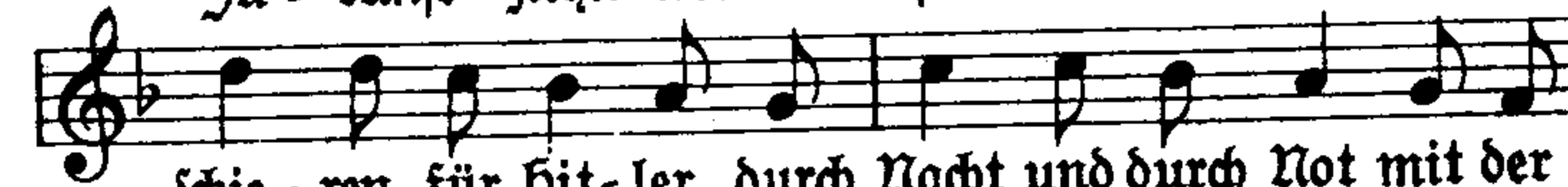
noch so hoch, Ju-gend zwingt es doch. Uns-re



Sah-ne flat-tert uns vor-an, in die



Zu-kunft ziehn wir Mann für Mann. Wir mar-



schie-ren für Hit-ler durch Nacht und durch Not mit der



Sah-ne der Ju-gend für Frei-heit und Brot. Uns-re

Sah = ne flat = tert uns vor = an. Uns = re Sah = ne  
 ist die neu = e Zeit. Und die Sah = ne führt uns in die  
 E = wig = keit. Ja, die Sah = ne ist mehr als der Tod!

2. Jugend! Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Ja, durch unsre Säuste fällt, was sich uns entgegenstellt. Jugend! Jugend! Wir sind der Zukunft Soldaten. Jugend! Jugend! Träger der kommenden Taten. Führer, dir gehören wir, wir, Kam'raden, dir! Unsre Sahnne...

Dichtung: Balbur von Schirach. Weise: Hans Otto Borgmann.  
 Ufaton Verlag G. m. b. H., Berlin SW.



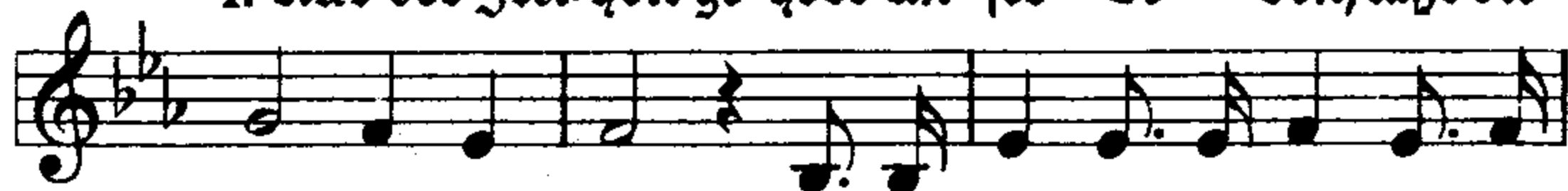
Tag der deutschen Revolution



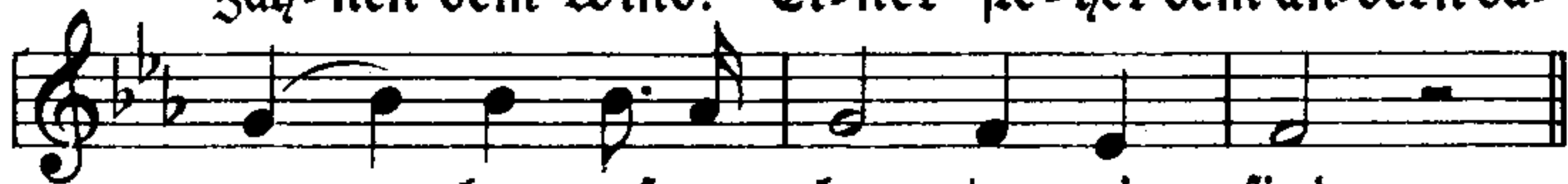
# Nur der Freiheit gehört unser Leben



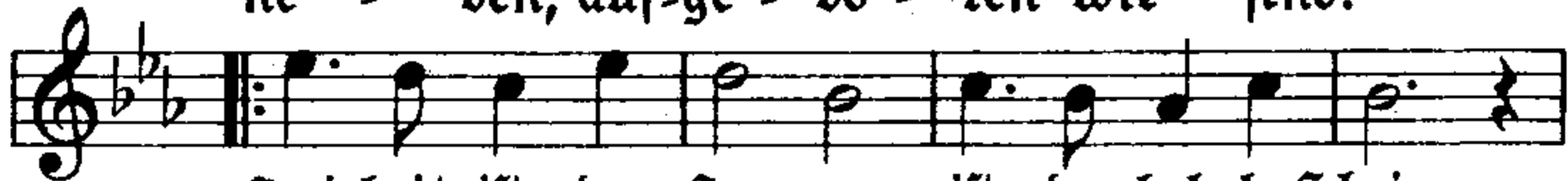
1. Nur der Frei=heit ge=hört un=ser Le = ben, laßt die



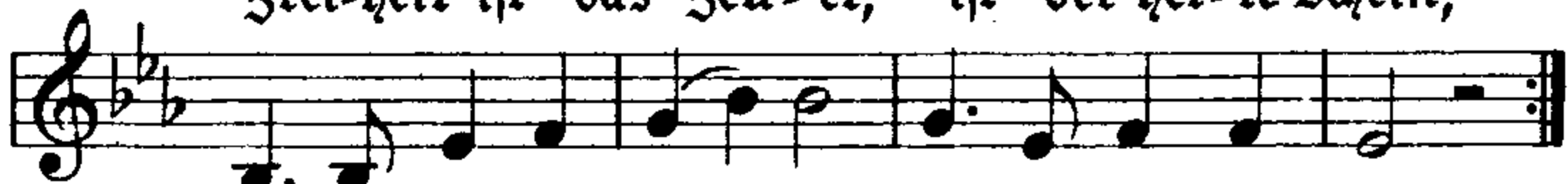
Sah=nen dem Wind! Ei=ner ste=het dem an=dern da=



ne = ben, auf=ge = bo = ten wir sind.



Frei=heit ist das Feu=er, ist der hel=le Schein,



so lang' sie noch lo = dert, ist die Welt nicht klein.

2. Daß die Äder zum Erntegang reifen, darum bleiben wir wach,  
bis die Sensen die Halme ergreifen, hüten wir sie vor Schmach.  
! Freiheit ist das Feuer...!

3. Daß dem Lande die Sorgen versinken, darum stehen wir auf;  
unsere Fahnen das Morgenrot trinken, eure Herzen reißt auf!  
! Freiheit ist das Feuer...!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

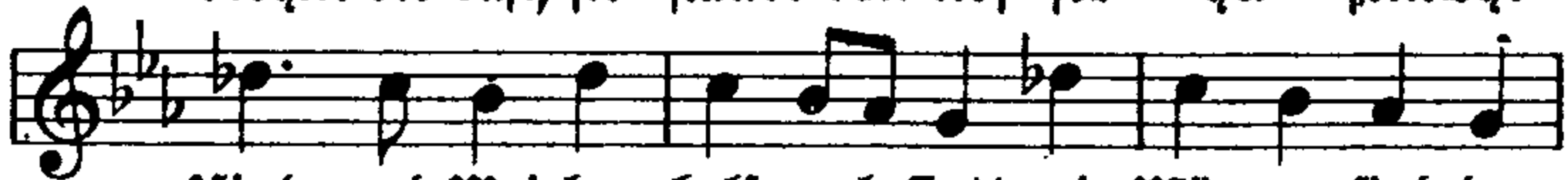
# Der Führer hat gerufen



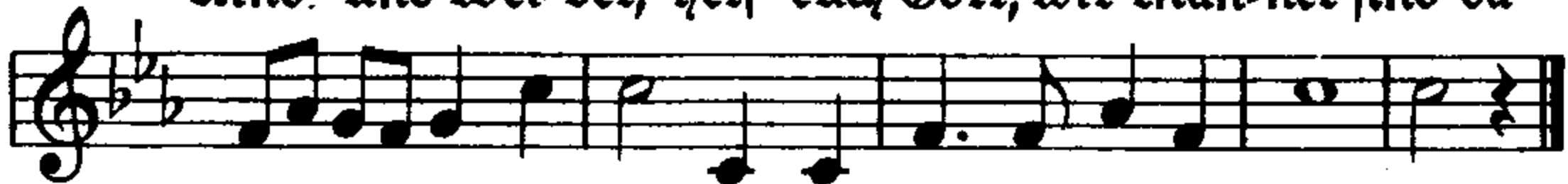
1. Das Ban=ner fliegt, die Trommel ruft, vom Schritt der Heere



dröhnt die Luft, sie stäubt von Ros=ses = hu = fen. Ihr



Kind und Wei=ber, helf euch Gott, wir Män=ner sind da



vor=ne not: Der Füh=rer, der Füh=rer hat ge = ru = fen.

2. Sie haben uns schon klein geglaubt. Nun komme zehnfach auf ihr Haupt die Not, die sie uns schufen! Die Zeit ist reif und reif die Saat. Ihr deutschen Schnitter, auf zur Mahd: Der Führer: hat gerufen.

3. Und zieht das dreiste Lumpenpack die alten Lügen aus dem Sack, drauf sie sich stets berufen, wir gerben ihm sein lüstern Sell, wir kommen wie Gewitter schnell: Der Führer: hat gerufen.

Dichtung: Nach R. A. Schroeder. Weise: Heinrich Spitta, 1936.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Wach auf, wach auf, du deutsches Land



1. { Wach auf, wach auf, du deut=sches Land! Du  
Be=denk, was Gott an dich ge = wandt, wo =



hast ge=nug ge=schla = fen.  
zu er dich er=schaf = fen.) Be=denk, was Gott dir



hat — ge = sandt und dir ver=traut sein höch=stes



2. Wach auf, Deutschland! Ist hohe Zeit, du wirst sonst übereilet,  
die Straf dir auf dem Halse leit, ob sich's gleich jezt verweilet.  
Fürwahr, die Art ist angesetzt und auch zum Hieb sehr scharf ge-  
weht, was gilt's, ob sie dein fehlet.

Dichtung und Weise: Johann Walther, 1561.

## Ihr Deutschen, wollt ihr wachen

1. Ihr Deut-schen, wollt ihr wa-chen, so ist's jezt an der  
Zeit. Ich hoff', es werd' sich ma-chen, der Som-mer ist nit  
weit. Helf' Gott, daß uns ge = lin = ge, zu mei-den Not und  
Pein. Die Sach' ist nit ge = rin = ge; dann woll'n wir fröh-lich  
sin = gen, zu Lob dem Na = men sein.

2. Ihr müßt sonst eigen werden, wär' euch ein große Schand.  
Ihr wißt, in was Gefährden ihr steht im deutschen Land. Drum  
tut euch wohl vereinen, habt acht auf euer Sach'. Nit gut sie's  
gen euch meinen, des lönn sie nit verneinen, hüt' euch vor Ungemach!

Aus der Zeit der Gegenreformation in Österreich.

## Wer jetzig Zeiten leben will



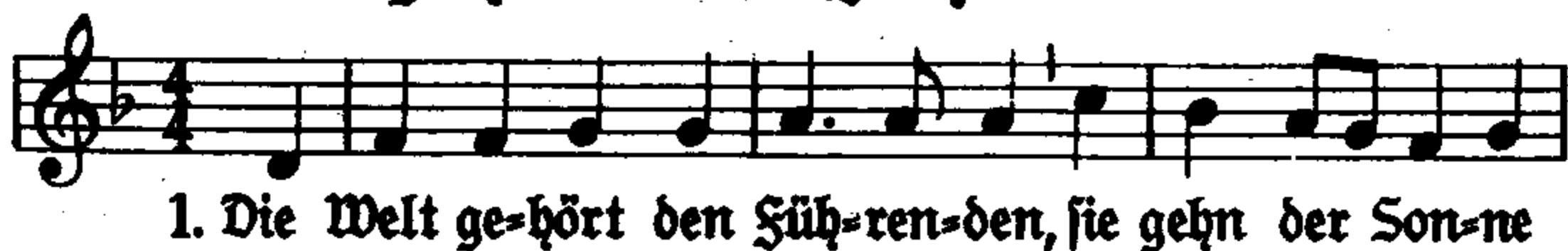
1. Wer jet-zig Zei-ten le-ben will, muß hab'n ein tap-fers  
 Her = ze, es hat der ar-gen Feind so viel, be =  
 rei-ten ihm groß Schmer-ze. Da heißt es stehn ganz un-ver =  
 zagt in sei-ner blan-ken Weh-re, daß sich der Feind nicht  
 an uns wagt, es geht um Gut und Eh = re.

2. Geld nur regiert die ganze Welt, dazu verhilft Betrügen; wer sich sonst noch so redlich hält, muß doch bald unterliegen. Recht-schaffen hin, recht-schaffen her, das sind nur alte Geigen: Betrug, Gewalt und List vielmehr, klag du, man wird dir's zeigen.

3. Doch wie's auch kommt, das arge Spiel, behalt ein tapfers Herze, und sind der Feind auch noch so viel, verzage nicht im Schmerze. Steh gottgetreulich, unverzagt in deiner blanken Wehre: Wenn sich der Feind auch an uns wagt, es geht um Gut und Ehre!

Dichtung und Weise: Nach einem handschriftlichen Liederbuch des 17. Jahrhunderts, mitgeteilt von W. von Dittfurth (1876).

## Die Welt gehört den Sührenden



1. Die Welt ge-hört den Süh-ren-den, sie gehn der Son-ne



Lauf, und wir sind die Mar-schie-ren-den, und  
 fei-ner hält uns auf. Das Al-te wankt, das Mor-sche  
 fällt. Wir sind der jun-ge Sturm, wir sind der Sieg! Sprung  
 auf, marsch, marsch, die Sah-ne auf den Turm!

2. Die Welt gehört den Bauenden, aus Trümmern steigt sie kühn,  
 wir sind die fest Vertrauenden, das Reich muß neu erblühen. Das  
 Alte wankt...

3. Der Kerl muß nicht geraten sein, den unser Lied nicht paßt,  
 ein Kerl muß bei Soldaten sein, gleich schlägt sein Herz im Takt.  
 Das Alte wankt...

4. Holt alle hinterm Ofen vor, grad den, dem's nicht gefällt, und singt  
 ihm unsre Strophen vor, bis er das Lied behält. Das Alte wankt...

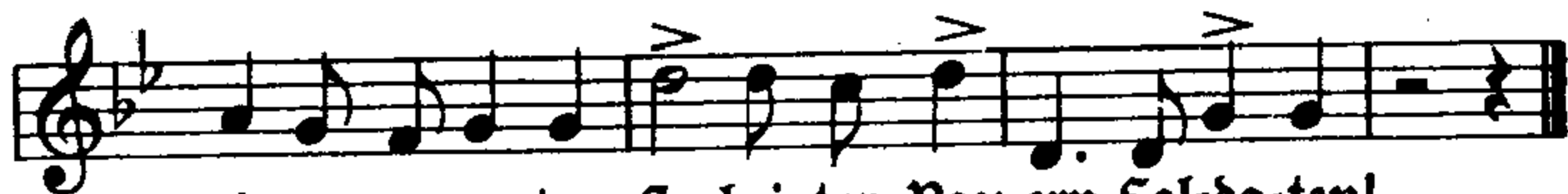
5. Die Welt gehört den Führenden, sie gehn der Sonne Lauf, und  
 wir sind die Marschierenden, und keiner hält uns auf. Das Alte  
 wankt, das Morsche fällt. Wir sind der junge Sturm, wir sind der  
 Sieg! Die Sähne loht wie Brand von Turm zu Turm.

Dichtung: Heribert Menzel. Weise: Reinhold Heyden.  
 Verlag Adolph Nagel, Hannover.

## Wir tragen und bauen das Reich

Im Kanon zu 3 Stimmen

Wir tra-gen und bau-en das Reich, nie-wol-len



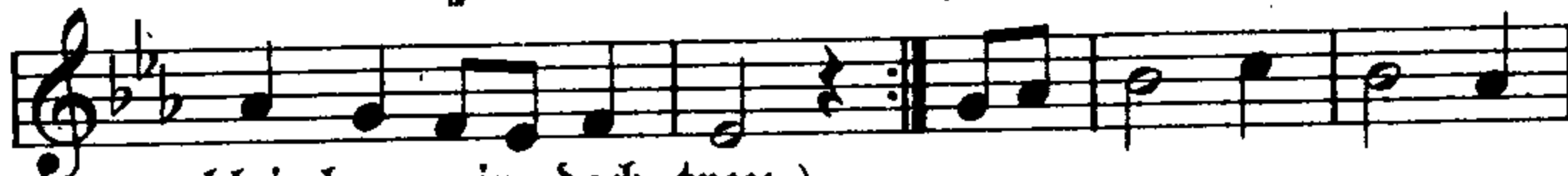
wir es ver-ra-ten: Ar-bei-ter, Bau-ern, Sol-da-ten!

Dichtung und Weise: Reinhold Heyden, 1935.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Wenn alle untreu werden



1. { Wenn al = le un = treu wer = den, so  
daß im = mer noch auf Er = den für



blei = ben wir doch treu, } Ge = fähr = ten uns = rer  
euch ein Söhn = lein sei. }



Ju = gend, ihr Bil = der bess' = rer Zeit, die uns — zu



Män = ner = tu = gend und Lie = bes = tod ge = weih't.

2. Wollt nimmer von uns weichen, uns immer nahe sein, treu wie die deutschen Eichen, wie Mond und Sonnenschein! Einst wird es wieder helle in aller Brüder Sinn, sie lehren zu der Quelle in Lieb und Treue hin.

3. Es haben wohl gerungen die Helden dieser Frist. Doch nun der Sieg gelungen, übt Satan neue List. Doch wie sich auch gestalten im Leben mag die Zeit: Du sollst uns nicht veralten, o Traum der Herrlichkeit.

4. Ihr Sterne seid uns Zeugen, die ruhig niederschaun: Wenn alle Brüder schweigen und falschen Götzen traun, wir wolln das Wort nicht brechen, nicht Buben werden gleich, wolln predigen und sprechen vom heil'gen deutschen Reich.

Dichtung: Max von Schenkendorf. Weise des Wilhelmusliedes, 1568.

Als Trennelied der SS. wird Schenkendorfs Dichtung nach der Weise des Liedes „Nach Süden nun sich lenken“ gesungen.

## Nun laßt die Fahnen fliegen



1. Nun laßt die\_ Fah = nen flie = gen\_

in das gro = ße\_ Mor = gen = rot, das uns zu\_

neu = en Sie = gen leuch = tet o = der brennt zum Tod!

2. Denn mögen wir auch fallen — wie ein Dom steht unser Staat.  
Ein Volk hat hundert Ernten und geht hundertmal zur Saat.

3. Deutschland, steh uns, wir weihen dir den Tod als kleinste Tat;  
grüßt er einst unsre Reihen, werden wir die große Saat.

4. Drum laßt die Fahnen fliegen in das große Morgenrot, das  
uns zu neuen Siegen leuchtet oder brennt zum Tod!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1934.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

# GROSSDEUTSCHLAND

Wir hörten oftmals deiner Stimme Klang  
und lauschten stumm und falteten die Hände,  
da jedes Wort in unsre Seele drang

Wir wissen alle: Einmal kommt das Ende,  
das uns befreien wird aus Not und Zwang.

Was ist ein Jahr der Zeitenwende!

Was ist da ein Gesetz das hemmen will—

Der reine Glaube den du uns gegeben,  
durchpulst bestimmend unser junges Leben.

Mein Führer, du allein bist Weg und Ziel!—

AUS: DAS LIED DER GETREUEN



## Volk will zu Volk



1. Volk will zu Volk, und Blut will zu Blut, und  
 Flam-me will zu Flam-me! Steig auf zum Him-mel,  
 heil'-ge Glut, rausch fort von Stamm zu Stam-me!

2. Volk will zu Volk, ein Opferstrom soll alle Herzen einen! Hoch über einen deutschen Dom soll Gottes Sonne scheinen!

3. Volk will zu Volk, und Blut will zu Blut, und Flamme will zu Flamme! Steig auf zum Himmel, heil'ge Glut, rausch fort von Stamm zu Stamme!

Dichtung: Heinrich Gutberlet. Weise: Paul Dorisch, 1934.  
 Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

## Lang war die Nacht



1. Lang war die Nacht, und lang war die Not, wir  
 la = gen mü = de und ver = las = sen.  
 Schlich nicht die Pest und schlich nicht der Tod mit  
 grau-em Ge-sicht durch die Gas = sen? Tam-bour, schlag an,

ju=beln=der Laut, wie knat=tern schon die Fah=nen! Tam=  
bour, Gott will uns mah=nen, Volk bricht auf!

2. Rafft euch empor und zusammengeschart, laßt durch die Trommel euch werben, frei und froh nach Normänner Art zu siegen oder zu sterben! Tambour, schlag an...

3. Sieg in der Not, da zeigt euern Mut, wer zaudert, der ist schon verloren, Gott ist der Kampf und der Kampf unser Blut, und darum sind wir geboren! Tambour, schlag an...

Dichtung: Herbert Böhme. Weise: Heinrich Spitta, 1934.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Le=wer dōd as Slav

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. 2. 3.  
Le=wer dōd as Slav! Le=wer dōd as  
Slav! Le=wer dōd, le=wer dōd as Slav!\_

Alter Griesenspruch. Kanon von Christian Lohsen, 1931.  
Verlag Breitkopf und Härtel, Leipzig.

## Im ganzen Land

1. Im gan=zen Land mar=schie=ren nun Sol=da=ten,

Helm und Ge-weh-re be-reit, heiß ist der Som-mer und  
lang sind die Stra-ßen, und wir mar-schie-ren noch weit.  
A - ber nun horch, da vor-ne die Trom-pe - te!  
Das ist ein hel-ler Schrei! Laßt al-len Gram ge-  
trost im Gra-ben lie-gen, das macht die Her-zen frei!

2. Früh steht der Himmel oft in Morgenröten, davor hat Angst alle Welt. Vor dem Soldaten ist die Furcht in Nöten, vor ihm muß sie aus dem Feld. Aber nun horch...

3. Für den Soldaten sind die frohen Stunden nicht weit vom Sterben entfernt—beim Kameraden in Tod und schweren Wunden hat er das Reden verlernt. Aber nun horch...

4. Und so marschieren wir trotz Tod und Teufel, Stolz wird im Herzen uns laut, stolz tragen wir den Helm und die Gewehre, weil uns die Heimat vertraut. Aber nun horch...

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Soldaten tragen Gewehre

1. Sol - da - ten tra - gen Ge - weh - re, Sol -

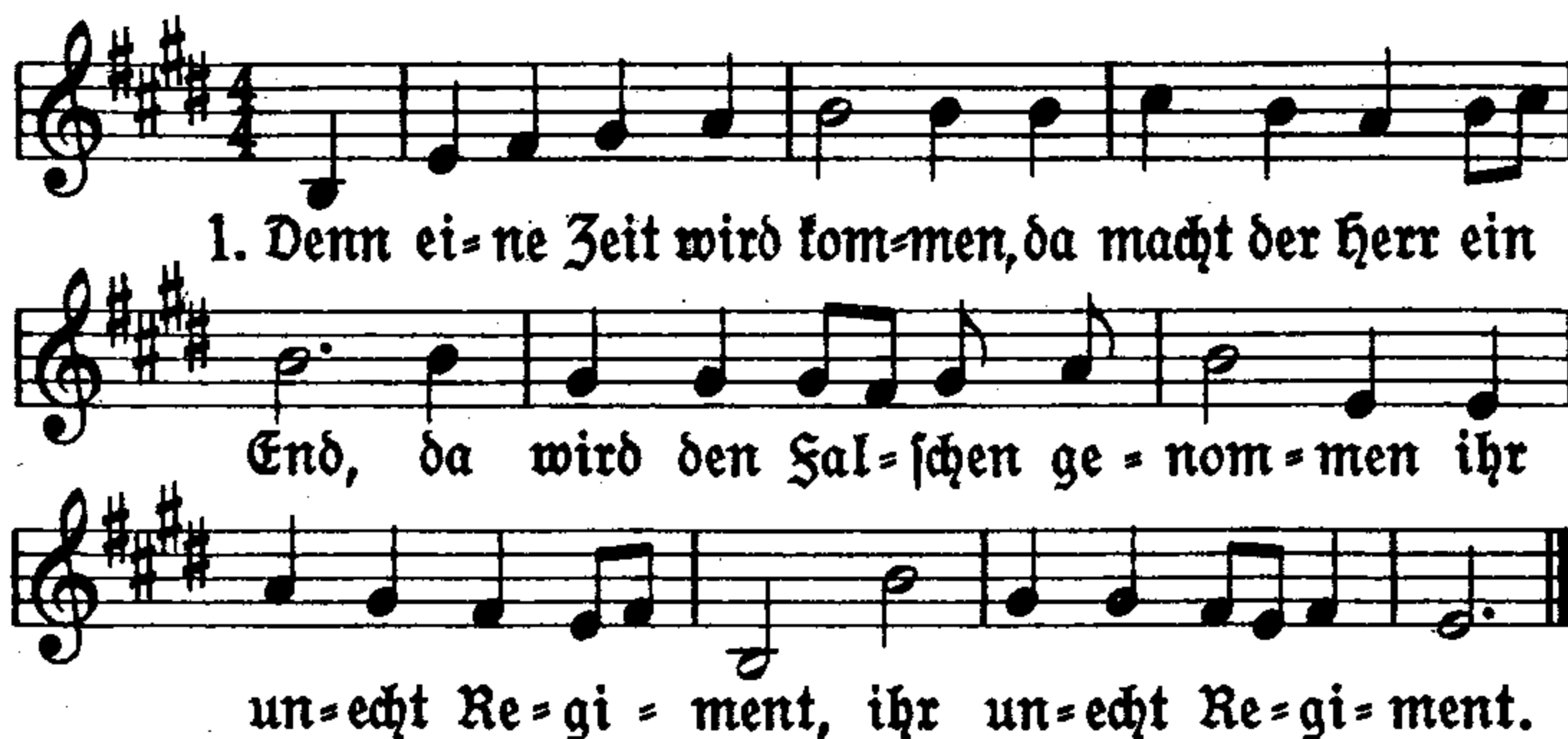


2. Soldaten kann keiner danken, Soldaten frönt nicht der Krieg. Und mögen die Siege wanken, Soldaten sind mehr als der Sieg.

3. Und hebt der Tod seine Hand einst zum Gruß an des Helmes Rand, dann stürmen Soldaten das Sterben und bauen aus Sternen ihr Land.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1934.  
 Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Denn eine Zeit wird kommen



2. Denn wie das Erz vom Hammer, so wird das losre Geschlecht gehaun sein von Not und Jammer zu festem Eisen recht, zu festem Eisen recht.

3. Da wird der Morgen tagen hoch über den Wald hinauf, da gibt's was zu singen und zu schlagen, da wacht, ihr Getreuen, auf, wacht, ihr Getreuen, auf!

Dichtung: Josef von Eichendorff. Weise: Hans Christian Witte, 1935.  
 Eigentum des Komponisten.

## Deutsch ist die Saar

1. Deutsch ist die Saar, deutsch im=mer=dar, und  
deutsch ist un=se=res Gluf=ses Strand und e=wig deutsch mein  
Hei=mat=land, mein Hei=mat=land, mein Hei=mat=land.

2. Reicht euch die Hand, schlinget ein Band um junges Volk, das deutsch sich nennt, in dem die heiße Sehnsucht brennt, die Sehnsucht brennt.!

3. Ihr Himmel, hört! Jung Saarvolk schwört; so laßet uns in den Himmel schrein: Wir wollen niemals Knechte sein, wir wollen ewig Deutsche sein!

Dichtung: Hanns Maria Luy. Weise: ursprünglich dem Lied „Glück auf, der Steiger kommt“ zugehörig. Während des Saarkampfes allgemein gesungen.

Verlag Strohmayer, Saarbrücken.

## Jetzt ist es Zeit

Breit und mächtig. Wie ein Choral

1. Jetzt ist es Zeit, die Stun=de ruft zur  
die Stun = de  
die Stun=de





Tat! Wir sind be-reit, zu schnei-den schlim-me  
zu schnei = den  
zu schnei-den



Saat. Ein neu Ge-seß soll wer-den, da-mit der



Mensch auf Er-den ein gu-te Hei-mat hat.

2. Am Sirmament sehn wir ein' hellen Schein. Die Erde brennt und freißt zu neuem Sein. Die falschen Götzen fallen, aus Mammons goldnen Krallen will sich der Mensch befreien!

Worte und Weise: Christian Lohsen, 1931.  
Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig.

## Großdeutsche Hymne



1. Groß = deutsch = land bist du ge = nannt, du  
Hei-mat, leuch-ten-des Land mit den grü-nen

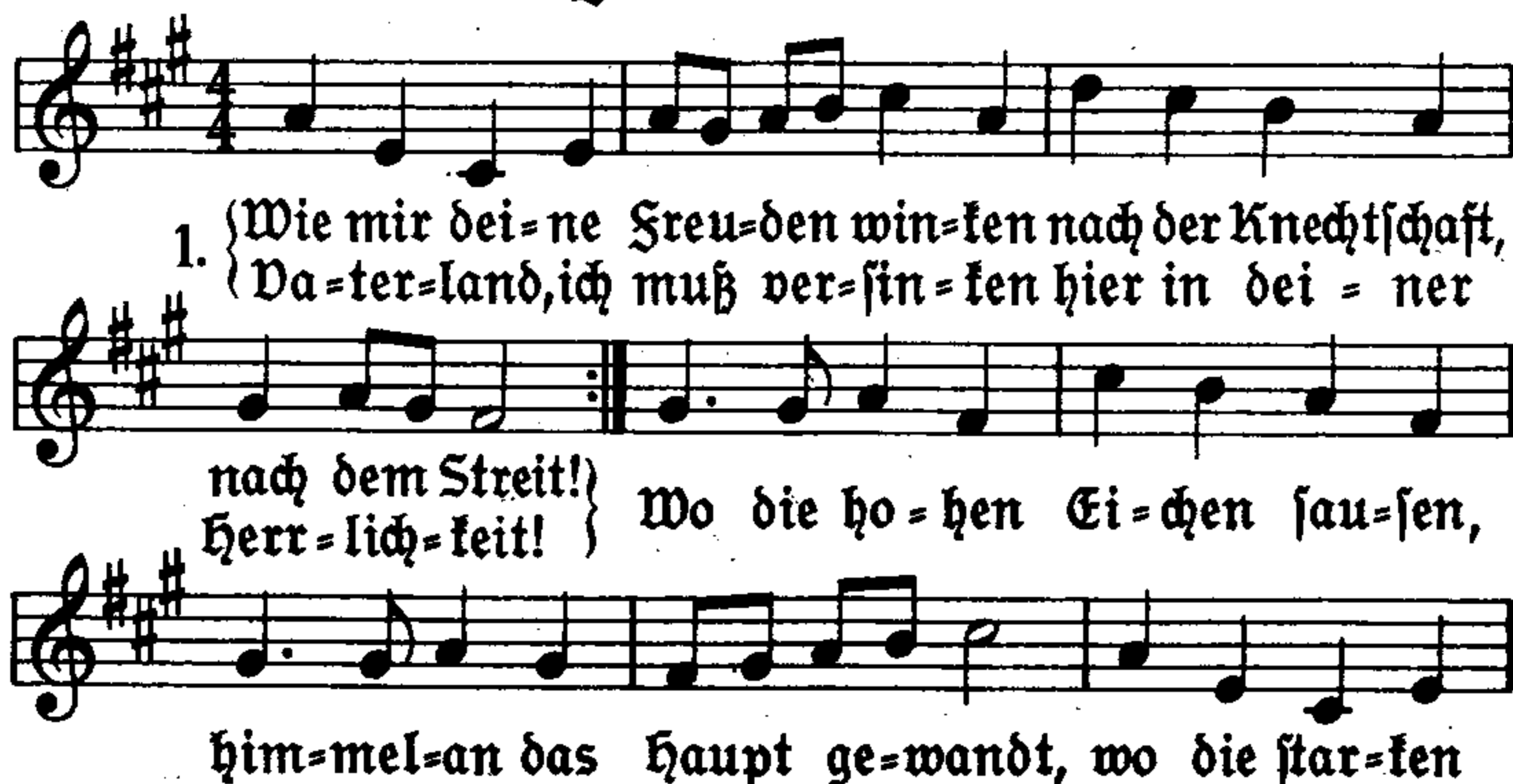


Mat=ten im gold=nen Glanz, du Volk im Ern=te =  
 franz! Groß=deutsch=land bist du ge=nannt, du  
 Hei=mat, leuch=ten=des Land! Brü=der, faßt des  
 Süh=ters Sah=nen für des Rei=ches Herr=lich=keit!

2. Großdeutschland, früher so fern, nun strahlst du hell wie ein Stern. Denn wir wurden Brüder in Glück und Leid, ein Volk in Einigkeit. Großdeutschland, früher so fern, nun strahlst du hell wie ein Stern. Sei begrüßt von Österreichs Alpen bis zum großen deutschen Meer!

Dichtung: Balbur v. Schirach. Weise: Hans Otto Borgmann, 1938.  
 Mit Genehmigung des Verlages „Sansfouci“, Berlin.

## Wie mir deine Freuden winken



1. { Wie mir dei=ne Freu=den win=ken nach der Knechtschaft,  
 Da=ter=land, ich muß ver=sin=ken hier in dei = ner  
 nach dem Streit! } Wo die ho=hen Ei=chen sau=sen,  
 Herr=lich=keit!  
 him=mel=an das Haupt ge=wandt, wo die star=ken



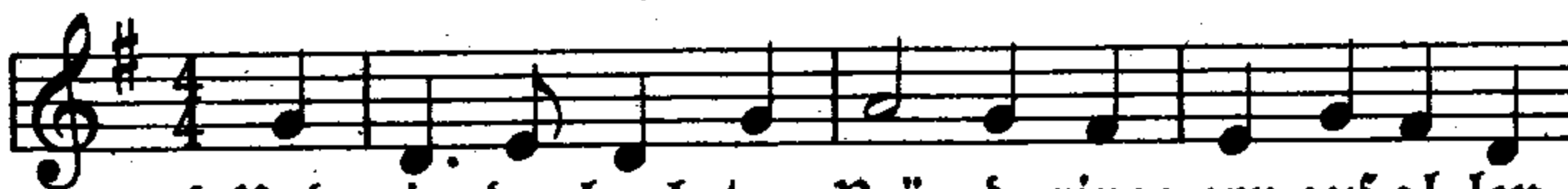
Strö-me brau-sen, al=les das ist deut=sches Land!

2. Alles ist in Grün gekleidet, alles strahlt im jungen Licht, Anger, wo die Herde weidet, Hügel, wo man Trauben bricht; Vaterland, in tausend Jahren kam dir solch ein Frühling kaum; was die hohen Väter waren, heißt nimmermehr ein Traum.

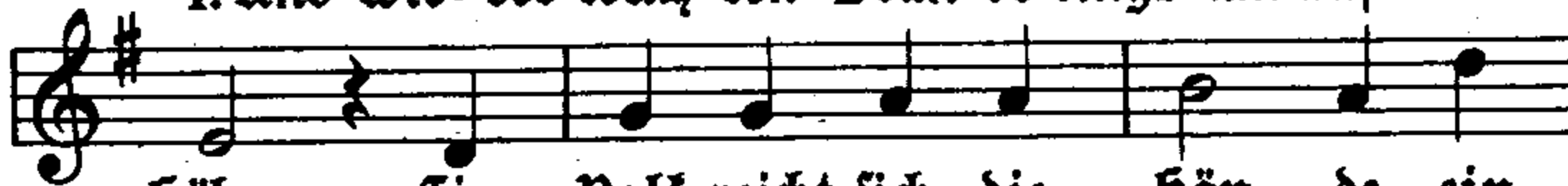
3. Ihr in Schlössern, ihr in Städten, welche schmücken unser Land, Adersmann, der auf den Beeten deutsche Frucht in Garben band, traute, deutsche Brüder, höret meine Worte, alt und neu: Nimmer wird das Reich zerstört, wenn ihr einig seid und treu!

Dichtung: Max v. Schenkendorf. Weise: Heinrich Spitta, 1938.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Und wieder leuchten Brände



1. Und wie=der leuch=ten Brän=de rings=um auf al=len



Höhn. Ein Volk reicht sich die Hän=de, ein



Volk reicht sich die Hän=de, das Wun=der ist ge=schehn.

2. Heut brennt in allen Herzen die feste Bruderschaft. |: Die gibt trotz Not und Schmerzen:| den Glauben und die Kraft.

3. Es mögen Wetter kommen und eine dunkle Zeit, |: wir haben Licht genommen,| das halten wir bereit.

4. Es leuchten unsre Brände wohl länger als die Nacht. |: Das Dunkel geht zu Ende,| ein junges Volk hält Wacht.

Dichtung: Hans Scheu. Weise: Herbert Hapiesky, 1937.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Deutschland muß leben

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. 2. 3.

Deutsch-land muß le-ben, Deutsch-land muß le-ben,  
 Deutsch-land muß le-ben, und wenn wir  
 ster-ben, wenn wir ster-ben müs-sen!  
 Deutsch-land muß le-ben! Deutsch-land! Deutsch-land!

Dichtung: Heinrich Lerisch. Weise: Heinrich Spitta, 1937.  
 Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Herz der Völker, Vaterland

1. Herz der Völ-ker, Va-ter-land! Wenn die Fein-de dich um-  
 rin-gen, nun bei Gott, es muß ge-lin-gen! Blei-be  
 mu-tig, hal-te stand! Nun bei Gott, es muß ge-



2. Schüttle dich und spring hervor! Leben sproßt aus tausend To-  
den; über blutgetränktem Boden grünt der Zukunft Heldenflor.:|
3. Glaub, für jeden Sohn, der fällt, werden hundert neu gebo-  
ren; nur der Zage geht verloren, der sich selbst verloren hält.:|

Dichtung: R. A. Schröder. Weise: Heinrich Spitta, 1936.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Heilig Vaterland



2. Bei den Sternen steht, was wir schwören. Der die Sterne  
lenkt, wird uns hören. |: Eh der Fremde dir deine Kronen raubt,  
Deutschland, fallen wir Haupt bei Haupt!:
3. Heilig Vaterland, heb zur Stunde kühn dein Angesicht in die  
Rundell: Sieh uns all entbrannt, Sohn bei Söhnen stehn. Du sollst  
bleiben, Land, wir vergehn!:

1) Oberstimme erst bei der Wiederholung zu singen!

Dichtung: Nach R. A. Schröder (1914). Weise: Heinrich Spitta, 1933.  
C. F. Peters Verlag, Leipzig.







# Schön ist die Welt

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. 2. 3.

Wacht auf, wacht auf, der Tag — bricht an, die

1) Schluß 1 Schluß 2 Schluß 3

Son-ne will uns schei = nen! schei = nen! schei = nen!

Kanon von Reinh. Heyden, 1935.  
Adolph Nagel Verlag, Hannover.

# Der helle Tag



1. Der hel = le Tag ist auf = ge = wacht, nun  
laßt die Träu = me in der Nacht, der Mor = gen  
bricht in die Tä = ler. Der Mor = gen singt, daß die  
Er = de springt, der Mor = gen bricht in die Tä = ler.

2. Einen Sack voll Haber für mein Pferd, und was kummert mich ein warmer Herd, die Welt ist weit und wir reiten. Die Welt ist weit und der Himmel breit, die Welt ist weit und wir reiten.

3. Nun hebt die Schwerter in das Licht, einen Tapfern läßt der Himmel nicht, wer's ehrlich meint, wird nicht fallen, wer es ehrlich meint, ist mit uns vereint, wer's ehrlich meint, wird nicht fallen.

4. Am Helm macht fester euer Band, nehmt die Zügel sicher in die Hand, eure Herzen sollt ihr beweisen! Eure Herzen fest und dem Seind den Rest, eure Herzen sollt ihr beweisen!

5. Einen Kameraden für die Schlacht, der getreu ist über Tag und Nacht — und die Erde muß uns gehören. Wer nicht treu kann sein, muß zum Tod hinein, und das Leben wird uns gehören!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

# Und die Morgenfrühe



1. Und die Mor = gen = frü = he, das ist

un = se = re Zeit, wenn die Win = de um die Ber = ge  
sin = gen, die Son = ne macht dann die Tä = ler weit,  
und das Le = ben, das Le = ben, das wird sie uns brin = gen.

2. Alle kleinen Sorgen sind nun ausgemacht, in die Hütten ist der Schein gedrungen. Nun ist gefallen das Tor der Nacht, vor der Freude, der Freude, da ist es zersprungen.!

3. In der hellen Morgenfrühe sind wir da, keiner wird uns hier den Weg vertreten, die Städte weit und die Felder nah, und die Lerchen, die Lerchen, die hören wir beten.!

1) Bei der Wiederholung mit Überstimme in der Terz zu singen.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Aus: H. Baumann, Der helle Tag. Dort mit vier Strophen.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre

Die Him = mel rüh = men des E = wi = gen Eh = re, ihr  
Schall pflanzt sei = nen Na = men fort. Ihn  
rühmt der Erd = kreis, ihn prei = sen die Mee = re; ver =

nimm, o Mensch, ihr göttlich Wort! Wer  
 trägt der Him-mel un-zähl-ba-re Ster-ne? Wer  
 führt die Sonn aus ih-rem Zelt? Sie kommt und  
 leuch-tet und lacht uns von fer-ne und läuft den Weg gleich  
 als ein Held und läuft den Weg gleich als ein Held.

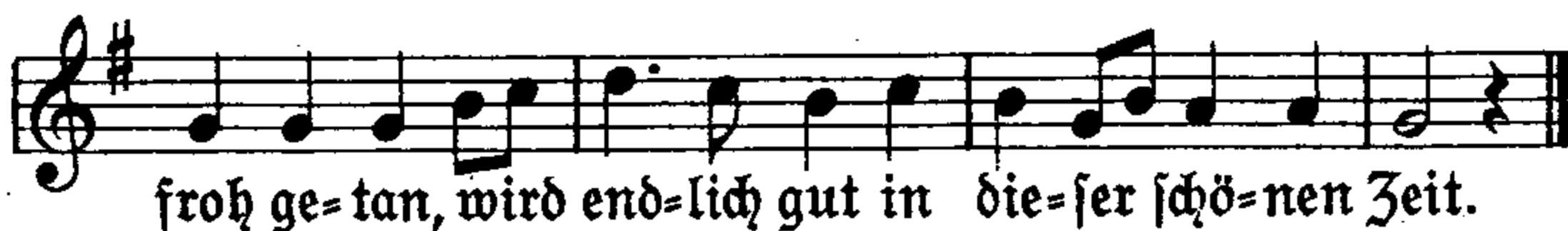
Dichtung: Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769).

Weise: Ludwig van Beethoven (1770-1827).

Von Beethoven im Jahre 1803 als Lied mit Klavierbegleitung komponiert.

## Früh am Morgen

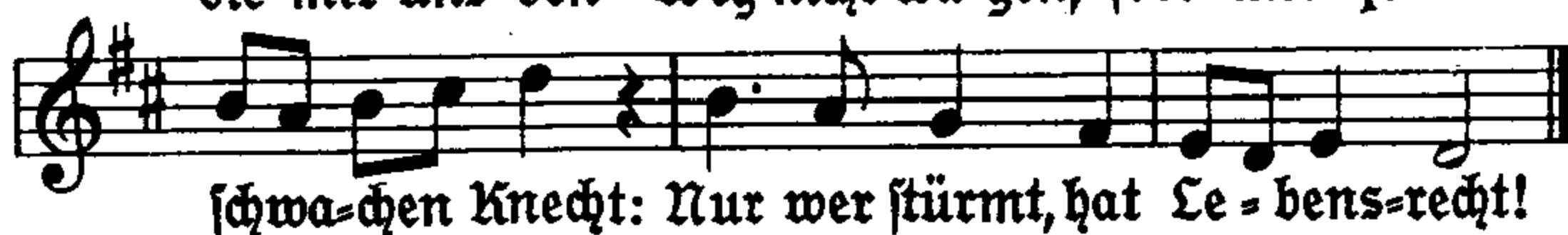
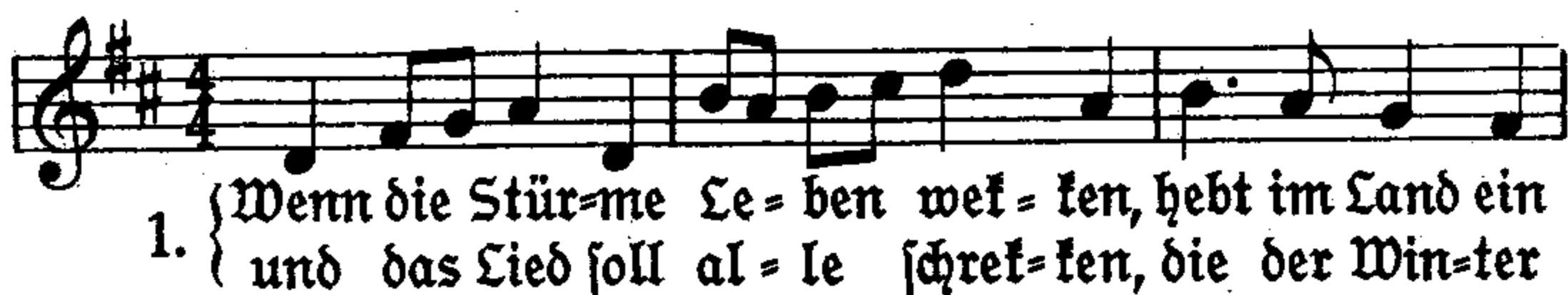
1. { Früh am Mor-gen, wenn der Tag be-ginnt, dann  
 { Denn die Nacht, die al-le Sor-gen nimmt, die  
 packt eu-er Hand-werk an! } Nun greift zum Werk mit  
 ist schon längst ver-tan. }  
 fri-schem Mut, daß eu-er Tun ge-deiht! Was



2. Wenn der Hammer auf dem Amboß schellt, sind alle Sorgen klein. Wenn der Bauer pflügt auf weitem Feld, dann glänzt ein heller Schein. Die Welt wird groß bei jeder Tat, die Gott uns walten läßt. Da bleibt uns dann nach reifer Saat ein frohes Erntefest.

Dichtung und Weise: Herbert Napierstky, 1937.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Wenn die Stürme Leben wecken



2. Neu will wieder alles werden, was in Winterstarre steht, brausend weht ein Wind auf Erden, und mit ihm ein Blühen geht. Fort mit allen...

3. Wenn im Leuchten heller Sonne Erde Früchte tragen will, wenn das Leben hat begonnen, steht des Todes Sichel still. Fort mit allen...

Dichtung: Hans Söu. Weise: Hans Jentsch.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



## Winteraustreiben

1. So treiben wir den Winter aus durch  
unsre Stadt zum Tor hinaus, wir jagen ihn zu-  
sammen, hinweg aus unsern Landen.

2. Wir stürzen ihn von Berg zu Tal, auf daß er sich zu Tode fall  
und uns nicht mehr betrüge mit falscher Lehr und Lüge.

3. Nun haben den Winter wir ausgetrieben, so bringen wir den  
Sommer herwieder, den Sommer und den Maien, die Blümlein  
mancherlei.

Nach: Erk-Böhme, Deutscher Liederhort.

## Frühjahrs Anfang

Ein Vorsänger:                      Kleiner Chor:

1. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an, und alles fängt zu  
ganzer Chor:  
blühen an auf grüner Heide und überall.

2. Es blühen die Blumen auf dem Feld, sie blühen weiß, blau, rot  
und gelb, so wie es meinem Schatz gefällt.

3. Jetzt leg ich mich in grünen Klee, da singt das Vöglein in der Höh, weil ich zu mein'm Seinsliebchen geh.

Aus dem Rheinland. Textbearbeitung: Fritz Jöde.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Der Winter ist vergangen



1. Der Win-ter ist ver-gan-gen, ich seh des Mai-en Schein, ich  
seh die Blüm-lein pran-gen, des ist mein Herz er-freut. So  
fern in je-nem Ta-le, da ist gar lu-stig sein, da  
singt Frau Nach-ti-gal-le und manch Wald-vö-ge-lein.

2. Ich geh, den Mai zu hauen, hin durch das grüne Gras, schenk  
meinem Buhl die Treue, die mir die Liebste was, und bitt, daß sie  
mög kommen all vor dem Fenster stahn, empfang'n den Mai mit  
Blumen, er ist gar wohlgetan.

3. Er nahm sie sonder Trauren in seine Arme blank. Der Wäch-  
ter auf den Mauren hub an ein Lied und sang: „Ist jemand noch  
darinnen, der mag bald heimwärts gan! Ich seh den Tag her  
dringen schon durch die Wolken klar!“

4. Ade, mein Allerliebste, ade, schöns Blümlein fein, ade, schön  
Rosenblume, es muß geschieden sein! Bis daß ich wiederkomme,  
bleibst du die Liebste mein; das Herz in meinem Leibe gehört  
ja allzeit dein!

Worte: Übertragung eines niederländischen Liedes aus der Weimarer Handschrift  
(1537). Weise: Thysius Lantenbuch (um 1600).

Aus: Erf-Böhme, Deutscher Liederhort.

# Auf, du junger Wandersmann



1. Auf, du jun = ger Wan = ders = mann!  
 Jet = zo kommt die Zeit her = an, die Wan = der = zeit, die  
 gibt uns Freud'. Wolln uns auf die Fahrt be = ge = ben,  
 das ist un = ser schön = stes Le = ben; gro = ße Was = ser,  
 Berg und Tal an = zu = schau = en\_ ü = ber = all.

2. An dem schönen Donafluß findet man ja seine Lust und seine Freud' auf grüner Heid', wo die Vöglein lieblich singen und die Hirschlein fröhlich springen; dann kommt man vor eine Stadt, wo man gute Arbeit hat.

3. Mancher hinterm Ofen sitzt und gar fein die Ohren spitzt, fein' Stund' fürs Haus ist kommen aus; den soll man als G'sell erkennen oder gar ein' Meister nennen, der noch nirgends ist gewesen, nur gegessen in sei'm Nest.

4. Mancher hat auf seiner Reis' ausgestanden Müß' und Schweiß und Not und Pein, das muß so sein: Trägt's Selleisen auf dem Ruden, trägt es über tausend Bruden, bis er kommt nach Innsbruck ein, wo man trinkt Tirolerwein.

5. Morgens, wenn der Tag angeht und die Sonn' am Himmel steht so herrlich rot wie Milch und Blut, auf, ihr Brüder, laßt uns reisen, unserm Herrgott Dank erweisen für die fröhlich Wanderzeit, hier und in die Ewigkeit.

Worte und Weise: Ditsfurth, Gränkische Volkslieder, 1855. Bearbeitung: Walther Hensel. Bärenreiter-Verlag, Kassel.

## Schön ist die Welt



1. Schön ist die Welt; drum, Brü=der, laßt uns rei=sen wohl  
in die wei=te Welt, wo=hin es uns ge = fällt!

2. Wir sind nicht stolz; wir brauchen keine Pferde, |: die uns von dannen ziehn.:|

3. Wir steig'n hinauf auf Berge und auf Hügel, |: uns die Sonne sticht.:|

4. Wir laben uns an jener Wasserquelle, |: wo frisches Wasser fließt.:|

5. Wir reisen fort von einer Stadt zur andern, |: wo uns die Luft gefällt.:|

Aus Oberhessen und dem Nassauischen.  
Nach: S. M. Böhme, Volkstümliche Lieder.

## Auf, auf, ihr Wandersleut'



1. Auf, auf, ihr Wan=ders=leut', zum Wan=dern kommt die  
Zeit! Tut euch nicht lang' ver = wei = len, in  
Got=tes Nam' zu rei = sen! Das Glüd, das lau=fet  
im = mer fort an ei = nen an = dern Ort.

2. Ihr liebsten Eltern mein, ich will euch dankbar sein; die ihr mir habt gegeben von Gott ein langes Leben, so gebet mir gleich einer Speis' den Segen auf die Reis'.

3. Der Tau vom Himmel fällt, hell wird das Firmament. Die Vöglein in der Höhe, wenn sie vom Schlaf aufstehen, da singen sie mir zu meiner Freud': Lebt wohl, ihr Wandersleut'!

Aus: Adolf König, Heimatlieder aus Nordböhmen.  
Verlag Sollors, Reichenberg.

## Jetzt geht es in die Welt



1. Jetzt geht es in die Welt, das Stünd=lein ist ge=  
kom=men, ich hab' mein Sinn ge = stellt, zu  
rei=sen und zu wan = dern von ei = ner Stadt zur  
an = dern, so lang' es Gott ge = fällt.

2. Ein wohlgereifter Mann, der in der Welt gewesen ist, der etwas weiß und kann, von dem ist viel zu halten bei Jungen und bei Alten, ich selbst halt viel davon.


3. Zu Straßburg an dem Rhein, da gibt es viel zu schauen von Silber und Edelstein; wer Geld hat, der kann kaufen ein, wer keins hat, der muß lassen sein zu Straßburg an dem Rhein.

4. Zu Köllen an dem Rhein gibt's so viel Kirchen und Klöster, als Tag' im Jahre sein; wer weiß mir eine andre Stadt, die so viel Kirchen und Klöster hat, als Köllen an dem Rhein?

5. Ihr Jungfern insgemein, freit euch nur Junggesellen, die brav gewandert sein in ihren jungen Jahren und haben schon erfahren, was brave Burschen sein.

Worte: Nach einem schlesischen Volkslied. Weise: Walther Hensel.  
Bärenreiter-Verlag, Kassel.

## Ich ging an einem Frühmorgen



1. Ich ging an ei-nem Früh-mor-gen durch  
ei-nen gras-grü-nen Wald; und da hört ich die  
Dög-lein wohl sin-gen, wohl sin-gen durch das  
Tal, ja Tal, wohl sin-gen durch das Tal.

2. Ich dacht', es wär eine Drossel, da war's eine Nachtigall; und da war's mein wader schönes Mädel, das mir noch werden soll.!

3. Dort unter der schönen Linde, da geht ein freier Tanz; und da nahm ich mir mein wader schönes Mädel vertraulich bei der Hand.!

4. Der Vater und die Mutter, die waren auch dabei; und die wollten gerne, gerne wissen, was ich für einer sei.!

5. Braucht's denn ein jeder zu wissen, was ich für einer bin? Wenn ich mein Mädel, Mädel gerne hab', was geht's die Leute an?!

Aus dem Bonner Liederblatt, 1912.



# Jetzt kommen die lustigen Tage



1. Jetzt kom-men die lu-sti-gen Ta-ge, Schät-zel a =  
 de, und daß ich es dir auch gleich sa = ge, es  
 tut ja gar nicht weh. Denn im Som-mer, da blüht der  
 ro = te, ro = te Mohn, und ein lu = sti-ges Blut kommt  
 ü=ber=all da=von. Schät-zel a = de, a = de, Schät-zel a = de!

2. Und morgen, da müssen wir wandern, Schäkelade! Und küssest du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht seh', und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein; ach das ist ja nicht so, es kann ja gar nicht sein. Schäkel ade!

3. Und lehr ich dann einstmals wieder, Schäkel ade, so sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh. Und bist du mir dann wie einstmals im Mai, so bleib' ich bei dir auf ewige Treu. Schäkel ade!

Mündlich überliefert, aus Mähren.

Aus: R. Leyl/G. Walbmann, Ihr Deutschen wollt ihr wachen.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Auf der Lüneburger Heide

1. Auf der Lü = ne = bur = ger Hei = de, in dem  
 ging ich auf und ging ich un = ter, al = ler =  
 wun = der = schö = nen Land, Val = le = ri, val = le =  
 lei am Weg ich fand.  
 ra juch = he, und juch = hei = ras = sa, und juch = hei = ras = sa, be = ster  
 Schatz, be = ster Schatz, denn du weißt, du weißt es ja!

2. Und die Bracken und die bellen, und die Büchse und die knallt;  
 rote Hirsche wolln wir jagen in dem grünen, grünen Wald!  
 Valleri...

3. Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Mustatellerwein wird  
 vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein! Valleri...

4. Ei du Hübsche, ei du Seine, ei du Bild wie Milch und Blut,  
 unsre Herzen wolln wir tauschen, denn du glaubst nicht, wie  
 das tut! Valleri...

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Ludwig Rahlfs.  
 Musikverlag Adolf Hampe, Hannover.

# Wenn die bunten Fahnen wehn

1. Wenn die bun = ten Fah = nen we = hen, geht die Fahrt wohl



ü=bers Meer. Wolln wir fer=ne Lan=de se=hen,  
fällt der Ab=schied uns nicht schwer. Leuchtet die Son=ne,  
zie=hen die Wolken, klin=gen die Lie=der weit ü=bers Meer.

2. Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag!  
Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht lachen mag.  
Blasen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem  
Sturm unser Lied.

3. Wo die blauen Gipfel ragen, lodt so mancher steile Pfad. Im-  
mer vorwärts, ohne Zagen, bald sind wir dem Ziel genah!  
Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her, Lande versinken  
im Wolkenmeer.

Dichtung und Weise: Alfred Schiesche.  
Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

## Die letzten Speere schwirren



Die leß=ten Spee=re schwirren, der A=bend dämmert rot, die  
Nacht mag uns ent=wir=ren des Ta=ges schwer Ge=bot...



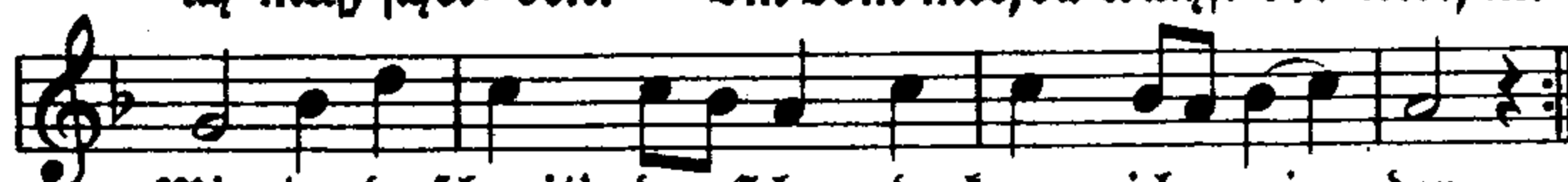
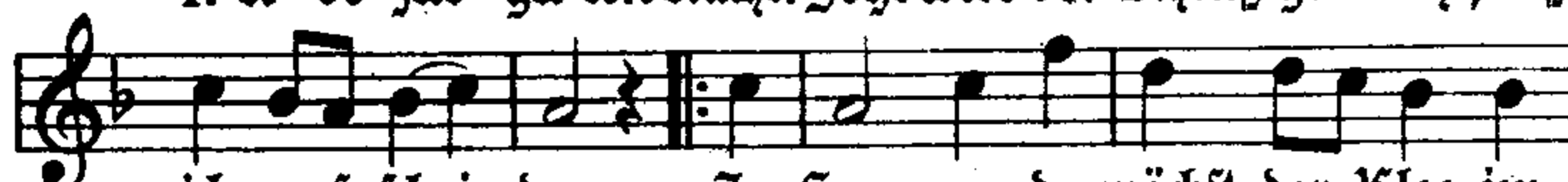
Ruh, und mor-gen weht sie wie = der neu=en Kämpfen zu.

Dichtung: Walter Jansen. Weise: Georg Blumensaat, 1932.

Aus: G. Blumensaat, Lied über Deutschland.

Verlag E. Voggenreiter, Potsdam.

## Ade zur guten Nacht



2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber  
gegangen; !: das hat deine Schönheit gemacht, hat mich zum Lieben  
gebracht mit großem Verlangen.:!

3. Das Brunnlein rinnt und rauscht wohl unterm Holderstrauch,  
wo wir gegessen. !: Wie manchen Glöckenschlag, da Herz bei Herzen  
lag, das hast vergessen.:!

4. Ade zur guten Nacht! Jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß  
scheiden. !: Im Sommer, da wächst der Klee, im Winter, da schneit's den  
Schnee, da komm ich wieder.:!

In ganz Mitteldeutschland.

Nach: Erl-Böhme, Deutscher Liederhort.

## Kein schöner Land in dieser Zeit



1. Kein schö=ner Land in die=ser Zeit, als hier das  
 uns=re weit und breit, wo wir uns fin=den wohl un=ter  
 Ein = den zur A = bend = zeit, wo wir uns  
 fin = den wohl un=ter Ein = den zur A=bend=zeit.

2. Da haben wir so manche Stund' gegessen dort in froher Rund'  
 und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund. :|

3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen so viel hundertmal:  
 Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad! :|

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht;  
 in seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht. :|

Worte und Weise: Wohl von A. W. v. Zuccalmaglio.

Aus: Kretzschmer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder (1840)

## Der Mond ist aufgegangen



1. { Der Mond ist auf = ge = gan=gen, die gold=nen Sternlein  
 der Wald steht schwarz und schweiget, und aus den Wie=sen  
 pran=gen am Him=mel hell und klar;  
 stei= get der wei = ße Ne = bel wun=der=bar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

4. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch; verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch!

Dichtung: M. Claudius. Weise: J. P. A. Schulz (1790).

## Seierabend

Im Kanon zu 3 Stimmen

Sei = er = a = bend, Sei = er = a = bend!

Heim und legt euch schla = = = = fen!

Sei = er = a = bend, hört, ihr Her = ren, geht nun heim!

Kanon von Walter Rein.

Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

# Der Feierabend-Kanon

Im Kanon zu 4 Stimmen

1. 2.

Bim, bam, bim, bam! Höch, es singt der Glö=te Ton

3. 4.

von der Ar=beit sü=ßem Lohn: Sei=er = a=bend!

The musical notation is for a four-part canon in D major (two sharps) and 4/4 time. The first staff shows the first two parts, and the second staff shows the next two parts. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes.

Vollstümlich aus dem 19. Jahrhundert.

# Gute Nacht, Kameraden

1. Gute Nacht, Ka=me=ra=den, be=wahrt euch die=sen

Tag! Die Ster=ne rüt=ten aus den Tan=nen em=

por ins blau=e Zelt und fun=feln auf die

Welt, die Dun=fel=heit zu ban=nen.

The musical notation is for a single melody in D major (two sharps) and 4/4 time. The melody is simple and rhythmic, with lyrics written below the notes.

2. Gute Nacht, Kameraden, bewahrt ein festes Herz! Und Fröh=lichkeit in euren Augen! Denn fröhlich kommt der Tag daher wie Glodenschlag, und für ihn sollt ihr taugen!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.  
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.



# TAG DES FÜHRERS

Ihr seid viel tausend hinter mir,  
und ihr seid ich und ich bin ihr.  
Ich habe keinen Gedanken gelebt,  
der nicht in euren Herzen gelehrt  
Und forme ich Worte, so weiß ich keins,  
das nicht mit eurem Wollen eins.  
Denn ich bin ihr und ihr seid ich,  
und wir alle glauben Deutschland,  
an dich.

BÄLDUR VON SCHIRÄCH

# Wir Jungen



1. Er=de schafft das Neu=e, Er=de nimmt das Al=te;



deut=sche heil=ge Er = de, - uns al=lein er = hal = te!



Sie hat uns ge = bo = ren, ihr ge = hö = ren wir;



Treu=e, ew'ge Treu=e kün=det das Pa = nier.

Kehrr reim:



Wir Jun=gen schrei=ten gläu = big, der Son=ne zu=ge =



wandt, wir sind ein heil=ger Früh=ling, ins deut=sche Land!

2. Glaube schafft das Neue, Glaube tilgt das Alte; deutscher heiliger Glaube, nie in uns erkalte! Neu ist er geboren aus der Dunkelheit; Wimpel wehend künden: Deutschland ist befreit! Wir Jungen...

3. Wille schafft das Neue, Wille zwingt das Alte; deutscher heiliger Wille, immer jung uns halte! Himmlische Gnade uns den Führer gab; wir geloben Hitler Treue bis ins Grab! Wir Jungen...

Dichtung und Weise: Heinrich Spitta, 1933.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Ihr rufenden Sanfaren

1. Und ihr ru-fen-den San-fa-ren fin-det die  
 Jun-gen all, die sich das Stür-men be-wah-ren  
 ge-gen den al-ten Wall, ge-gen den al-ten Wall.

2. Und ihr rufenden Sanfaren findet die große Stadt, die in al-  
 len den Jahren!-Jungen geboren hat.!

3. Und ihr rufenden Sanfaren findet das weite Feld, ruft, ihr  
 guten Sanfaren: !-Jungen gehört die Welt!-!

4. Und ihr leuchtenden Sanfaren findet das Morgenrot, findet  
 uns treu in Gefahren!-stehen in Leben und Tod.!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.  
 Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Wir Jungen tragen die Fahne

Langsam schreitend

1. Wir Jun-gen tra-gen die Fah-ne zum  
 Stur-me der Ju-gend vor. Sie ste-he und stei-ge und  
 Io = he wie Feu-er zum Him-mel em-por! Wir

sind auf die Sah-ne ver = ei = digt für im-mer und  
 al = le = zeit; wer die Sah-ne, die Sah-ne be =  
 lei = digt, der sei ver = ma = le = deit!

2. Die Sahne ist unser Glaube an Gott und Volk und Land. Wer sie rauben will, der raube uns eher Leben und Hand! Für die Sahne wollen wir sorgen wie für unsere Mutter gut; denn die Sahne ist unser Morgen und die Ehre und der Mut!

Dichtung: E. W. Möller. Weise: Georg Blumenfaat, 1934.  
 Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

## Unter der Sahne schreiten wir

1. Un-ter der Sah-ne schrei-ten wir, un-ter der Sah-ne  
 strei = ten wir, un-ter der Sah = ne sau-sen-dem  
 Schwung wa-gen wir al = le nach vor-wärts den  
 Sprung, wa = gen wir al-le nach vor-wärts den Sprung.



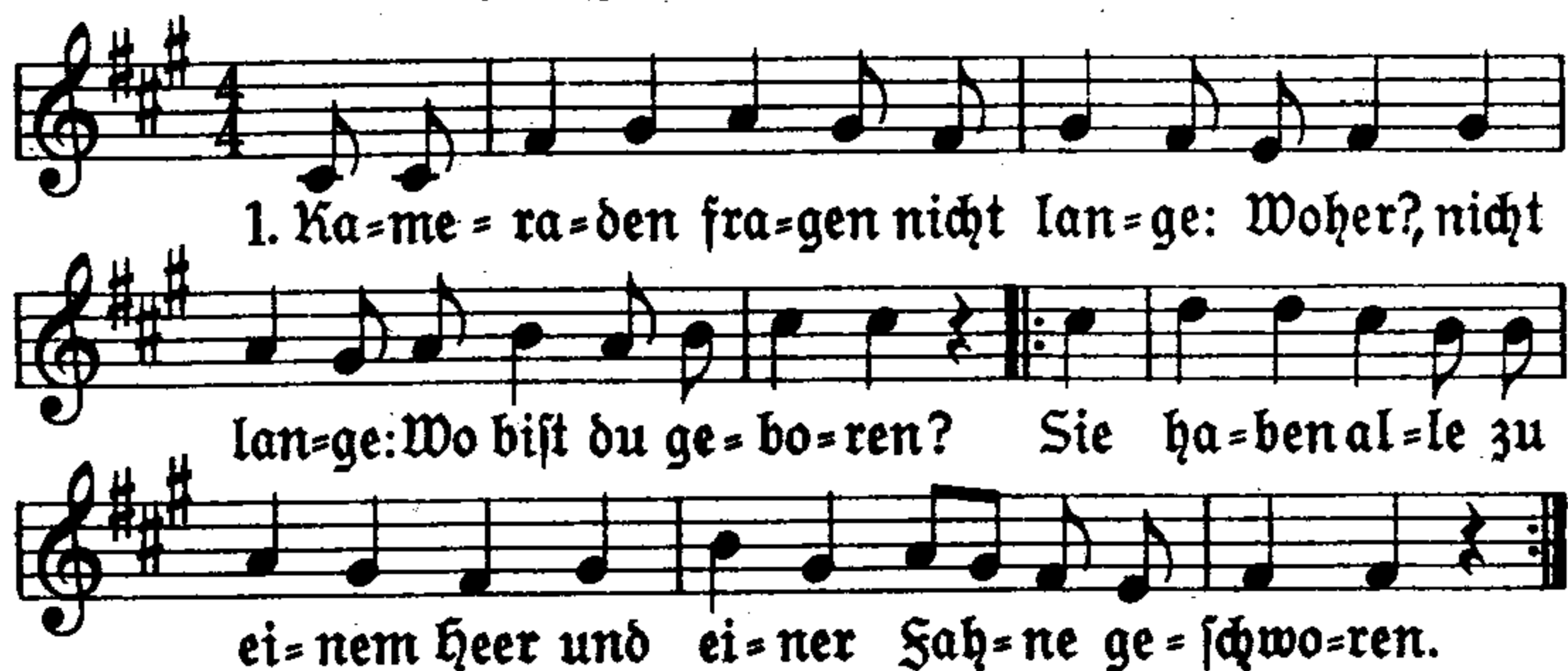
In Rei=hen zu Drei=en mar=schie=ren wir, vor=  
 an un=ser leuch=ten=des Sie=ges=pa=nier. Hebt  
 hoch uns=re Fah=ne, die Fah=ne, hebt hoch! hoch!

2. Unter der Fahne leben wir, unter der Fahne schweben wir, un=ter der Fahne saufender Bahn tragen wir unsere Herzen hinan, tragen wir unsere Herzen hinan. † In Reihen zu Dreien...!

3. Unter der Fahne werben wir, unter der Fahne sterben wir, un=ter der Fahne saufendem Schein jagen wir stolz zur Unsterblichkeit ein, jagen wir stolz zur Unsterblichkeit ein. † In Reihen zu Dreien...!

Dichtung: M. Barthel. Weise: Georg Blumenfaat, 1933.  
 Verlag Bote und Bod, Berlin.

## Kameraden fragen nicht lange



1. Ka=me=ra=den fra=gen nicht lan=ge: Woher?, nicht  
 lan=ge: Wo bist du ge=bo=ren? Sie ha=ben al=le zu  
 ei=nem Heer und ei=ner Fah=ne ge=schwo=ren.

2. Kameraden fragen nicht lange: Wohin? und nicht nach Tod und Verderben. |: Sie haben alle ein Herz und ein' Sinn, kann einer für den andern sterben.:|

3. Kameraden fragen nicht lange: Warum? Warum die Haut denn wagen? |: Denn Deutschland ist stolz, und Deutschland ist stumm und läßt sich von keinem erst fragen.:|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1933.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

1933 von Hans Baumann für sein Söhnlein im Bayrischen Wald geschrieben.

## Und haben wir die Treue



1. Und ha = ben wir die Treu = e und  
sonst nichts auf der Welt, das ist ge = nug, und kei = ner ist  
dann vor uns ge = stellt, ist dann vor uns ge = stellt!

2. Die kann uns keiner schmähen, da hält kein Feind mehr Schritt;  
die kann der Tod nicht mähen |: mit seinem harten Schnitt.:|

3. In dir und mir und allen, da lebt sie früh und spät; und mit=  
ten, wo wir fallen, |: da wird sie ausgesät.:|

4. Und haben wir die Treue und sonst nichts auf der Welt, das ist  
genug, und keiner |: ist dann vor uns gestellt!.:|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1937.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.



# 1. Mai-Tag der Arbeit

1. 2. 3. 3 3

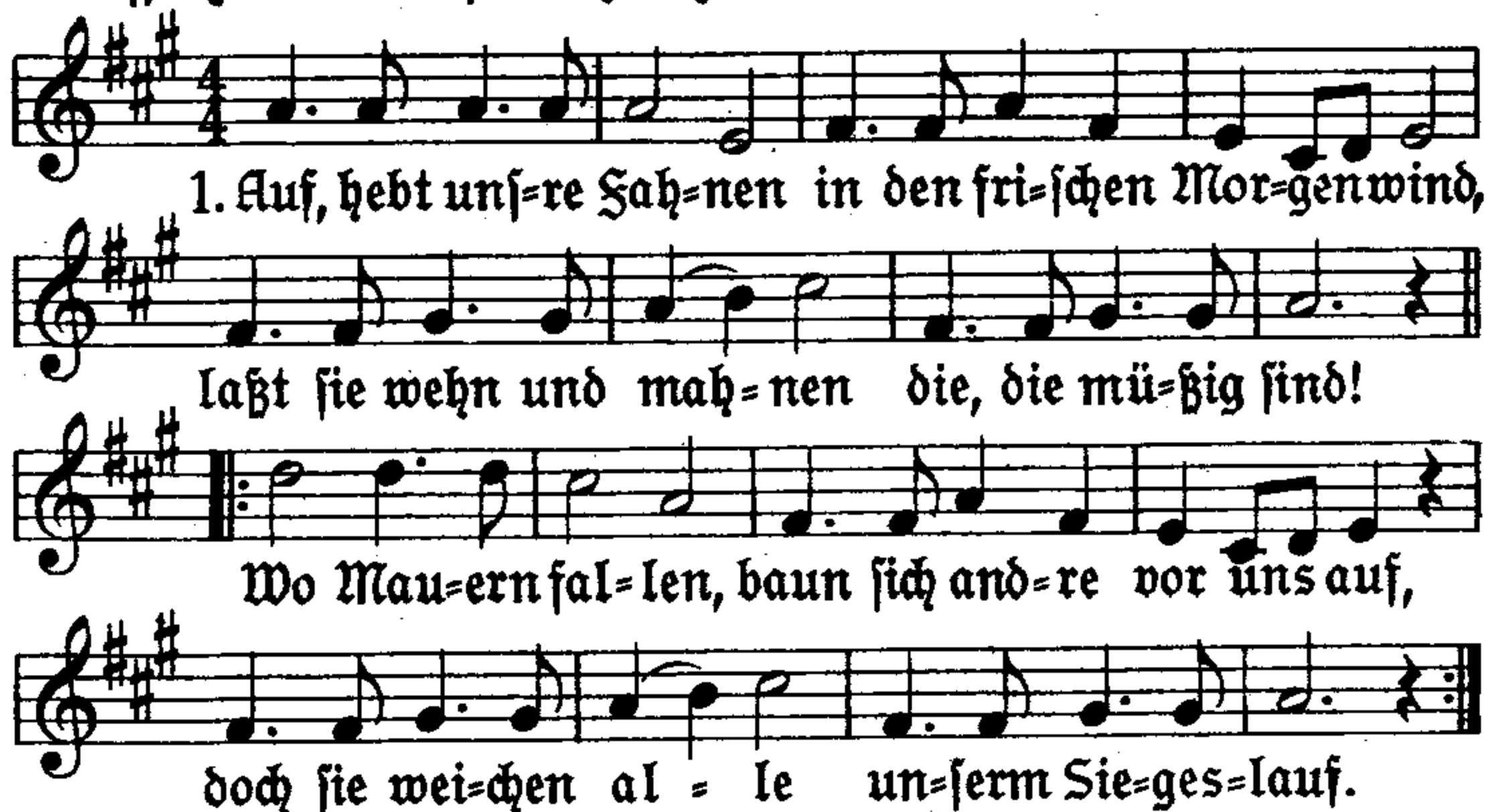
Wir Werk-leu-te all' schmie-den ein neu-es Volk in

stol = zer Frei = heit wie = der zu = sam = men.

Dichtung: Heinrich Lersch. Kanon von Ernst Lothar v. Knorr, 1934.  
Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.



## Auf, hebt unsre Sahren



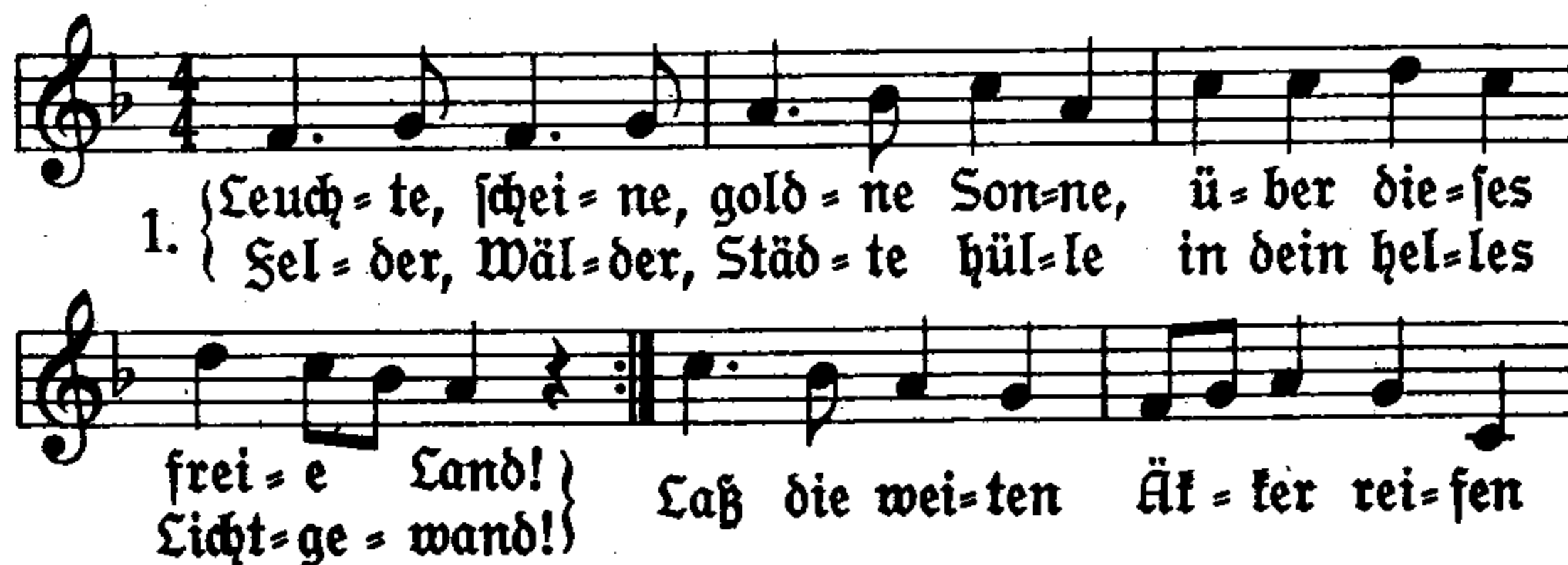
1. Auf, hebt uns-re Sahr-nen in den fri-schen Mor-genwind,  
 laßt sie wehn und mah-nen die, die mü-ßig sind!  
 Wo Mau-ern fal-len, baun sich and-re vor uns auf,  
 doch sie wei-chen al-le un-serm Sie-ges-lauf.

2. Soll'n Maschinen wieder schaffend ihre Räder drehn; sollen deutsche Brüder bessere Zeiten sehn, | muß unser Streben danach unermüdlich sein, muß ein neues Leben sie für uns befreien. |

3. Wir sind heut' und morgen, alles, was die Zeit erschafft, ist in uns verborgen, bildet unsere Kraft. | Stürmen und Bauen, Kampf und Arbeit unentwegt wird in uns zum Pfeiler, der die Zukunft trägt. |

Dichtung: Willi Zörg. Weise: Fritz Sotke, 1932.  
 Sauerland-Verlag, Iserlohn.

## Leuchte, scheine, goldne Sonne



1. { Leuch-te, schei-ne, gold-ne Son-ne, ü-ber die-ses  
 { Sel-der, Wäl-der, Städ-te hül-le in dein hel-les  
 frei-e Land! } Laß die wei-ten Ät-ter rei-fen  
 Licht-ge-wand! }

und die klei-nen Gär-ten blühn, leuch-te hell in  
die Sa-bri-fen, wo wir uns im Schatten mühn! Leuchte, goldne  
Son-ne, schei-ne; spen-de dei-nes Le-bens Kraft! Kraft!

2. Tu dich auf, du Tor der Halle, Sonne, breche hell hinein! Wollt ihr, werkende Maschinen, neuen Volkes Helfer sein? Euer Rattern, euer Dröhnen klingt wie freudig Ja-Geschrei. Kampf ist Arbeit, Arbeit Liebe. Kämpfend schaffen wir uns frei! Hoch der Bergmann, der verloren tief im Schacht die Kohlen haut!:

3. Leuchte, scheine, goldne Sonne, unserm Vormarsch in die Welt, uns, die nun im Aufgang stehen, keine Nacht, noch Sessel hält! Alte? Junge? Neue Menschen werkbeglückt einander nahen, Menschen, keinem andern Geiste als der Liebe untertan! Drum, mein Hammer, schwing und schalle; läute Frieden, Hammerschlag!:

Dichtung: Heinrich Lersch. Weise: Fritz Sotke, 1933.  
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

## Mailied

Marschtempo

1. Un-ser die Son-ne, un-ser die Er-de,  
un-ser der Weg in das blü-hen-de Land,  
un-ser der Weg in das blü-hen-de Land!

Daß ein ei = ni = ges Volk uns wer = de,  
 rei = che der Bru = der dem Bru = der die Hand,  
 rei = che der Bru = der dem Bru = der die Hand!

2. Rasende Räder, laute Maschinen, Schwingen und Klingen gewaltiger Zeit, Schwingen und Klingen gewaltiger Zeit! Bruder, wir wollen der Zukunft dienen, treu in unserem einfachen Kleid, treu in unserem einfachen Kleid!

3. Wollen uns regen, wollen uns mühen, wollen singen das hämmernde Lied, wollen singen das hämmernde Lied! Fühlen wir doch das Leben blühen, wenn das Eisen im Feuer glüht, wenn das Eisen im Feuer glüht.

Dichtung: Alfred Thieme. Weise: Georg Blumenfaat, 1933.

Verlag Bote und Bod, Berlin.

## Heiliges Feuer

1. Hei = li = ges Feu = er brennt in dem Land, auf = wacht das  
 Brü = der, wir rei = chen zum Bund uns die Hand, wir wol = len  
 Voll aus dem Schla = fe.) Arbeit soll a = deln die  
 Eh = re statt Stra = fe.)  
 Ta = ten, und wir sind der Ar = beit Sol = da = ten!

2. Taten braucht unser deutsches Land, Worte genug sind gefallen. Dir gehört unsre schaffende Hand, Deutschland, du schönstes von allen. ! Dir dienen wir mit dem Spaten; denn wir sind der Arbeit Soldaten! !

3. Braun ist das Kleid wie die Erde von dir, Deutschland, wir grüßen dich wieder! Du bist die Mutter von allen und mir, dir danken wir unsre Lieder. ! Nie wollen wir dich verraten als deiner Arbeit Soldaten! !

Dichtung und Weise: Will Deder, 1933.

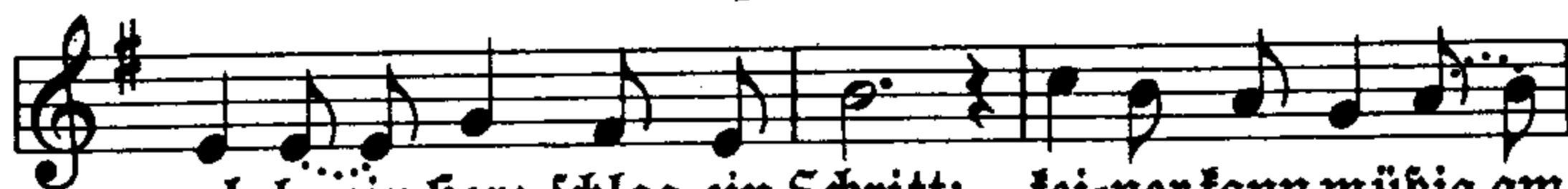
Sansfouci-Verlag, Berlin-Wilmersdorf.

Das erste Feierlied des Arbeitsdienstes. Auf dem Reichsparteitag 1934 wurde es von 52.000 Arbeitsmännern vor dem Führer gesungen.

## Über die Straßen Kolonnen ziehn



1. Ü = ber die Stra = ßen Ko = lon = nen ziehn,



al = le ein Herz = schlag, ein Schritt; kei = ner kann müßig am



We = ge stehn, müs = sen al = le mit.

2. Schreitet ein graues Arbeiterheer, Männer des Werktags, heran; bilden sie alle die lebende Wehr: Alle, Mann für Mann.

3. Geht vor ihnen ein Führer her, bricht zur Freiheit die Bahn. Brausend ein Rufen überall: Hitler führt uns an!

Dichtung und Weise: Fritz Sotte, 1932.

Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

# Wir tragen das Vaterland



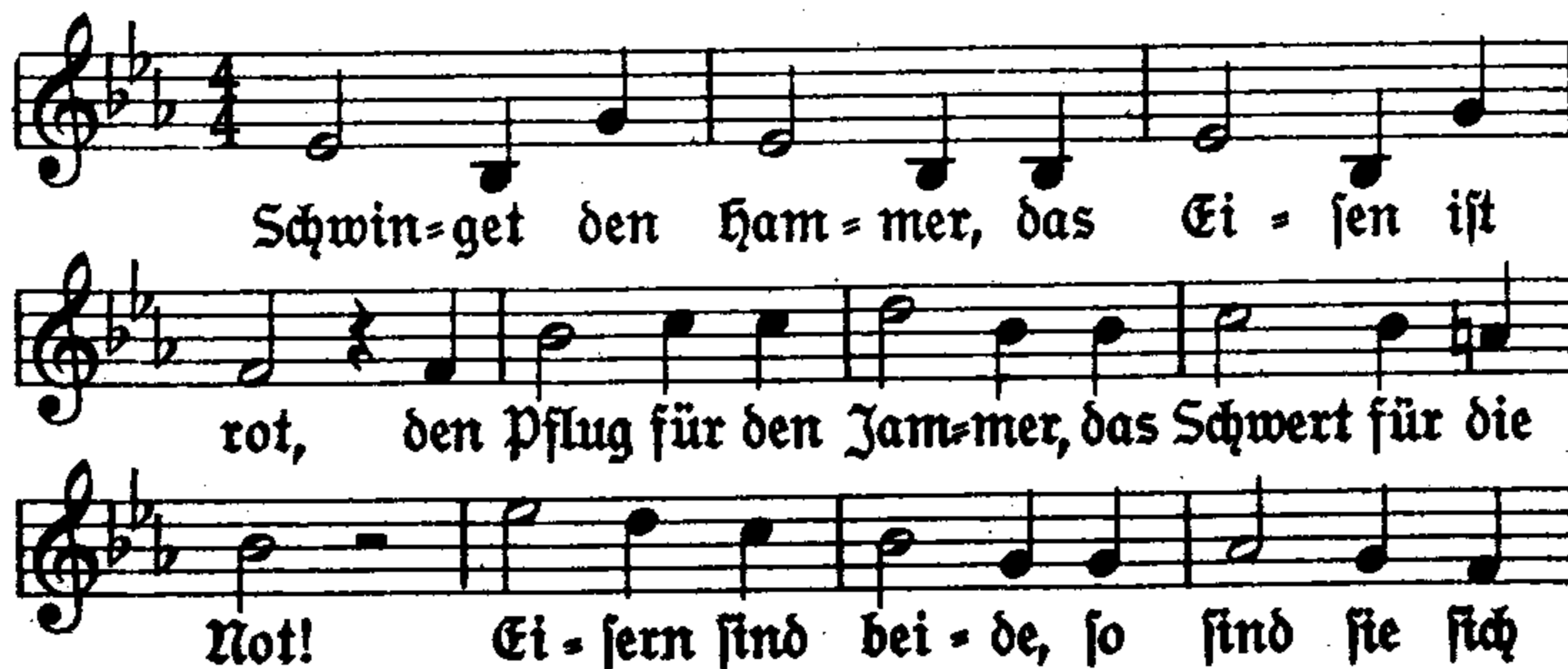
1. Wir tra-gen das Va-ter-land in un-fern Her-zen. Denn wir sind das Reich, und wir sind der Deich um Volk und Ar-beit und Frei-heit zu-gleich. Wir tra-gen das Va-ter-land in un-fern Her-zen.

2. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Denn wir sind der Staat, und wir sind die Saat für Zukunft, Leben, Ehre und Tat. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

3. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen. Des Führers Gebot getreu bis zum Tod stehen wir im Kampf für Arbeit und Brot. Wir tragen das Vaterland in unsern Herzen.

Dichtung und Weise: Will Deder, 1936.  
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

# Schwinget den Hammer



Schwin-get den Ham-mer, das Ei-sen ist rot, den Pflug für den Jam-mer, das Schwert für die Not! Ei-sen sind bei-de, so sind sie sich



Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1933.  
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

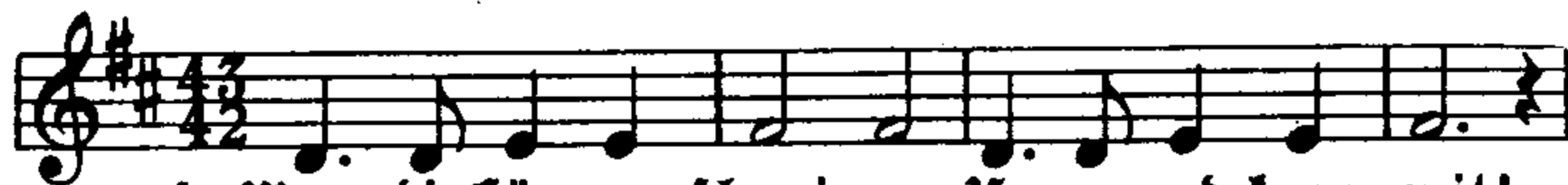
## Feierlied der Arbeit



2. Gott segne die Arbeit und all' unser Ringen; Gott segne die Spaten mit blankem Schein! Werf' unsrer Hände, laß es gelingen; denn jeder Spatenstich, den wir vollbringen, soll ein Gebet für Deutschland sein!

Dichtung: Thilo Scheller. Weise: Will Deder und Dietrich Steinbecker, 1935.  
Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München.

# Wenn die Hämmer schweigen



1. Wenn die Hämmer schwei-gen, Ka-me-rad, komm mit!



Gib mir dei-ne Hän-de! Wun-der oh-ne En-de



wer-den uns zu ei-gen mit je-dem Schritt.

2. Sieh, im Abendscheine überstrahlt ein Glanz Bauer, Pflug und Erde! Deutsche Heimaterde, deine ist's und meine, sie gehört uns ganz!

3. Wenn die Räder ruhen, halte ein im Lauf! Tief nach innen lebst du, und ergriffen hebst du wie aus alten Truhen Schatz um Schatz heraus.

Dichtung: Heinrich Anader. Weise: Heinrich Spitta, 1936.

Aus der Kantate „Von der Arbeit“.

Henry Litolf's Verlag, Braunschweig.





# Von Stand und Arbeit

1. 2. 3.

Singt an! Singt eu = er Hand = werk


4.

fröh = lich an, so wird's gar bald sein wohl = ge = tan!

Kanon von Heinrich Spitta, 1932.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Wach auf, du Handwerksgeßell'

*Munter*



1. Wach auf, wach auf, du Hand=werks=ge=ßell, du  
 haßt so lang ge=ßcla=ßen, da drau=ßen, da ßin=gen die  
 Dög=lein so hell, der Fuhr=mann lärmt auf der Stra=ßen.

2. „Was gehen mich die Döglein an und was des Fuhrmanns Klatschen? Ich bin ein freier Handwerksgeßell', ich wandre auf freier Straßen“.

3. Ich kam wohl vor das Potsdamer Thor, die Schildwach tät ich fragen, allwo der Burschen Herberg wär; sie tät sogleich es mir sagen.

4. Auf der Kuchelberger Gass am Braunschweiger Haus, da sollst du dich hinführen und dorten nach dem Herbergsbrauch den Herbergsvater ehren.

5. „Sei willkommen, willkommen du Handwerksgeßell', da steht eine Kann' mit Weine, und sollte dein Sinn noch weiter stehn, so schenk ich dir noch eine“.

Nach: A. Reifferscheid, Westfälische Volkslieder (1879).

## Lob der Arbeit

*Mit freier 2. Stimme*



1. Mein Hand=werk fällt mir schwer; drum  
 lieb' ich's noch viel mehr. Es freu=et mich von



Her = zen, es bringt mir lei = ne Schmer = zen. Mein  
Hand = werk fällt mir schwer; drum lieb' ich's noch viel mehr.

2. Die Schnur, die ziehn wir auf nach rechtem Handwerksbrauch;  
den Zirkel zum Abstechen, den Zollstoß zum Abmessen die rechte  
Höh' und Breit', die Läng' ist auch dabei.

3. Wo kommen Kirchen her, ja Schlösser noch viel mehr? Die Brüt-  
ten auf den Flüssen, die wir aufschlagen müssen? Zu Wasser und  
zu Land' ist unser Werk bekannt.

4. Ist nun der Bau vorbei, so gibt's auch Schmauserei; gut' Essen  
und gut' Trinken, gebad'ne Fisch' und Schinken, gut' Bier und küh-  
len Wein, da wolln wir lustig sein!

Nach: Ditsfurth, Gränkische Volkslieder (1855). Sag: Fritz Jöde.

## Maurer = Lied



**Einer** **Alle**  
1. Und wenn das Glöck = lein fünf = mal schlägt, fünf = mal schlägt,  
**Einer** **Alle**  
uns = re Ar = beit sich be = wegt, uns = re Ar = beit  
**Einer**  
sich be = wegt. Dann tun wir auf den Bau hin = lau = fen,  
tun wir uns = re Kell' ein = tau = chen. Tau = chen uns = re



Alle                      Einer

Kell' voll ein, Kell' voll ein, denk'n, es ist der

Alle

be = ste Wein, denk'n, es ist der be = ste Wein.

2. Und wenn es kommt um die !: Frühstückszeit, !: ist der Kaffee schon bereit. !: Ei, so trinken wir in Massen ein; zwei, drei, vier, fünf, sechs Tassen nach dem rechten !: Lob und Preis; !: Lustig ist, was Maurer heißt !: !

3. Und wenn es kommt um die !: Mittagszeit, !: ist das Essen schon bereit. !: Greifen wir dann Gabel und Messer, fangen tapfer an zu essen, daß dem Meister wird !: angst und bang: !: Ach, Gesellen, eßt nicht so lang' !: !

4. Wenn dann der Feierabend !: kommt heran, !: unsre Arbeit ist getan. !: So wollen wir spazieren gehen, schöne Mädchen viel zu sehen nach dem rechten !: Lob und Preis; !: lustig ist, was Maurer heißt !: !

Textbearbeitung: Hans Helmut. Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.  
Nach: Hoffmann von Fallersleben, Schlesische Volkslieder (1842).

## Glück auf, Glück auf!



1. Glück auf, Glück auf! Der Stei = ger —

kommt! Und er hat sein hel = les — Licht bei der

Nacht, und er hat sein hel = les — Licht bei der Nacht, hat's



2. Hat's angezünd't, das gibt einen Schein! |: Und damit so fahren wir (bei der Nacht):|: ins Bergwerk hinein.:|

3. Die Bergleut sein hübsch und fein, |: und sie graben das Silber und das Gold (bei der Nacht):|: aus Seltengestein.:|

4. Der eine gräbt das Silber, der andre gräbt das Gold, |: und dem schwarzbraunen Mägdelein (bei der Nacht):|: dem sein sie hold.:|

5. Ade, nun ade, lieb Schätzelein! |: Und da drunten in dem tiefen Schacht (bei der Nacht):|: da gedenk ich dein.:|

6. Und kehre ich heim zum Schätzelein, |: so erschallt des Bergmanns Ruf (bei der Nacht): |: Glück auf! Glück auf! |:

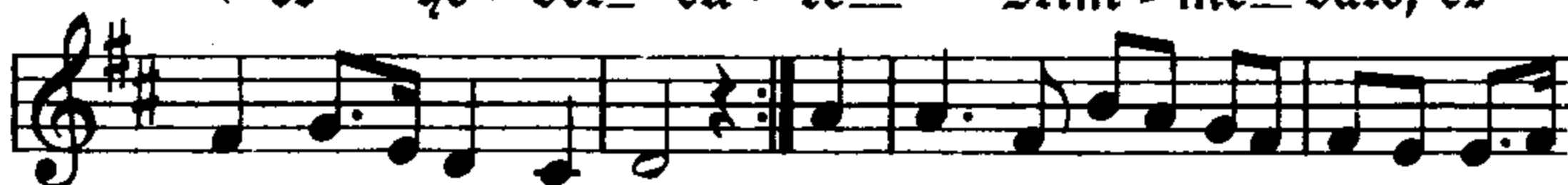
Weise: 1838.

Nach einem Bergmannslied (1886) von Adolf Schiebenbusch.

## Glück auf, ihr Bergleut'



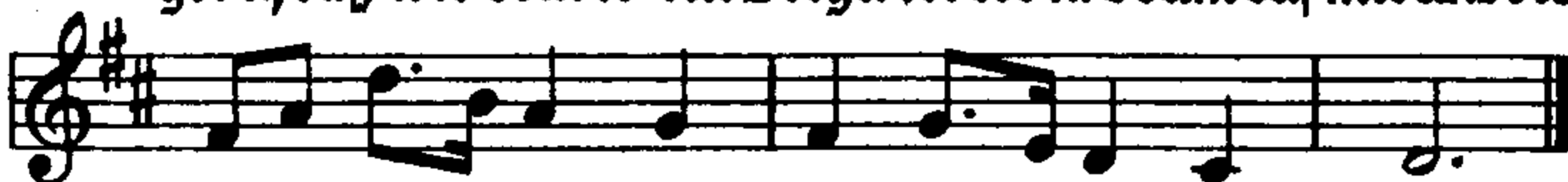
1. { Glück auf, ihr Berg-leut' jung und alt! Seid  
er = he = bet eu = re Stim = me bald, es



froh und wohl-ge-mut; } Gott hat uns einst die Gnad' ge =  
wird noch wer-den gut! }



geb'n, daß wir vom ed-len Bergwerk leb'n. Drum ruf mit uns der




gan = ze - hauf: Glück auf, Glück auf, Glück auf!

2. Glück auf! Dem Steiger sei's gebracht; sein Anbruch werde schön,  
daß er den Obern Freude macht, die es recht gerne sehn, wenn  
man ihn'n schöne Erze zeigt, an Silber und an Bleien reich; drum  
ruft mit uns der ganze Hauf: |: Glück auf! :|

3. Drum preist das edle Bergwerk hoch, das uns allhier ernährt;  
dran denk' ein jeder Bergmann noch, wenn er zum Schachte fährt;  
und tu ein jeder seinen Fleiß! Und kostet es gleich Müh' und  
Schweiß, zu suchen neue Gänge auf: |: Glück auf! :|

Aus dem Oberharz.

## Bergleut' sind die schönsten Leut'



1. Berg=leut' sind die schön=sten Leut' ja, ja, ja! Das  
hö=ret man ja\_ weit und breit, daß Berg=leut' sind die  
schön=sten Leut' ja, ja, ja!\_ Glück auf, Glück auf, Glück auf!

2. Bergleut', die trinken auch gern, sie trinken Bier und Brannte=wein und schlagen dem Wirt die Fenster ein.

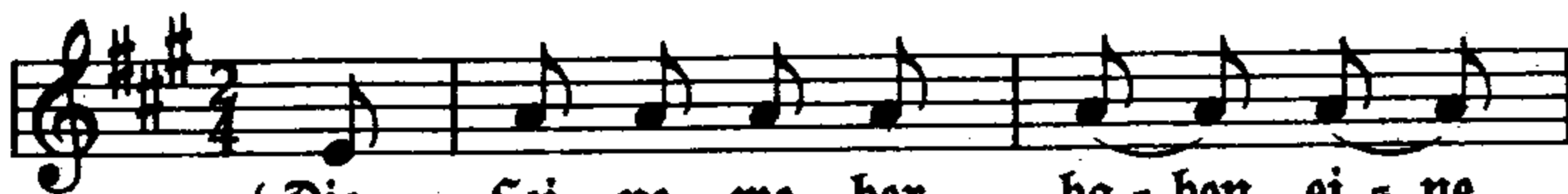
3. Bergleut', die schlagen auch gern, sie schlagen mit Säustel und Hämmern; sie treiben damit Felsen ein.

4. Bergleut' fressen auch gern, sie fressen nach ihrer Kunst und lieben so manches schöne Mädchen umsonst.

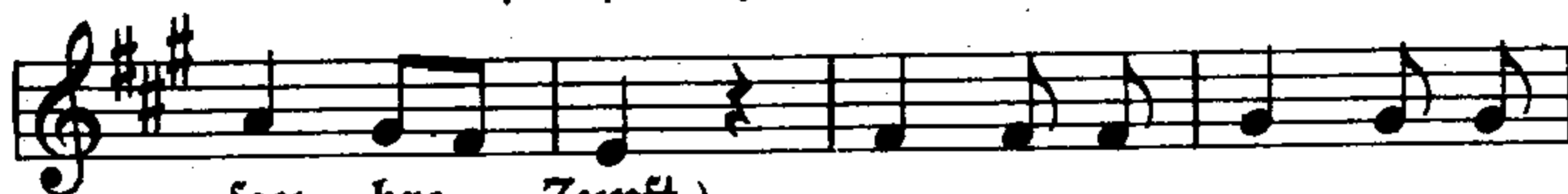
5. Bergleut', die reisen auch gern, sie reisen in ein fremdes Land, und sind der ganzen Welt bekannt.

Aus: Erz-Böhme, Deutscher Liederhort.

# Die Leineweber



1. { Die Lei = ne = we = ber ha = ben ei = ne  
Mitt = fa = sten hal = ten sie — Zu =



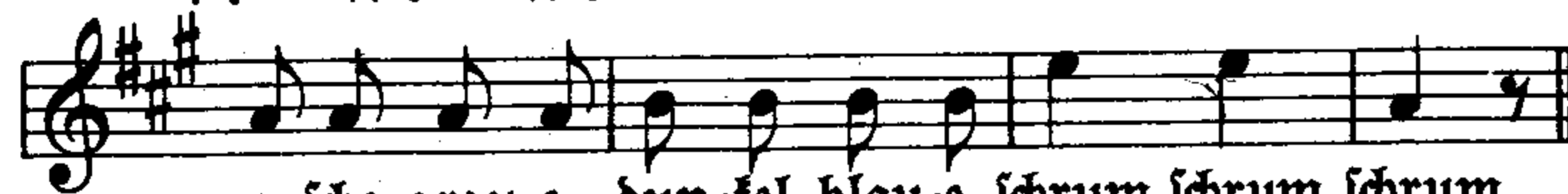
sau = bre Zunft, } ha = rum di = dscha = rum, di =  
sam = men = funst, }



schrum, schrum, schrum! { A = sche = grau = e, dun = fel = blau = e,  
Mir die Häl = te, dir die Häl = te,



schrum, schrum, schrum! Sein o = der grob, Geld gibt's doch



a = sche = grau = e, dun = fel = blau = e, schrum, schrum, schrum.

2. Die Leineweber nehmen keinen Lehrlingen an, der nicht sechs Wochen lang fasten kann, harum didscharum...

3. Die Leineweber schlachten alle Jahr zwei Schwein, das eine ist gestohlen, und das andere ist nicht sein, harum didscharum...

4. Die Leineweber haben ein Schifflein klein, da sehen sie die Wanzen und die Glöhe hinein, harum didscharum...

5. Die Leineweber machen eine saubere Musik, wie wenn zwölf Müllerrwagen fahren über die Brüd, harum didscharum...

6. Die Leineweber halten ein großes Haus, für der Fastenzeit kommen sie selten heraus, harum didscharum...

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.



# Lied der Nagelschmiede



1. Grüß euch Gott, ihr Na-gel=schmied! Mei=ster und Ge=  
 sel=ten mein' ich mit. Jun=gen tu ich nicht aus=schlie=ßen,  
 und es möcht' sie auch ver=drie=ßen Gott geb' euch viel Fried'!

2. Nagelschmied' zum Ruhm und Preis machen Nägel tausend=weiß: Glatte, kreuzgestempelte Nägel, Groschen= und auch Batzennägel machen sie all' mit Fleiß.

3. Wenn viel' tausend fertig sein, zählt er sie und packt sie ein; und tut auf den Markt hinlaufen, dort tut er sie all' ver=kaufen, beide, groß und klein.

4. Nagelschmied arbeit't sich müd', Tag und Nacht hat er kein' Fried'. Er muß bei der Werkstatt sitzen, öfters frieren, öfters schwitzen, bis er durstig wird.

5. Dann geht er ins Wirtshaus fort, kauft für Geld und gute Wort' Bier und Wein, sich zu erquicken; dann tut er sich wied=rum schiden heim an seinen Ort.

6. Nun ade, ihr Nagelschmied! Meister und Gesellen mein' ich mit. Gott woll' euch Gesundheit geben, Meister und Meistrin ein lan=ges Leben, hier und dort in Fried'!

Textbearbeitung: Hans Helmut.

Nach: Hoffmann von Fallersleben, Schlesische Volkslieder (1842).



# Fest der Jugend

1. 2. 3. 4.

Glam-me em = por, leuch = te uns,

führ uns zum Heil in dir!

Alle 4 Stimmen singen bis zur Gernate.

Worte: S. Jöde. Weise: Chr. Prätorius, geb. 1574.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Nun kommen wir gegangen



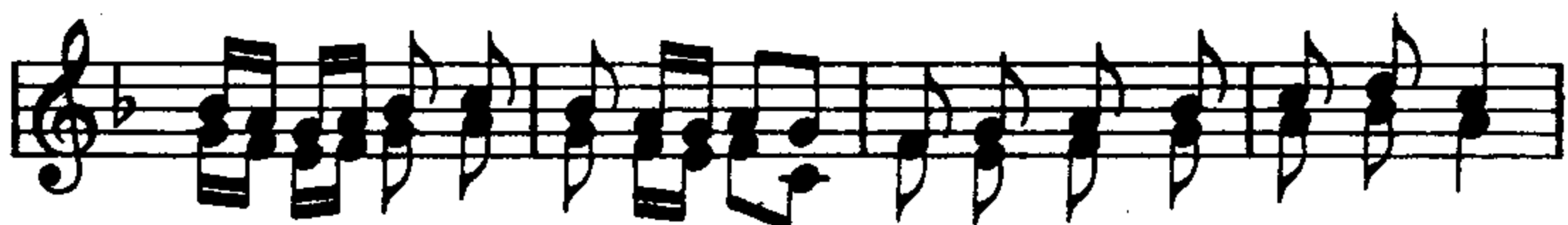
1. Nun kom-men wir ge = gan = gen mit Spie-ßen und mit



Stangen und woll'n die Knaggen<sup>1)</sup> langen. Mittsommer-tag die



Son-ne wend't, Feu-er = rad berg = un = ter rennt,



Un-ge-lück zu A = sche brennt. Ei-sen-traut und Rit-ter-sporn,



Sonn' und Regen schen-ke Korn! Sonn' und Regen schen-ke Korn!



2. Feu-er-ro-te Blü-me-lein, Sonn' und Regen schen-ke Wein!



Gebt uns ein paar Drei-er o = der Meth und Ei-er!



Be-sen sind nicht teu-er; wär's ein al-ter o = der neu-er,



taugt er zum Mittsommerfeuer. Hu=ja, hu=ja! Hur=le=fritt!



Sim=met=rei=hen,<sup>2)</sup> tan=ze mit! Sim=met=rei=hen, tan=ze mit!

1) Knaggen langen = Wurzelstücke fürs Feuer herbeischaffen.

2) Simmetreihen = Sonnenbreiten.

Worte: in der Zeit des 30jährigen Krieges in Thüringen aufgezeichnet.

Weise: Friß Stein; mit Benutzung (eines Motivs aus) einer Sonnenweise, 1910.

Textbearbeitung: Hans Helmut.

Eugen Diederichs Verlag, Jena.

## Anfunftslied am Feuer



1. Der Berg ist lan=ge stumm und tot, da wir ihn ganz ver=



ges=sen. Nun soll er wie=der wer=den rot, soll



le=dig sein von al=ler Not. Die Glut soll kei=ner mes=sen.

2. Der Berg, der ist aus bestem Stein und ist ein guter Hüter. Er wahrt die Äder groß und klein, daß Blitz und Schlag nicht fahren drein und keine schweren Wetter.

3. Die Sterne sind vom Berg nicht weit, das kann ein jeder spüren. Hier ist nicht viel von Eil' und Zeit, hier kann die Hand der Ewigkeit die heiße Stirn berühren.

4. Du Berg - nun horch auf unsern Schritt, wir wollen auf dich  
trauen! Das Feuer wollen wir nach der Sitt auf deiner Höchst und  
deiner Mitt' bis in die Sterne bauen!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Sonnwendlied

1. Chor



Da kom-men wir ge = gan = gen mit Spie-ßen und mit



Stan = gen. Gebt uns Holz und gebt uns Stroh,



das soll bren-nen lich=ter=loh! Gru fre fritt!

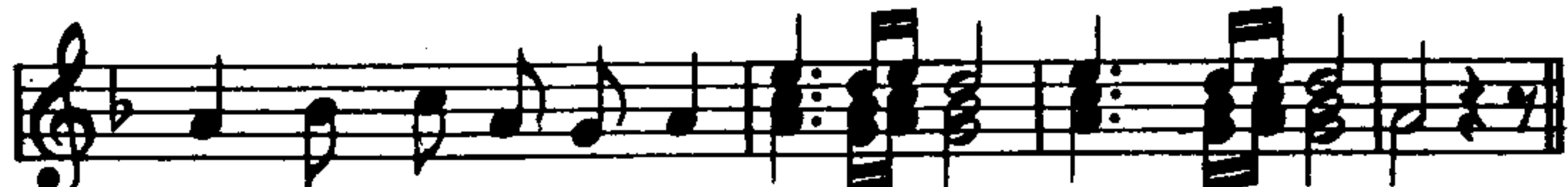
2. Chor



Bringt uns viel mit! Ho! Da kom-men wir mit Sin-gen, ihr



sollt uns et=was brin-gen: Feu=ri=ge Blü-me-lein,



Eier, Mehl und ro=ten Wein! Gru fre fritt! Bringt viel mit! Ho!

2. Chor: Da kom-men wir mit Sin - gen, ihr sollt uns et-was



1. Chor: Da kom-men wir ge - gan - gen mit Spie-ßen und mit



brin - gen: Feu - ri - ge Blü-me -

Stan - gen. Gebt uns Holz und gebt uns Stroh,



lein, Eier, Mehl und ro - ten Wein!



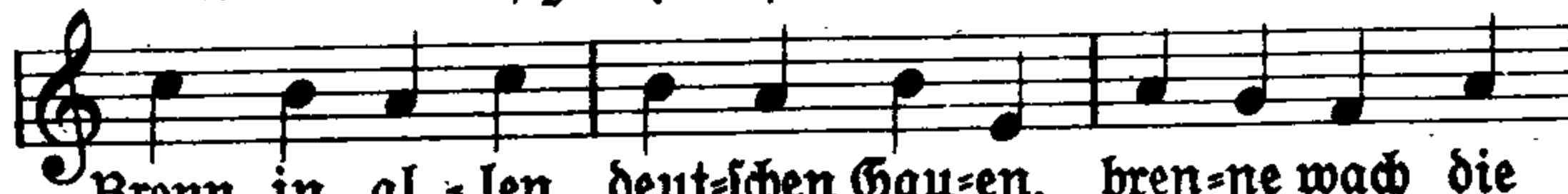
Sru fre fritt! Bringt uns viel mit! Ho!

Unter Verwendung alter Texte gestaltet von Ludwig Weber.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

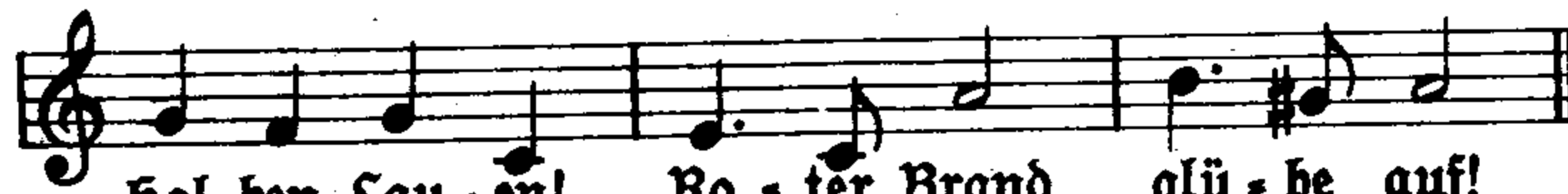
## Seuerruf



Ro-ter Brand, glü-he auf! Nimm durchs Land dei-nen Lauf!



Brenn in al - len deut-schen Gau-en, bren-ne wach die



Hal-ben, Lau - en! Ro - ter Brand, glü - he auf!

2. Helles Licht, flamme weit, daß da bricht die Dunkelheit! Leucht den Jungen, leucht den Alten, Licht muß doch den Sieg behalten! Helles Licht, flamme weit!

3. Sonne, flieg in die Zeit! Künde Krieg weit und breit allen, die zu hadern wagen, die im Herzen Zwietracht tragen! Sonne, flieg in die Zeit!

4. Flamme, glüh Herzen heiß, daß da früher jeder weiß, wo er seine Pflicht wohl finde und mit Blut sich an sie binde! Flamme, glüh Herzen heiß!

Dichtung: Hans Scheu. Weise: Paul Dorst, 1934.

Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

## Flamme empor



1. Flamme empor, Flamme empor!

(Steige mit lodern-dem Scheine)  
(von den Gebirgen am Rheine)

glühend empor, glühend empor!

2. Siehe, wir stehn :| treu im geweihten Kreise, dich zu des Vaterlands Preise :| brennen zu sehn! :

3. Heilige Glut! :| Rufe die Jugend zusammen, daß bei den lodern-den Flammen :| wachse der Mut! :

4. Auf allen Höhen :| leuchte, du flammendes Zeichen, daß alle Feinde erbleichen, :| wenn sie dich sehn! :

5. |: Leuchtender Schein! :| Siehe, wir singenden Paare schwören am  
Flammenaltare, |: Deutsche zu sein! :|

6. |: Höre das Wort! :| Vater, auf Leben und Sterben, hilf uns die  
Freiheit erwerben! |: Sei unser Hort! :|

Dichtung: J. H. Chr. Nonne (1814). Ursprünglich zum „Oktoberfeuer“, dem Jahrestag der  
Völkerschlacht bei Leipzig, gedichtet.

Weise: K. L. T. Gläser (1792). Ursprünglich zum Lied „Feinde ringsum“.

## Du Feuer, flieg in jedes Haus



1. Du Feu-er, flieg in je-des Haus! Tü-ren sind zu,



Tü-ren sind zu.

Heb die ver-ro-ten



An-geln aus,

gib fei-ne Ruh,

gib fei-ne Ruh!

2. Du Feuer, flieg in jedes Tal! |: Ruf alle auf! :| Pack jeden Müden  
hundertmal, |: hol ihn herauf! :|

3. Du Feuer, flieg von Berg zu Berg, |: spring in die Nacht! :| Wer  
zittert, ist ein feiger Zwerg |: und wird verlacht! :|

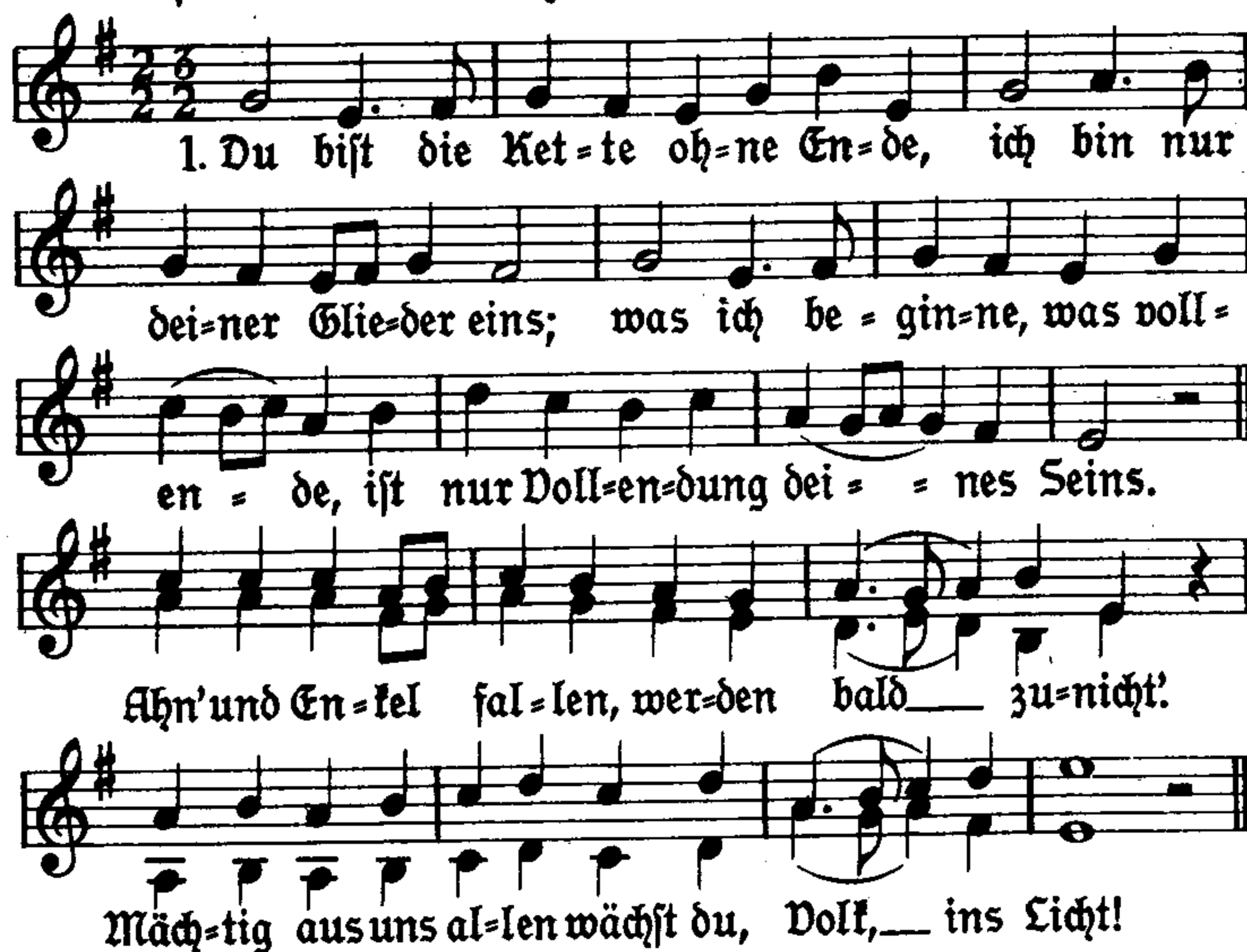
4. Du Feuer, flieg bis an das Meer, |: Feuer, spring hell! :| Und  
alle Niedertracht verzehr, |: Feuer, spring hell! :|

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.



# Du bist die Kette ohne Ende



1. Du bist die Ket-te oh-ne En-de, ich bin nur  
 dei-ner Glie-der eins; was ich be-gin-ne, was voll-  
 en-de, ist nur Voll-en-dung dei-nes Seins.  
 Ahn'und En-tel fal-len, wer-den bald zu-nicht!  
 Mäch-tig aus uns al-len wächst du, Volk, ins Licht!

2. Wer für dich fällt, stirbt nicht vergebens, du trägst ihn in die Ewigkeit; so sind wir Pfänder deines Lebens und Bürgen deiner Herrlichkeit! Ahn'und Enkel...

3. Du hast uns längst, eh wir geboren, genährt mit deinem teuren Blut; so sind wir ewig dir verschworen als deines Lebens sterblich Gut! Ahn'und Enkel...

Schluß:



Du bist die Ket-te oh-ne En-de,  
 ich bin nur dei-ner Glie-der eins!

Dichtung: Wolfram Brodmeier. Weise: Heinrich Spitta, 1935.  
 Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



# Unser ist das Land

Deutschland, heiliges Wort



Deutschland, hei-li-ges Wort, du voll Un-end-lich-keit!



Ü-ber die Zei-ten fort fei-ßt du ge-be-ne-deit!



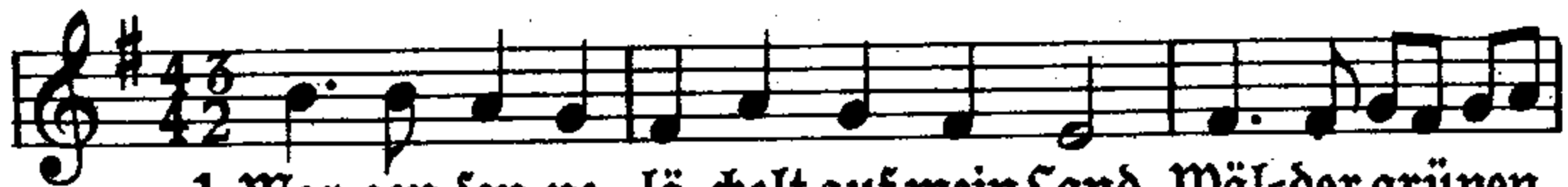
Hei=lig sind dei=ne Seen, hei=lig dein Wald und der



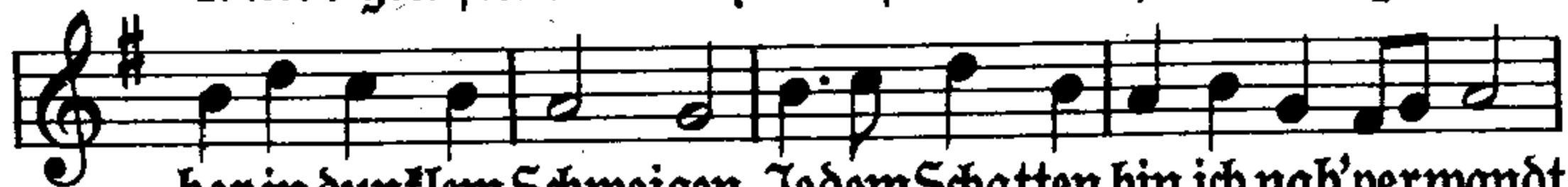
Kranz dei=ner stil=len Höhen bis an das grü=ne Meer!

Dichtung: E. W. Möller. Weise: Georg Blumenfaat, 1936.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Morgensonne lächelt auf mein Land



1. Mor=gen=son=ne lä=chelt auf mein Land, Wäl=der grünen



her in dunklem Schweigen. Jedem Schatten bin ich nah' verwandt,



je = des Leuch=ten nimmt mich ganz zu ei = = gen.

2. Land, mein Land, wie leb' ich tief aus dir! Löst sich doch kein Hauch von diesen Lungen, den du nicht vorher und jetzt und hier erst mit deinem Hauche hast durchdrungen.

3. Deine Berge ragen in mir auf, deine Täler sind in mich gebettet; deiner Ströme, deiner Bäche Lauf ist an alle Adern mir gefettet.

4. Steht kein Baum auf deiner weiten Flur, der nicht Heimat wiegt mit allen Zweigen; und in jedem Winde läuft die Spur einer Liebe, der sich alle neigen.

Dichtung: Karl Bröger. Weise: Heinrich Spitta, 1935.  
Aus der Kantate „Land, mein Land“.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Lobet der Berge leuchtende Sirne



1. Lo = bet der Ber = ge leuch = ten = de Sir = ne,  
 rau = schen = den Wald und blin = fen = den Born!  
 Lo = bet das Meer im Glanz der Ge = stir = ne,  
 lo = bet die Trau = be, das Erz und das Korn!

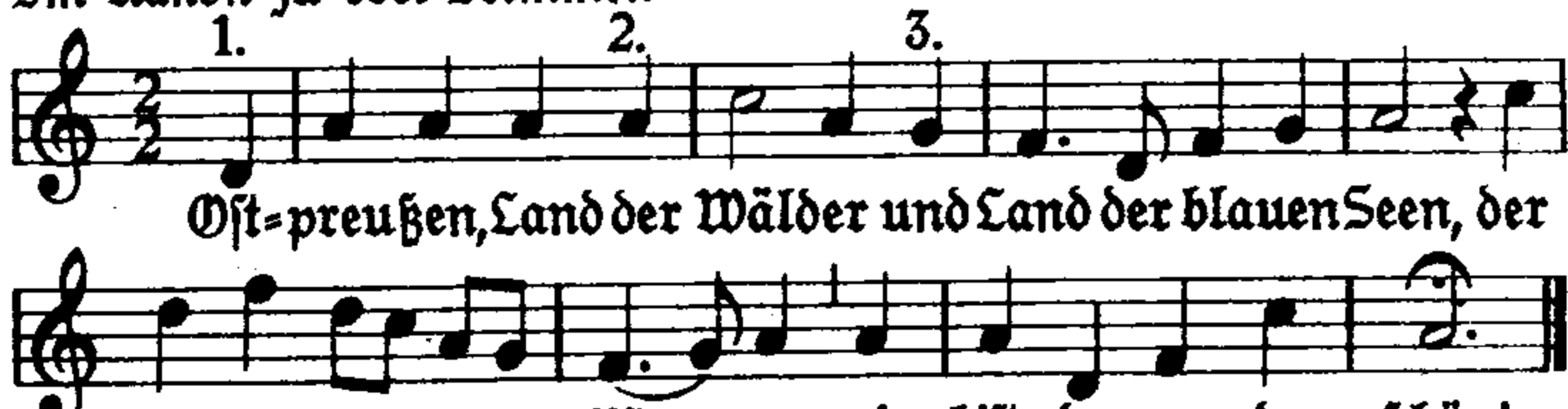
2. Lobet der Städte schimmernde Bauten, rauchende Essen und betenden Dom! | Lobet der Felder fruchtbare Rauten, Bauern am Pflug und Schiffe im Strom! |

3. Lobet das Land, darüber wir schreiten, hoch zu den Sternen die Sterne gewandt; | lobt es in alle Ewigkeiten, Deutschland, du unserer Mütter Land! |

Dichtung: Thilo Scheller. Weise: Georg Blumenfaat, 1937.  
 Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Ostpreußen

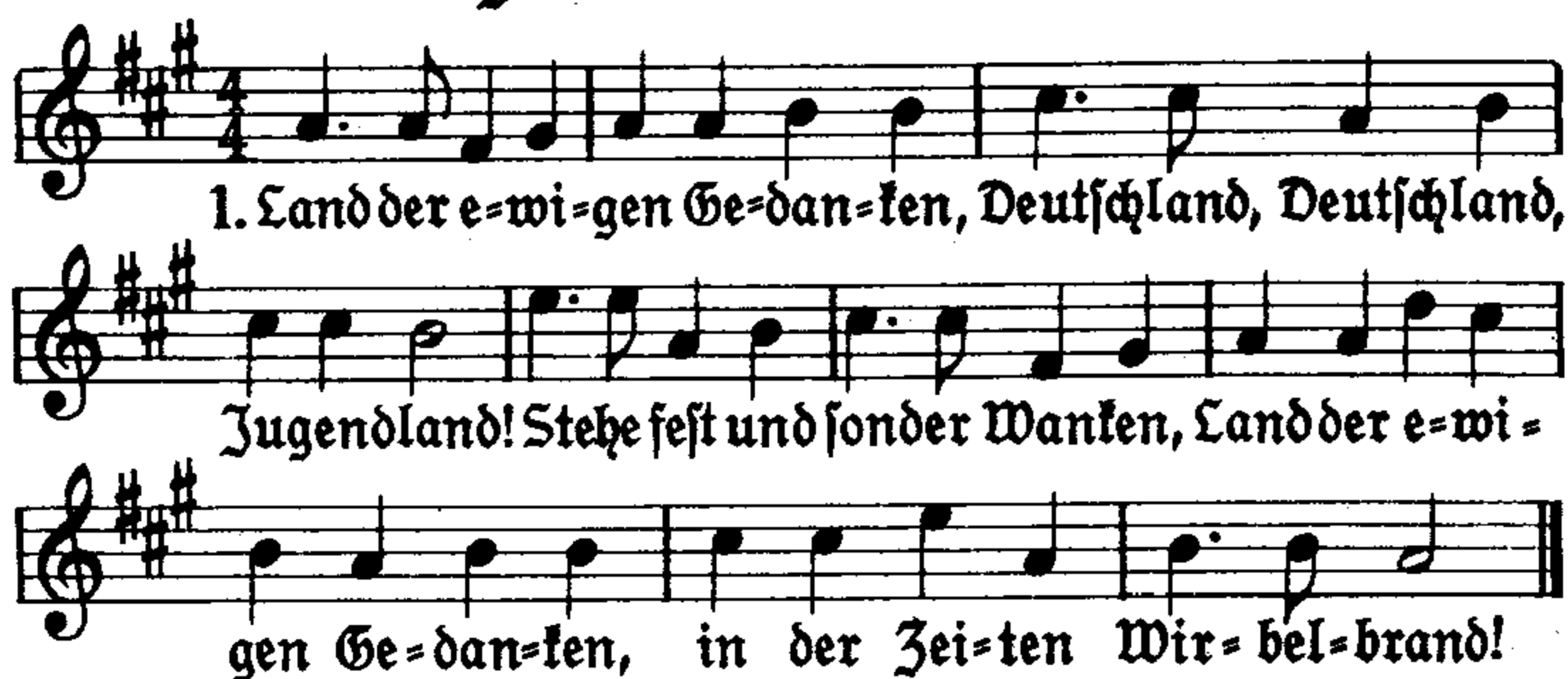
Im Kanon zu drei Stimmen



1. 2. 3.  
 Ost-preußen, Land der Wälder und Land der blauen Seen, der  
 Dü-nen und des Mee-res, wie bist du wun-der-schön!  
 (schließt im Einklang)

Kanon von Reinhold Heyden, 1932.  
 Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Land der ewigen Gedanken



1. Land der e-wi-gen Ge-dan-ken, Deutschland, Deutschland,  
Jugendland! Stehe fest und sonder Wanken, Land der e-wi-  
gen Ge-dan-ken, in der Zei-ten Wir-bel-brand!

2. Land der unbefiegten Liebe, Deutschland, Deutschland, Herzens-  
land! Mitten in dem Machtgetriebe, Land der unbefiegten Liebe,  
halte du in Treuen stand!

3. Land der schwielenharten Hände, Deutschland, Deutschland,  
Arbeitsland! Fühle deine Zeitenwende, Land der schwielenharten  
Hände, halt den Knechtegeist gebannt!

Dichtung: Hermann Claudius. Weise: Herbert Napierky, 1936.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Nichts kann uns rauben



1. Nichts kann uns rau-ben Sie-be und Glau-ben zu  
un-ferm Land; es zu er-hal-ten  
und zu ge-stal-ten, sind wir ge-sandt.

2. Mögen wir sterben, unseren Erben gilt dann die Pflicht: Es zu erhalten und zu gestalten: Deutschland stirbt nicht!

Dichtung: Karl Bröger. Weise: Heinrich Spitta, 1935.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

Brögers Gedicht entstand in den Monaten der Ruhrbesetzung.

## Glücklich blühe unser Land

Im Kanon zu 4 Stimmen

1. Glüd = lich blü = he un = ser Land, Hei = mat = land, Pom =

2.

3. = = mernland, unser Heimatland, un = ser Heimat = land!

4. (= mernland.)

Kanon von Eucharis Hofmann, Stralsund, 1582.

## So fröhlich wie der Morgenwind

1. So fröh = lich wie der Mor = gen = wind ist

un = ser Herz bestellt, und blank von der hellen Son = ne sind,

blank von der Son = ne sind der Him = mel und die Welt.

2. Da ist der Wald nun aufgewacht und fängt zu singen an, das Ackerfeld mit seiner Pracht, mit seiner jungen Pracht hat sich dazugetan.

3. Der Bach springt von den Hügeln her und will ins weite Land. Er kommt aus Berg und Wolken her, aus Gottes blauem Meer, aus Gottes eigener Hand.

4. Er bricht die kalten Felder auf und singt sein Lied im Wald, wir aber horchen fröhlich auf, wir horchen fröhlich auf: nun kommt das Frühjahr bald.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Verlag E. Doggenreiter, Potsdam.



Erntedanktag



# Wir sind die Männer

1. Wir sind die Män=ner vom Bau=ern=stand,  
hal=ten zur Hei=mat, zur Er=de,  
ro=den das Feld und pflü=gen das Land und sen=ten die  
Saat in die Er=de. Wir baun das Haus auf den  
fe=sten Grund und schlie=ßen aufs neu=e den  
al=ten Bund, den Bund zwi=schen Menschen und Er=de.

2. Wir sind die Bauern, wir schaffen das Brot für unseres Volkes Genossen, sind an des Volkes Zusammenbruch auf ewig zusammengeschlossen. Wir baun das Haus auf dem festen Grund, wir baun auf den starken, den mächtigen Bund, den Städter und Bauern geschlossen.

3. Und kommt unser Feind ins Land herein, will uns den Boden entreißen, dann wolln wir des Landes Soldaten sein und wehrhafte Bauern heißen. Was wir geschaffen in Frieden und Ruh, kein Teufel soll haben die Macht dazu, es unserem Hort zu entreißen.

Dichtung: Konrad Liß. Weise: Kurt v. Herzberg.  
Musikverlag „Sanssouci“, Berlin-Wilmersdorf.

# Wir sind die junge Bauernschaft

1. Wir sind die junge Bauernschaft, des  
Dol=tes Markt, des Lan=des Kraft! Wir die=nen stumm, am  
Pflug die Saust; ob Son=ne dör=rt, ob Sturm uns zaust: Wir  
sind des Bo=dens Hü=ter! Die Hand, die sät, die  
Saust, die mäh=et, sind uns=re A=dels=gü=ter.

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with lyrics written below each staff. The lyrics are: 1. Wir sind die junge Bauernschaft, des Dol=tes Markt, des Lan=des Kraft! Wir die=nen stumm, am Pflug die Saust; ob Son=ne dör=rt, ob Sturm uns zaust: Wir sind des Bo=dens Hü=ter! Die Hand, die sät, die Saust, die mäh=et, sind uns=re A=dels=gü=ter.

2. Das Korn erkeimt, es steigt der Halm, die Ähren rauschen  
großen Psalm. Aus unsres Tagwerks Müh' und Not erwächst dem  
Volk ein gutes Brot und waret es vor Schaden. Der es bricht,  
vergesse nicht: Es wuchs aus Tat und Gnaden!

3. Und scheint die Gnade uns versagt, wird doch zur Tat die Hand  
gewagt. Und weigert uns das Land den Sieg: Wir kämpfen stumm  
den ew'gen Krieg mit Sonne, Wind und Regen. Wir halten stand,  
bebaun das Land, erzwingen uns den Segen.

Dichtung: Wolfram Brodmeier. Weise: Heinrich Spitta, 1935.

Aus der Kantate „Dem bauerlichen Leben“.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Ich breche die Erde

1. Ich bre=che die Er=de, ich bre=che das Brot; ich hü=te die  
Her=de, ich ban=ne die Not. Vom Mor=gen zum A=bend die  
Hand am Pflug, die Sur=che gra=bend, ist mir ge=nug.

The musical notation is in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of three staves. The first staff contains the first line of the first verse. The second staff contains the second line of the first verse. The third staff contains the third line of the first verse. The melody is simple and folk-like, with a mix of quarter and eighth notes.

2. Die Stunden kreisen, der Tag ist mein; das blanke Eisen  
klingt hell am Stein. Das Feld erweitert in Gottes Licht, der  
Glaube schreitet die Bahn der Pflicht.

3. Wenn nach der Fülle die Sense greift, ist aus der Stille die  
Tat gereift. Aus viel Beschwerde erwächst das Brot; ich breche  
die Erde, ich breche die Not.

Dichtung: Artur May Luthdorff. Weise: Herbert Napierstky, 1935.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Der Binder

1. Ich sah den Baum im Gar=ten blühen und lau=ben voll  
Saft von Wur=zel=trieb bis zum Ge=äst. Ich fäll=te ihn und  
schnitt ein Holz zu Dau=ben und band sie fest.

The musical notation is in G major (one sharp) and 4/4 time. It consists of three staves. The first staff contains the first line of the first verse. The second staff contains the second line of the first verse. The third staff contains the third line of the first verse. The melody is simple and folk-like, with a mix of quarter and eighth notes.

2. Geht in den warmen Weinberg Beeren klaben; ich habe meine Säffer nicht geschafft, daß sie im Winkel stehen und verstauben; das Holz will Saft!

3. Wie eine Seele ohne Kraft und Glauben verdorrt ein leeres Saß und bröckelt ein. Füllt meine Kufen mit gepreßten Trauben und trinkt den Wein!

Dichtung: Johannes Linde. Weise: Gottfried Wolters, 1937.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Erntelied



1. Wir ge = hen als Pflü = ger durch uns = re Zeit; wir  
ma = chen den Acker zur Frucht be = reit und  
sä = en in hei = li = ge Er = den. Es wach = sen die  
Saa = ten, die Ern = te ist weit. Doch ü = ber uns = re Ver =  
gäng = lich = keit wan = dert das deut = sche Wer = den.

Männer:

2. Wir haben gesät und gerühret die Hand, gewartet bis Saat in der Reife stand und unsere Ernte gehalten. Wann sich erfüllet unsere Zeit, wird über unsre Vergänglichkeit Reife sich neu entfalten.

Frauen:

3. Wir schauen die Erben von unserem Blut, in denen Wille und Zukunft ruht und schauen auf ihre Saaten. Wir hüten die deutsche Gläubigkeit; denn über unsre Vergänglichkeit wachsen neue Taten.

Alle:

4. Wir haben Mut und Willen zur Saat und glauben an die Vollendung der Tat, die wir schaffend gegründet. Und ist unsre Ernte so fern und weit: Hinaus über alle Vergänglichkeit unsterbliches Leben sich findet!

Dichtung: Hermann Roth. Weise: Heinrich Spitta, 1934.

Aus der Kantate „Wir gehen als Pflüger“.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Einfahrt

1. Schwer von den Gar=ben schwan=ken die Wa=gen,  
hott, ho = hott! Heut'wär's ein Jam=mer,  
sich nicht zu pla=gen, hott, ho = hott!

2. Knirschende Räder mahlen im Sande hott, hohott! Heut' lacht der Herrgott über die Sande, hott, hohott!

3. Nun mag der Winter über uns wachsen, hott, hohott! Heut' liegt ein ganzes Jahr auf den Achsen, hott, hohott!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Mit lautem Jubel

1. Mit lau = tem Ju = bel brin = gen wir den  
schön = sten Ern = te = kranz mit sei = ner Äh = ren  
lich = ten Pracht viel mehr als Gol = des Glanz.

The musical notation is in 4/4 time, G major (one sharp), and treble clef. It consists of three staves of music. The first staff has a key signature change from G major to F major (two flats) for the second half. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

2. Das Brot, es schmeckt uns doppelt gut, wir wissen, was das heißt:  
Was man mit eigenem Fleisch und Blut verdient, hat man zur Speis.

3. So wünschen wir dem Herrn viel Glück und schenken ihm den  
Kranz. Das ist der Schnitter Meisterstück, wiegt mehr als Goldesglanz.

Erntelied um 1800.

## Erntemarsch

1. Wir brin = gen mit Ge = sang und Tanz dir die = sen blan = ken  
Äh = ren = kranz durch Bräu = ti = gam und Braut. Die Sie = del und O =  
boe er = schallt, die Gloß = fen gehn, und Jung und Alt springt  
hoch und jauch = zet laut, springt hoch und jauch = zet laut.

The musical notation is in 4/4 time, D major (two sharps), and treble clef. It consists of four staves of music. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes.

2. Er hängt, er hängt, der blanke Kranz; beginnt, ihr Schnitter,  
Reihentanz und singt mit frohem Mut: Es lebe unser Vater hoch,  
und seine Frau und Kinder hoch! |: Juchheißa, schwingt den Hut! :|

Dichtung: Joh. Heinr. Voß (1751-1826). Weise: J. A. P. Schulz (1747-1800).

## Erntetanz



1. A-bends un-term Wei-zen-franz ist im Wirts-haus  
Ern-te = tanz. Al-le Mü-he, al-le Plag' ist ver-  
geß-en die-sen Tag. Je-des Mäd-chen macht sich fein, —  
je-de will die Schön-ste sein. Bur-schen, zeigt heut'  
eu-re Kunst, sonst er-werbt ihr lei-ne Gunst!

2. Unsre gute Dorfmusik spielt heut' lustig Stück für Stück. Jeder  
wird heut ausgelacht, der nur saure Miene macht! Walzer, Polka,  
Hopssaß, Baß und Geige, Bumbara. Bursch' und Mäd'el froh im  
Tanz. Heißa, unterm Weizenfranz!

Weise: Georg Blumenfaat, 1930.

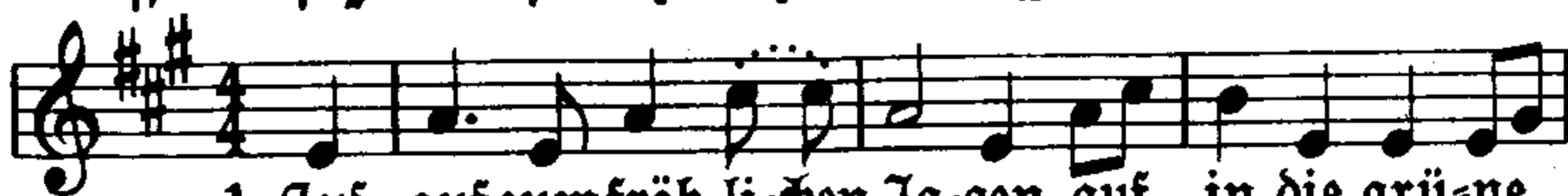
Aus der Schulooper „Wenn wir groß sein werden.“ Laienspielverlag Ed. Bloch, Berlin.



Auf, auf zum fröhlichen  
Jagen ~



# Auf, auf zum fröhlichen Jagen



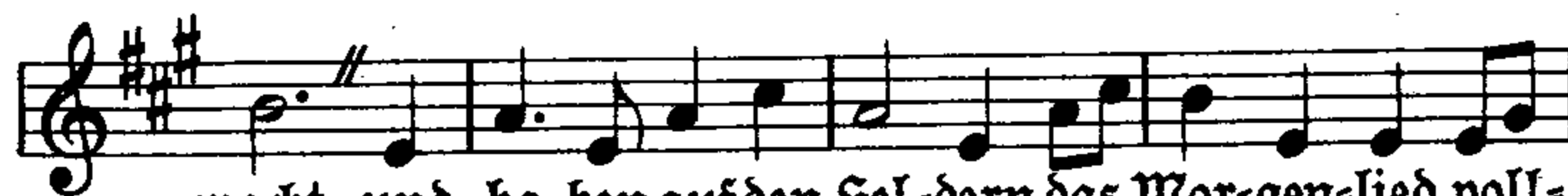
1. Auf, auf zum fröh=li=chen Ja=gen, auf in die grü=ne



Heid! Es fängt schon an zu ta=gen, es ist die schön=ste



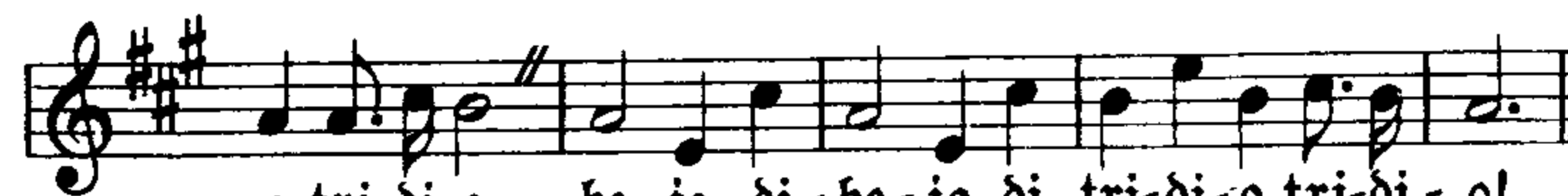
Zeit. Die Vö=gel in den Wäl=dern sind schon vom Schlafer=



wacht und ha=ben auf den Fel=dern das Mor=gen=lied voll=



bracht. Tri=di = he = jo, di = he = jo, di = he = di he = di =



o tri=di=o, he = jo, di = he = jo, di tri=di=o tri=di = o!

2. Frühmorgens, als der Jäger in grünen Walde kam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildprat an. Die Gamslein, Paar und Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildprat schwer. Tridihejo...

3. Das edle Jägerleben vergnüget meine Brust, dem Wilde nachzustreifen, ist meine höchste Lust. Wir laden unsre Büchsen mit Pulver und mit Blei; wir führen das schönste Leben, im Walde sein wir frei. Tridihejo...

Worte: Wahrscheinlich von B. Hande (1724). Weise: Von Karl Liebleitner im Metnitztal in Kärnten aufgezeichnet.

# Es blus ein Jäger wohl in sein Horn

1. Es blus ein Jä-ger wohl in sein

1. Es blus ein Jä-ger wohl in sein

1. Es blus ein Jä-ger wohl

(8)

Horn, — wohl in sein Horn; und

Horn, — wohl in sein Horn;

in sein Horn, in sein Horn, hal-li = a =

(8)

al=les, was er blus, das war ver =

und al=les, was er blus, das war ver =

ho, — und al=les, was er blus, das

(8)

Iorn, — das war ver = Iorn. Hal-li-a =

Iorn, — das war ver = Iorn. Hal-li-a =

(8) war ver = Iorn, war ver = Iorn, hal-lo!

hus = fas = sa, ti = ra = la = la, und

hus = fas = sa, ti = ra = la = la, und

(8) — Hal-li-a = hus = fas = sa, hal-li-a =

al=les, was er blus, das war ver = Iorn.

al=les, was er blus, das war ver = Iorn.

(8) hus = fas = sa!

2. Soll denn mein Blasen l: verloren sein? l: Viel lieber möchte ich gar l: kein Jäger sein. l: Halliahussassa...

3. Er warf sein Netz l: wohl übern Strauch, l: da sprang ein schwarzbraunes l: Mädel heraus. l: Halliahussassa...

4. „Ach schwarzbraunes Mädel, l: entspring mir nicht! l: Ich habe große Hunde, l: die holen dich.“ l: Halliahussassa...

5. „Deine großen Hunde, |: die fürcht' ich nicht, :| sie kennen meine hohen, |: weiten Sprünge nicht.“ :| Halliahussassa...

6. „Deine hohen, weiten Sprünge, |: die kennen sie wohl, :| sie wissen, daß du heute |: noch sterben sollst.“ :| Halliahussassa...

7. „Und sterbe ich heute, |: so bin ich tot, :| begräbt man mich |: unter Rosen rot.“ :| Halliahussassa...

8. „Wohl unter die Rosen, |: wohl unter den Klee, :| darunter vergeh' |: ich nimmermehr.“ :| Halliahussassa...

Worte und Weise: Durch ganz Deutschland verbreitet. Satz: Georg Göttsch.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Der Jäger in dem grünen Wald

1. Der Jä = ger in dem grü = nen Wald, da  
sucht' er Tier = leins Auf = ent = halt. Und er  
ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, und er  
ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, ob auch nichts, ob  
auch nichts, ob auch nichts an = zu = tref = fen wär!

2. Mein Hündlein hab'ich stets bei mir in diesem grünen Waldrevier,  
: und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, und mein  
Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, meine Augen, meine  
Augen, meine Augen leuchten hell und klar.:

3. Ich sing mein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz vor Lust, und der Fink, der pfeift, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und der Fink, der pfeift, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und die Hasen, und die Hasen, und die Hasen kratzen sich am Bart.!

4. Und als ich in den Wald hinein kam, traf ich ein schönes Mägdlein an: Ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, du strahlloses Mägdlein, wie kommst du in den Wald herein?!

5. Du sollst ja nicht mehr bleiben hier in diesem grünen Waldreier; bleibe du bei mir, bei mir, bleibe du bei mir, bleibe du bei mir, bei mir als Jägerin, du strahlloses Mägdlein, bleibe du bei mir als meine Braut!."

Aus: Wimpfen, Cannstatt, Ulm.

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

## Ich bin ein freier Wildpretsschütz

1. Ich bin ein frei-er Wild-pret-schütz und hab' ein weit Re-  
vier. So weit die brau-ne Hei-de geht, ge-  
hört das Ja-gen mir. Hor-ri-do, hor-ri-  
do, — hor-ri-do, hor-ri-do, hor-ri-do, hus-sa-sa, hor-ri-  
do, hor-ri-do, — hor-ri-do, hor-ri-do, hor-ri-do, hor-ri-do.

2. So weit der blaue Himmel reicht, gehört mir alle Pirsch, :|  
: auf Fuchs und Has' und Haselhuhn, auf Rehbock und auf Hirsch. :|  
: Horrido...

3 Doch weiß ich ein fein's Mägdelein, auf das ich lieber pirsch, :| viel  
lieber als auf Has' und Huhn, auf Rehbock oder Hirsch. :| Horrido...

4 Und daß sie einem andern gehört, macht keine Sorgen mir, :| ich  
bin ein freier Wildpretschütz und hab ein weit Revier. :| Horrido...

Mündlich überliefert.

Dichtung: Hermann Löns.

## Lustig ist's vor allen Dingen

1. Lu=stig ist's vor al= len Din=gen, wie sollt' ich mei= ne  
Zeit rumbrin=gen? Geh' ich in Wald mit mei=ner Büchsf' und  
schieß' mir Ha= sen, Reh' und Füchsf'. Sal=la di=ri=di=  
ral=la di=ri=di= ral=la di=ri=di=ral=la=la, fal=la di=ri=di=  
ral=la di=ri=di= ral=la di=ri=di=ral=la, geh' ich in Wald mit  
mei=ner Büchsf' und schieß' mir Ha= sen, Reh' und Füchsf'.

2. Meine Frau und meine Kinder, die essen so gern das Wildpret im Winter; ich schieße ihnen alle Tag' so viel, als sie nur essen mag. Galla diridiralla...

3. Einmal hat mir's übel ergangen, da hatten mich die Jäger gefangen; sie führten mich zur Stadt hinein, allda muß ich gefangen sein. Galla diridiralla...

Aus: E. H. Wolfram, Nassauische Volkslieder (1894).

## Trara, so blasen die Jäger

Im Kanon zu vier Stimmen

1. Tra = ra, so bla = sen die Jä = ger, tra = ra, — tra =

3. ra, wenn sie durchziehn den grünen Wald, trara, — trara!

Mündlich überliefert.

## Es ritt ein Jäger wohlgemut

1. { Es ritt ein Jä = ger wohl = ge = mut wohl in der Mor = gen =  
wollt ja = gen in dem grü = nen Wald mit sei = nem Roß und

stun = de, } Und als er kam auf grü = ne Heid, da

Kehrrreim  
fand sein Her = ze Lust und Freud! Im Mai = en am



Rei=hen sich freu=en al=le Bur=schen und Mäg=de=lein.

2. Der Kuckuck schreit, der Au'r'hahn balzt, dazu die Turteltauben.  
Da fing des Jägers Rößlein an zu schnarchen und zu schnauben.  
Der Jäger dacht' in seinem Mut: „Das Jagen kann noch werden  
gut!“ Im Maien...

3. Der Jäger sah ein edles Wild, frisch, hurtig und geschwinde;  
es war ein schönes Frauenbild, das sich allda ließ finden. Der  
Jäger dacht' in seinem Sinn: „Zu diesem Wilde jag'ich hin.“ Im  
Maien...

4. „Ich grüß' euch, Jungfrau hübsch und fein, von Tugend reich und  
schöne! Was ich in diesem Wald erschleich', das mach' ich mir zu  
eigen.“ „Ach, edler Jäger wohlgestalt, ich bin nunmehr in eurer  
G'walt.“ Im Maien...

5. Nun faßt er ihre weiße Hand nach Jäger Art und Weise; er  
schwang sie vorne auf sein Roß – Glück zu wohl auf die Reise!  
Drum ist das Glück so kugelrund, des freut sich mancher, der mir  
kund. Im Maien...

Aus: Krehshmer und Zuccalmaglio, Deutsche Volkslieder (1840).

## Jagdgesang

Im Kanon zu 4 Stimmen



Tra = ra, das tönt wie Jagd = ge = sang, wie



wil=der und fröh=li=cher Hör=ner=klang, wie Jagd = ge =



sang, wie Hör=ner=klang: Tra=ra, tra=ra, tra=ra!—

Mündlich überliefert.



# Ein Tiroler wollte jagen

1. Ein Ti = ro = ler woll = te ja = gen ei = nen  
 doch es wollt' ihm nicht ge = lin = gen, denn das  
 Gemsbock, Gemsbock sil = ber = grau; Hol = la = ri = a = ho, hol = la =  
 Tier = lein, Tier = lein war zu schlau.  
 ri = a = ho, hol = la = ri = a = ri = a = ri = a = ho!

2. Und der Gemsenjäger wollte zu des Försters Töchterlein; doch sie lacht ihm ins Gesicht und sie läßt ihn nicht herein. Hollariaho...

3. „Meine Mutter will's nicht haben, daß ich einen Jäger nehm! Denn ich hab' schon einen andern, einen schmuken Grenadier.“ Hollariaho...

Aus dem Bonner Liederblatt, 1912.

ZUM 9. NOVEMBER

Wenn einer von uns müde wird,  
der andere für ihn wacht.  
Wenn einer von uns zweifeln will,  
der andere gläubig lacht.  
Wenn einer von uns fallen sollt,  
der andere steht für zwei.  
Denn jedem Kämpfer gibt ein Gott  
den Kameraden bei.

HERYBERT MENZEL

## Der Himmel grau

1. Der Himmel grau und die Erde braun, da schritten die  
Män=ner zum Stur=me. Und die Glof=te klang und die  
Glof=te sang ih=ren leß=ten Gruß vom Tur=me.

2. Die Nacht war schwarz und die Flamme rot, da stritten sie um die Fahne. Da kamen die Feinde, da kam der Tod, der streckte sie auf die Fahne.

3. Und die war rot, und die war weiß und das Zeichen schwarz in der Mitten. Noch einmal grüßten die Lippen leis; sie starben, wie sie gestritten.

4. Der Himmel blau und die Erde braun, eure Gräber und Kreuze, die mahnen. Und wieder vom Turm klingt die Glocke Sturm: Nun tragen wir eure Fahnen!

Dichtung und Weise: Werner Altendorf.

Aus: W. Altendorf, Ein junges Volk steht auf.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Wir treten ohne Gewehre an

1. Wir tre=ten oh=ne Ge=weh=re an, mar=schie=ren oh=ne  
Waf=fen: Ein jun=ges Heer im eig=nen Land, ein



junges Heer im eig-nen Land! Was hat das Heer zu schaffen?

2. Wir stehn für das Deutschland von morgen bereit, drum müssen wir heute marschieren. |: An unsrer Straße wartet die Zeit, | sie muß unsre Trommel rühret.

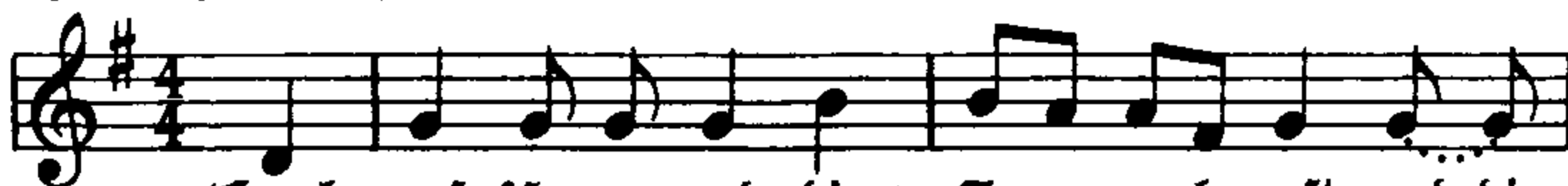
3. Und vor uns reitet der Tod im Schritt, der hat uns manchen genommen. |: Die Toten gehn bei der Sahn mit, | sie sind zum Appell gekommen.

4. Die Toten gehn bei der Sahn mit, so lang' wir weitermarschie-ren. |: Die Toten haben den festen Tritt, | daß wir den Schritt nicht verlieren.

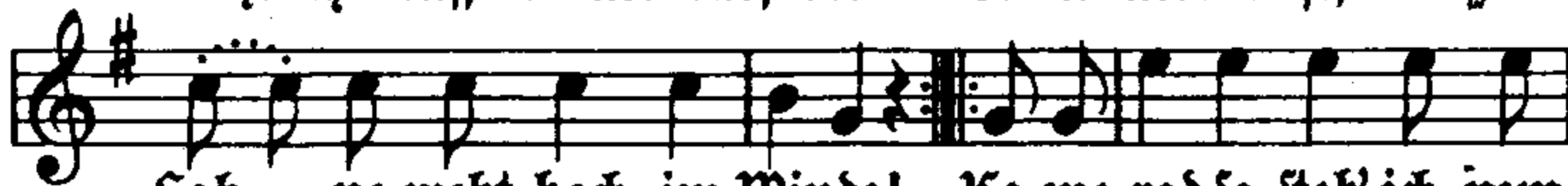
5. An unsrer Straße wartet die Zeit, sie muß unsre Trommel rühren. |: Wir stehn für das Deutschland von morgen bereit, | drum müssen wir heute marschieren!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.  
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

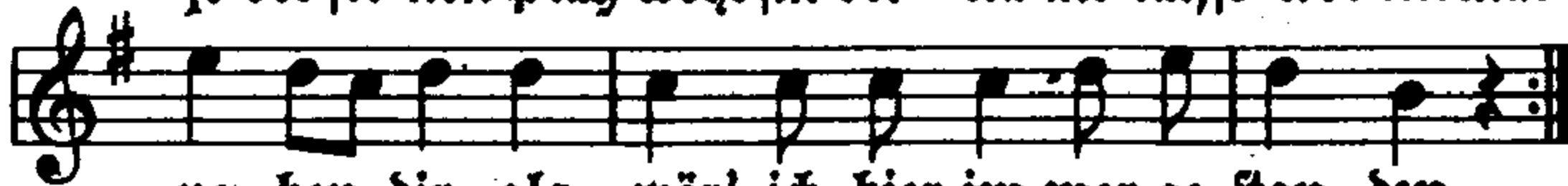
## Horch auf, Kamerad



1. Horch auf, Ka-me-rad, die Trom-mel ruft, und die  
Horch auf, Ka-me-rad, die Trom-mel ruft, daß

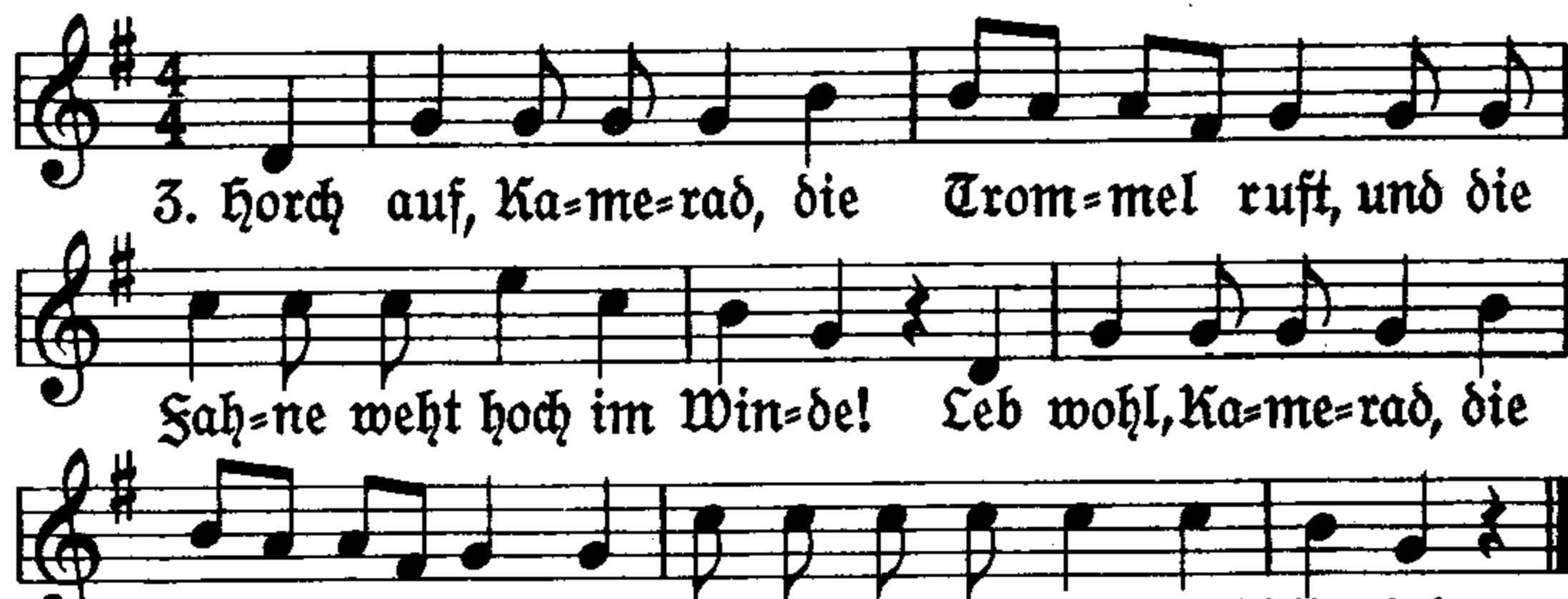


Sah - ne weht hoch im Winde! Ka-me-rad, so steh' ich nun  
je-der sei-nen Platz wohl fin-de! Ka-me-rad, so wol-len mar-



ne - ben dir, als wär' ich hier im-mer ge-stan - den.  
schie-ren wir, dann macht uns kein Teu-fel zu-schan-den!

2. Höch auf, Kamerad, die Trommel ruft, und die Fahne weht dort  
im Winde! Höch auf, Kamerad, die Trommel ruft, daß jeder seinen  
Platz wohl finde! Kamerad, und fall' ich, so stehst du für zwei und  
wirfst meinen Leib auch noch decken; dann will ich schlafen bis  
Deutschland frei, dann sollt ihr mich wieder wecken!



3. Höch auf, Ka-me-rad, die Trom-mel ruft, und die  
Fah-ne weht hoch im Win-de! Leb wohl, Ka-me-rad, die  
Trom-mel ruft, daß je=der sei-nen Platz wohl fin-de!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1933.  
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Seht ihr euren Helden Steine



1. Seht ihr eu-ren Hel-den Stei-ne, baut ihr ei-nem  
Mann das Mal, dann ver-geßt der Müt-ter lei-ne,  
die — da — star = ben — hun = dert = mal!

2. Hundertmal in bangen Stunden! Wenn die Söhne in der Schlacht  
einmal nur den Tod gefunden, fanden sie ihn jede Nacht!

3. Und so fanden sie das Leben mitten aus Gewalt und Tod, und  
so konnten sie es geben einem Volk als Morgenrot.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1934.  
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

# Heute schreiten hunderttausend Fahnen



1. Heu-te schrei-ten hundert tausend Fahnen durch das wei-te



Land. Ge-ster sind die Sturm=sol-da-ten=fäu-ste



um den Schaft ge-spannt. Ne-bel fal-len ins Tal.



Stür-me fe-gen die Wäl-der fahl; und die gro-ßen



Glof-fen in den Tür-men schwingen den Cho = ral.

2. Auf den dumpfen Trommeln tanzt der Schlägel, ruft zur Totenwacht. Einmal zogen alle diese Toten mit uns durch die Nacht. Tambour, schlage das Fell! Heute haben wir Großappell. Heute sind die toten Kameraden alle mit zur Stell'.

3. Auf die Kränze mit den roten Bändern fällt das braune Laub. Alle Blumen draußen in den Gärten welken in den Staub. Auch für uns kommt die Zeit. Jeden Tag sind wir marschbereit. Unse hohen Banner aber ragen in die Ewigkeit.

4. Jeder Herbstwind führt mit seinem Brausen Laub und Gras zuhauf. Welche Blätter modern in der Erde, Saaten gehen auf. Alles mag vergehn; unsern Staub kann der Sturm verwehn, wenn nur immer unter den Standarten junge Kämpfer stehn!

Dichtung und Weise: Fritz Kaiser.

Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf., München.

# Wo wir stehen, steht die Treue

1. Wo wir ste = hen, steht die Treu = e, un = ser  
Schritt ist ihr Be = fehl. Wir mar = schie = ren  
nach der Sah = ne, so mar = schie = ren wir nicht fehl.

The musical score is written on three staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like, with a mix of quarter and eighth notes. The lyrics are written below the notes, with hyphens indicating syllables across notes. The first line of music corresponds to the first line of lyrics, the second line to the second, and the third line to the third. The score ends with a double bar line and repeat dots.

2. Wenn wir singen, schweigt die Treue, sie ist größer als das Lied.  
! Sie trägt schweigend unsre Sahne, daß sie keiner wanken sieht. !

3. Wenn wir stürmen, singt die Treue, und ihr Singen zündet an;  
! und wir glühen wie die Sahne, daß ihr jeder folgen kann. !

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.  
Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.



Hohle Nacht der klaren Sterne



# Eine Flamme ward gegeben

1. Ei-ne Flam-me ward ge = ge = ben al-len, die zum Lich-te  
 stre = ben, ei = ne Flam-me, die ver = zeh-ret, Flam-me,  
 die hält un-ver = seh-ret, wer nicht ih = rem  
 Kehrrreim  
 Bran-de weh-ret. Schlie-ßet den Rei-hen, laßt  
 flam-men die Glut! Nichts soll ent-wei-hen,  
 kei-ner be-schrei-en, was tief in un-serm Her-zen ruht.

2. Eine Flamme ward gegeben, der entspringt das neue Leben.  
 Eodernd steht sie an der Wende unsrer Zeit, die Feuerbrände sen-  
 gen; betend hebt die Hände. Schließet den Reihen...

3. Eine Flamme ward gegeben allen, die für Deutschland leben:  
 Rein aus Gott ist sie geboren, hat sich Volkestreu' erkoren; die  
 nicht glauben, sind verloren. Schließet den Reihen...

Dichtung und Weise: Heinrich Spitta, 1934. .  
 Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Feuerchoral

1. Feu = er steh auf die = ser Er = de



2. Denn zum Ader wird der Boden, den ein Deutscher je betrat,  
weil er geht den Schritt der Pflüger und sein Handwerk ist Saat.
3. Deutschland, wie sie dich verstehen: Tausendmal bist du verkannt!  
Doch du schweigst und stehst im Werke, bis du allen Spott gebannt.
4. Trägst das Feuer deines Glaubens mitten in die Dunkelheit, bis  
die Glut die Menschen aufruft und das Land den Sternen weiht.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.  
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Hohe Nacht der klaren Sterne



2. Hohe Nacht mit großen Feuern, die auf allen Bergen sind,  
heut' muß sich die Erd' erneuern wie ein junggeboren Kind!
3. Mütter, euch sind alle Feuer, alle Sterne aufgestellt; Mütter,  
tief in euren Herzen schlägt das Herz der weiten Welt!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.  
Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Tut auf das Tor



1. Tut auf das Tor, und mit dem Mor-gen =  
schein so tre = tet in die ho = he Hal = le ein!

2. Ganz ausgefüllt von diesem hellen Licht, glaubt, daß daran noch jede Nacht zerbricht;

3. daß jede Not, die euch der Kampf ansagt, ihr übersteht und sicher überragt!

4. Von diesem klaren Feuer überloht, glaubt es, daß Leben stärker ist denn Tod!

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1936.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## O Tannenbaum



1. O Tannenbaum, o Tannenbaum, du trägst ein'grü-nen  
Zweig, den Winter, den Sommer, das dauert die lie-be Zeit.

2. „Warum sollt' ich nicht grünen, da ich noch grünen kann? Ich hab' nicht Mutter noch Vater, der mich versorgen kann.

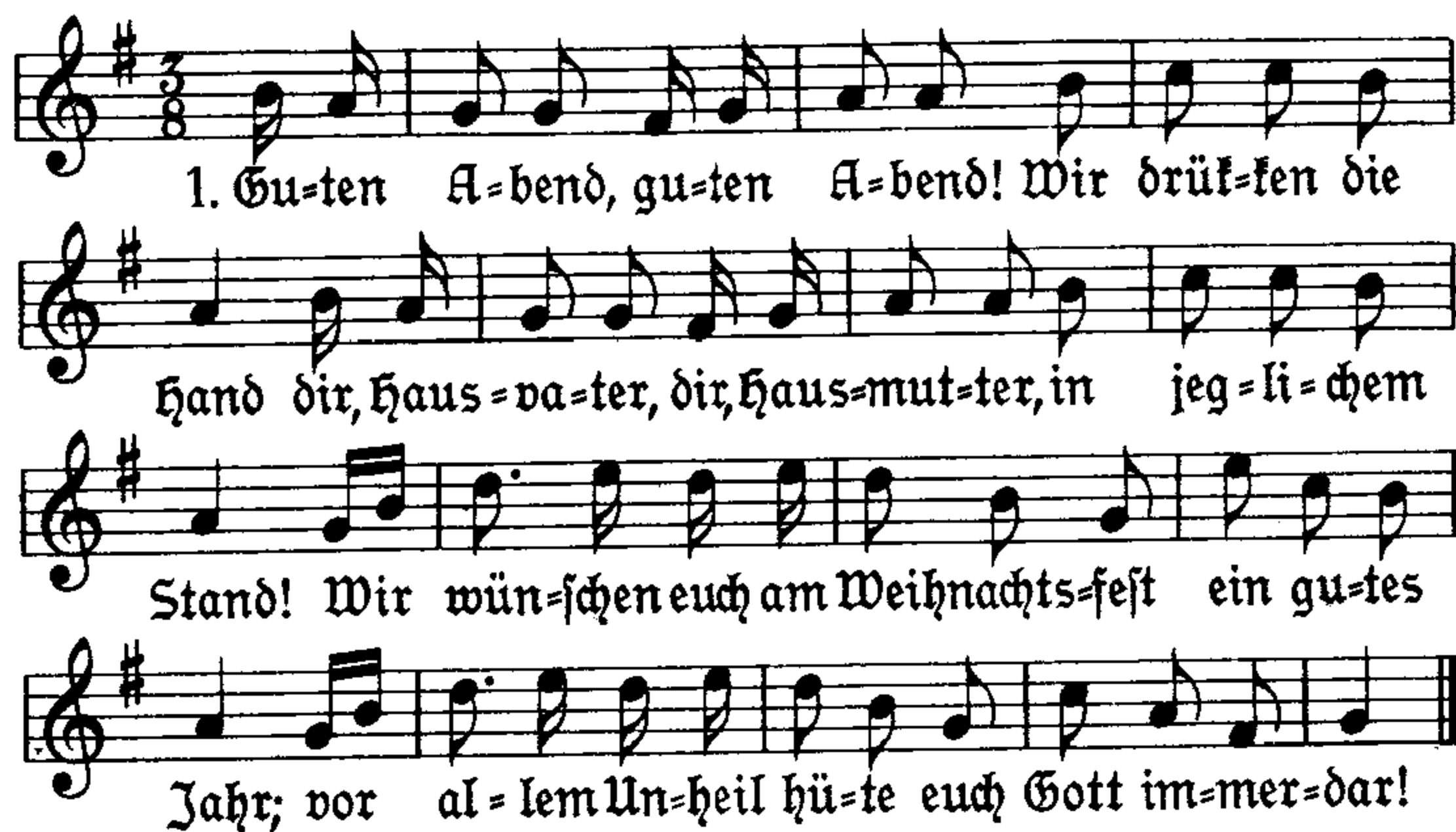
3. Und der mich kann versorgen, das ist der liebe Gott; der läßt mich wachsen und grünen, drum bin ich schlank und groß.“

Aus: Reifferscheid, Westfälische Volkslieder (1879).

Sah: Walter Rein; aus „Wir Mädel singen“

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Guten Abend, wir drücken die Hand



1. Gu-ten A-bend, gu-ten A-bend! Wir drük-fen die  
 Hand dir, Haus=va-ter, dir, Haus=mut-ter, in jeg=li=chem  
 Stand! Wir wün=schen euch am Weihnachts=fest ein gu=tes  
 Jahr; vor al=lem Un=heil hü=te euch Gott im=mer=dar!

2. Eine Weihnacht reich an Spenden, das wünschen wir euch, allen Männern, allen Frauen, den Kindern zugleich! Es bringe euch die Weihnachtszeit Gaben gar schön und lass' es allen Menschen nach ihrem Wunsch gehn!

3. Hell erglänzen heut' die Kerzen, hell strahlet der Baum. Singt und jubelt, gebt im Herzen der Fröhlichkeit Raum! Gedenkt auch eurer Nachbarsleut', armer zumal; wünscht allen, die beisammen heut', Glück ohne Zahl!

Worte und Weise: Aus Schweden. (Schulten, Schwedische Volkslieder).


Bearbeitung: Hans Helmut.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Ein Jahr muß nun vergehen



1. Ein Jahr muß nun ver = ge = hen, in



al = le Welt ver = schneit, und wird doch bald er = ste = hen, und  
wird doch bald er = ste = hen hoch ü = ber al = le Zeit.

2. Das alte Jahr muß bringen sein Licht dem neuen Jahr; |: doch seine Sterne schwingen :| am ganzen Himmel gar.

3. Ein Jahr wird nun verloren in unsrer Erde Schoß, |: wird neu und jung geboren :| und leuchtet, leuchtet groß.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1937.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Das Alte ist vergangen



Das Al = te ist ver = gan = gen, das  
Neu = e an = ge = fan = gen. Glück zu, Glück zu\_ (zum) im  
neu = en Jahr; Glück zu, Glück zu\_ (zum) neu = en Jahr!

Aus: Joh. Haxfeld, Westfälische Volkslieder (1920).

## Vorspruch



1. Chor  
Gar fröh = lich zu sin = gen so (he = ben) wir an.  
fernyn

2. Chor



Was wollt ihr uns brin-gen zum neu = en Jahr?

1. Chor (Wiederholung beide Chöre)



Viel Kampf, Heil und Se-gen und Ar-beit für = wahr.

Weise: Nach einem alten Neujahrseruf aus dem Burgenlande.

Worte und Satz: Fritz Jöde.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Neues Jahr

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. 2. 3.



Neu = es Jahr sei uns das Tor



zu neu = er Ar = beit, zu neu = em



Schaf = = = fen in un = serm Vol = le!

Weise: Reinhold Heyden, 1933.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.





Wir zogen in das Feld



# Wir zogen in das Feld

1. Wir zo-gen in das Feld. Wir zo-gen in das  
Feld, do hett' wir we=der Sädl noch Geld. Stram-pe-de-mi!  
Kehrr reim  
A la mi pre-sen-te, al vo-stra sig-no-ri!

2. |: Wir kam'n für Sibentod;| do hett' wir weder Wein noch Brot.  
Strampedemi...

3. |: Wir kamen für Sriaul;| do hett' wir allesamt voll Maul.  
Strampedemi...

4. |: Wir kam'n für Benarent;| do hett' all' Not, all' Not ein End!  
Strampedemi...

Worte und Weise: Landsknechtsmarsch nach Georg Forster, Frische teutsche Liedlein, 1540. Sibentod = Cividale in Sriaul. Der Kehrr reim ist verdorbenes Landsknechts-welsch. Er ist viel gedeutet worden, doch unzulänglich. Alter vierstimmiger Ori-ginalsatz für Burschenchor.

Aus: Gerh. Pallmann, Wohlauf Kameraden!  
Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

# Unser liebe Graue vom kalten Brunnen



1. Un = ser lie = be Grau = e vom kal = ten Brun =



nen, be = scher uns ar = men Lands = knecht ein' war = me Sun =



nen! Daß wir nit er = frie = ren, tragn wir in Wir = tes



haus wohl ei = nen vol = len Säf = tel, ein



lee = ren wie = der aus, und ein lee = ren wie = der aus.

2. Unser liebe Graue vom kalten Brunnen, bescher uns armen Landsknecht ein' warme Sonnen! Daß wir nit erfrieren, ziehn wir dem Bauersmann das wollen Hemd vom Leibe und tun's uns selber an, und wir tun's uns selber an.

3. Unser liebe Graue vom kalten Brunnen, bescher uns armen Landsknecht ein' warme Sonnen, daß wir endlich finden von aller Arbeit Ruh! Der Teufel hol das Saufen, das Rauben auch dazu, und das Rauben auch dazu!

Dichtung: Vers 1 Landsknechtsmarsch nach Georg Forster (1556), Vers 2 u. 3 Neudichtung aus „Deutsches Lautenlied“

Weise: Georg Forster, Frische Liedlein (1556).

Satz: Walther Hensel, Strampedemi, Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

# Jörg von Grundsberg führt uns an

I (8) Trala=la=la=la=la=

II (8) 1. Jörg von Grundsberg führt uns an, trala=la=la=la=la=

III (8) Trala=la=la=la=la=

I (8) la, lerman vor Pa=vi =

II (8) la=la=la=la, der die Schlacht gewann, lerman vor Pa=vi =

III (8) la=la=la=la, lerman vor

I (8) a, der die Schlacht gewann, lerman vor Pa=vi=a.

II (8) a, der die Schlacht gewann, lerman vor Pa=vi=a.

III (8) Pa=vi=a, der die Schlacht gewann, lerman vor Pa=vi=a.

2. Kaiser Franz von Frankenland, trala..... |: der die Schlacht gewann, Ierman vor Pavia.:|
3. Alle Blümlein stunden rot, trala... |: heia, wie schneidet der Tod, Ierman vor Pavia.:|
4. Als die Nacht am Himmel stund, trala... |: Trummel und Pfeif ward kund, Ierman vor Pavia.:|
5. Und der euch dies Liedlein sang, trala... |: wird ein Landsknecht genannt, Ierman vor Pavia.:|

1) endl. mit Vorsänger

Dichtung und Weise: W. Kutschbach. Satz: Herbert Münzel.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Weit laßt die Fahnen wehen



1. Weit laßt die Fahnen wehen, wir wolln zum Sturme gehen,  
 1. Laßt den verlor-nen Haufen vor-an zum Sturmelaufen,  
 2. frei nach Landsknechts-art! wir folgen dicht ge-schart!

2. Die Mauern wir erklettern, die Türme wir zerschmettern und in die Stadt hinein! Wer uns im Lauf will hemmen, sich uns entgegenstemmen, der soll des Teufels sein!

3. Es harren unsrer drinnen, wenn wir die Stadt gewinnen, viel Gold und Edelstein. Das soll ein lustig Leben bei uns im Lager geben bei Würfelspiel und Wein!

4. Die Reihen fest geschlossen und vorwärts unverdrossen, falle, wer fallen mag! Kann er nicht mit uns laufen, so mag er sich verschmaufen bis an den jüngsten Tag!

Dichtung: Aus einer Selbstzeitung der Westfront.

Weise: Gustav Schulten, 1917.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Gott gnad dem großmächtigen feiser



1. Got gnad dem großmächtigen | fei = ser frum = me,  
Maximilian, bei dem | ist auf = tum = me  
ein orden, durch = zeucht al = le Land mit pfei = fen und mit  
trum = men, lands = knecht sind sie ge = nannt.

2. Fasten und beten laßen sie wol bleiben und meinen: pfaffen und münlich sollens treiben, die haben davon iren stift, des mancher landsknecht frumme im gartsegel umschifft.<sup>1)</sup>

3. In Wammes und Halbhosen muß er springe, Schnee, Regen, Wind, alles achten geringe und hart liegen für gute Speis'; wollt mancher gerne schwißen, wenn ihm möcht werden heiß.

4. Wenn sie dann ihr Kapitel wöllen halte, mit Spieß und Hellebarden sieht mans balde zum Sähnlein in die Ordnung stahn, dann tut der Hauptmann sagen: „Die Feind wöll wir greifen an!“

5. Darnach hört man das groß Geschütz und kleine, „Her, her!“ schreien die Grummen all gemeine, so hebt sich an das Ritterspiel, mit Spieß und Hellebarden sieht man ihr fechten viel.

6. „Lärman, Lärman!“<sup>2)</sup> hört man die Trummen spechte<sup>3)</sup>, dar bei  
sehens die ihren Rechte:<sup>4)</sup> Ein grüne Heide ist Richters Buch, dar=  
ein schreibt man die Urteil, bis ein rinnts Blut in d'Schuch.

7. Das ist der Kriegsleut Observanz und Rechte, sang Jörg Graff, ein  
Bruder aller Landsknechte, Unfall hat ihm sein Freud gewendt, wär  
sunst im Orden blieben willig bis an sein End.

1) im Bettelschiff umhersegelt 2) Alarm, Lärm 3) schwätzen 4) setzen (sprechen)  
sie ihr Recht

Dichtung: Jörg Graff, um 1530, „Ein new Lied von der Kriegsleut orden.“ Weise: Aus  
einer Dresdener Handschrift um 1560; psalmodierend (im Sprechgesang) zu singen.

Aus: Gerh. Pallmann, Wohlauf Kameraden!

Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

## Die Bauern wollten Freie sein



1. Die Bau = ern woll = ten Frei = e sein, das  
wollt ih = nen schlecht ge = lin = gen, schenkt ro = ten Wein, schenkt  
wei = ßen ein, so will ich das Lied = lein euch  
sin = gen, schenkt will ich das Lied = lein euch sin = gen.

2. Dem Grundsberg seind wir nachgerannt, der Sähne haben wir's  
geschworen. |: Da hat unser Sähnrich Ehr und Hand im Kampf um  
die Sähne verloren.:

3. Drum trinken wir heut den letzten Wein und würfeln zum letz=  
ten Male. |: Wir wolln die verlorne Rotte sein und harren der  
Sturmsignale.:

4. Bald liegen wir stumm mit gebrochenem Blick, die Spieße uns treu zur Seite. |: Der Herrgott geb uns die Fahne zurück, für die wir gefallen im Streite.:

5. Bald liegen trotz Amulett und Kreuz wir auf der Wahlstatt nieder. |: Den einen freut's und den anderen reut's, doch keiner erhebt sich wieder.:

6. Bald schlägt man uns das Bummerleinbum, die Trommeln ziehn vorüber; |: das ist als aller Pfaffen Gebrumm Gott und dem Landsknecht lieber.:

Aus: Sotte, „Unsere Lieder“. Sauerland Verlag, Iserlohn.

## Es geht wohl zu der Sommerzeit

I (8) 1. Es geht wohl zu der Sommerzeit, der Winter fährt da-

II (8) 1. Es geht wohl zu der Sommerzeit, der Winter fährt da-

III (8) 1. Es geht wohl zu der Sommerzeit, der Winter fährt da-

(8) hin. Manch küh=ner Held zu Sel = de leit, wie

(8) hin. Manch küh=ner Held zu Sel = de leit, wie

(8) hin. Manch küh=ner Held zu Sel = de leit, wie

(8) ich be=rich=tet bin, zu Fuß und auch zu Pferd, wie

(8) ich be=rich=tet bin, zu Fuß und auch zu Pferd, wie

(8) ich be=rich=tet bin, zu Fuß und auch zu Pferd, wie

(8) man ihr'r nur be=gehrt, ganz mun=ter, be=son=der, die

(8) man ihr'r nur be=gehrt, ganz mun=ter, be=son=der, die

(8) man ihr'r nur be=gehrt, ganz mun=ter, be=son=der, die

(8) be=ste Rei=te=rei, ein' gan=ze wer=te

(8) be=ste Rei=te=rei, ein' gan=ze wer=te Rit=ter=

(8) be=ste Rei=te=rei, ein' gan=ze



(8) Rit = ter = schaft, Suß = voll ist auch da = bei.

(8) schaft, Suß = voll, Suß = voll ist auch da = bei.

(8) Rit = ter = schaft, Suß = voll ist auch da = bei.

2. Auch sind viel schöner Stuck im Feld wider des Feindes Heer. Wir alle halten Schutz, ich meld' und legen ein groß Ehr' Greifen den Feind stark an, da sieht man manchen Mann mit Schießen, mit Spießen ritterlich fechten frei. Uns kommt zu Hilf also geschwind die löblich Reiterei.

(2. Stimme: die löblich, löblich Reiterei

3. Stimme: Uns kommt zu Hilf geschwind)

3. Wenn dann der Feind geschlagen ist, zeucht man dem Lager zu; sieht man, was übrig ist zur Frist, und hat dieweil kein Ruh. Es geht das Klagen an: Wo blieb doch mein Gespan? Begraben! Wir haben ihn gefunden tot allein. Hilft nichts, es ist einmal gewiß, es muß gestorben sein.

(2. Stimme: es muß, es muß gestorben sein

3. Stimme: hilft nichts, es ist gewiß)

Parademarsch der kaiserlichen Armee, insbesondere der Wallensteiner.

Worte: Liegendes Blatt (1622). Weise: Liederhandschrift von Joh. Werlin (1646).

Satz: Herbert Münkel.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Bei dem Donner der Kartäunen

1. { Bei dem Don = ner der Kar = tau = nen, Bomben und Gra =  
darf ein Kriegermann sich nit sau = men, herzhast an den  
na = ten sprüh'n, }  
Seind zu geh'n, } muß voll Mut Leib und Blut



2. Dann muß er gar tapfer fechten, schießen, hauen, stechen drein;  
nie sich fürchten, ob zur Rechten, links auch viel gefallen sein.  
Ob zur Stell' gar die Höll' einher auf ihn stürmen wöll', soll  
er doch gar ritterlich selbst dem Teufel halten Stich.

3. Den verwundten Kameraden soll man beistehn, so man kann,  
sie aus dem Getümmel tragen, ob der Doktor helfen kann; auch  
was tot da im Blut auf der Heid erschlagen ruht, treu bestatten  
in der Erd', wie es rechte Kriegersleut' wert.

4. Kann man allzeit auch nicht siegen, darf man doch nicht  
schändlich fliehn, sondern – muß man unterliegen – stets in Ehr'n  
zurück sich ziehn. Schritt vor Schritt, Tritt vor Tritt sich ver=  
teid'gen, ob man nit noch dem Feind kann Abbruch tun. Ehr'  
und Ruhm hat solches Tun.

Worte und Weise: Nach einer älteren Handschrift von Ditsfurth mitgeteilt.

## Ich habe Lust, im weiten Feld zu streiten

1. Ich ha = be Lust, im wei = ten Feld zu strei = ten mit dem  
wohl als ein tapf = rer Krie = ges = held, der's treu und ehr = lich  
Seind } Wohl = an, die Sahne weht; wohl dem, der zu ihr steht! Die  
meint! }  
Trommeln schallen weit und breit. Frisch auf, frisch auf zum Streit!

2. Willst du nun mit, so sage ja und setze dich zu Pferd! Das Sattelzeug, es ist schon da, das dir zu Diensten werd! Die Hochzeit ist bestellt, der Himmel ist das Zelt, die Erde ist das Bettelein, drin schläft man still und fein.

3. Ihr Musikanten, spielet wohl, Dufaten sind hier zwei; und wer da hat ein Säcklein voll, leg flugs noch welche bei! Und nun in Gröblichkeit, frisch auf, ich bin bereit! Es helfe uns der Herre Gott zum Sieg aus aller Not!

Worte: In Liederheften und auf fliegenden Blättern des 17. und 18. Jahrhunderts.  
Weise: Ende des 17. Jahrhunderts.

## Der Wind streicht über Selder



1. Der Wind streicht ü=ber Sel=der ums re=gen=nas=se  
Zelt, der Kai=ser stürmt gen Sel=dern, die  
Rei=ter ziehn ins Seld. Ta=ri-ta = ra, ta=ri-ta=  
rei, wir sind des Kai=sers Rei-te = rei, ta=ri-ta=  
ra, ta=ri-ta = rei, wir sind des Kai=sers Rei-te = rei!

2. Es zieht in langen Reihen das zweite Regiment zu zweien und zu dreien; der Oberst reit' am End! Taritara,...

3. Die Fahne weht und schwanke im feuchten Slandernwind; niemals hat sie gewanket, viel Träger blieben sind. Taritara,...

4. Im fernen Sclandernlande, da mäht der Schnitter Tod: Es steht am Wegesrande manch Kreuz im Abendrot. Taritara,...

5. Drauf schlugen Nachtigallen wie Siedel und Schalmel, gesungen hat's vor allem des Kaisers Reiterei. Taritara,...

Dichtung: W. v. Babst und W. Kieberg.

Weise: Aus dem Brandenburger Wandervogel (1921).

Aus: Fritz Sotke, Unsere Lieder.

Sauerland-Verlag, Iserlohn.

## Prinz Eugen



1. Prinz Eu = gen, der ed = le Rit = ter, wollt' dem



Kai = ser wied' = rum friegen Stadt und Fe = stung Bel = ge = rad.



Er ließ schla = gen ei = nen Bruf = fen, daß man



konnt' hin = ü = ber = ruf = fen mit d'r Ar = mee wohl vor die Stadt.

2. Als der Bruden war geschlagen, daß man kunnt mit Stuch und Wagen frei passiern den Donaufluß, |: bei Semlin schlug man das Lager, alle Türken zu verjagen, ihn'n zum Spott und zum Verdruß.:

3. Am einundzwanzigsten August soeben kam ein Spion bei Sturm und Regen, schwur's dem Prinzen und zeigt's ihm an, |: daß die Türken futragieren, so viel, als man kunnt verspüren, an die dreimalhunderttausend Mann.:

4. Als Prinz Eugenius dies vernommen, ließ er gleich zusammenkommen sein' General und Feldmarschall. |: Er tät sie recht instruieren, wie man sie sollte führen und den Feind recht greifen an.:|

¶¶

5. Bei der Parol' tät er befehlen, daß man sollt' die zwölf zählen bei der Uhr um Mitternacht. |: Da sollt' all's zu Pferd' aufsitzen, mit dem Feinde zu scharmühen, was zum Streit nur hätte Kraft.:|

6. Alles saß auch gleich zu Pferde, jeder griff nach seinem Schwerte, ganz still rückt' man aus der Schanz'. |: Die Musketier' wie auch die Reiter, täten alle tapfer streiten: 's war fürwahr ein schöner Tanz!:

7. Prinz Eugenius auf der Rechten tät als wie ein Löwe fechten, als Gen'ral und Feldmarschall. |: Prinz Ludewig ritt auf und nieder: Halt't euch brav, ihr deutschen Brüder, greift den Feind nur herzhast an!:

8. Ihr Konstabler auf der Schanze, spielet auf zu diesem Tanze mit Kartaunen groß und klein; |: mit den großen, mit den kleinen auf die Türken, auf die Heiden, daß sie laufen all' davon!:

9. Prinz Ludewig, der muß aufgeben seinen Geist und junges Leben, ward getroffen von dem Blei. |: Prinz Eugen war sehr betrübet, weil er ihn so sehr geliebet, ließ ihn bringen nach Peterwardein.:|

1717 wurde Belgrad von Franz Eugen, Prinz von Savoyen, erstürmt.  
Dichtung und Weise: 1719.



Vivat! Jetzt geht's ins Feld

# Divat, jezt geht's ins Seld

I (8) 1. Di = vat, jezt geht's ins Seld mit

II (8) 1. Di = vat, jezt geht's ins Seld mit

III (8) 1. Di = vat, jezt geht's ins Seld

(8) Waf=fen und Ge = zelt, mit Waf=fen und mit

(8) Waf=fen und Ge = zelt, mit Waf=fen und mit

(8) mit Waf = fen und Ge=zelt, mit Waf=fen und mit

(8) mei=ner Kron zu strei=ten mit dem Seind.

(8) mei=ner Kron zu strei=ten mit dem Seind.

(8) mei=ner Kron zu strei=ten mit dem Seind.

2. Und Friedrich der Große, er zeigt's den Seinden an, und ziehet dann ins Sachsenland, zwei Schwerter in der Hand.

3. Gen'ral Daun, der steht vor Prag, und der ist wohl postiert;  
und Friedrich rückt in Böhmen ein und wird schon attadiert.
4. In drei Kolonnen(frisch) aufmarschiert, der König geht voran;  
er gibt uns gleich das Feldgeschrei und kommandiert: Heran!
5. Schlagt an, schlagt an, schlagt an! Schlagt an in schneller Reih,  
und weicht nicht von dieser Stell, bis sich der Seind zerteilt.
6. Groß Wunder ist zu sagen, was Friedrich hat getan: er hat den  
Seind geschlagen mit hunderttausend Mann.

Worte und Weise: Ditsfurth, Sränkische Volkslieder.

Satz: Herbert Münzel.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Als die Preußen marschierten vor Prag

I (8) 1. Als die Preußen marschierten vor Prag, vor

II (8) 1. Als die Preußen mar= schierten vor Prag,

III (8) 1. Als die Preußen mar= schierten vor Prag,

(8) Prag, ei= ne wun= der= schö= ne Stadt, sie

(8) vor Prag, ei = ne wun= der= schö= ne Stadt, sie

(8) vor Prag, ei = ne wun= der= schö= ne Stadt, sie



(8) ha = ben ein Sa = ger ge = schla = gen, mit

(8) ha = ben ein Sa = ger ge = schla = gen, mit

(8) ha = ben ein Sa = ger ge = schla = gen, mit

(8) Pul = ver und Blei wards be = tra = gen, Ka = no = nen wur =

(8) Pul = ver und Blei wards be = tra = gen, Ka = no = nen wur =

(8) Pul = ver und Blei wards be = tra = gen, Ka = no = nen wur =

(8) den auf = ge = führt, Schwe = rin, der hat sie kom = man = diert.

(8) den auf = ge = führt, Schwe = rin, der hat sie kom = man = diert.

(8) den auf = ge = führt, Schwe = rin, der hat sie kom = man = diert.

2. Ein' Trompeter schickten sie hinein, ob sie Prag nicht wollten geben ein, oder ob sie es sollten einschießen. – „Ihr Bürger, laßt euch nicht verdrießen! Wir wollens gewinnen mit dem Schwert: es ist ja viel Millionen wert“.

3. Der Trompeter hat Order gebracht und hats dem König selber gesagt: „O König, großer König auf Erden, dein Ruhm wird dir erfüllet werden! Sie wolln das Prag nicht geben ein; es soll und muß geschossen sein!“

4. Darauf rückte Prinz Heinrich heran, rückte an mit vierzigtausend Mann. Und als Schwerin das hatte vernommen, daß der Succurs war angekommen, da schossen sie wohl tapfer drein: „Bataille muß gewonnen sein“

5. Die Bürger schrien: „Daß Gott erbarm! Wie macht uns doch der Friß so warm! Wir wollten ihm Prag gern eingeben; verschon er uns doch nur das Leben!“ Der Kommandant, der gings

durchaus nicht ein: Es soll und muß geschossen sein.

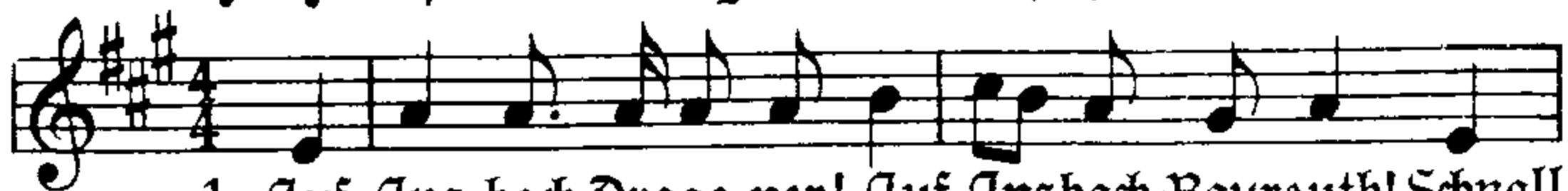
6. Hierauf ward ein Ausfall gemacht; Schwerin, der führt, ja führt die Schlacht. Poß Donner, Hagel, Feu'r und Glammen, so schossen sie die Festung zusammen. Und bei so großer Angst und Not Schwerin, der ward geschossen tot.

7. Da fing der König wohl an: „Ach, ach, was hab'n die Feind  
getan! Meine halbe Armee wollt' ich drum geben, wenn mein  
Schwerin noch wär am Leben; er war allzeit ein tapftrer Held,  
stand allezeit bereit im Feld.“

8. Ei, wer hat denn das Liedlein erdacht? Wohl drei Husaren, die habens gemacht; bei Lobositz sind sie gewesen, in Zeitungen hab'n sie's gelesen. „Triumph, Triumph, Viktoria! Es lebe der große Friedrich allda“.

Worte: Nach Ditsfurth, Sräntische Volkslieder. Weise: Krehßschmer - Zuccalmaglio,  
Deutsche Volkslieder. Satz: Herbert Münzel.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

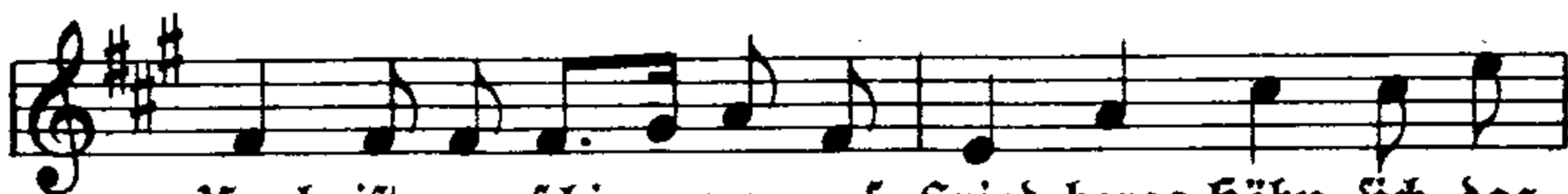
# Der Hohenfriedberger Marsch



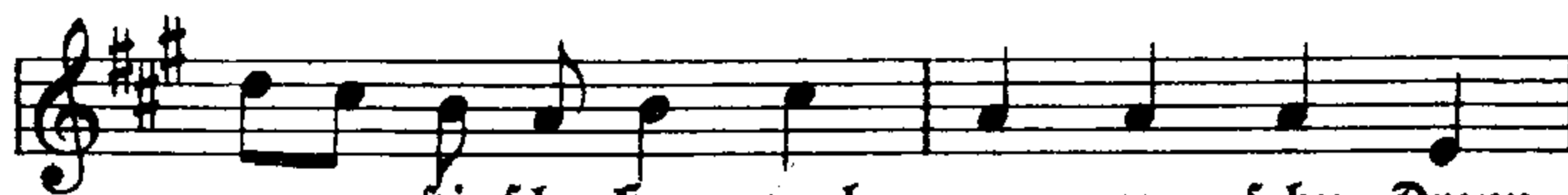
1. Auf, Ans=bach=Drago=ner! Auf, Ansbach=Bayreuth! Schnall



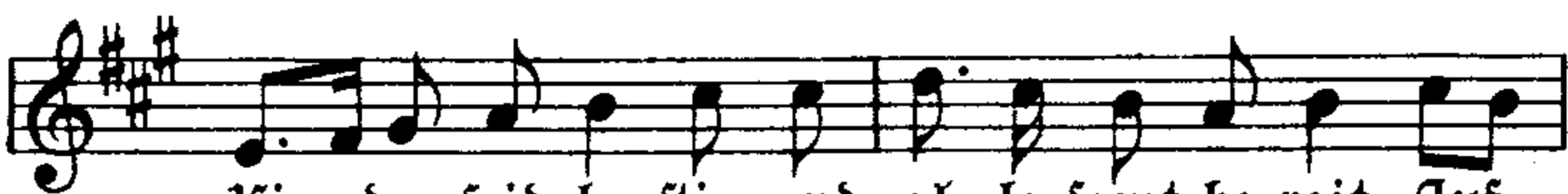
um dei=nen Sä = bel und rü=ste dich zum Streit! Prinz



Karl ist er=schie = nen auf Fried=bergs Höhn, sich das



preu = ßi=sche Heer mal an = zu = sehn. Drum,



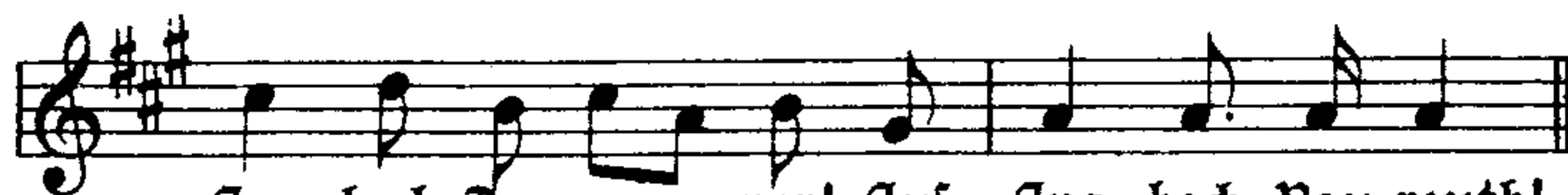
Kin = der, seid lu = stig und al = le = samt be = reit: Auf,



Ans=bach=Dra-go = ner! Auf, Ans=bach=Bayreuth! Drum,



Kin = der, seid lu = stig und al = le = samt be = reit: Auf,



Ans = bach=Dra-go = ner! Auf, Ans = bach=Bay=reuth!

2. Hab'n Sie keine Angst, Herr Oberst von Schwerin, ein preuß'scher Dragoner tut niemals nicht fliehn! Und stünd'n sie auch noch so dicht auf Friedbergs Höhn, wir reiten sie zusammen wie Frühlingschnee. Ob Säbel, ob Kanon, ob Kleingewehr uns dräut: Auf, Ansbach=Dragoner! Auf, Ansbach=Bayreuth! Drum, Kinder...

3. Halt, Ansbach-DrAGONER! Halt, Ansbach-Bayreuth! Wisch ab deinen Säbel, laß ab vom Streit; denn ringsumher auf Friedbergs Höhn ist weit und breit kein Feind mehr zu sehn. Und ruft unser König, zur Stelle sind wir heut': Auf, Ansbach-DrAGONER! Auf, Ansbach-Bayreuth! Drum, Kinder...

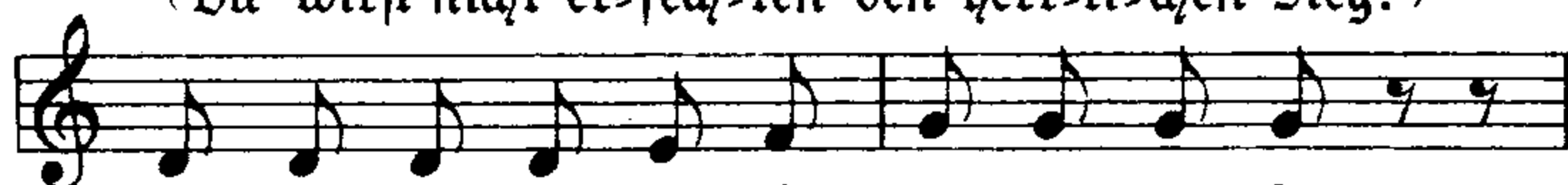
Am 4. Juni 1745 siegte Friedrich der Große bei Hohenfriedberg entscheidend über die Österreicher und Sachsen. Diese Schlacht wurde vor allem entschieden durch das Regiment Bayreuth-DrAGONER, das 20 österreichische Bataillone sprengte, 2000 Gefangene machte und 60 Fahnen sowie mehrere Geschütze eroberte.

Dichtung: E. H. Freiberg, Pasewalk (1845). Weise: Friedrich der Große.

## Maria Theresia



1. { Ma = ri = a The = re = sia, zieh nicht in den Krieg! } Was  
 { Du wirst nicht er = foch = ten den herr = li = chen Sieg! }



hel = fen dir al = le die Rei = ter und Hu = =



sa = ren und al = le Kro = a = ten da = zu?

2. Marschieren auch dir zu Gefallen ins Feld die großen Nationen und Herrscher der Welt, wir wollen doch sehn, ob der Russe und Franzose was gegen uns ausrichten kann.

3. Und glaubst du vielleicht, daß der preußische Staat zum ernstesten Kriege gerüstet nicht hat, so komm nur ins Zeughaus, viel hundert Stück Kanonen und Mörser, die liegen schon da!

4. Dieweil man bei dir die Strümpfe sich flicht, da sind wir dir schon in das Land eingerückt. Dein Heer wird geschlagen, wir rufen das Viktoria, und es zieht sicher zurück.

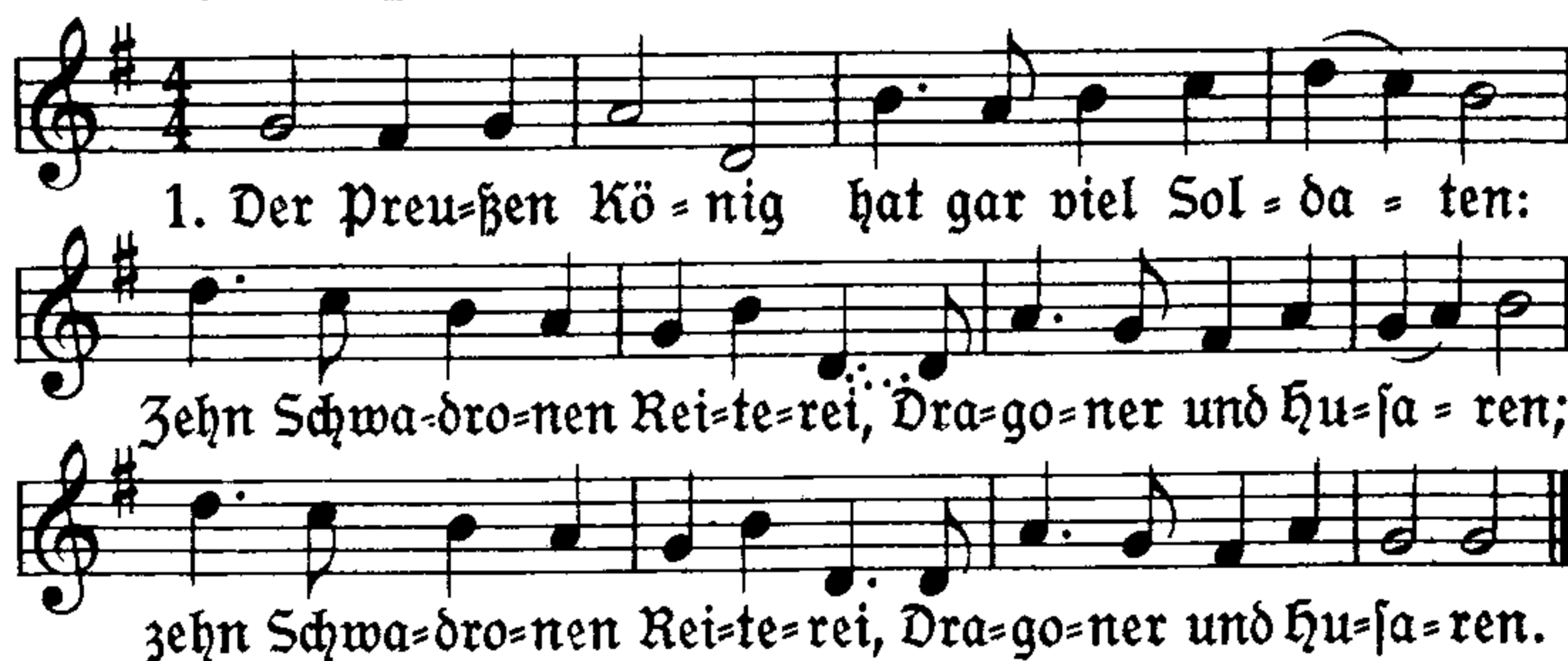
5. Wenn unser Held Friedrich im Feld für uns ficht, den Teufel  
in der Hölle dann scheuen wir nicht. Nur mutig zum Kampfe!  
So rufen die Trompeten und Pauken; wer Lust hat, der komm!

6. Ei, sag doch, wer hat denn solch feinen Verstand, daß er für die  
Preußen dies Liedlein erfand: Drei Mann von den Griß-Grena-  
dieren in der Wachtstube, die haben dies Liedlein erdacht.

Worte und Weise: 1845 in Berlin aufgezeichnet.

Nach: Ert-Böhme, Deutscher Liederhort.

## Der Preußen König



1. Der Preu-ßen Kö-nig hat gar viel Sol-da-ten:  
Zehn Schwa-dro-nen Rei-te-rei, Dra-go-ner und Hu-sa-ren;  
zehn Schwa-dro-nen Rei-te-rei, Dra-go-ner und Hu-sa-ren.

2. Als wir auszogen zu dem großen Kriege, bauten eine Brück-  
fe wir wohl ganz aus grünem Erze.!

3. Kaum bis zur Mitte waren wir gekommen, hei, da wiehert  
lustig schon unsers Hauptmanns Rößlein.!

4. Abends Baß und Geigen, mittags Pfeif' und Trommel, und  
den lieben langen Tag bei Trompetenschalle.!

Aus Ostpreußen.

## Friedericus Rex



1. Fri-de-ri-cus Rex, un-ser Kö-nig und

Herr, der rief sei = ne Sol = da = ten al = le =

samt ins Ge = wehr; zwei = hun = dert Ba = tail =

lons und an die tau = send Schwa = dro = nen, und

je = der Gre = na = dier kriegt sechs = zig Pa = tro = nen.

2. „Ihr verfluchten Kerls,“ sprach Seine Majestät, „daß jeder in der Bataille seinen Mann mir steht! |: Sie gönnen mir nicht Schlesen und die Grafschaft Glaz und die hundert Millionen in meinem Schatz.“:|

3. „Die Kaiſ'rin hat sich mit den Franzosen alliiert und das römische Reich gegen mich revoltiert; |: die Russen sind gefallen in Preußen ein; auf, laßt uns sie zeigen, daß wir brave Landesfinder sein!“:|

4. Meine Generale Schwerin und der Feldmarschall von Keith und der Generalmajor von Ziethen sind allemal bereit. |: Poß Mähren, Bliß und Kreuzelement, wer den Friß und seine Soldaten noch nicht kennt!:

5. Nun adjö, Lowise, wisch ab das Gesicht! Eine jede Kugel, die trifft ja nicht! |: Denn träf jede Kugel apart ihren Mann, wo kriegten die Könige ihre Soldaten dann?:

6. Die Mustetenkugel macht ein kleines Loch; die Kanonenkugel macht ein weit größeres noch; |: die Kugeln sind alle von Eisen und Blei, und manche Kugel geht manchem vorbei.:|

7. Unſre Artillerie hat ein vortreffliches Kaliber, und von den Preußen geht keiner zum Feind nicht über; die Schweden, die haben verflucht ſchlechtes Geld; wer weiß, ob der Öſtreicher beſſeres hält.:

8. Mit Pomade bezahlt den Franzoſen ihr König; wir kriegen's alle Wochen bei Heller und Pfennig.!: Poß Mohren, Bliß und Kreuzſaferment, wer kriegt ſo prompt wie der Preuße ſein Traktament!:

9. Fridericus, mein König, den der Lorbeerfranz ziert, ach hättest du nur öfters zu plündern permittiert.!: Fridericus Rex, mein König und Held, wir ſchlagen den Teufel für dich aus der Welt!:

(Bei Coewe Str. 5-8 nach eigener, hier ungeeigneter Melodie).

Dichtung: Willibald Alexis, Weiße: Carl Coewe.

## Das Regiment Sorcade



1. Das Re=gi=ment Sor=ca=de hat nie ein Feind be=



siegt, ob schon seit fünfzig Jahren im Wind sein Banner fliegt.

2. Es brachte jeder Feldzug ihm neue Ehr' und Ruhm, und König Friedrich sagte: „Das nenn' ich Heldentum.“

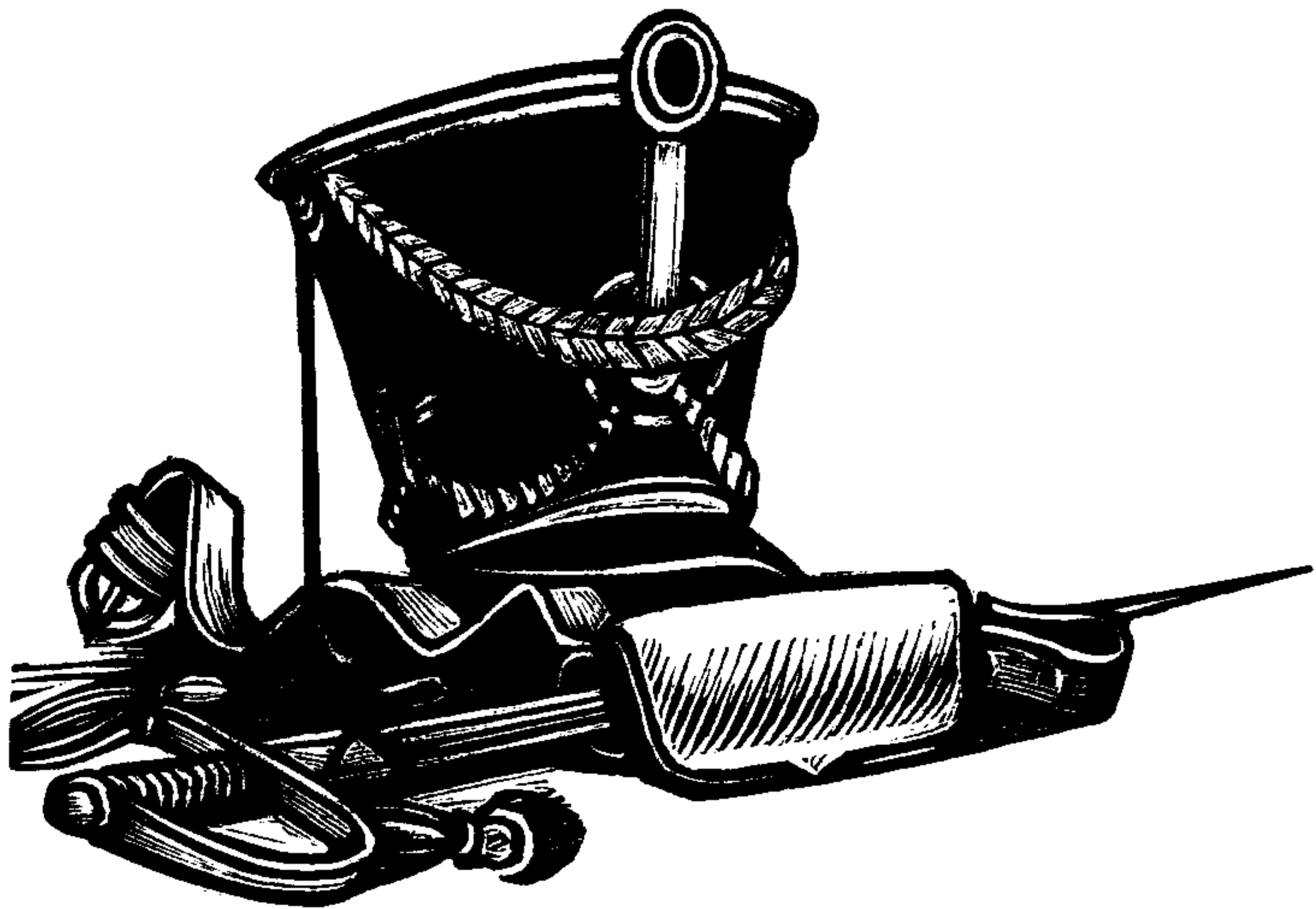
3. Und will ich Helden sehen, seh' ich dies Regiment, doch Kriegesglück ist launisch. Nacht ist, und Hochkirch brennt.

4. Von allen Grenadieren steht auch nicht einer mehr, es kämpft nur noch ein Junker und endlich fällt auch er.

5. Das Regiment Sorcade in Ehren unterliegt. Nie mehr auf weiter Heide im Wind sein Banner fliegt.

Dichtung: Georg von Kries (1906), Weiße: Hans Hertel.

Verlag P. J. Tonger, Köln.



Wohlauf Kameraden



# Wohl auf, Kameraden, aufs Pferd

I  
(8) 1. Wohl auf, Ka-me-ra-den, aufs Pferd, aufs Pferd, ins

II  
(8) 1. Wohl auf, Ka-me-ra-den, aufs Pferd, aufs Pferd, ins

III  
(8) 1. Wohl auf, Ka-me-ra-den, aufs Pferd, aufs Pferd, ins

(8) Selb, in die Frei-heit ge = zo = gen! Im

(8) Selb, in die Frei-heit ge = zo = gen! Im

(8) Selb, in die Frei-heit ge = zo = gen! Im

(8) Sel = de, da ist der Mann noch was wert, da

(8) Sel = de, da ist der Mann noch was wert, da

(8) Sel = de, da ist der Mann noch was wert, da

(8) wird das Herz noch ge = wo = gen, da tritt kein an = de = rer

(8) wird das Herz noch ge = wo = gen, da tritt kein an = de = rer

(8) wird das Herz noch ge = wo = gen, da tritt kein an = de = rer

(8) für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein.

(8) für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein.

(8) für ihn ein, auf sich sel = ber steht er da ganz al = lein.

2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man kennt nur Herren und Knechte; die Falschheit herrscht, die Hinterlist bei dem feigen Menschengeschlechte. Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.

3. Drum, frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet. Die Jugend brauset, das Leben schäumt, frisch auf, eh der Geist noch verdüftet. <sup>1)</sup> |: Und sehet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. :|

<sup>1)</sup>entl. zu wiederholen

Dichtung: Friedrich von Schiller (1797, Schlußchor zu „Wallensteins Lager“).  
 Weise: Chr. G. Zahn, 1797. Satz: Herbert Münkel.  
 Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Es gibt nichts Schön'res auf der Welt



1. Es gibt nichts Schön'-res auf der Welt, es—  
kann nichts Schön'-res sein, als wenn Sol-da-ten  
zieh'n ins Feld, wenn sie bei = sam = men sein!

2. Es kommt viel Volk von Frankreich her, zu Pferd und auch zu Fuß; denn Kavall'rie und Infant'rie die Welt regieren muß.

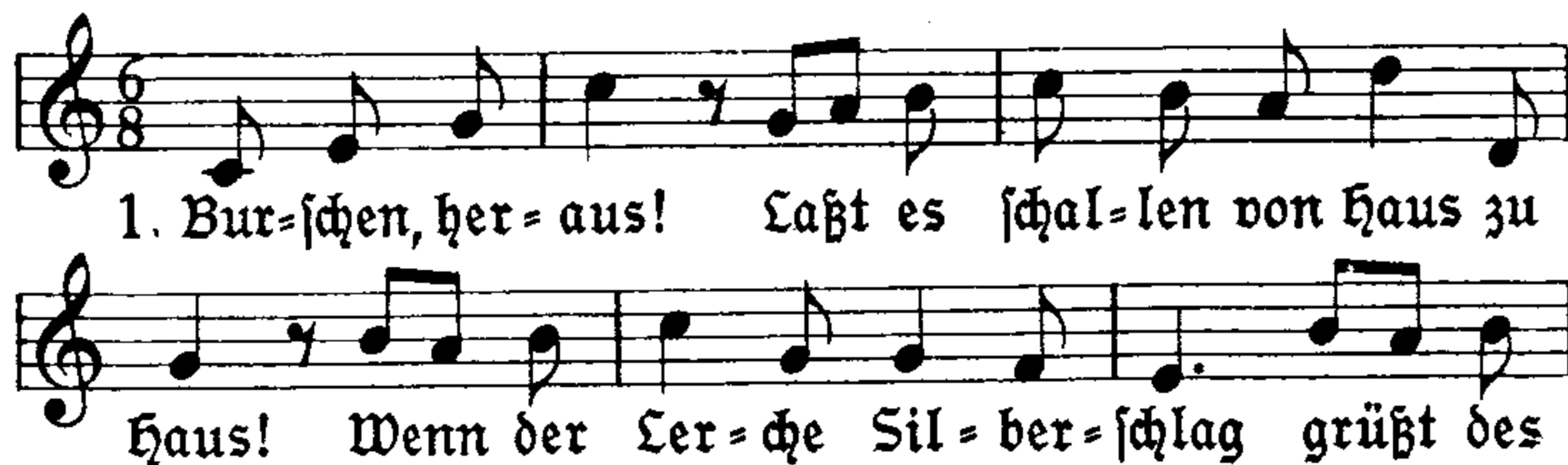
3. Wenn's blitzt, wenn's donnert und wenn's kracht, wir fürchten keine Glut. Wenn Blut von unsern Säbeln fließt, dann haben wir frohen Mut.

4. Und ist auch mancher Kamerad geblieben in dem Feld, Soldaten fragen nichts danach, die sind dazu bestellt.


5. Begrabt den Leib in dunkler Gruft, der Ruhm bleibt auf der Welt. Die Seele schwingt sich durch die Luft ins blaue Himmelszelt.

Dichtung: Reiterlied der Reichsarmee gegen die französische Republik (1793).  
Weise: Aus Hessen und vom Rhein.  
Aus: Erf-Böhme, Deutscher Liederhort.

## Burschen heraus



1. Bur-schen, her = aus! Laßt es schal = len von Haus zu  
Haus! Wenn der Ler = che Sil = ber = schlag grüßt des



Mai = en er = sten Tag, dann her = aus, und fragt nicht  
 viel, frisch mit Lied und Lauten = spiel! Bur = schen her = aus!

2. Burschen, heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Ruft um  
 Hilf die Poesie gegen Zopf und Philisterei, dann heraus bei Tag  
 und Nacht, bis sie wieder frei gemacht! Burschen, heraus!

3. Burschen, heraus! Laßt es schallen von Haus zu Haus! Wenn es  
 gilt für das Vaterland, treu die Klängen dann zur Hand und her =  
 aus mit mutgem Sang, wär es auch zum letzten Gang! Bur =  
 schen, heraus!

Worte und Weise: Altes Studentenlied.

## Es sei mein Herz und Blut geweiht



1. { Es sei mein Herz und Blut geweiht, dich, Va = ter = land, zu  
 Wohl = an, es gilt, du seist be = freit; wir sprengen deine  
 ret = ten! } Nicht für = der soll die ar = ge Tat, des  
 Ket = ten! }  
 Fremdlings Ü = ber = mut, Verrat, in deinem Schoß sich bet = ten!

2. Wer hält, wem frei das Herz noch schlägt, nicht fest an deinem  
 Bilde? Wie kraftvoll die Natur sich regt durch deine Waldgefilde,  
 so blüht der Gleiß, dem Neid zur Qual, in deinen Städten sonder  
 Zahl, und jeder Kunst Gebilde.

3. Der deutsche Stamm ist alt und stark, voll Hochgefühl und Glauben; die Treue ist der Ehre Mark, wankt nicht, wenn Stürme schrauben. Es schafft ein ernster, tiefer Sinn dem Herzen solchen Hochgewinn, den uns kein Feind mag rauben.

4. So spotte jeder der Gefahr! Die Freiheit ruft uns Allen. So will's das Recht, und es bleibt wahr, wie auch die Lose fallen: Ja, sinken wir der Übermacht, so wollen wir doch zur Todesnacht glorreich hinüberwallen!

In den Napoleonischen Kriegen wurde das Lied nach der Choralweise „Allein Gott in der Höh“ gesungen. Weiheliied der schwarzen Freischar, 1813.

Dichtung: Friedrich von Schlegel (1809). Weise: 1817.

Aus: Böhme, Volkstümliche Lieder.

## Heraus, heraus die Klingen



1. Her = aus, her = aus die Klin = gen, laßt Roß und Klep = per



springen; der Morgen graut heran, das Tagewerk hebt an! Her =



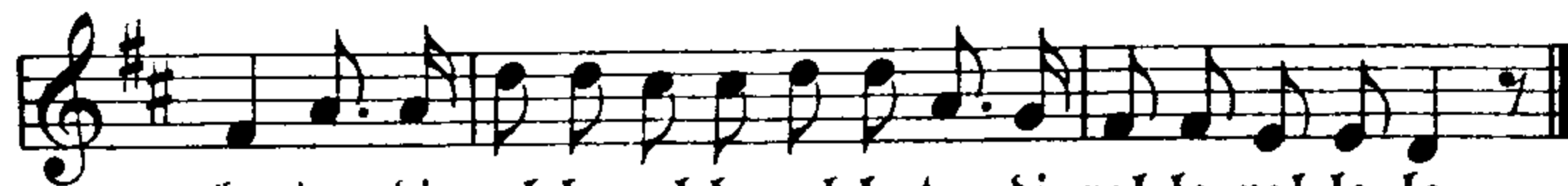
aus, her = aus die Klingen, laßt Roß und Klepper springen; der



Mor = gen graut her = an, das Ta = ge = werk hebt an! Tra = di =



ral = la, ral = la, ral = la, tra = di = ral = la, ral = la =



la, tra = di = ral = la, ral = la, ral = la, tra = di = ral = la, ral = la = la.

2. Wir fahren durch die Felder, durch Heide, Moor und Wälder, durch Wiese, Trift und Au, so weit der Himmel blau. Wir schütteln ab die Sorgen, was kummert uns das Morgen! Im Rücken laßt den Tod, das andre walte Gott! Tradiralla...

3. Wir riegehn keine Pforte, wir ruhn an keinem Orte, wir sammeln keinen Lohn; wie's kommt, so fliegt's davon. Wir feilschen nicht ums Leben, wer's nimmt, dem ist's gegeben; wir scharren keinen ein, das Grab ist allgemein. Tradiralla...

4. Wir sparen nicht für Erben; was bleibt, es mag verderben, und kommt's an seinen Herrn, wer's find't, behält es gern. Für Vaterland und Ehre erheben wir die Wehre, für Hermanns Erb' und Gut vergeben wir das Blut. Tradiralla...

5. Und keine Wehre rastet, bevor das Land entlastet von Staub und Tyrannei, bis Erd' und Erbe frei. Der Teufel soll versinken, die Männlichkeit soll blinken, das Deutsche Reich bestehn, bis Erd' und All vergehn! Tradiralla...

Dichtung: Gust. A. Salchow (1813), Lied der schwarzen Greischar. Weise: Seit 1813 bekannt.

## Es leben die Soldaten



1. Es le=ben die Sol=da=ten so recht von Got=tes  
Gna=den: Der Him=mel ist ihr Zelt, ihr  
Tisch das grü=ne Feld. Tra=la=li, tra=la=la, tra=la=  
lei, tra=la=la, ihr Tisch das grü=ne Feld.

2. Ihr Bettlein ist der Rasen; Trompeter müssen blasen: Guten Abend, gute Nacht, daß man mit Lust erwacht. Tralali, tralala, tralalei, tralala, daß man mit Lust erwacht.

3. Ihr Wirtshaus ist die Sonne, ihr Freund die volle Tonne, ihr Schlafbuhl ist der Mond, der in der Sternschanz' wohnt. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der in der Sternschanz' wohnt.

4. Die Sterne haben Stunden, sie machen ihre Kunden und werden abgelöst: Drum, Schildwach, sei getröst! Tralali, tralala, tralalei, tralala, drum, Schildwach, sei getröst!

5. Wir richten mit dem Schwerte, der Leib gehört der Erde, die Seel' dem Himmelszelt, der Rod bleibt auf der Welt. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der Rod bleibt auf der Welt.

6. Wer fällt, der bleibet liegen; wer steht, der kann noch siegen; wer übrig bleibt, hat recht, und wer entflieht, ist schlecht. Tralali, tralala, tralalei, tralala, und wer entflieht, ist schlecht.

7. Zum Hassen und zum Lieben ist alle Welt getrieben; es bleibt keine Wahl, der Teufel ist neutral. Tralali, tralala, tralalei, tralala, der Teufel ist neutral.

Dichtung: Clemens Brentano (1813). Weise: Kriegs- und Volkslieder (1832).

## Kein schöner Tod ist in der Welt

Ernst schreitend



1. Kein schö=ner Tod ist in der Welt, als  
auf grü=ner Heide, im frei=en Feld, darf  
wer für'm Feind er = schla=gen } Im  
nicht hör'n groß Weh = fla=gen! }

en = gen Bett, da einr al = lein muß

an den To = des = rei = hen; hie a = ber findt er

Gsell = schaft fein, falln mit wie Kräutr im Mai = en.

2. Manch frommer Held mit Freudigkeit hat zugeht Leib und Blute,  
 starb selgen Tod auf grüner Heid dem Vaterland zugute. Kein schö =  
 ner Tod ist in der Welt, als wer fürm Feind erschlagen auf grüner  
 Heid, im freien Feld, darf nicht hörn groß Wehklagen!

3. Mit Trommelflang und Pfeisngetön manch frommer Held ward  
 begraben, auf grüner Heid gefallen schön, unsterblichn Ruhm tut er  
 haben. Kein schöner Tod ist in der Welt, als wer fürm Feind erschlagen  
 auf grüner Heid, im freien Feld, darf nicht hörn groß Wehklagen!

Dichtung: Vers 1 Jacob Vogel (1626), Vers 2 und 3 um 1820 entstanden. Weise:  
 Fr. Silcher (1836). Satz: W. Hensel.

Aus: W. Hensel, Strampedemi, Bärenreiter-Verlag, Kassel.

## Mit Mann und Roß und Wagen

1. Mit Mann und Roß und Wa = gen, so hat sie Gott ge =

schla = gen. Es irrt durch Schnee und Wald um = her das





gro-ße mäch-tige Fran-schen-Heer. Der Kai-ser auf der



Glucht, auf der Glucht, Sol-da-ten oh-ne Zucht, oh-ne Zucht: Mit



Mann und Roß und Wa-gen, so hat sie Gott ge-schla-gen.

2. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.  
‡ Jäger ohn' Gewehr, ohn' Gewehr, ‡ Kaiser ohne Heer, ohne Heer,  
‡ Heer ohne Kaiser, ohne Kaiser, ‡ Wildnis ohne Weiser, ohne Wei-  
ser: Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.

3. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.  
‡ Trommler ohne Trommelstod, ‡ Kürassier im Weiberrod, ‡ Rit-  
ter: ohne Schwert; ‡ Reiter: ohne Pferd: Mit Mann und Roß und  
Wagen, so hat sie Gott geschlagen.

4. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.  
‡ Sähnrich: ohne Sahn'; ‡ Flinten: ohne Hahn; ‡ Büchsen: ohne  
Schuß; ‡ Fußvolk: ohne Fuß: Mit Mann und Roß und Wagen,  
so hat sie Gott geschlagen.

5. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.  
‡ Feldherrn: ohne Wiß; ‡ Stückleut': ohn' Geschütz; ‡ Glüchter  
: ohne Schuh; ‡ nirgend: Raß und Ruh: Mit Mann und Roß  
und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.

6. Mit Mann und Roß und Wagen, so hat sie Gott geschlagen.  
‡ Speicher: ohne Brot; ‡ aller: Orten Not; ‡ Wagen: ohne  
Rad; ‡ alles: müd und matt; ‡ Kranke ohne Wagen: So hat sie  
Gott geschlagen.

Dichtung: Ferdinand August; sie erschien zuerst auf einem fliegenden Blatt, 1813,  
in Riga unter dem Titel „Gluchtlieb.“ Weise: Erd-Böhme, Deutscher Liederhort.

# Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß



1. Bei Wa-ter-loo, da fiel der er-ste Schuß, er  
 traf un-sern Her-zog durch die Brust. { Un-sern  
 ach, —  
 Her-zog, den ha-ben wir ver-lo-ren, } Wir Schwarzen, wir  
 wären wir Schwarzen nicht ge-bo-ren! }  
 ru-fen: Hur-ra! Hur-ra! Ganz mu-tig stehn wir da!

2. Ganz schwarz sind wir montiert, mit Blute ausgestattet. Auf den Tschakos tragen wir den Totenkopf. Wir haben verloren unsern Herzog. Wir Schwarzen, wir rufen...

3. Herzog Wels, der tapf're Mann, der führte uns Schwarzen an. Unser Herzog und der ist verloren; o, wären wir Schwarzen nicht geboren! Wir Schwarzen, wir rufen...

4. Als wir zogen in Braunschweig ein, da fingen viele Tausend an zu wein'. Unser Herzog und der ist verloren; o, wären wir Schwarzen nicht geboren! Wir Schwarzen, wir rufen...

Worte und Weise: Erf-Böhme, Deutscher Liederhort.

Lied der schwarzen Totenkopfhufaren. In der Schlacht von Waterloo (18. Juni 1815) verloren sie ihren Führer, den Herzog von Wels.

# Der Gott, der Eisen wachsen ließ

1. Der Gott, der Ei=sen wach=sen ließ, der woll=te  
drum gab er Sä=bel, Schwert und Spieß dem Mann in

{ sei=ne Knech=te, } Drum gab er ihm den küh=nen Mut,  
{ sei=ne Rech=te. }

den Zorn der frei=en Re = de, daß er be =

stün = de bis aufs Blut, bis in den Tod die Seh = de.

2. Laßt brausen, was nur brausen kann, in hellen, lichten Glan=men, ihr Deutschen alle, Mann für Mann, fürs Vaterland zu=sammen! Und hebt die Herzen himmeln! Und himmeln die Hände! Und rufet alle, Mann für Mann: die Knechtschaft hat ein Ende!

3. Laßt wehen, was nur wehen kann, Standarten wehn und Fahnen! Wir wollen heut uns, Mann für Mann, zum Helden=tode mahnen: Auf! Sliege, stolzes Siegespanier, voran den küh=nen Reihen! Wir siegen oder sterben hier den süßen Tod der Freien.

Dichtung: Ernst Moritz Arndt, 1812. Weise: „Was wollen wir aber heben an“, „ein schönes Lied von der Schlacht vor Pavia“, 1525.

Die Dichtung Arndts ist nach einer Weise von Methfessel gesungen worden, Ger=hard Pallmann legte sie der Papierweise unter.

Aus: Gerh. Pallmann, Wohlauf Kameraden. Bärenreiter Verlag, Kassel.



Musketier sein's lustige  
Brüder

# Ihr lustigen Hannoveraner

1. Ihr lu = sti = gen Ha = nov = ra = ner, seid ihr  
al = le bei = sam = men? Ei, so las = set uns  
fah = ren mit Roß und mit Wa = gen aus un = serm Quar =  
tier: Lust = ge Han = nov = ra = ner, die sein wir! Rang = de =  
wu, rang = de = wu, rang = de = wu, lust = ge  
Han = nov = ra = ner, das seins Teu = fels = ter = le; rang = de = wir!

2. Es hat sich das Trömmlein schon zweimal gerühret; schon zweimal gerühret, da heißt es marschieret hinaus vor die Stadt, wo der Feind sich gelagert hat. Rangdewu...

3. Und als wir kamen vor das Tor, rechts und links da stand ein Jägerkorps; und da sahn wir von weitem unsern Herzog schon reiten, er ritt auf seinem „Grenadier“. Lust'ge Hannoveraner, die sein wir! Rangdewu...

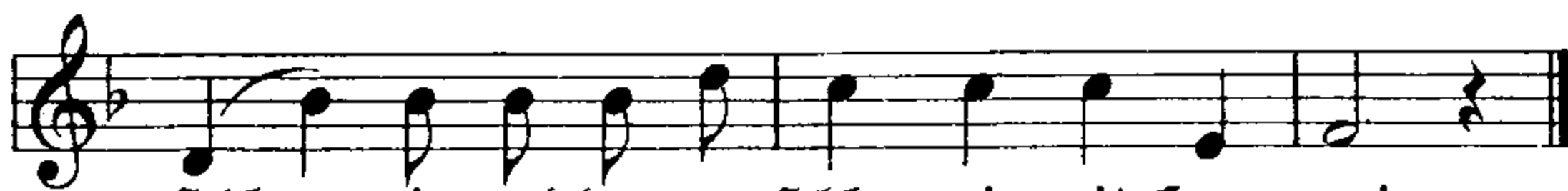
4. Ach, seht einmal, wie so liebeich unser Sähnrich tut schwenken! Er schwenkt seine Fahne wohl über die Husaren, wohl über das ganze Heer: Lust'ge Hannoveraner, die sein wir! Rangdewu...

(In Norddeutschland statt „rangdewu“: „schlägt sie dot“.)

Im 19. Jahrhundert war das Wort „rendez-vous“ in der militärischen Kommandosprache als Bezeichnung für Sammeln, Halt, Rasten während eines Marsches üblich. Durch ganz Deutschland verbreitet.

## Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert

1. Aus Lüneburg sein wir ausmarschiert, hur =  
Zu Schleswig sein wir einquartiert, hur =  
ra, hur-ra, hur-ra! Wir denken an unsre  
ra, hur-ra, hur-ra! Liebste ja nicht, unsre Liebste lassen  
wir im Stich. Und denn zu Schleswig, und denn zu  
Schleswig, und denn zu Schleswig mit Hur-ra! Hur=  
ra, hur-ra, hur-ra-la-la-la-la, hur-ra, hur-ra, hur=  
ral-la-la-la-la! Und denn zu Schleswig, und denn zu



Schles = wig, und denn zu Schles = wig mit Hur = ra!

2. Und als der achte Mai anbrach, hurra, hurra, hurra, und wir noch bei dem Frühstück war'n, hurra, hurra, hurra, da fing der Dän' zu bombardieren an, wir Deutschen schossen tapfer gegen an, und er mußte weichen! mit Hurra! Hurra,...

Worte und Weise: Aus Hannover (1864).

## Musketier' sein lust'ge Brüder



1. Mus = ke = tier' sein lust' = ge Brü = der, ha = ben gu = ten



Mut, sin = gen lau = ter lust' = ge, lust' = ge



Lie = der, sein den Mäd = chen gut, 1. gut, 2. gut.

2. Wenn wir durch die Stadt marschieren, Hauptmann stets vor = an, öffnen die Mädels Fenster und die Türen, schaun ihren Schatz wohl an.!

3. Spiegelblank sein unsre Waffen, schwarz das Lederzeug. Wenn wir ein Feinsliebchen haben, sind wir kaiserreich.!

4. Mut im Herzen, Geld im Beutel und ein Gläschen Wein, das soll uns die Zeit vertreiben, lust'ge Musketier' zu sein.!

5. Haben wir zwei Jahr gedienet, ist die Dienstzeit aus, |: dann schickt uns der König wieder ohne, ohne Geld nach Haus. :|

6. Ohne Geld und ohne Waffen, ohne bunten Rock; |: uns bleibt nur zum Angedenken der Reservestock! :|

Worte und Weise: Seit 1870 im Hessischen und in Sachsen allgemein bekannt.

## Nichts Schön'res lebt auf Erden

1. Nichts Schön' = res lebt auf Er = den als  
wie ein Schwalangschör! Ein schwarzbraun Roß zum Reiten, ein  
Se = der = busch von Haar, den Sa = bel an der Sei = ten, ob  
wohl was Schön' = res war! Rä = tä = tä rä = tä = tä  
1.  
rä = tä = tä, rä = tä = tä rä = tä = tä rä = tä = tä!  
2.  
rä = tä = tä rä = tä = tä rä = tä = tä, rä = tä = tä rä = tä = tä!

2. Es hat kaum acht geschlagen, sieht alles schon zu Pferd. :| Spazie = ren wird geritten; Trompeter reit voran! Den Sähnrich in der Mitten und links ein Flügelmann! Rätätä...

3. Wir reiten durch die Wiesen und tun manöveriern. :| Der Ritt = meister kommandieret das ganze Bataillon, und gleich drauf prä = sentieret die ganze Eskadron. Rätätä...



4. Wir reiten durch die Straßen, das Pflaster möcht krepieren. ! Das Liebchen steht am Fenster und sieht den Schwalbenschör und denkt bei sich: „Mein Schönster, wenn ich jetzt bei dir wär!“ Rätätä...

5. Wir reiten dann zurücke in unsre Garnison. ! Ein jeder putzt sein' Sattel, sein Riemenzeug dazu und geht zu seiner Kathl und wünscht ihr gute Ruh'. Rätätä...

Aus: Das deutsche Volkslied, Wien (1905).

## Jetzt geht der Marsch ins Feld



1. Jetzt geht der Marsch ins Feld: Der Kai-ser braucht Sol-  
da = ten, Sol = da = ten müs = sen sein! Der Kai = ser, der tut  
schla = fen, Sol = da = ten müs = sen wa = chen; da =  
zu sind sie be = stellt, da = zu sind sie be = stellt.

2. Der Kaiser sitzt am Thron, in der einen Hand das Zepter, denn er, er trägt die Kron'; in der andern Hand das lange, blanke Schwert, das nichts als Krieg und Streit begehrt, ! kein' Frieden und kein' Pardon. !

3. Jetzt steht die Zeit am Rhein, des Kaiser Franzens Töchterlein, Marie-Louis, du gehörest mein; ganz Frankreich ist mein eigen, Haus Öst'reich ist mein eigen, ! vereinigt muß es sein! !

Ein altes Rekrutenlied aus Orth an der Donau (zwischen Wien und Preßburg).

Aus: Pommer, Das deutsche Volkslied, Wien (1900).

## Schirrt die Rosse

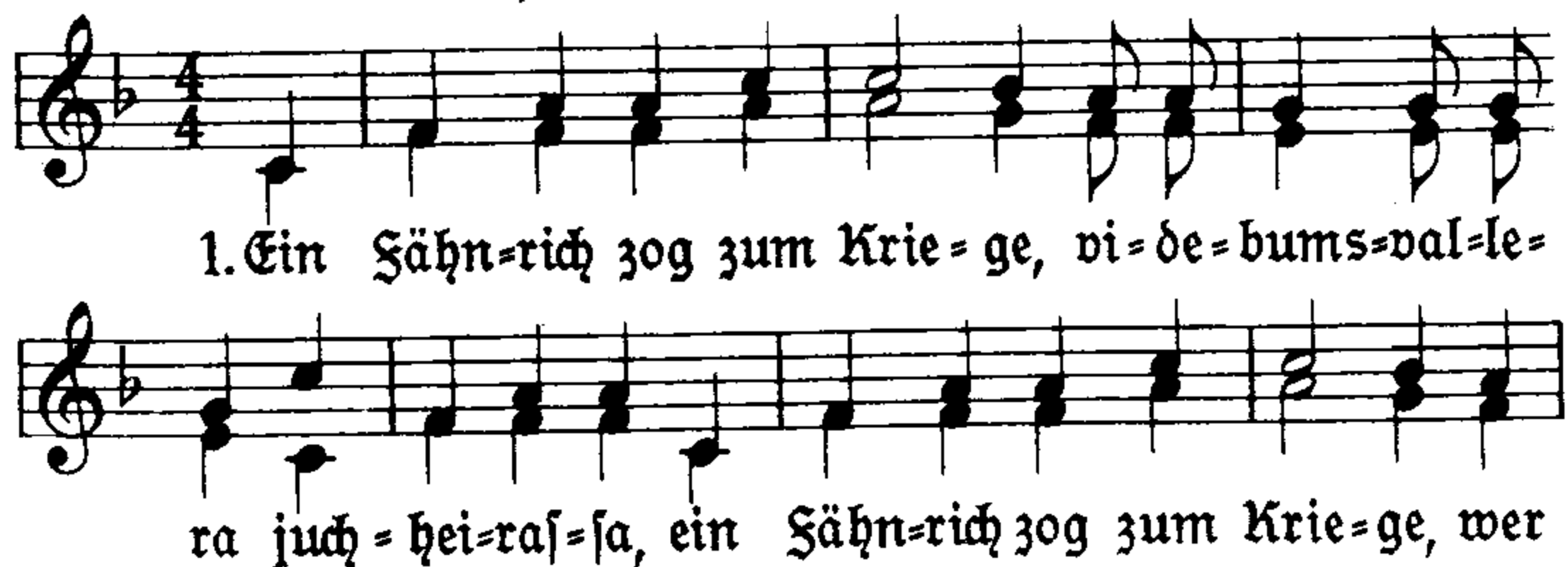


1. Schirrt die Ros = se, schirrt die Wa = gen, ei = let  
zu dem Pul = ver = tor! Ka = no = nie = re, auf = ge =  
ses = sen, auf = ge = ses = sen und das Lieb = chen nicht ver = ges = sen!

2. Laßt sie laufen, laßt sie traben, laßt sie gehen im Galopp über  
Sümpfe, über Gräben: immer fort von diesem Ort!
3. Aufgefahen, abgefessen, abgeprobt und schnell chargiert! Dort  
auf jenes Ungeheuer: richten wir das schnelle Feuer!
4. Mit Schrapnells wird eingeschossen, werden Brennzünder ein =  
gesetzt. Da, wo diese richtig treffen, wird ein jeder Feind verletzt.
5. Seht, ach seht, sie müssen weichen; seht, ach seht, sie müssen fort!  
Mit Granaten wir's bestreichen, ist das nicht ein schönes Wort!
6. Hurra tönt's von allen Seiten, hurra klingt es immerfort. Di =  
vat hoch, jetzt geht's nach Hause zu dem frohen Siegeschmause!

Aus: Artur Kutschker, Das richtige Soldatenlied (1917).

## Ein Sähnrich zog zum Kriege



1. Ein Sähn = rich zog zum Krie = ge, vi = de = bums = val = le =  
ra juch = hei = ras = sa, ein Sähn = rich zog zum Krie = ge, wer



weiß, kehrt er zu = rüd, wer weiß, kehrt er zu = rüd.

2. Ein Reiter kam geritten, videbumsvallera juchheirassa, ein Reiter kam geritten, |: von Blut war er so rot.:

3. Ach Reiter, lieber Reiter, videbumsvallera juchheirassa, ach Reiter, lieber Reiter, |: was bringst du Neues mir?:

4. Der Sähnrich ist erschossen, videbumsvallera juchheirassa, der Sähnrich ist erschossen, |: ist tot und lebt nicht mehr.:

5. Ich hab' ihn sehn begraben, videbumsvallera juchheirassa, ich hab' ihn sehn begraben, |: von vielen Offizier'n.:

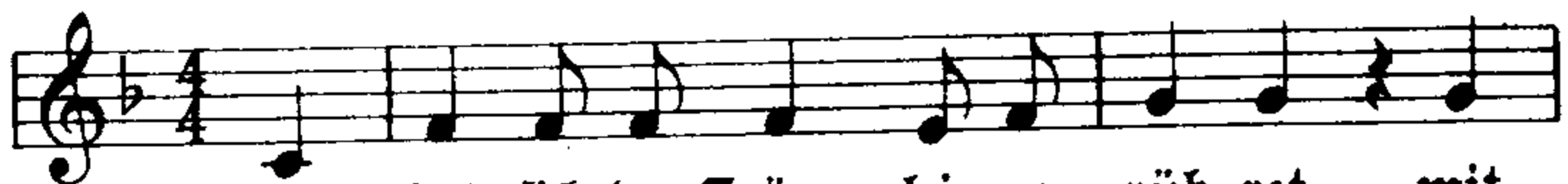
6. Der erste trug die Fahne, videbumsvallera juchheirassa, der erste trug die Fahne, |: der zweite das Gewehr.:

7. Der dritte trug den Degen, videbumsvallera juchheirassa, der dritte trug den Degen, |: der vierte trug den Helm.:

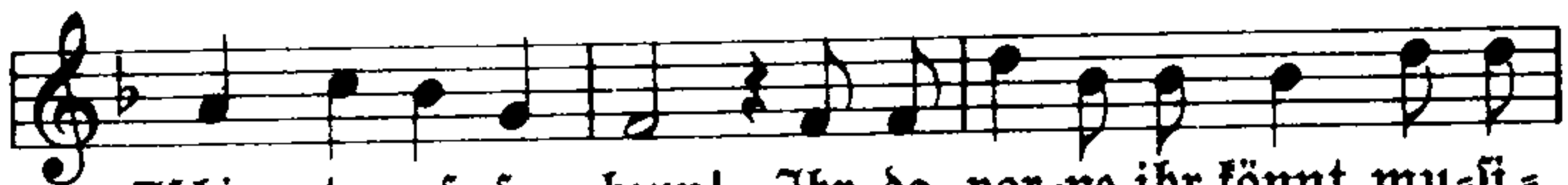
8. Und über seinem Grab ward geschossen, videbumsvallera juchheirassa, und über seinem Grab ward geschossen |: mit Pulver und mit Blei.:

Nach: K. Henniger, Niedersachsen-Liederbuch.  
Verlag Ernst Geibel, Hannover (1912).

## Es hat sich das Trömmlein gerühret



1. Es hat sich das Trömm=lein ge = rüh=ret mit



Tsching=te=ras=sa = bum! Ihr da vor=ne, ihr könnt mu=si =

zie=ren; wir a=ber, wir müs=sen mar=schie=ren, bis

daß uns die Bei=ne wer=den frumm, ja frumm, bis\_

daß uns die Bei = ne wer = den frumm.

2. Der Hauptmann führet sein Häufel mit Tschingterassabum! Der Rappe, der hebet sein Schweifel und denkt: Hol den Hauptmann doch der Teufel! Der Rappe ist gar nicht so dumm, so dumm, der Rappe ist gar nicht so dumm.

3. Und ziehen wir ein in ein Stadtel mit Tschingterassabum, am Fenster stehen die Madel; und es riecht nach Schweinebraten, und es reißt uns die Köpfe herum, herum, und es reißt uns die Köpfe herum.

4. Ei, du Hübsche, ei, du Seine, mit Tschingterassabum, heute abend, da läßt du mich eine, und schenkst mir die Liebe, die deine, und vom Schweinebraten einen Trumm, ja Trumm, und vom Schweinebraten einen Trumm!

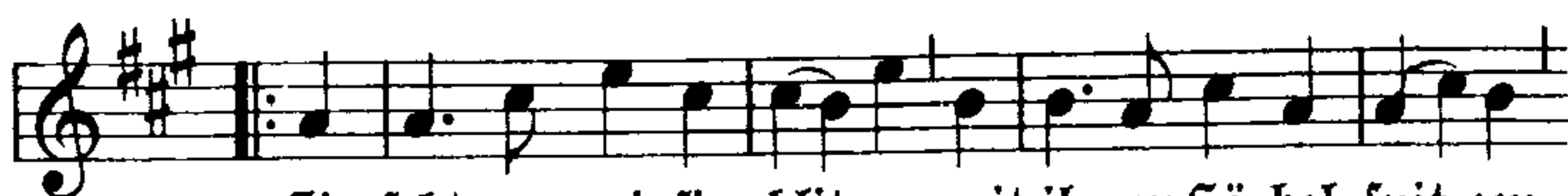
Dichtung: A. de Nora (1915). Weise: Scherrer.

Aus: H. Scherrer, Die lustigen Lieder aus de Nora's Soldatenbuch.

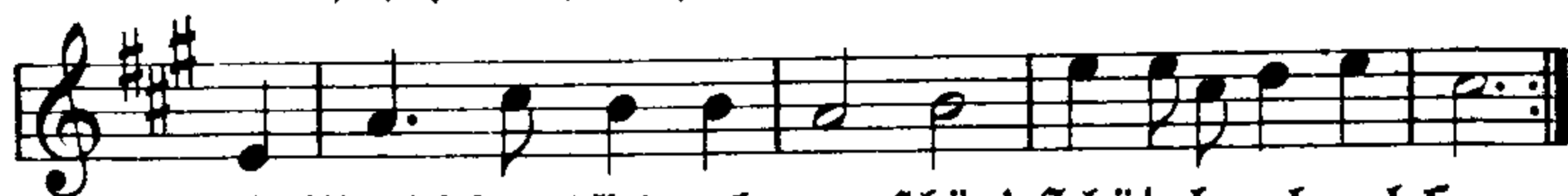
Hofmeister Verlag, Leipzig.

## Zu Stuttgart vor dem Tor

1. Zu Stutt-gart vor dem Tor, da steht ein Schüt=zen=corps.



Ei, seht nur, wie sie blit=zen mit ih=ren Sä=bel=spit=zen,



kein Mensch kennt sich mehr aus; schön's Schätzele, geh nach Haus.

2. Jetzt kommt ein Unteroffizier, der will uns kommandier'; er will uns kommandieren vielleicht zum Exerzieren, vielleicht auch auf die Wacht. Schön's Schätzele, gute Nacht! :|

3. Da kommt der Herr Hauptmann, er schaut uns Burschen an. :| „Ihr Burschen laßt euch waschen die Hosen und Gamaschen, den Säbel fein poliert, daß man kein' Fehler sieht! :|

Aus: Erich Seemann, Die Volkslieder in Schwaben.

Verlag Silberburg, Stuttgart.

## Morgen marschieren wir zu dem Bauern



1. Mor = gen mar = schie = ren wir zu dem Bau = ern ins



Nacht = quar = tier. Ei = ne Tas = se Tee, Zuk = ker und Kaf = fee,



ei = ne Tas = se Tee, Zuk = ker und Kaf = fee und ein



Gläs = chen Wein, — und ein Gläs = chen Wein!

2. Morgen marschieren wir zu dem Bauern ins Nachtquartier. :| Wenn ich werde scheiden, wird mein Mädchen weinen :| und wird traurig sein. :|

3. Mädchen, geh du nach Haus, denn die Glocke hat schon zehn geschlagen aus; |: geh und leg dich nieder und steh morgen wieder :| :früh beizeiten auf! :|

4. Kannst du nicht schlafen ein, ei, so nimm doch einen Schlaftrunk ein; |: trink eine Tasse Tee, Schokolade und Kaffee :| und ein Gläschen Wein! :|

5. Mädchen, ich liebe dich, heiraten aber kann ich dich nicht; |: wart nur noch ein Jahr, dann wird's werden wahr, :| daß wir werden ein Paar! :|

Durch ganz Deutschland verbreitet.

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

## Kugel = Kanon

Im Kanon zu 3 Stimmen

1.  
Je = de Ku = gel, ja, die trifft nicht! Die

2.  
Ku = geln sind al = le von Ei = sen und Blei, und

man = che Ku = gel geht man = chem vor = bei! Und

3.  
geht man = che Ku = gel nicht man = chem vor = bei, was

gibt's da viel Wei = nen und Kla = gen da = bei?

Kanon von Heinrich Spitta, 1937.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Steh' ich im Geld



1. Steh' ich im Geld, mein ist die Welt!  
Bin ich nicht Of-fi-zier, bin ich doch Gre-na-dier;  
steh' in dem Glied wie er, weiß nicht, wo's bes-ser wär. Juch-  
he, juch-he ins Geld, mein ist die Welt!

2. Steh' ich im Geld, mein ist die Welt! Hab' ich kein eigen Haus, jagt mich doch niemand 'raus; fehlt mir die Lagerstatt, die Erde ist mein Bett. Juchhe...

3. Steh' ich im Geld, mein ist die Welt! Hab' ich kein Geld im Sack, hab' ich doch Rauchtabak; fehlt mir der Tabak auch, gibt Nußlaub guten Rauch. Juchhe...

4. Steh' ich im Geld, mein ist die Welt! Kommen mir zwei und drei, haut mich mein Säbel frei; schießt mich der vierte tot, tröst' mich der liebe Gott. Juchhe...

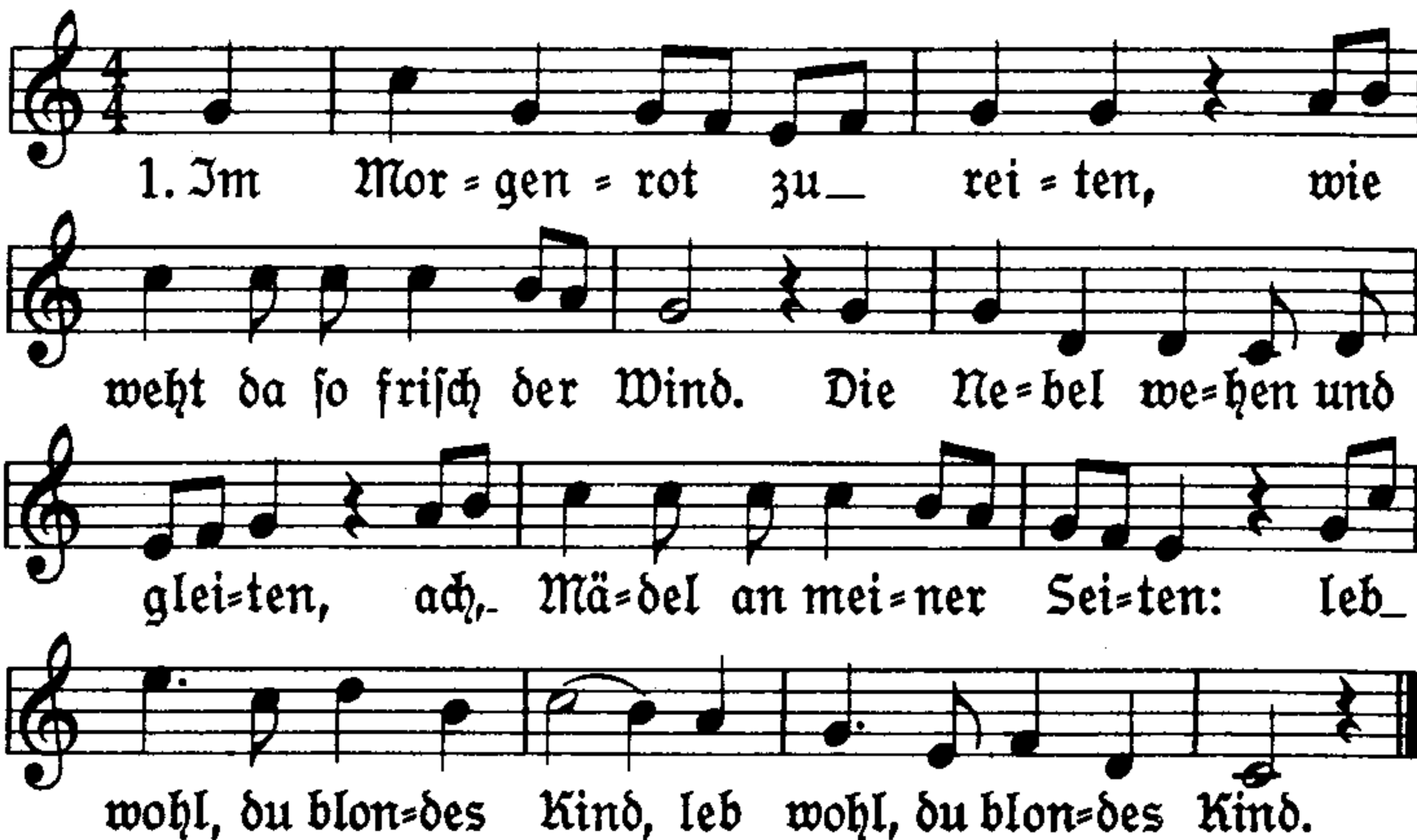
Dichtung: Joh. Peter Hebel. Weise: Heinrich Spitta, 1936.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.



Regiment sein Straßen zieht



## Im Morgenrot zu reiten



1. Im Mor = gen = rot zu — rei = ten, wie  
weht da so frisch der Wind. Die Ne = bel we = hen und  
glei = ten, ach, Mä = del an mei = ner Sei = ten: leb  
wohl, du blon = des Kind, leb wohl, du blon = des Kind.

2. Die Kameraden singen. Der Tag ist noch so weit. Der Rosse Hufe klingen, ich tät mein Sähnlein schwingen, |: als ging's zum ernstesten Streit. :|

3. Und jedes ihrer Lieder, das froh die Heimat grüßt, im Herzen schlägt es nieder, weil deutsche Treue wieder |: mein Dienen fest umschließt. :|

Dichtung: Karl Hösterey. Weise: Herbert Napieraky, 1935.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Ich hör' ein Vöglein singen



1. Ich — hör' ein Vög = lein sin = gen, das  
Vö = ge = lein singt zipp und zapp. Ich laß den Rap = pen



lau = fen bald Schritt und auch bald Trab.

2. Trompeter und die blasen; mein Schatz, nun laß das Weinen sein! Vier Jahre gehn vorüber, dann bin ich wieder dein! :

3. Das Söhnlein tut schon winken, wir sind des Kaisers Kürassier! Ist meine Zeit vorüber, fehr'ich zurück zu dir. :

4. Das sind die schweren Reiter, die fürchten sich vor keinem Blei. Ihr Kleid, das ist von Eisen, ihr Herz und das ist treu. :

5. Laß traben, ja, laß traben! Die Welt ist weit, die Welt ist breit. Die Rosen blühen wieder, kommt erst die rechte Zeit. :

Dazu Signaltrompete:



Dichtung: Hermann Lons. Weise und Satz: Walther Hensel.

Aus: W. Hensel, „Strampedemi“.

Bärenreiter Verlag, Kassel.

## Die Trommeln und die Pfeifen



1. Die Trommeln und die Pfei=fen, die hab'n ein laut Ge =



tön, Ge=tön; mit Trom=meln und mit Pfei = fen, da



geht's noch-mal so schön. Sind wir nicht die Gre-na-die-re,  
Gre-na-dier'in Schritt und Tritt! Wenn die  
Gre-na-die-re kom-men, klin-gen al-le Fen-ster mit.

2. Du wunderschönes Mädchen, du sollst die Meine sein, ja sein;  
du wunderschönes Mädchen, ich denke immer dein: Wenn die blau-  
en Bohnen fliegen, wenn da fließt das rote Blut. Deiner werde ich  
gedenken, denn ich bin dir gar zu gut!

3. Mein schönes Turteltaubchen, noch eine kurze Zeit, ja Zeit, mein  
schönes Turteltaubchen, dann halte dich bereit! Kommt der Mond  
zum dritten Male, bin ich wiederum bei dir; einen Orden will ich  
tragen als ein tapfrer Grenadier.

4. Die Trommeln und die Pfeifen, die hab'n ein laut Getön, Getön;  
mit Trommeln und mit Pfeifen, da geht's nochmal so schön. Denn  
wir sind die Grenadiere, Grenadiere wolln wir sein! Tapfer sind  
wir vor dem Feinde und bei schönen Mägdelein!

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Walther Hensel.

Aus: W. Hensel „Strampedemi“.

Bärenreiter Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

## Ich weiß einen Lindenbaum stehen



1. { Ich weiß ei-nen Lin-den-baum ste-hen in  
den möch-te ich wohl se-hen, ach,



ei = nem tie = fen Tal, Ich weiß zwei blau = e  
nur ein ein = zigs Mal!



Au = gen und ei = nen Mund so frisch und rot. O



grü = ner Klee, o wei = ßer Schnee, o schö = ner Sol = da = ten = tod!

2. Zu Hause in den Feldern, da liegt der Schnee so weiß; zu Hause in den Wäldern, da hängt das blanke Eis. Hier fällt nicht Schnee noch Regen, zu lindern unsre große Not. O grüner Klee...

3. So mancher mußte sterben allhier in Afrika; wir wollen nicht verderben! Der Tag, der ist schon da; die Nacht, die geht zu Ende; der Himmel, der wird hell und rot. O grüner Klee...

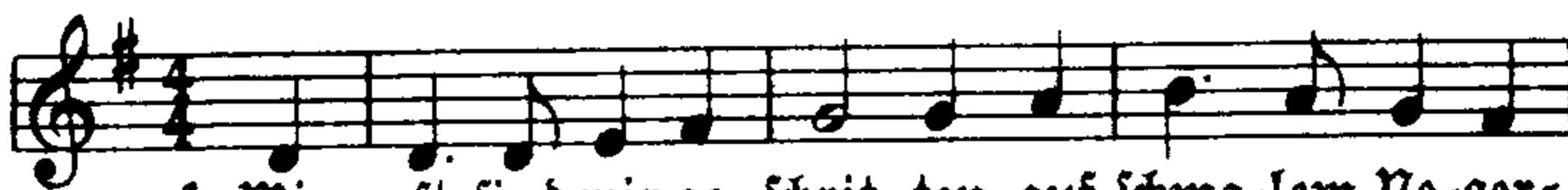
4. Wo sich die Straße wendet, da wohnt die Liebste mein; ist meine Zeit beendet, dann werd'ich bei ihr sein. Und kann es nicht so werden und muß ich fort beim Morgenrot: O grüner Klee...

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Fritz Jöbe, 1914.

Aus: F. Jöbe, Der kleine Rosengarten.

Verlag Eugen Diederichs, Jena.

## Wie oft sind wir geschritten



1. Wie oft sind wir ge = schrit = ten auf schma = lem Ne = ger =



pfad wohl durch der Step = pe Mit = ten, wenn früh der Mor = gen

naht; wie lausch=ten wir dem Klan = ge, dem  
al = ten, trau=ten San = ge der Trä = ger und As =  
fa = ri: hei = a, hei = a, Sa = fa = ri!

2. Steil über Berg und Klüfte durch tiefe Urwaldnacht, wo schwül und feucht die Lüfte und nie die Sonne lacht, durch Steppengräserwogen sind wir hindurchgezogen mit Trägern und Asfari: Heia...

3. Und saßen wir am Feuer des Nachts wohl vor dem Zelt, lag wie in stiller Feier um uns die nächt'ge Welt; und über dunkle Hänge tönt es wie ferne Klänge von Trägern und Asfari: Heia...

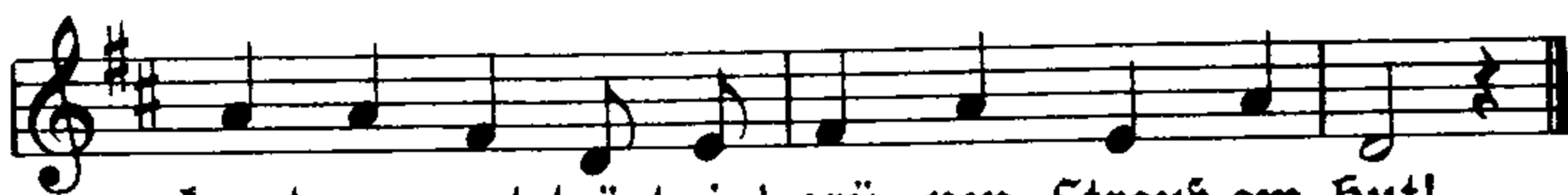
4. Tret' ich die letzte Reise, die große Fahrt einst an, auf, singt mir diese Weise statt Trauerlieder dann, daß meinem Jägerohre dort vor dem Himmelstore es kling' wie ein Halali: Heia...

Dichtung: A. Aschenborn. Weise: R. Götz.

Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

## Regiment sein Straßen zieht

1. Re-giment sein Straßen zieht, auch mein Bursch in Reih' und  
Glied, juchhei! Meinen Burschen, ja, den kennt man gut, trägt ein'  
grü = nen Strauß am Hut! — Mei-nen Bur=schen, ja, den



kennt man gut, trägt ein' grü = nen Strauß am Hut!

2. Und ich reib' die Äuglein wach, und ich seh' ihm freudig nach,  
juchhei, und ich seh' sie ziehn zum Tor hinaus, und ich bleib' al=  
lein, allein zu Haus, und ich seh' sie ziehn zum Tor hinaus, und  
ich bleib' allein zu Haus!

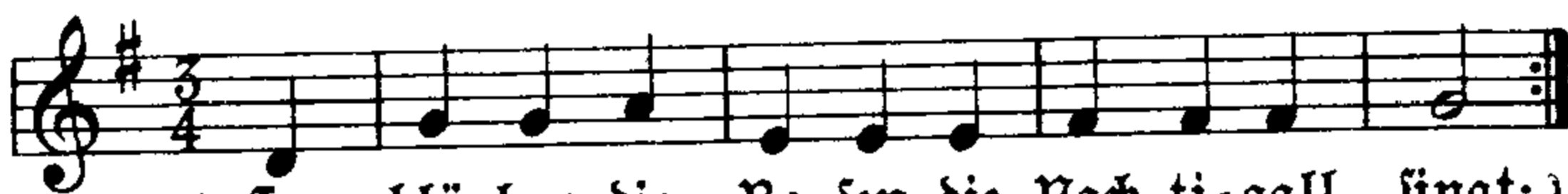
3. Und die Trommel und das Horn und der Tambour schreitet  
vorn, juchhei! Meinen Burschen, ja, den kenn' ich heraus, trägt  
am Hute meinen Strauß! Meinen Burschen, ja, den kenn' ich her=  
aus, trägt am Hute meinen Strauß!

4. Regiment nach Hause zieht, auch mein Bursch in Reih' und  
Glieder, juchhei! Meinen Burschen, ja, den kennt man gut, trägt  
ein' grünen Strauß am Hut! Meinen Burschen, ja, den kennt man  
gut, trägt ein' grünen Strauß am Hut!

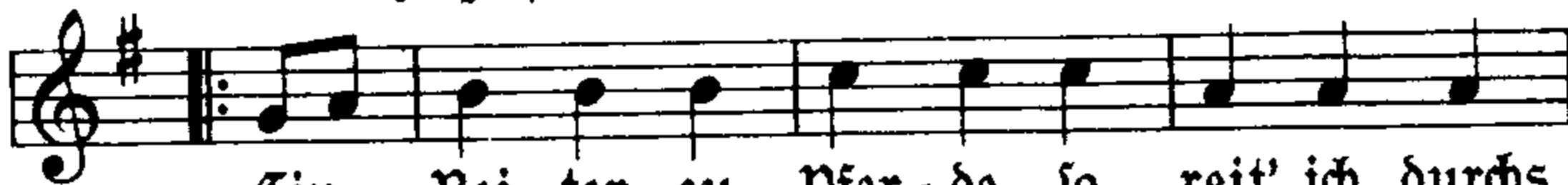
Worte: Erste Strophe slowenisches Lied, Strophen 2-4 später hinzugefügt (Kunstwart, 1910). Weise: Die ersten 8 Takte nach einem slowenischen Lied, Schluß von Wandervögeln ergänzt.

Nach dem zweiten westfälischen Liederblatt (1913).

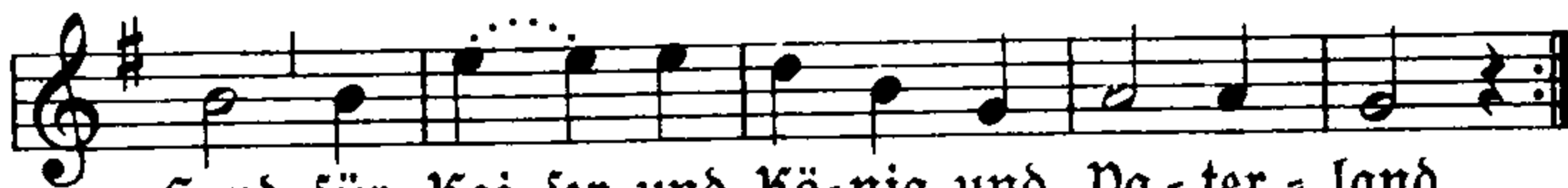
## Der Reitersmann



1. { Es blü = hen die Ro = sen, die Nach = ti = gall singt; }  
{ mein Herz ist voll Freu = de, vor Freu = de es springt! }



Ein Rei = ter zu Pfer = de, so reit' ich durchs



Land für Kai = ser und Kö = nig und Va = ter = land.

2. Im Wirtshaus am Wege, da fehren wir ein und trinken ein Gläslein vom goldenen Wein. Du Hübsche, du Seine, komm, setz dich zu mir, ein Ringlein von Golde, das schenke ich dir!:

3. Und ist sie geschlagen, die blutige Schlacht, und haben wir Frieden mit Frankreich gemacht, dann binde den Schimmel ich hier wieder an; denn treu, ja, treu ist der Reitersmann.:

Dichtung: Hermann Löns. Weise: Hanns Heeren.  
Mit Erlaubnis des Komponisten.

## Wohlan die Zeit ist kommen



1. Wohl-an die Zeit ist kom-men, mein Pferd, das muß ge-  
sat-telt sein. Ich hab mirs vor-ge-nom-men, ge-  
rit-ten muß es sein. Si-di-ru-la ru-la  
ru-la-la-la-la, fi-di-ru-la ru-la ru-la-la! Ich  
hab mirs vor-ge-nom-men, ge-rit-ten muß es sein.

2. In meines Vaters Garten, da stehn viel schöne Blum, ja Blum.  
Drei Jahr muß ich noch warten, drei Jahr sind bald herum. Sidirula...

3. Du glaubst, du wärst die Schönste wohl auf der ganzen Welt, ja  
Welt, und auch die Angenehmste, ist aber weit gefehlt. Sidirula...

4. Der Kaiser streit fürs Ländle, der Herzog für sein Geld, ja Geld,  
und ich streit für mein Schähle, solange es mir gefällt. Sidirula...

5. Solang ich leb auf Erden, sollst du mein Trimpele-Trampele sein,  
und wenn ich einst gestorben bin, so trampelst hinterdrein. Sidirula...

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

## Es klappert der Huf am Stege

1. Es klappert der Huf am Stege, ich  
zieh' mit dem Sähnlein ins Feld; blutger Kampf aler=  
we = ge, da = zu sind wir be = stellt. Wir  
rei = ten und rei = ten und sin = gen, im Her = zen die  
bit = ter = ste Not. Die Sehnsucht will uns be =  
zwin = gen, doch wir rei = ten die Sehnsucht tot.

2. † Dörfer und Städte flogen vorüber an unserem Blick. Wir sind  
immer weiter gezogen, für uns gibt's kein Zurück. Wir reiten  
durch Täler und Hügel, wo der Sommer in Blüte steht; es knir=  
schen Zaumzeug und Zügel, der Wimpel über uns weht.



3. & Leis sinkt der Abend nieder, uns wird das Herz so schwer; leiser werden die Lieder, wir seh'n keine Heimat mehr. Wir reiten und reiten und reiten und hören von fern schon die Schlacht. Herr, laß uns stark sein im Streiten, dann sei unser Leben vollbracht!

Worte: Hans Riedel.

Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

## Pfeifer und Trommelschläger



1. Pfei = fer und Trom = mel = schlä = ger, die  
 müs = sen bei uns sein, wenn wir dem Sah = nen =  
 trä = ger mar = schie = ren hin = ter = drein, wenn  
 wir dem Sah = nen = trä = ger mar = schie = ren hin = ter = drein.

2. Reihen zu zweien und dreien, so ziehen wir ins Feld,  
 | schlafen des Nachts im Freien oder im kühlen Zelt.:|

3. Loden die Fersen und Weiten, die Trommeln dann gerührt.  
 | Sie müssen uns begleiten, der Wimpel uns vorwärts führt.:|

Dichtung und Weise: Herbert Napierstky, 1932.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Ja Berlin, das ist ein... Städtchen



1. Ja Ber=lin, das ist ein mun=der=schö=nes Städt=chen,  
weil's so nah an der Spree wohl liegt, weil's so nah,  
weil's so nah an der Spree wohl liegt.

2. Drinnen gibts so: schöne Mädchen, |: daß man sich:| in sie verliebt.:|

3. Gerne möcht' ich: zu ihr gehen,:| wenn der Weg:| so weit nicht wär':|

4. Gerne möcht' ich: ihr was schenken,:| wenn ich wüßt,:| was ihr gefiel':|

5. Gold und Silber,: Edelstein,:| das wird wohl:| das Beste sein.:|

Aus: Erz-Böhme, Deutscher Liederhort.

## Wenn die Soldaten marschieren



1. Wenn die Sol = da = ten durch die Stadt mar = schie = ren,  
öff = nen die Mäd = chen Fen = ster und die Tü = ren. Ei,

war = um? Ei, dar=um! Ei, war=um? Ei, dar=um! Ei,

bloß weg'n dem Sching = de = ras = sa, Bum = de = ras = sa,

Schingdara! Ei, bloß weg'n dem Schingderassa, Bumderassa = sa!

2. Zweifarben Tücher, Schnauzbart und Sterne herzen und küssen die Mädchen, ach, so gerne. Ei, warum...

3. Eine Glasche Rotwein und ein Stückchen Braten schenken die Mädchen ihren Soldaten. Ei, warum...

4. Wenn im Felde blitzen Bomben und Granaten, weinen die Mädchen um ihre Soldaten. Ei, warum...

5. Kommen die Soldaten wieder in die Heimat, sein ihre Mädchen alle schon verheirat! Ei, warum...

Entstanden aus einem Lied in der Posse „Die Seeräuber“ (1839).

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.



# Urgonner Wald

# Kamerad, nun laß dir sagen



1. Ka-me-rad, nun laß dir sa-gen: Ka-me-rad, nun sei be-



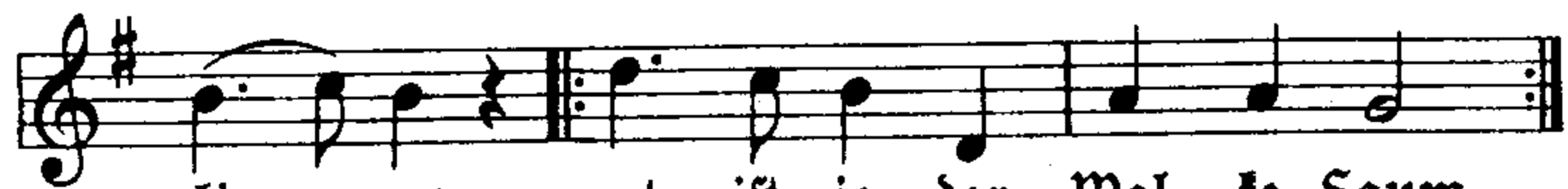
reit! Hörch, die Trom-mel hat ge = schla-gen: Auf zum



Streit! Auf zum Streit! Aus ist der Traum, jetzt heißt's mar-



schie = ren, heißt sein wen'-ges Le = ben zu ver =



lie = ren; rot ist je = der Wol = le Saum.

2. Rot, und das soll Tod bedeuten, Kamerad, so denk daran!  
Gilt das allen jungen Leuten ob der Bahn, ob der Bahn? Was  
meinst du, wen wird es kerben? Ist ganz gleich; wer da muß  
sterben, hat für immer seine Ruh.!

3. Freilich wird ein Mädel weinen und in tiefer Trauer gehn;  
doch wird bald von andern einen sie ersehn.! Burschen gibt's gar  
viel für eine. Kamerad, du weißt ja, wie ich's meine: Nur wer  
lebt, gewinnt das Spiel.!

4. Darum laß die Sorgen schwinden, laß die Trauer Trauer sein!  
Hört der Wirt das Silber klingen, bringt er Wein, bringt er  
Wein. Zecher, heran, so lieb ich's eben, Kamerad; wie süß ist das  
Leben, wenn man es noch leben kann.!

Dichtung: Oskar Wöhrle (1914). Weise: Willi Jahn. Eigentum des Komponisten.

Aus: Junger Mut.

Verlag Erich Matthes, Hartenstein.

# Morgen marschieren wir



1. Mor = gen mar = schie = ren wir in Sein = des = land.



Heiß in den Her = zen glüht der Frei = heit Brand.



Kehr ich nicht mehr zu = rüd - was ist da = bei?



Wenn nur mein Va = ter = land, wenn Deutschland frei.

2. Drüben am Waldestrand blutroter Schein ruft uns zur Wehr  
und Pflicht wohl übern Rhein. | Seh ich dein Aug nicht mehr, was  
ist dabei? Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei. |

3. Sterb ich im Norden dann und du im Süd, auf unsern Grä-  
bern bald die Lilie blüht. | Bluten und sterben, ja - was ist dabei?  
Wenn nur mein Vaterland, wenn Deutschland frei. |

Dichtung: Bogislaw von Selchow. Weise: Hans Heeren; am 21. Dez. 1916 an der West-  
front.

# Kameraden, die Trompete ruft



1. Ka = me = ra = den, die Trom = pe = te ruft: Heu = te heißt es

wan=dern. Mor=gen scheint die Son=ne uns in

Ruß=land o=der Glan=dern. Glan=dern.

2. Kameraden, macht das Herze leicht, laßt die Trommeln rühren!  
 |: Pfeifen und Trommeln müssen sein, denn es heißt marschieren. :|
3. Meine Liebste, ja, die mag mich nicht, hat mich längst verlassen.  
 |: Kam'rad, morgen schon vielleicht & sterb' ich auf der Straßen. :|
4. Kameraden, die Trompete ruft: Heute heißt es wandern.  
 |: Morgen scheint die Sonne uns in Rußland oder Glandern. :|

Dichtung: Aus dem Weltkrieg, mündlich überliefert. Weise: Otto Leis.

## Wir traben in die Weite

1. { Wir tra=ben in die Wei=te, das Fähnlein weht im Wind.  
 { Viel' tausend mir zur Sei=te, die aus=ge=zo=gen sind,

ins Sein=des=land zu rei=ten. Hur=ra, Dit=to=ri=

a! Fürs Va=ter=land zu strei=ten. Hur=ra, Dit=to=ri=a!

2. Auf grünem Wiesenplane Freund Hein malt Blumen rot; und über uns die Fahne singt rauschend Blut und Tod. Da geht ein brausend Rufen, hurra, Viktoria, der Schlag von tausend Hufen. Hurra, Viktoria!

3. Soll' ich auf fremder Erde, ade, so soll es sein! Laßt rasten nicht die Pferde, ins Feindesland hinein! Dringt eurer Rosse Traben ins Grab, Viktoria! Daß wir gesieget haben, weiß ich, Viktoria!

Dichtung: Josef Buchhorn. Weise: Willie Jahn, 1914.

Aus dem Kriegsliederheft Nr. 6.

Verlag für Deutsche Musik, Berlin S 42.

## Als wir nach Frankreich zogen



1. Als wir nach Frank-reich zo-gen, wir  
 wa-ren un-ser drei: Ein Schüt-ze und ein Jä-ger und  
 ich, der Fah-nen-trä-ger der schwe-ren Rei-te-rei.

2. Drei Brüder und drei Herzen, der Fahne folgten sie. Zu Lüttich auf dem Plane, da flüsterte die Fahne: „Herr Jesus und Marie!“

3. Und als wir weiter zogen, wir waren unser zwei: Ein Bückeburger Jäger und ich, der Fahnenträger der schweren Reiterei.

4. Zwei Brüder und zwei Herzen begrüßten Tag und Tag. Am Abend purpurfarben zu Longwy in den Garben die Fahne „Amen“ sprach.

5. Und als sie „Amen“ sagte, riß noch ein Herz entzwei: „Ade, mein lieber Jäger, dich grüßt der Fahnenträger der schweren Reiterei!“



6. „Ach Mutter, liebste Mutter, nur fest auf Gott gebaut! Noch tut die Sahn schweben, die mir auf Tod und Leben mein Kaiser anvertraut!“

7. Und flüstert sie einst leise: „Nun gilt es dir, Gesell!“, dann folgt der Sahnenträger dem großen Trommelschläger zum himmlischen Appell.

Dichtung: Josef v. Lauff (1914). Weise: In neuerer Zeit entstanden.

## Argonnerwald um Mitternacht



2. Und mit dem Spaten in der Hand er vorne in der Sappe stand. Mit Sehnsucht denkt er an sein Lieb: Ob er sie wohl noch einmal wiederseh't?

3. Und donnernd dröhnt die Artill'rie! Wir stehen vor der Infant'rie. Granaten schlagen bei uns ein: Der Franzmann will in uns're Stellung 'rein.

4. Und droht der Feind uns noch so sehr, wir Deutsche fürchten ihn nicht mehr. Und ob er auch so stark mag sein: In uns're Stellung kommt er doch nicht 'rein.

5. Der Sturm bricht los! Die Mine kracht! Der Pionier gleich vorwärts macht. Bis an den Feind macht er sich 'ran und zündet dann die Handgranate an.

6. Die Infant'rie steht auf der Wacht, bis daß die Handgranate tracht, geht dann mit Sturm bis an den Feind, mit Hurra bricht sie in die Stellung ein.

7. Argonnerwald, Argonnerwald, ein stiller Friedhof wirßt du bald! In deiner kühlen Erde ruht so manches tapfere Soldatenblut.

Pionierlied aus dem Weltkrieg, 1914.

## Graue Kolonnen



1. { Graue Ko-lon-nen zieh'n in der Son-nen mü-de durch  
Ne-ben der Stra-ßen blü-hen im Ra-sen Blu-men am



Hei-de und Sand.)  
We-ges-rand.)

Blu-men am We-ge, wie



blüht ihr so schön! A-ber wir dür-fen ja stil-le nicht steh'n,



wenn wir mar-schie-ren in Fein-des-land!

2. Ruhlos in Flandern müssen wir wandern, weit von der Heimat entfernt. Graue Soldaten im Schrei der Granaten haben das Lachen verlernt. Ob auch zu Hause ein Mädel wohl weint, draußen im Felde schon wartet der Feind, wenn wir marschieren in Feindesland. :|

3. Vorwärts die Blicke, niemals zurücke geht unser Marsch an die Front. Über den Gräben, über dem Leben einsam ein Kamerad thront. Kamerad Tod, du winkst uns schon zu; aber wir wollen den Sieg und nicht Ruh', |: wenn wir marschieren in Feindesland!:

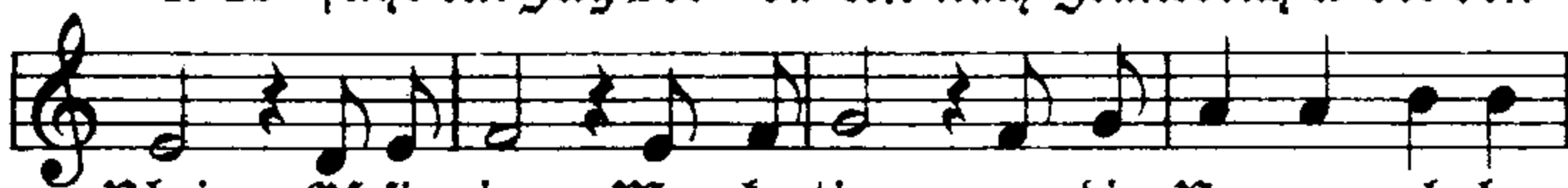
Die kleinen Noten sind bei der Wiederholung zu singen, sind also keine zweite Stimme!

Dichtung: Götz v. Overland, 3. Strophe: Walter Kramm. Weise: Joachim Kluge.  
Eudwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

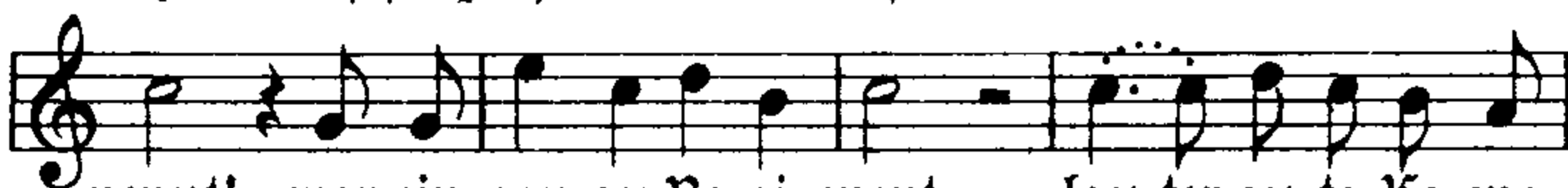
## Es fuhr ein Zug Soldaten



1. Es fuhr ein Zug Sol = da = ten nach Frankreich ü = ber den



Rhein: Of = fi = zier, Mus = te = tier, — wer die Na = men al = le



nennt! — war ein gan = zes Re = gi = ment; lau = ter gu = te Ka = me =



ra = den, wie konnt' es an = ders sein; lau = ter



gu = te Ka = me = ra = den, wie konnt' es an = ders sein.

2. Als sie nun angekommen noch in der tiefen Nacht: Offizier, Musketier, — wer die Namen alle nennt! — war ein ganzes Regiment, |: da hatte schon begonnen die große Völkerschlacht.:

3. Sie waren kaum verladen, da nahm sie schon der Tod: Offizier, Musketier, — wer die Namen alle nennt! — war ein ganzes Regiment, |: lauter gute Kameraden lagen stumm im Morgenrot.:

4. Nun laßt uns sie begraben in ihrem grauen Kleid: Offizier, Mustetier,— wer die Namen alle nennt!— war ein ganzes Regiment!— |: Wir müssen aber traben: Kameraden, an den Feind! :|

Die Überschrift des Gedichtes heißt: „Dem Untergang des Regimentes L“, gemeint ist das Regiment Lst, das Regiment des Führers.

Dichtung: Will Vesper. Weise: Gerhard Spree.

## Eine Kompanie Soldaten

1. Ei=ne Kom=pa=nie Sol = da=ten, wie=viel Leid und  
Freud' ist das! 1. 2. Freud' ist das! Und es fra=chen die Gra=  
na=ten in die Kom=pa=nie Sol = da=ten, und gar  
man=cher beißt ins Gras, und gar man=cher beißt ins Gras.

2. Eine Kompanie Soldaten, hei, wie singet die so hell! :| Wie die Lerche über Saaten singt die Kompanie Soldaten, |: Landsturm=mann und Junggesell' :|

3. Eine Kompanie Soldaten, weh, das ist viel Blut und Not! :| Denn die Feinde sind geraten in die Kompanie Soldaten, |: und der Hauptmann, der ist tot. :|

Aus der „Eiller Kriegszeitung“.

# Der Tod von Glandern



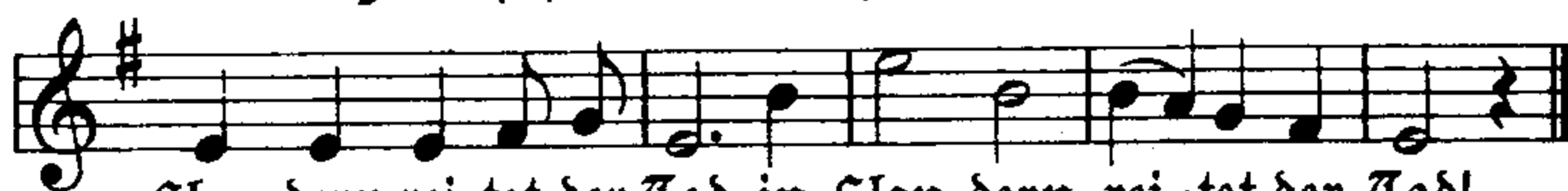
1. { Der Tod reit' auf ei = nem tohl = schwarzen Rappen, } Wenn  
{ er hat ein un = durch = sich = ti = gen Rappen: }



Landsknecht' in das Feld mar = schie = ren, läßt er sein Roß da =



ne = ben gal = lop = pie = ren. Glan = dern in Not, in



Glan = dern rei = tet der Tod, in Glan = dern rei = tet der Tod!

2. Der Tod reit' auf einem lichten Schimmel, schön wie ein Cherubim vom Himmel: Wenn Mädchen ihren Reigen schreiten, will er mit ihnen im Tanze gleiten. Glandern in Not...

3. Der Tod kann auch die Trommel rühren, du kannst den Wirbel im Herzen spüren: Er trommelt lang, er trommelt laut, er schlägt auf eine Totenhaut. Glandern in Not...

4. Als er den ersten Wirbel geschlagen, da hat's das Blut vom Herzen getragen; als er den zweiten Wirbel schlug, den Landsknecht man zu Grabe trug. Glandern in Not...

5. Der dritte Wirbel ist so lang gegangen, bis er von Gott seinen Segen empfangen; der dritte Wirbel ist leis und lind, als wiegt' eine Mutter in' Schlaf ihr Kind. Glandern in Not...

6. Der Tod kann Rappen und Schimmel reiten, der Tod kann lächelnd im Tanze schreiten, er trommelt laut, er trommelt fein: Gestorben, gestorben, gestorben muß sein! Glandern in Not...

1917 in Glandern entstanden.

In zahlreichen Liederfassungen erschienen.

## Der Nebel fällt ins Jahr



1. Der Ne-bel fällt ins Jahr und in das hel-le



Land; wir rei-ten nach den Bir-ken vom Me-mel-strand, wir



rei-ten nach den Bir-ken vom Me-mel-strand.

2. Der Schnee ist kalt und weiß und deckt die Höhen bald; | zer-schossen sind die Sichten im Wasgenwald. |

3. Das Frühjahr kommt herein, die Gipfel leuchten weiß; | doch in die Wettertannen, da fährt es heiß. |

4. Der Sommer kommt ins Feld, und mancher Kamerad | bleibt in den Donaufampen vor Belgerad. |

5. Nun wird das fünfte Jahr, der Nebel fällt ins Land; | und morgen ist es Winter am Memelstrand. |

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Wildgänse rauschen durch die Nacht



1. Wild-gän-se rau-schen durch die Nacht mit



wil-dem Schrei nach Nor-den. Un-ste-te Fahrt, habt



2. Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, graureißige Geschwader!  
Sahlhelle zuckt und Schlachtruf gellt, weit hallt und wogt der Hader.

3. Rausch zu, fahr zu, du graues Heer; rauscht zu, fahrt zu nach Nor=  
den! Fahrt ihr nach Süden übers Meer, was ist aus uns geworden?

4. Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahr'n in Kaisers Namen;  
und fahr'n wir ohne Wiederkehr, singt uns im Herbst ein Amen!

Dichtung: Walter Slez (1917 auf Oesel gefallen). Weise: W. Cleff.

Aus: Die Spur, Jahrg. 1932.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.



In dem Ostwind  
hebt die Fahnen!



# In den Ostwind hebt die Fahnen



1. In den Ostwind hebt die Fahnen, denn im Ostwind stehn sie



gut! Dann be=feh=len sie zum Auf=bruch, und den



Ruf hört un=ser Blut. Denn ein Land gibt uns die



Ant=wort, und das trägt ein deutsch Ge=sicht: Da=für



haben viel' ge=blu=tet, und drum schweigt der Boden nicht!

2. In den Ostwind hebt die Fahnen, laßt sie neue Straßen gehn;  
laßt sie neue Straßen ziehen, daß sie alte Heimat sehn! Denn  
ein Land gibt...

3. In den Ostwind hebt die Fahnen, daß sie wehn zu neuer  
Fahrt! Macht euch stark: Wer baut im Osten, dem wird keine  
Not erspart! Doch ein Land gibt...

4. In den Ostwind hebt die Fahnen, denn der Ostwind macht  
sie weit! Drüben geht es an ein Bauen, das ist größer als die  
Zeit. Und ein Land gibt...

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1935.

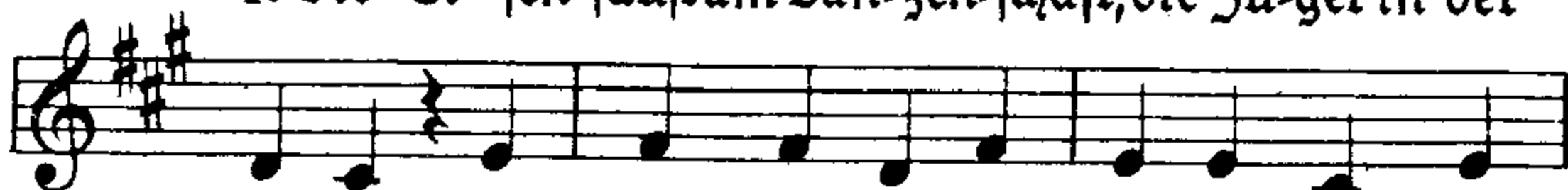
Aus: H. Baumann, „Horch auf, Kamerad“.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

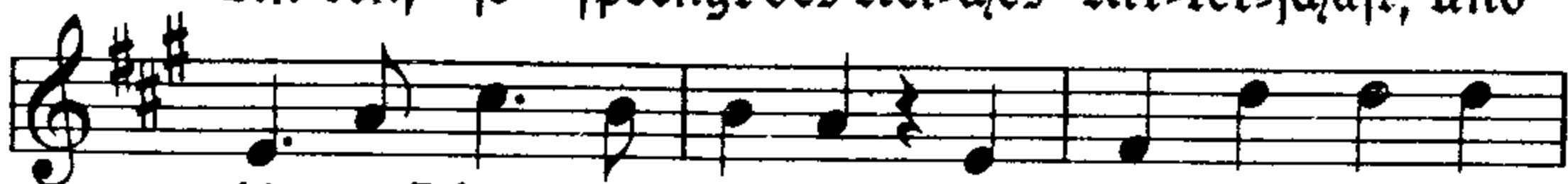
# Die Eisenfaust am Lanzenschaft



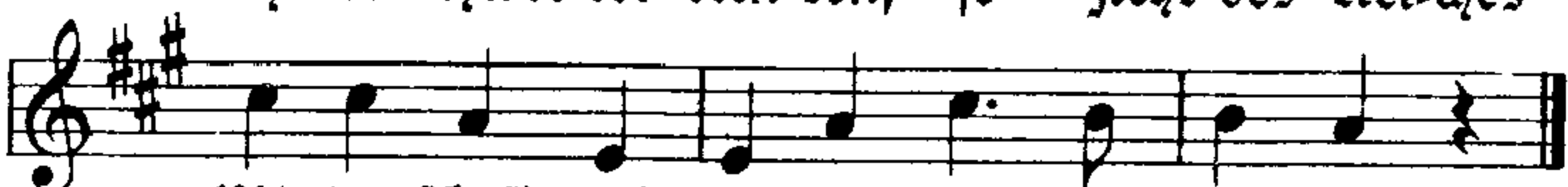
1. Die Ei = sen = faust am Lan = zen = schaft, die Zü = gel in der



Lin = fen, so sprengt des Rei = ches Rit = ter = schaft, und



ih = re Schwer = ter blin = fen, so zieht des Rei = ches



Rit = ter = schaft, und ih = re Schwer = ter blin = fen.

2 Das Balkenkreuz, das schwarze, fliegt voran auf weißem Grunde,  
| verloren wohl, doch unbesiegt, so klingt uns seine Kunde.!

3 Es flattert hell im Morgenwind und grüßt die Grenzlande,  
| grüßt die, die unsre Brüder sind, trotz Schmach und Not und Schande.!

4 Es grüßet uns im Ritterkleid und mahnet uns, zu streiten | für die  
verlorne Herrlichkeit; drum, Wimpel, flieg, wir reiten!!

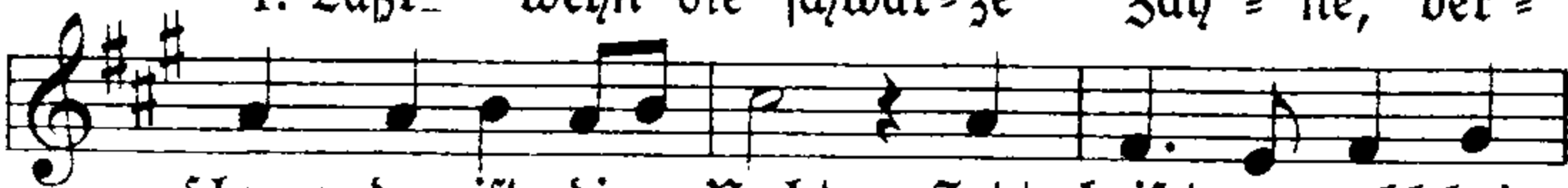
Dichtung: Willi Aufer. Weise: R. Götz.

Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

# Läßt wehn die schwarze Fahne



1. Laßt wehn die schwar = ze Fah = ne, ver =



schwun = den ist die Nacht. Jetzt heißt es, wohl bei =



zei = ten zum Kamp=fe sich be = rei = ten, der  
Ritt geht nun zur Schlacht, der Ritt geht nun zur Schlacht.

2. Dort hält der Feind am Walde, gewaffnet Glied um Glied.  
Die Lanzen sieht man fallen, Trompeten hört man gellen! und  
stolzes Siegeslied. :|

3. Am Walde droben stehet in kühler Ruh der Tod. Wer weiß, ob  
er mich rühret, mit sich von dannen führet! : beim frühen Mor=genrot? :|

4. Wir wolln danach nicht fragen, laßt doch die Sahn' wehn!  
Wir sind die letzten Erben, wolln siegen oder sterben,! : doch frei  
die Heimat sehn! :|

Weise: Walter Gollhardt.

Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

## Sachs, halte Wacht!



1. Sachs, hal=te Wacht! Sachs, hal=te Wacht! Die  
Dä = ter, sie ha = ben ge = run = gen, sie  
ha = ben die Sein = de be = zwun = gen, sie  
ha=ben für Hei=mat und Gut ver=gos=sen ihr teu=res.



Blut. Sachs, hal=te Wacht! Sachs, hal=te Wacht!

2. Sachs, halte Wacht! :| Was dir deine Väter erworben, wofür sie gelebt und gestorben, das sei dir ein heiliger Hort, das wahre mit Schwert und mit Wort! |: Sachs, halte Wacht! :|

3. Sachs, halte Wacht! :| Will man deine Ehre dir rauben, die Sprache, die Sitte, den Glauben, dann reiße das Schwert heraus, dann rücke zum Kampfe heraus! |: Sachs, halte Wacht! :|

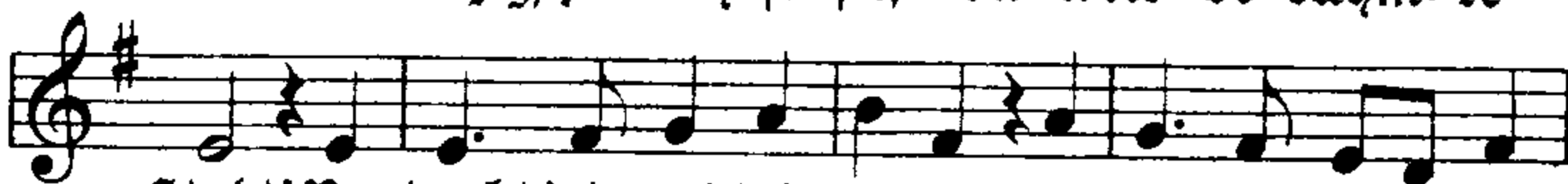
Dichtung: Jos. Groß. Weise: Michael Zifeli.

Lied der Siebenbürger Sachsen.

## Ø Danzig, halt dich feste



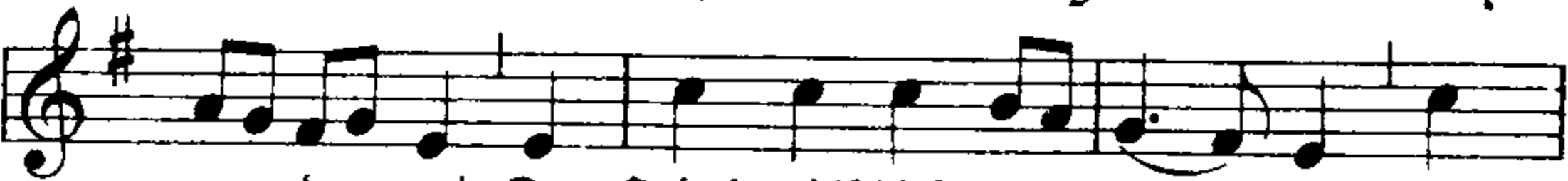
1. Ø Dan=zig, halt dich fe=ste, du weit be=rühm=te



Stadt! Be=tracht jeß=und dein Be=ste und geh nicht lang' zu



Rat! Vom vie=ien, eit=ien Kla=gen wird es nicht



wer=den gut. Der Feind will dich nur pla=gen. Drum



tu nicht lang' ver=za=gen und faß ein's Man=nes Mut!

2. Dem Feind tu widerstreben, laß dich nicht weiter ein! Wirst du dich ihm ergeben, so wird's dir bringen Pein! Das wirst du bald erfahren, bist du der Feinde Spott. Davor möcht' dich bewahren zu vielen tausend Jahren der liebe Herre Gott!

Nach Hans Hasentödter, 1577. Weise und Textbearbeitung: Gerd Benoit, 1934.  
Eigentum des Komponisten.

## Nun wird zu eng das weite Land



1. Nun wird zu eng das wei-te Land, der-  
Bo-den zu hart. Dort steht der Mor-gen wie ein Brand zu-  
gu-ter Fahrt. Nach Ost-land fährt der Wind! Drum,  
Weib und Kind und Knecht und Ge-sind', auf die  
Wa-gen und auf die Pfer-de! Wir hun-gern nach  
fri-scher Er-de und spü-ren den gu-ten Wind!

2. Die Heimat brennt uns hell und stark in unserm Blut. Wir bauen ihr eine neue Mark zu guter Hut. Nach Ostland...

3. Die fremde Wildnis schreckt uns nicht mit Falsch und Trug; wir geben ihr ein deutsch Gesicht mit Schwert und Pflug. Nach Ostland...

Dichtung: Hans Baumann. Weise: August Kremser, 1935.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Nach Ostland wollen wir reiten



1. Nach Ost = land wol = len wir rei = ten, — nach



Ost = land wol = len wir mit, wohl ü = ber die

ü = ber die grü = ne Hei = den,



grü = ne Hei = den, frisch ü = ber die



Hei = den, — da ist uns ein bess = re Stätt'.

2. Wenn wir ins Ostland kommen, ins hohe Haus gar fein, da werden wir eingelassen, frisch über die Heiden, man heißt uns willkommen sein.

3. Willkommen wird uns geboten, willkommen müssen wir sein, da werden wir Abend und Morgen, frisch über die Heiden, noch trinken den kühlen Wein.

4. Wir trinken den Wein aus Schalen, das Bier, so viel uns beliebt; da ist ein fröhlich Leben, frisch über die Heiden, da wohnt mein süßes Lieb.

Dichtung und Weise: J. S. Willems. Oude vlaemsche Liederren, Gent 1848.

Übertragung: Walther Hensel. Satz: Walter Rein.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

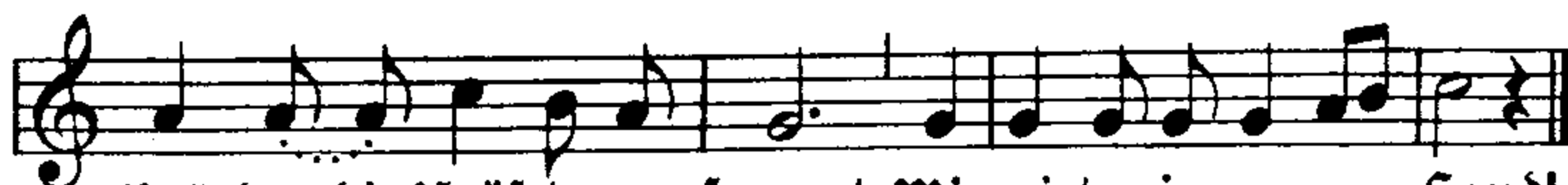
## Nach Ostland geht unser Ritt



1. Nach Ost=land geht un=ser Ritt! Hoch we=het das Ban=ner im



Win = de, die Ros=se, sie tra=ben ge = schwin=de! Auf,



Brü=der, die Kräf=te ge = spannt: Wir rei=ten in neu=es Land!

2. Hinweg mit Sorge und Gram! Hinaus aus Enge und Schwüle!  
Der Wind umwehet uns fühle; in den Adern hämmert das Blut.  
Wir traben mit frohem Mut!

3. Laut brauset droben der Sturm. Wir reiten trotz Jammer und  
Klage; wir reiten bei Nacht und bei Tage, ein Haufe zusammen=  
geschart. Nach Ostland geht unsere Fahrt!

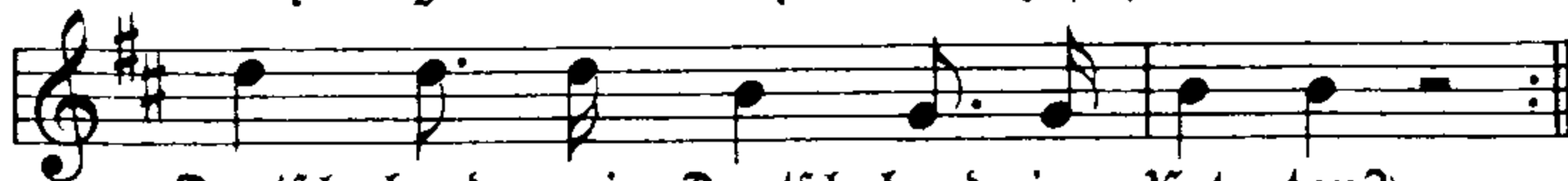
Dichtung: H. A. von Birchbahn. Weise: Herbert Hagemeister, 1923.

Verlag Chr. Fr. Vieweg, Berlin-Lichterfelde.

## Memelwacht



1. Hört ihr den Sturm und hört ihr den Schrei:  
Schla = get die e = her=nen Ges = seln ent = zwei,



Deutsch=land, mein Deutsch=land, in Ket = ten?)  
un = se = re hei = mat zu ret = ten!!



Haltet an blutenden Grenzen die Wacht: Einmal muß weichen



Dunkel und Nacht! Einmal muß weichen Dunkel und Nacht!

2. Zornig erbraust des Memelstroms Slut, zornig und hart unsre  
Mannen. Schirmend die Heimat mit heiligstem Blut, stehn sie  
bei flatternden Fahnen, halten an blutenden Grenzen die Wacht:  
! Einmal muß weichen Dunkel und Nacht! :

3. Wenn unser Marschtritt durch Ostland erdröhnt, wenn unsre  
Lieder erschallen, jubelnd und brausend der Freiheitsruf tönt,  
zahllos die Feinde dann fallen: Kämpfen wir Streiter die letzte  
Schlacht !: trutzig und stolz für die Memelwacht. :!

Dichtung: Otto Zander. Weise: Heinrich Spitta, 1935.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

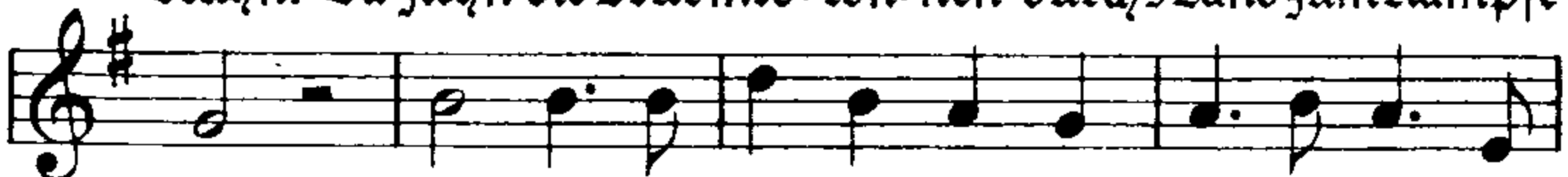
## Im Osten hat begonnen



1. Im O=sten hat be = gon=nen ein neu = er Tag zu



blühn. Da ziehn die Sturmfo=lon=nen durchs Land zum Kampfe



fühn. Seht, wie es sieg=haft dämmert: Feu=rig wird der



Brand! Hört, wie ihr Marschtritt hämmert: Unser ist das Land!

Wir sind der Ost=mark Söh=ne! Un = ser das

Land, das schö=ne! Un=ser der Kampf und der Sieg! Sieg!

2. Im Osten stets aufs neue erwächst ein stark Geschlecht. Nun kämpfen wir in Treue für Deutschlands Glück und Recht. Für unsern Führer gehen wir in Not und Tod. Fest wir zusammenstehen, wenn ein Feind uns droht. Wir sind der Ostmark Söhne! Unser das Land, das schöne! Unser der Kampf und der Sieg!

3. Aus Osten steigt der Morgen, der uns die Sonne bringt. Verlacht die kleinen Sorgen, die man wie Unkraut zwingt! Unser sind Pflug und Waffen, nur der Schwache fällt. Wir wollen ein Reich uns schaffen, das für ewig hält! Wir sind der Ostmark Söhne! Unser das Land, das schöne! Unser der Kampf und der Sieg!

4. Wir wollen mit gläubigen Augen an unsre Arbeit gehn. Die nicht zum Werke taugen, die soll ein Sturm verwehn! Die nur sind Garbenbinder, die die Saat gestreut; die nur der Zukunft Kinder, die der Kampf erfreut! Wir sind der Ostmark Söhne! Unser das Land, das schöne! Unser der Kampf und der Sieg!

Dichtung: Heribert Menzel, 1935.

Weise: Ursprünglich zum Lied „Von der Weser bis zur Elbe“ zugehörig.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Deutschland drüben

1. Deutsch=land drü=ben, dir ge = hö=ren die = se —



Ber=ge, die uns tra=gen! Wenn die an=dern uns nicht



hö=ren, wenn sie uns mit Un=recht schla=gen: Dei=ne



Ber=ge sie— ver = fla = gen! Glaub dar = an!

2. Deutschland drüben, dir gehören Korn und Klee und Lerchen= singen! Wenn die andern uns verjagen, wenn sie uns vom Acker zwingen: Keine Ernte wird er bringen! Glaub daran!

3. Deutschland drüben, unsre Feuer dürfen nicht mehr lodernd gehen! Doch ein Brand geht ungeheuer: Feuer uns im Herzen stehen, Glocken uns im Blute gehen! Das ist mehr!

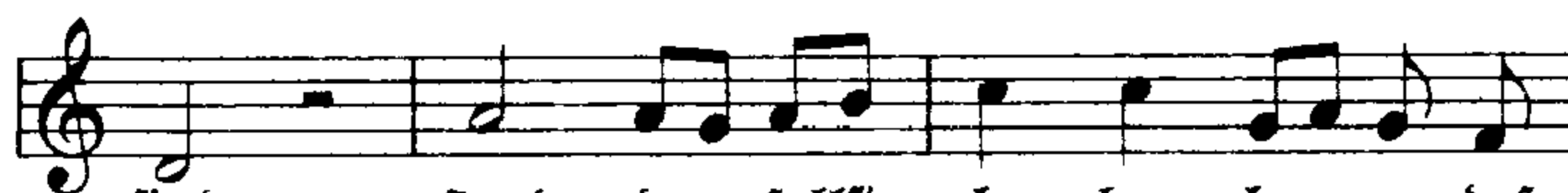
Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Land unter diesen Sternen



1. Land un=ter die sen Ster=nen, die hoch wie die Treu=e



sind, Land, du sollst glau = ben ler = nen, daß



nun der Tag be = ginnt, daß nun der Tag be = ginnt.

2. Land, gute Muttererde, die Halme stehn im Felde gut, frei brennt in jedem Herde das Feuer und die Glut.

3. Land über tausend Jahren, die Ströme nach den Meeren gehn, und heben sich Gefahren, du wirst gehütet stehn.

4. Du Land aus unserm Herzen, in deinen Bergen wächst das Erz, sieh uns, wer dich will treffen, der trifft in unser Herz.

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Verlag E. Voggenreiter, Potsdam.

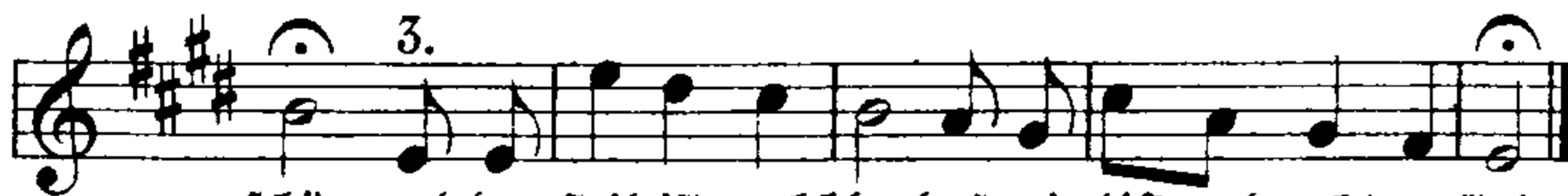
## Wenn kein Nacht



Wenn kein Nacht nimmer kam, könnt kein Tag nit be =



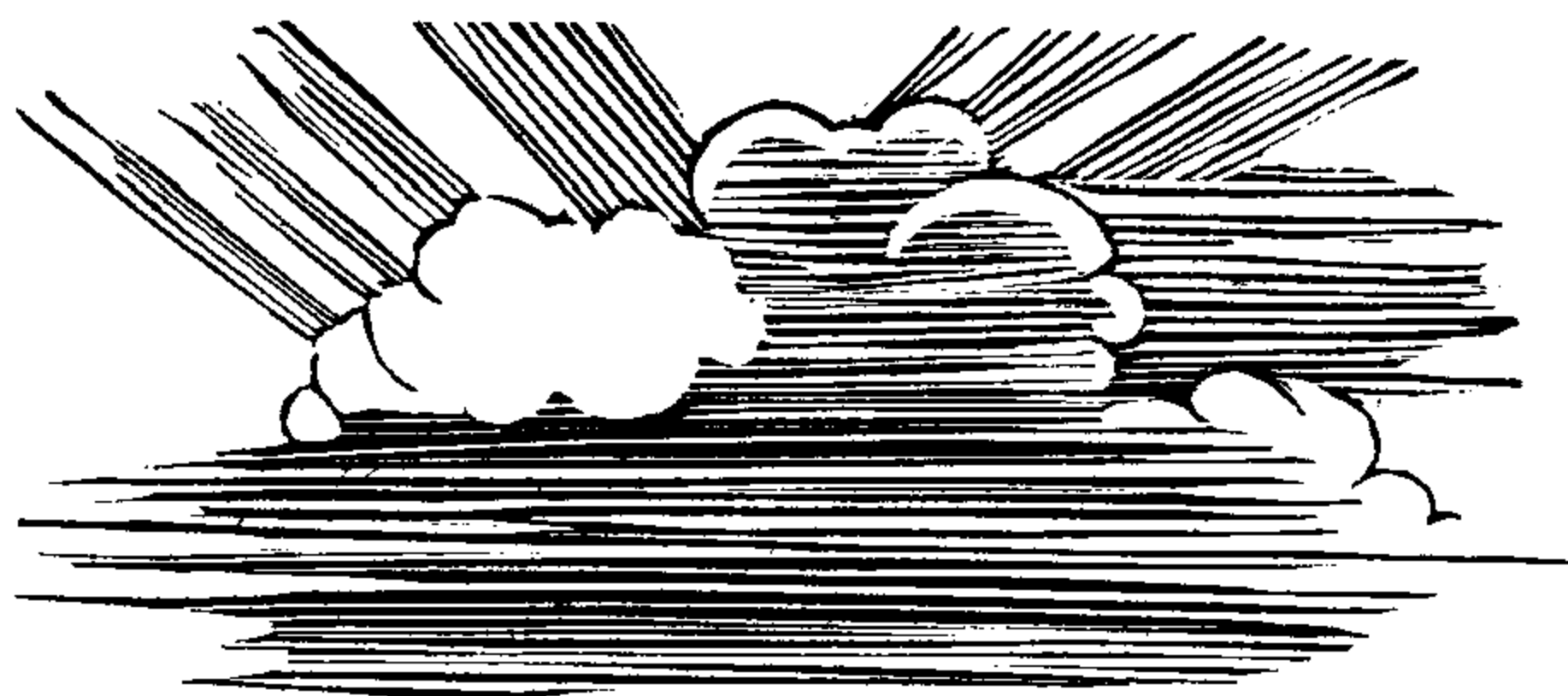
stehn, wenns kein Regen nit hätt, wär die Sonn auch nit



schön, und das Leid ist wohl da, daß wir d'Freud recht verstehn.

Dichtung und Weise: Hans Baumann.

Verlag E. Voggenreiter, Potsdam.



Jetzt müssen wir marschieren

## Jetzt müssen wir marschieren



1. Jetzt müs-sen wir mar-schie-ren, ich und mein Ka-me-rad!  
in lan-gen Rei-hen zu vie-ren; denn ich bin Sol-geht, wenn nur die Sah-ne vor uns weht. Jetzt müs-sen wir mar-schie-ren, ich und mein Ka-me-rad!

2. Bald wird es zum Sturme blasen; auf denn, Kamerad! Es deckt schon kühler Regen manchen jungen Soldat. Es scheint das Morgenrot; vielleicht bin ich morgen schon tot. Bald wird es zum Sturme blasen; auf denn, Kamerad!

3. Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre, ich und mein Kamerad! Drum führen wir die Wehre, denn ich bin Soldat. Gib mir heut' den Abschiedsruß, weil ich morgen marschieren muß! Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre, ich und mein Kamerad!

Dichtung und Weise: Herbert Kapierstky, 1933.

Aus: „Die weiße Trommel“.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Es dröhnet der Marsch der Kolonne



1. Es dröh-net der Marsch der Ko-lon-ne, der

Tam-bour schlägt das Sell. Es leuch-tet vor uns die  
 Son-ne, sie leuch-tet so klar und so hell. Und  
 kei - ner ist da, der fei - ge ver-zagt, der  
 müde nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt.

2. Es flattert vor uns die Fahne im hellen Morgenwind. Wir wissen bei ihrem Rauschen, daß wir Kameraden sind. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns die Fahne weist.

3. Es dröhnet der Marsch der Kolonne, der Tambour schlägt das Sell. Es leuchtet vor uns die Sonne, sie leuchtet so klar und so hell. Und keiner ist da, der feige verzagt, der müde nach dem Weg uns fragt, den uns der Trommler schlägt.

Dichtung und Weise: Herbert Napierky, 1933.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Lasset im Winde die Fahnen wehn

1. { Las = set im Win = de die Fah = nen wehn, ihr  
 Al = le müs = sen zur Fah = ne stehn, wenn

lieben Kameraden! } Vorwärts den Schritt und vorwärts den  
wir zu Felde traben.

Blick, für uns gibts nimmer-mehr ein Zu-rück! Al-so

ruft die neu-e Zeit: Ka-me = ra-den, seid be = reit!

2. Haltet die Wache zu jeder Zeit, ihr lieben Kameraden! Denn der Feind steht schon bereit, uns listig arg zu schaden. Immer wollen wir Wächter sein; drum ruft in deutsches Land hinein: !-Sahnen flattern stolz im Wind, wo wir Kameraden sind! !

3. Lasset im Winde die Fahnen wehn, ihr lieben Kameraden! Alle müssen zur Fahne stehn, wenn wir zu Felde traben. Vorwärts den Schritt und vorwärts den Blick, für uns gibts nimmermehr ein Zu-rück! !-Also ruft die neue Zeit: Kameraden, seid bereit! !

Dichtung und Weise: Herbert Napierky, 1935.

Verlag P. J. Tonger, Köln.

## Wir ziehen über die Straßen

1. Wir zie = hen ü = ber die Stra = ßen mit

ru-hig fe-stem Schritt; und ü=ber uns die Fah-ne, sie  
Mit freier Oberstimme

fliegt und flat=tet mit. Trum, trum, di = ri, hei,



2. Doran der Trommelbube, er schlägt die Trommel gut; der Knab' weiß nicht, wie Liebe, weiß nicht, wie Scheidentut. Trum...

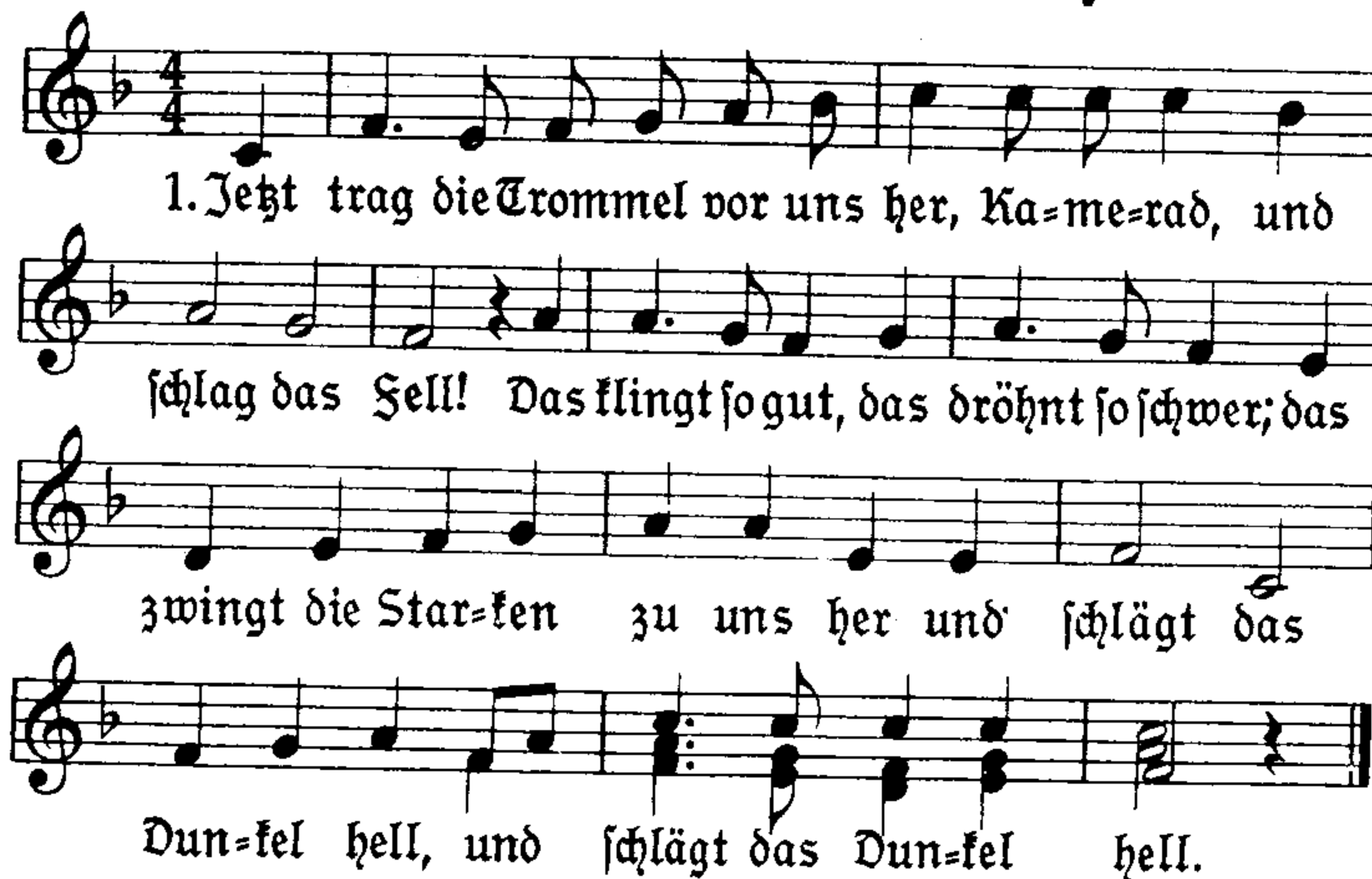
3. Er trommelte schon manchem ins Blut und in sein Grab, und dennoch liebt ein jeder den frohen Trommelnab'. Trum...

4. Vielleicht bin ich es morgen, der sterben muß im Blut; der Knab' weiß nicht, wie Liebe, weiß nicht, wie Scheidentut. Trum...

Dichtung und Weise: Robert Götz.

Mit Genehmigung der Verfügungsberechtigten.

## Jetzt trag die Trommel vor uns her



2. Sanfaren schmettern durch die Nacht, Kamerad, es ruft und gellt. Das schreit so laut, das mahnt mit Macht; und wenn der letzte Mann erwacht, | erobern wir die Welt. |



3. Die Fahne weist ins Morgenrot, Kamerad, sie weht im Wind.  
 Sie brennt so stolz, sie zwingt die Not; sie schützt die Äder und das  
 Brot, | weil wir die Träger sind. |

Dichtung: Max Wegner. Weise: Herbert Napierky, 1936.

Aus: Max Wegner, „Kantate vom gläubigen Leben“.

Verlag P. J. Tonger, Köln.

## Singend wollen wir marschieren

1. { Sin=gend wol=len wir mar=schie=ren in die neu = e  
 A = dolf Hit = ler soll uns füh=ren, wir sind stets be =

Zeit.) Links und rechts und links und rechts schaut  
 reit!) her = aus!

man=ches lie = be Mä = del aus dem Haus!

Wir, wir, wir mar=schie = ren ge = ra = de = aus!

2. Unsere Hände wollen heben deutschen Volkes Not. Unsere Arbeit,  
 sie soll geben deutschen Menschen Brot. | Links und rechts... |

3. Unser Wille soll uns zwingen in die Bruderschaft, unser Leben  
 neu durchdringen mit des Glaubens Kraft! | Links und rechts... |

4. Unser Lager und die Fahnen sind die neue Zeit, der wir eine Gas=  
 se bahnen in die Ewigkeit. | Links und rechts... |

Dichtung und Weise: Will Decker, 1934.

Sansfouci-Verlag, Berlin.

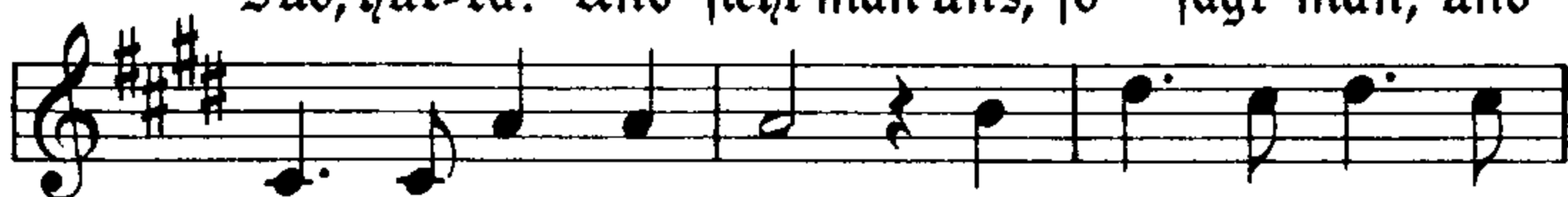
# Wir Jäger lassen schallen



1. { Wir Jä=ger las=sen schal=len ein froh, ge=wal=tig  
Und gel=ten soll es al=len, zer=streut in Nord und



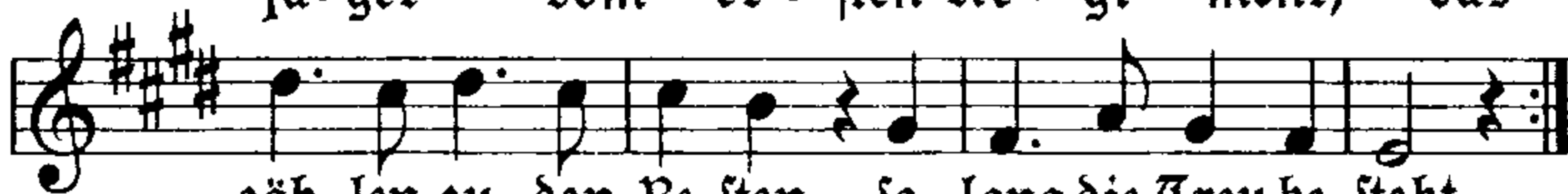
Lied, hur=ra! Im O=sten und im We=sten, wo  
Süd, hur=ra! Und sieht man uns, so sagt man, und



un=se Sah=ne weht, wir zäh=len zu den  
al=les läuft und rennt: das sind die Kai=ser=



Be=sten, so=lang die Treu be=steht, wir  
jä=ger vom er=sten Re=gi=ment, das



zäh=len zu den Be=sten, so=lang die Treu be=steht.  
sind die Kai=ser=jä=ger vom er=sten Re=gi=ment.

2. Wenn wir hinausmarschieren ins weite, freie Feld und frisch dort exerzieren, es jedem wohl gefällt. Da schauen uns die Mädchen auch immer gerne zu: und jede möchte im Stillen auch so an Jägersbue. Auf d'Nacht, da gibt's an Drahrer mit seiner Jagerin. Wir sind die Kaiserjäger...

3. Wenn vor dem Feind wir stehen mit mutgeschwellter Brust, muß alles in Scherben gehen bei unsrer Kampfeslust. Bei uns, da gibt's kein Weichen, wir stehen Mann für Mann: stark wie die deutschen Eichen, die niemand brechen kann. Und sinkt auch mancher nieder, im Herz die Kugel brennt, wir sind die Kaiserjäger...

Dichtung und Weise: M. Depolo.

Joh. Groß Verlag, Innsbruck.

# Wir marschieren durch die Straßen



1. Wir mar=schie=ren durch die Stra=ßen fest im Schritt und



fest im Tritt. Laßt die Spie=ßer Trüb=sal bla=sen,



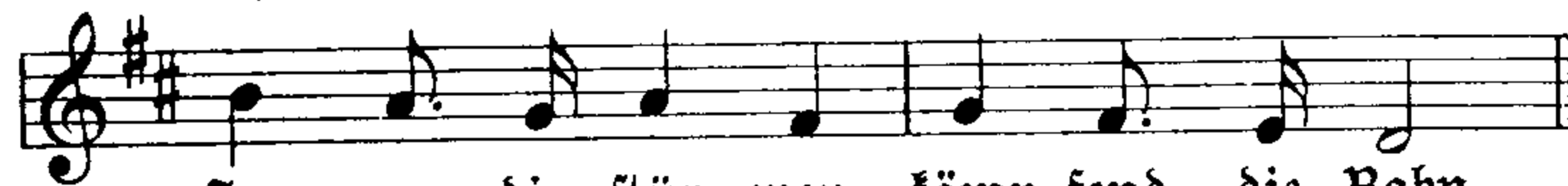
al=le Jun=gen kom=men mit. Jun=gen, vor=an! Die



Sah=nen, die flie=gen. Jun=gen, vor=an!



Steht wie ein Mann! Jun=gen, vor=an! Wir wer=den sie=gen!



Jun=gen, die stür=men kämp=fend die Bahn.

2. Alles Seige soll versinken, nur der Zukunft gilt der Schritt! Laßt die schwarzen Wimpel winken, alle Jungen kommen mit. Jun=gen, voran!...

Dichtung und Weise: In einer ostpreußischen Zeltburg der KJ entstanden.

Aus: „Sahne der Kameradschaft“.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

## Wir treiben unsre Pferde



1. Wir trei = ben un = sre Pfer = de ins



Mün = ster = land hin = ein. Im Land der ro = ten Er = de ist



hel = ler Seu = er = schein, ist hel = ler Seu = er = schein.

2. Ihr Bauern, laßt das Säen, folgt unserm Aufgebot! |: Die Ernte, die wir mähen, macht alle Blumen rot. :|

3. Laßt euch nicht mehr belügen: Kein Pfaffe gibt uns Brot! |: Wolln mit dem Schwerte pflügen in Leben oder Tod! :|

4. Die Wasserburgen fallen, die roten Hähne frähn. |: Ihr könnt die Säuste ballen, wo unsre Fahnen wehn! :|

5. Bald steigen wir vom Pferde und gehen still am Pflug. |: Dann blüht die rote Erde, die tausend Ernten trug. :|

Dichtung: Walter Kröcher. Weise: Hans-Christian Witte, 1934.  
Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

## Der Nebel steigt im Sichtenwald



1. Der Ne = bel steigt im Sich = ten = wald und



rük = ket vor den Him = mel. Da rei = ten durch das Tal, da



2. Der Nebel fällt, der Morgenwind bläst fröhlich um die Erde.  
 |: Nun blase, du Hornist, nun sattelt euer Pferd, nun sattelt  
 eure Pferde! :

3. Der Nebel steigt, der Nebel fällt, ein Jahr kommt nach dem  
 andern. |: Wir reiten durch die Welt, wir haben unser Feld in  
 Böhmen und in Slandern. :

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.  
 Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Von der Weser bis zur Elbe

1. Von der We = ser bis zur El = be, von dem  
 Harz bis an das Meer ste = hen Nie = der = sach = sens  
 Söh = ne: ei = ne fe = ste Burg und Wehr. Fest wie uns = re  
 Ei = chen hal = ten al = le = zeit wir stand, wenn Stür = me  
 brau = sen ü = bers deut = sche Va = ter = land. Wir sind die



2. Wo fielen die römischen Schergen? Wo versank die welsche Brut?  
 In Niedersachsens Bergen, an Niedersachsens Mut. Wer warf den  
 römischen Adler nieder in den Sand? Wer hielt die Freiheit hoch  
 im deutschen Vaterland? |: Wir sind...:|

3. Auf blühend roter Heide starben einst vieltausend Mann, für  
 Niedersachsentreue traf sie des Stranks Bann. Vieltausend Brü-  
 der fielen von des Henkers Hand, vieltausend Brüder für ihr  
 Niedersachsenland! |: Wir sind...:|

4. Aus der Väter Blut und Wunden wächst der Söhne Helden-  
 mut, Niedersachsen solls bekunden: für die Freiheit Gut und  
 Blut! Fest wie unsre Eichen halten allezeit wir stand, wenn Stür-  
 me brausen übers deutsche Vaterland. |: Wir sind...:|

Dichtung und Weise: Hermann Grote, 1934.

Aus: Uns geht die Sonne nicht unter. Verlag Tonger, Köln.



# Gefahrt ist Not

1. 2.

Von Meer zu Meer, von Land zu Land fahren

Jun-gens von der Wa-ter-lant. See-fahrt ist not!

Kanon von Reinhold Heyden, 1932.

Aus: R. Heyden, „Wir tragen und bauen das Reich“.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Wer geht mit, juchhe



1. { Wer geht mit, juch=he, ü=ber See? Sest das  
Bleib zu Haus im Nest mit dem Rest! Sest das



Ru=der! Grisß bläst der Wind vom Land, juch=he! }  
Ru=der! Uns dünkt die See das al=ler=best'.



Wer was wer=den will, ei, der sitz' nicht still, nein, der



wähl' das See=manns=kleid: Ihm winkt rei=che Beut'!

2. Rühret stets die Hand für das Land! Sest das Ruder! Laut klingt es an der Wasserkant! Euer Aug' voraus und hinauf! Sest das Ruder! Schnell zieht ein böses Wetter auf. In das Segel geblickt und vor keinem gebückt! Seemann lenkt sein schwimmend Pferd, sich an niemand lehrt.

3. Schall ein laut Juchhe für die See! Sest das Ruder! Jungens von Deutschland, ruft Juchhe! Hier ist's weite Feld für den Held. Sest das Ruder! Hier zeigt der Mann noch, was er gelt! Unter Seemanns Glaus ist noch Mut zu Haus, Kampf und Sturm ist ihm ein Spott! Er fürcht' nichts als Gott.

Worte: Nach dem Holländischen von A. D. Loman, übertragen von Karl Budde.  
Weise: A. Valerius, Nederlandtsche gedend=cland, Haerlem (1626).  
Verlag Breitkopf & Härtel, Leipzig.



# Lustig ist's Matrosenleben



1. Lu = stig ist's Ma = tro = sen = leb'n, hal = tri = jo, ist mit  
 lau = ter Lust um = geb'n, hal = tri = jo! Bald nach Sü = den, bald nach  
 Nord, hal = tri = jo, trei = ben uns die Wel = len fort, hal = tri = jo,  
 an so manchen schönen Ort, hal tri = jo, hal tri = jo, halt = jo!

2. Hat das Segel Wind gefaßt, haltrijo, so besteigen wir den Mast, haltrijo. Sei zufrieden, Kapitän, haltrijo, Wind und Wetter werden schön, haltrijo! Laßt die Segnen lustig wehn, haltrijo,...

3. Eins, das macht mir viel Verdruß, haltrijo, weil ich von der Liebsten muß, haltrijo. Fischlein schwimmen in dem Bach, haltrijo, Liebchens Tränen schwimmen nach, haltrijo, und zuletzt ein heißes „Ach“, haltrijo,...

4. Kommen wir nach Engeland, haltrijo, ist Matrosen wohlbekannt, haltrijo! Kehren wir zur Stadt hinein, haltrijo, wo die schönen Mädchen sein, haltrijo, und man führt uns hübsch und fein, haltrijo,...

5. Und wenn dann der Hafen winkt, haltrijo, werden Lieder angestimmt, haltrijo! Und dann küß' ich an der Zahl, haltrijo, nach der Trennung harter Qual, haltrijo, Liebchen hunderttausendmal, haltrijo,...

6. Aus ist nun das Seemanns Lied, haltrijo; er nimmt von der Welt Abschied, haltrijo. Ziert sein Grab kein Leichenstein, haltrijo, frißt der Haifisch sein Gebein, haltrijo; er wird dennoch selig sein, haltrijo,...

Worte: Nach einem Gedicht von W. Gerhard (1826). Weise: Aus der Lahngegend.  
Aus: Erf-Böhme, Deutscher Liederhort.

## Heute an Bord

1. { 7 Heu = te an Bord, mor = gen geht's fort.  
7 Rings um uns her nur Wel = len und Meer ist  
(Schiff auf ho = her See!) 7 Hell die Glä = ser klin = gen,  
(al = les, was ich seh!)  
ein fro = hes Lied wir sin = gen. Mä = del, schen = te ein,  
es le = be Lieb' und Wein! Leb wohl, auf Wie = der = sehn!

2. Verschwunden der Strand, entschwunden das Land, Schiff auf hoher See. 7 Rings um uns her nur Wellen und Meer ist alles, was ich seh! 7 Leis die Wellen wiegen, 7 Möven heimwärts fliegen; golden strahlt die Sonn', 7 Herzen voller Wonn'; 7 Heimatland, ade!

3. Im Kampfe wir sind mit Wellen und Wind auf dem Ozean. In Not und Gefahr sind wir immerdar stets ein ganzer Mann! Im Ernste wie im Scherze am rechten Gled das Herze; unser schönstes Gut: 7 Frischer Seemannsmut! 7 Herrscher auf dem Meer!

Dichtung: Paul Vollrath. Weise: Nach einem magyarischen Liede.

# Ein Schifflein sah ich fahren



1. Ein Schiff-lein sah ich fah-ren, Ka-pi-tän und Leu-te-nant! Dar-in-nen wa-ren ge-la-den drei bra-ve Kom-pag-nien Sol-da-ten. Ka-pi-tän, Leu-te-nant, Söhn-de-riß, Ser-geant, nimm das Mäd-el, nimm das Mäd-el bei der Hand! Sol-da-ten, Kam-ra-den! Nimm das Mäd-el, nimm das Mäd-el bei der Hand!

2. Was sollen die Soldaten essen, Kapitän und Leutnant? Gebratene Fisch' mit Kressen, das sollen die Soldaten essen! Kapitän, Leutnant...

3. Was sollen die Soldaten trinken, Kapitän und Leutnant? Den besten Wein, der zu finden, den sollen die Soldaten trinken! Kapitän, Leutnant...

4. Wo sollen die Soldaten schlafen, Kapitän und Leutnant? Bei ihrem Gewehr und Waffen, da müssen die Soldaten schlafen! Kapitän, Leutnant...

5. Wo sollen die Soldaten tanzen, Kapitän und Leutnant? Vor Harburg auf der Schanzen, da müssen die Soldaten tanzen! Kapitän, Leutnant...

Worte und Weise: 1781/82 auf dem englischen Transportschiff „Dolly“ entstanden. Mit diesem wurde das 15. hannoversche Regiment befördert, um von England gegen die amerikanischen Freiheitskämpfer eingesetzt zu werden.

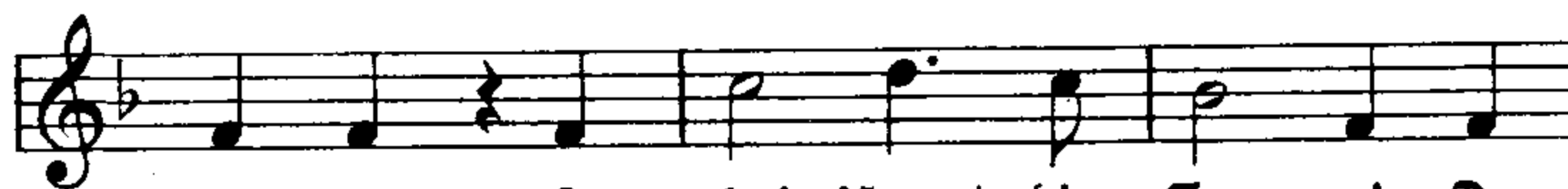
# Nun laßt um die Masten



1. Nun laßt um die Ma=sten die brau=nen Se=gel



schla=gen! Wir wol=len im Wet=ter den blan=ken Hans be=



fra=gen. He=ho! Kappt die Tau=e! Der



Sturm gibt uns=re Her=zen frei. Wir se=geln an



tau=send Ge=fah=ren und la=chend am Tod vor=bei!

2. Ade, alte Liebe! Da wir die Glut befahren, laß uns vor dem Wetter ein festes Herz bewahren! He=ho! Kappt die Taue!...

3. Leb wohl, alte Liebe! Die Glut ist kühl am Grunde. Im wandern=den Sande, da wartet unsre Stunde. He=ho! Kappt die Taue!...

Dichtung und Weise: Hans Baumann, 1938.

Ludwig Doggenreiter Verlag, Potsdam.

# Wir rufen von Stralsund

Im Kanon zu 4 Stimmen

1. Wir ru-fen von Stral-sund weit ü=bers Meer: He =

2.

3. ho, — he = ho! — Von Nord=land klingt das

4. E = cho uns her: He = ho, — he = ho! —

Dichtung: W. Strauß. Weise: August Kremser, 1938.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Die Islandfischer

Etwas bewegt

1. Wer will mit uns nach Is = land gehn, den

Ka = bel = jau zu fan = gen und zu

fi = schen nach Ver = lan = gen? Nach Is = land, nach



Is = land, nach Is = land zu! Schon  
 drei-und-drei=ßig Fahr=ten ha = ben wir fein' Ruh.

2. Auf, auf, ihr fröhlichen Sischersleut, zum Tanze mit Behagen,  
 ohne Kummer, ohne Klagen! Es kommt die Zeit, es kommt  
 die Zeit, wir fahren übers Meer! Wie sind uns noch die Beine  
 vom Tanzen so schwer!

3. Wenn dann der Wind von Osten weht, der Steuermann am  
 Steuer steht und lenkt des Schiffleins Ruder, dann fahren wir,  
 dann fahren wir nach Bredefjord; dort werfen wir, dort werfen  
 wir die Angeln über Bord.

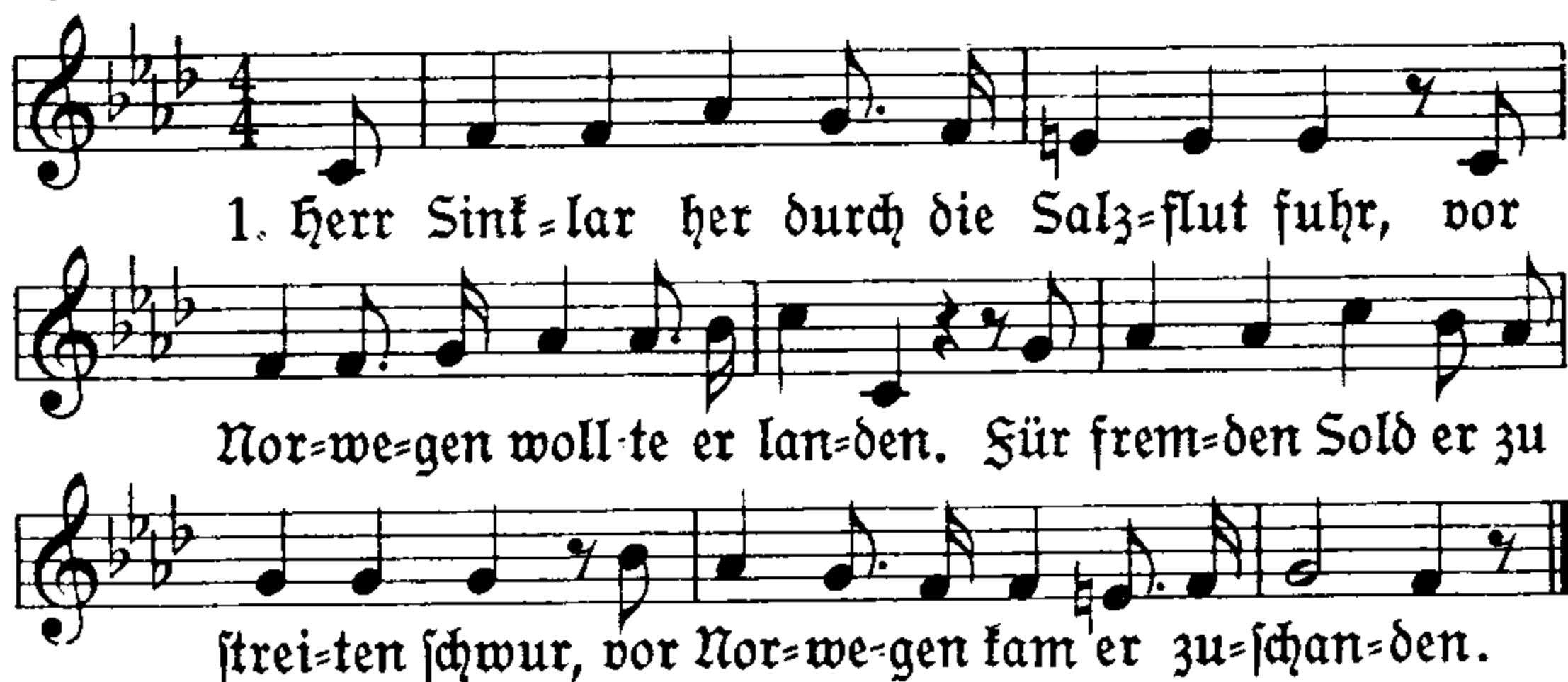
Worte und Weise: Coussemaker, Chants populaires des Flamands de France,  
 Gent (1856).

Übersetzt und bearbeitet von Walther Hensel. Satz: W. Hensel.

Aus: W. Hensel, „Strampedemi“.

Bärenreiter-Verlag, Kassel-Wilhelmshöhe.

## Herr Sinflar



1. Herr Sinflar her durch die Salz-flut fuhr, vor  
 Nor=we=gen woll-te er lan=den. Für frem=den Sold er zu  
 strei=ten schwur, vor Nor=we=gen kam er zu=schan=den.

2. Herr Sinflar kam mit zwölfhundert Mann, die traten all  
Volksrecht mit Süßen: Kein Kindlein sie schonten, kein' Jungfrau  
noch Ahn; doch blutig sollten sie's büßen!

3. Aus Nord und Süd und von Berg und Tal, mit blinkender  
Art auf dem Nacken, herströmten die Bauern schier sonder Zahl,  
den schottischen Räuber zu packen.

4. Herrn Sinflar streckte der erste Streich, da heulten vor Angst  
alle Schotten und lagen alle bald stumm und bleich; wie Korn-  
garben sanken die Rotten.

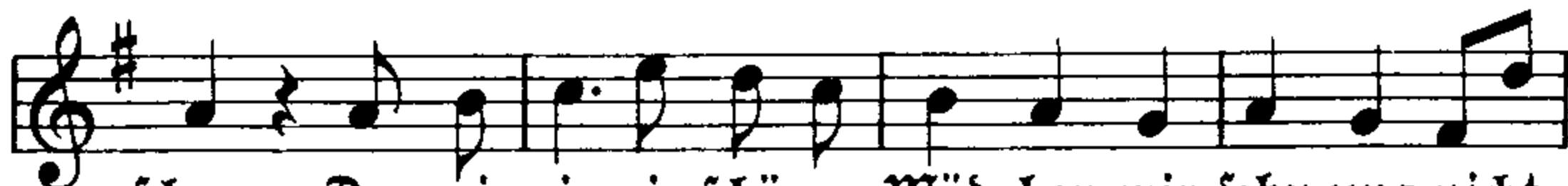
5. Noch heute kündet ein grauer Stein, wie furchtbar die Bauern  
sich rächten. Kein Fremdling möcht so vermessen sein, der Nord-  
lande Freiheit zu knechten!

Dichtung: Nach einer norwegischen Ballade aus Trondhjem, bearbeitet von Ro-  
bert Gög. Weise: E. M. Lindeman: Aeldre og nyere Norske Sjældmelodier. Chri-  
stiania (1853-1858).

## Die Reise nach Jütland



1. Die Rei = se nach Jüt = land, ei, die fällt uns so



schwer. „Du mein ein-zig schönes Mäd-chen, wir seh'n uns nicht



mehr! Du mein einzig schönes Mädchen, wir seh'n uns nicht mehr!“

2. „Seh'n wir uns nicht wieder, ei, so wünsch ich dir Glück!“ |: „Du  
mein einzig schönes Mädchen, denk oftmals zurück!“ :

3. Des Sonntags frühmorgens sagt der Hauptmann zum Rap-  
port: |: „Guten Morgen, Kameraden, heut' müssen wir fort!“ :

4. „Ei, warum denn nicht morgen, ei, warum denn grad' heut'?  
! Denn es ist ja heute Sonntag für uns junge Leut'!“!

5. Der Hauptmann spricht leise: „Daran hab' ich keine Schuld; ! denn  
der Oberst, der uns führet, hat keine Geduld.“!

6. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her,  
! grad' als ob im fremden Lande keine Hoffnung mehr wär'!

7. Das Schifflein am Strande schwankt hin und schwankt her.  
! „Du mein einzig schönes Mädchen, wir sehn uns nicht mehr!“!

Worte und Weise: Aus Hessen und dem Elsaß überliefert. Das Lied stammt wohl aus  
der Zeit des Schleswig-Holsteinischen Krieges von 1849.

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

## Wir lieben die Stürme

1. Wir lie = ben die Stür = me, die brau = sen = den Wo = gen, der  
eis = kal = ten Win = de rau = hes Ge = sicht! Wir  
sind schon der Mee = re so vie = le ge = zo = gen, und  
den = noch sanft un = se = re sah = ne nicht. Hei = jo, hei = jo, hei = jo =  
hei = jo = hei = jo = ho, hei = jo, hei = jo = ho, hei = jo = ho! ho!

The musical score is written on five staves in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is simple and folk-like. The lyrics are written below the staves, with hyphens indicating syllables across notes. The final line has two endings: a first ending that repeats the last note and a second ending that concludes with a final note.

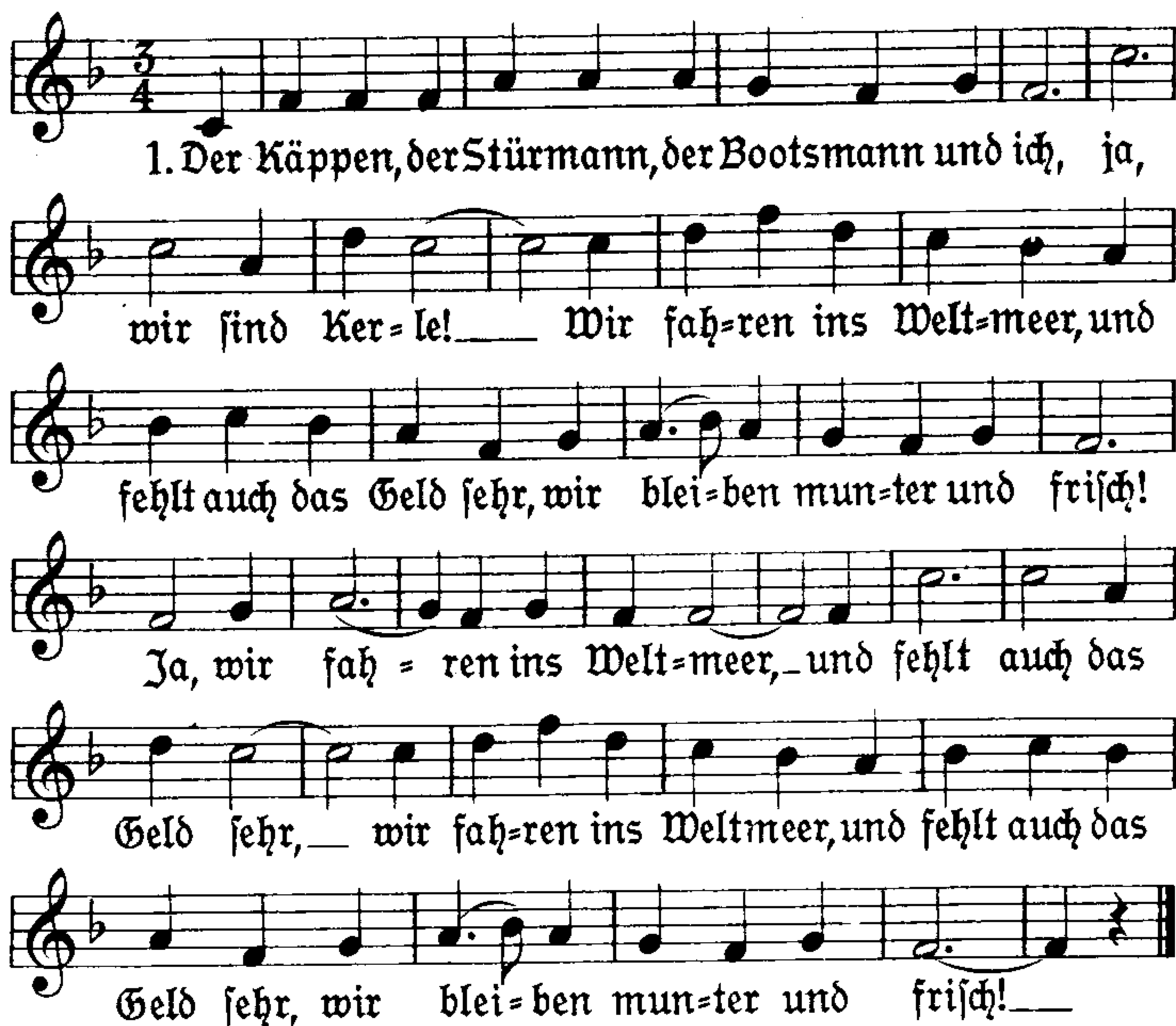


2. Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wellen, jetzt strafft der Wind unsere Segel mit Macht. 7 Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden, die blutrote Fahne? Ihr Seeleut', habt acht! Heijo, heijo...

3. Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das endlose Meer. Wir stürzen auf Deck, und wir kämpfen wie Löwen. Hei, unser der Sieg, viel' Feinde, viel Ehr'! Heijo, heijo...

Mündlich überliefert.

## Der Käppen, der Stürmann...



1. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja,  
wir sind Ker=le! — Wir fah=ren ins Welt=meer, und  
fehlt auch das Geld sehr, wir blei=ben mun=ter und frisch!  
Ja, wir fah=ren ins Welt=meer, — und fehlt auch das  
Geld sehr, — wir fah=ren ins Weltmeer, und fehlt auch das  
Geld sehr, wir blei=ben mun=ter und frisch! —

2. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja, wir sind Kerle! |: Wir segeln nach Kapstadt, und habt ihr den Kahn satt, so tanzt im „Silbernen Fisch“!:

3. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja, wir sind Kerle! |: Wir lieben die Mädchen, die Eva, Lies- und Gretchen, die schönsten sicherlich!:

4. Der Käppen, der Stürmann, der Bootsmann und ich, ja, wir sind Kerle! |: Wir trinken und lieben und segeln und stieben durchs Weltmeer fürchterlich!:

Worte: Karl Seidelmann und G. Göttsch.

Aus: „Die schwarze Fahne der Piraten“.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Blaue Jungs von der Waterfant

1. { Blau-e Jungs, blau-e Jungs von der Wa-ter = fant, a =  
Sind an Land, sind an Land au-ßer Rand und Band, a =

1. 2.  
hoi, a=hoi, a=hoi!  
hoi, a=hoi, a= hoi! Wir war'n im Osten, wir war'n im

We-sten, je=doch in Ham-burg, da ist's am be=sten! Nur die

Lie-be, nur die Lie = be ganz al = lein treibt un=ser



2 Schreibt die Mutter, schreibt die Mutter: „Junge, komm zu= rüd!“ Ahoi! Ahoi! Ahoi! Schreibt er wieder, schreibt er wieder: „Dormit hest keen Glüd!“ Ahoi! Ahoi! Ahoi! Wir war'n im O= sten...

Der erste Vers wird wiederholt.

Aufgezeichnet von Walter Girnatis.

## Winde wehn



2. „Wein doch nicht, lieb Gesicht, wisch die Tränen ab, |: und denk an mich und an die schöne Zeit, bis ich dich wieder hab'! :|

3. Silber und Gold, Kisten voll, bring' ich dann mit mir. |: Ich bringe Seiden und Sammetzeug, und alles schenk' ich dir!“ :|

Worte und Weise: Sinnisches Seemannslied.

Aus: „Nordische Volkslieder“.

Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/M.



Quarta Custiges

# Guten Abend, euch allen hier beisamm'

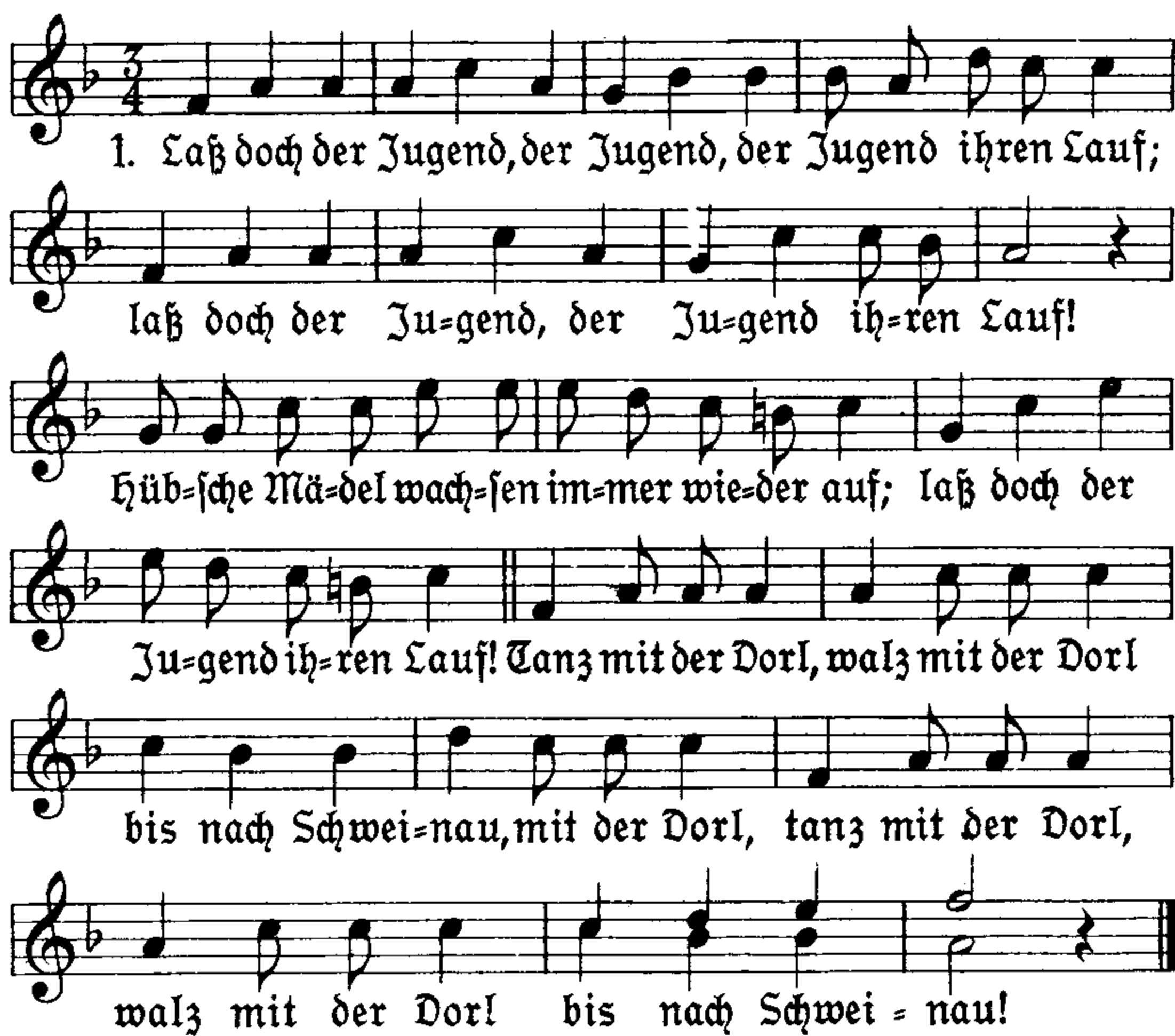
1. Gu=ten A=bend, gu=ten A=bend, euch al= len hier bei= samm'! Ihr Män=ner und Frau=en und Bur=schen und Mäd=chen, hei, lu=stig soll's wer=den, ich spiel' euch eins auf! Streich zu auf der Sie=del, den Wal=zer spiel uns auf! Tra la la la la la la la la, tra la la la la la la la la, tra la la la la la la la la, tra la la la la! 1. tra la la la la la la! 2.

2. Was war das, was war das, was du uns jetzt gespielt? Wie kann man bei Lärmen und Toben und Schreien den Walzer hier spielen zum fröhlichen Reih'en? Streich zu...

3. Ei Steffen, ei Steffen, die Polka kann ich nicht! Da sitz ich viel lieber und tu mir vertellen mit mein' lieben Schwestern 'n paar olle Kamellen. Streich zu...

Textbearbeitung: Hans Helmut, Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.  
Niederdeutsch, mündlich überliefert.

## Laß doch der Jugend ihren Lauf



1. Laß doch der Jugend, der Jugend, der Jugend ihren Lauf;  
 laß doch der Ju-gend, der Ju-gend ih-ren Lauf!  
 Hüb=sche Mä=del wach=sen im=mer wie=der auf; laß doch der  
 Ju-gend ih-ren Lauf! Tanz mit der Dorl, walz mit der Dorl  
 bis nach Schwei=nau, mit der Dorl, tanz mit der Dorl,  
 walz mit der Dorl bis nach Schwei = nau!

2. Ach, noch einen Walzer, einen Walzer zu guter, guter Leht; ach,  
 noch einen Walzer, einen Walzer zu guter Leht! Seht nur, wie  
 allerliebste und nett 's Mädel die Süße seht! Tanz mit der Dorl...

Nach: Ditzfurth, Sranfische Volkslieder.

## Was spricht man denn von Sachsen



1. Was spricht man denn von Sach=sen? Nichts als lau-ter

schö=ne Leut' und fei = ne Leut'! Vor=mit=tags geht's  
 zum Kaf=fee, nach=mit=tags aufs Ka = na = pee.  
 Sach=sen=land, das ist be=kannt, ü = ber=all ge = nannt!

2. Was spricht man denn von Preußen? Nichts als lauter schöne Leut' und große Leut'! Große Leut' von sieben Schuh, wenig Geld, kein Brot dazu. Preußenland, das ist bekannt, überall genannt!

3. Was spricht man denn von Schwaben? Nichts als lauter Rau au au und laß mi gau! Schwaben, das sind solche Leut', vor vierzig Jahr wird keiner gescheit. Schwabenland, das ist bekannt, überall genannt!

4. Was spricht man denn von Bayern? Nichts als lauter Durst, Durst, Durst und Brot und Wurst! Da heißt's halt: Jadel, komm zum Essn. a bayrisch Nudel ist a guts Gressn. Bayernland, das ist bekannt, überall genannt!

Aus der Gegend von Würzburg.

Nach: Ditsfurth, Fränkische Volkslieder.

## Herrn Pastoorn sien Ko

Dorsänger: Alle:  
 1. Kennt ji all' dat ni = e Leed, ni = e Leed, ni = e Leed,

Dorſänger: Alle:

wat dat gan=ze Dörp all weet, von Herrn Pa=stoorn ſien Ko? Jo,

ſing man to, ſing man to von Herrn Pa=stoorn ſien Ko, jo, jo;

ſing man to, ſing man to von Herrn Pa=stoorn ſien Ko!

2. Oſtern weer ſe |: diē un drall, :| Pſingſten leeg ſe doot in'n Stall, unſ' Herrn Paſtoorn ſien Ko...
3. As ſe weer in |: Stücken ſneden, :| hett dat ganze Dörp wat fre=gen von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
4. De Slachter, de weer |: muſenſtill, :| he hau ſit rünner, wat he will, von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
5. De Schoſteenfeger, |: noch ſo ſwart, :| de freeg de Lever un dat Hart von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
6. Un Jehann, de |: Smeedgeſell, :| freeg en nies Schortenfell von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
7. De hinken Snider |: mit de Krüē :| freeg en dröges Achter=ſtück von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
8. Un de ole |: Naver Nüdel :| freeg de Blaas to'n Tabaksbüdel von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
9. Den Kröger leem de |: Gall jüß recht, :| de Bittern ſmeēt dar=von ni ſlecht, von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
10. Jochen Sleef, de |: Trängſuldaat, :| freeg en Pott voll Muul=ſalaat von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
11. Un de Köſter, |: ſehr gelehrt, :| freeg ſoo'n langes Stück von Steert von Herrn Paſtoorn ſien Ko....



12. „Moder, wat smecht de |: Lever wuſt nett?“ |: „Deern, dat kummt von't Nierenfett von Herrn Paſtoorn ſien Ko“....
13. Un den Buurvaagt |: ſin' dre Göörn |: freegen all' een von de Höörn von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
14. Un de dicke |: Sandſchandarm |: freeg en fulen Achterdarm von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
15. Un de ole |: Güerweer |: freeg en Pott vull Wagenſmeer von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
16. Un de ole |: Stadtſapell |: freeg en nies Trummelfell von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
17. De Bregen, wo de Verſtand |: inſeten, |: freeg en dummen Keerl to freten, von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
18. Siken, de keem |: of nich klaar, |: ſo harr in de Arſtenſupp' de haar von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
19. Uns Lütt Emil |: huul ſik wat: |: „Ik heff de Ännerbüx ſo natt von Herrn Paſtoorn ſien Ko“....
20. Peter Voß, den |: olen Knaſt, |: packen ſe in't Bett den Quaſt von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
21. Un unſ' Weert, de |: harr dat hild, |: nagel ſik över de Döör en Schild: „Ton Herrn Paſtoorn ſien Ko“....
22. Sleswig-Holſtein |: meerümslungen |: hannelt nu mit Offen-tungen von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
23. De Mefelbörger |: leet't nich ſlapen, |: ſe ſteken den Kopp in't Lanneswappen von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
24. Von Gumbinnen bis |: Elberfeld |: ſuupt ſe nix as Bodder-melk von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
25. Sör den armen |: Dodengrever |: bleev nix intofulen över von Herrn Paſtoorn ſien Ko....
26. Un de Päſter, |: de weer grimmig, |: ſlöög op'n Diſch un ſeggt: Verdimmig! Ik bün de Herr von de Ko!....
27. De Seel, de ſteeg |: den Heven to, |: dat weer je den Paſtoorn ſien Ko, unſ' Herrn Paſtoorn ſien Ko....

28. De Paster, je de l:storn ut Graam, :| he preeſter noch bi'n leſten Aa'm von Herrn Paſtoorn ſien Ko. . . .

29. In'n Heven geev dat l:groot Hallo, :| de Paster danz mit ſine Ko, Herr Paſteer un ſien Ko. . . .

30. In't Muſeum von l:Degeſaſ :| hüng'n ſe up den leſten Klad von Herrn Paſtoorn ſien Ko. . . .

31. Up'n Hochtietſmarkt von l:Söderbrarup :| 'n Marmeldenkmal ſtellt ſe dor up von Herrn Paſtoorn ſien Ko. . . .

32. Un in'n Tante= Klöön= l:Kronnidel :| ſchreven ſe noch ſo'n Zeit= artikel över Herrn Paſtoorn ſien Ko. . . .

33. Doch unſ' Leed iſt l:man erſt half, :| dor ſteit je noch in'n Stall dat Kalf von Herrn Paſtoorn ſien Ko. . . .

34. Un de dat Leed ni l:singen kann, :| de fang dat nu to fleiten an, von Herrn Paſtoorn ſien Ko. . . .

(Der Kehrreim wird gepfiffen ad infinitum).

Dichtung und Weiſe: Nach niederdeutſcher, mündlicher Überlieferung mitgeteilt von Dr. Heinz Rautenberg.

Aus: Eichenauer/Pallmann, Unſer das Land, Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel und P. J. Tonger, Köln.

## De Sammerſtraat

1. Jan Hin=nerſ waht up de Sammer=Sammer=ſtraat, up de  
Sammer=Sammer=ſtraat, kann ma=ſen, wat he will, kann  
ma=ſen, wat he will. Un man jüm=mer, jüm=mer

still, un man jümmer, jümmer still! Un da ma<sup>\*</sup>t he \_ si<sup>\*</sup> en  
 Gei=ge=ten, Gei=ge=ten per=doo<sup>\*</sup>! „Vi=go = lin, Vi=go=  
 lin!“ sä dat Gei=ge=ten, „Vi=go = lin, Vi=go=lin!“ sä dat  
 Gei=ge=ten. Un Vi=go = Vi=go=lin, un Vi=go = Vi=go=  
 lin, un sin Deern, de heet Ka = trin; un sin Deern, de heet Ka=  
 trin; un sin Deern, de heet Ka = trin. Un dor=bi

2. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da ma<sup>\*</sup>t he si<sup>\*</sup> en  
 Hollandsmann, Hollandsmann perdooh! „Gottsverdori, Gotts=  
 verdori!“ sä de Hollandsmann, „Digolin, Digolin!“ sä dat Gei=  
 gefen usw.

\* Der Mittelteil der Weise zwischen den Sternchen ist von der 2. bis zur letzten  
 Strophe entsprechend oft zu wiederholen.

3. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da ma<sup>\*</sup>t he si<sup>\*</sup> en  
 Engelsmann, Engelsmann perdooh! „How d'you do? How d'you  
 do?“ sä de Engelsmann, „Gottsverdori, Gottsverdori!“ sä de Hol=  
 landsmann usw.

4. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da ma<sup>\*</sup>t he si<sup>\*</sup> en  
 Spanischmann, Spanischmann perdooh! „Karatjo, Karatjo!“ sä  
 de Spanischmann, „How d'you do? How d'you do?“ sä de En=  
 gelsmann usw.

5. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da maſ he ſiĉ en Hanſeat, Hanſeat perdooh! „Sla em dot, ſla em dot!“ ſä de Hanſeat, „Karatjo, Karatjo“, ſä de Spaniſchmann uſw.

6. Un dorbi wahnt he noch jümmer... Un da maſ he ſiĉ Napolium, Napolium perdooh! „Id bün Kaiſer, id bün Kaiſer!“ ſä Napolium, „Sla em dot, ſla em dot!“ ſä de Hanſeat uſw.

Nach: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl, und K. Henniger, Niedersachſen-Liederbuch.

## Wo mag denn nur mein Chriſtian ſein



1. Wo mag denn nur mein Chriſtian ſein, in Hamburg o=der  
Bre=men? Seh' ich nur ſei = ne Stu=be an, ſo  
denk' ich an mein' Chri=ſti=an; seh' ich nur ſei = ne  
Stu=be an, ſo denk' ich an mein' Chri=ſti = an.

2. Dort auf der Diele, da hängt ein Holz; damit hat er gedroſchen. :|

! Seh' ich nur dieſen Slegel an, ſo denk' ich an mein' Chriſtian. :|

3. Dort auf dem Hofe, da ſteht ein Kloß; drauf hat er Holz geſchlagen. :|

! Seh' ich nur dieſen Holzkloß an, ſo denk' ich an mein' Chriſtian. :|

4. Dort in dem Stalle, da ſteht 'ne Kuh; die hat er oft gemolken. :|

! Seh' ich nur dieſes Rindvieh an, ſo denk' ich an mein' Chriſtian. :|

5. Der Esel, der den Milchwagen zog, der ist schon längst gestorben.:|  
 |: Hör' ich nur einen Esel schrein, so fällt mir gleich mein Christian ein.:|

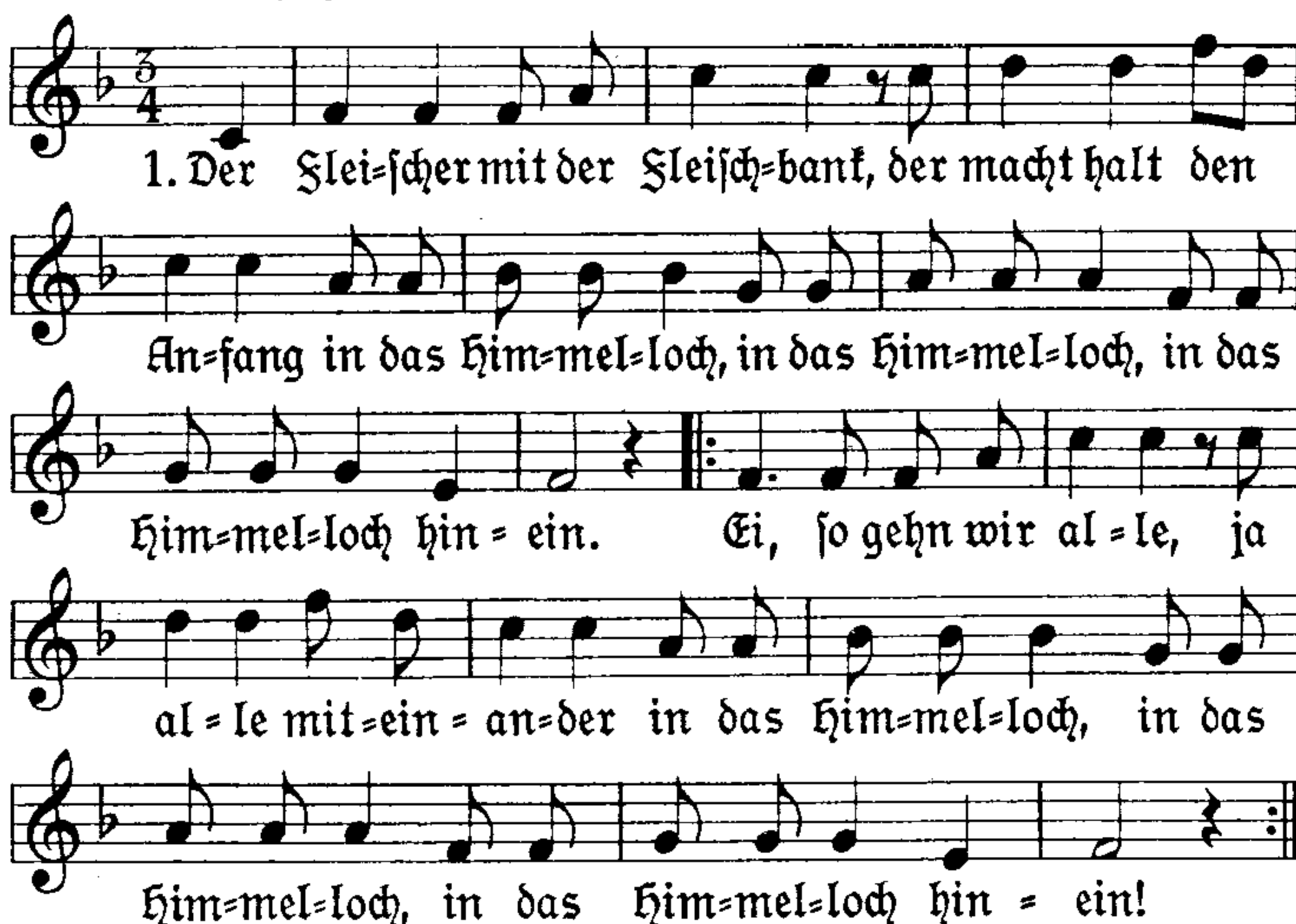
Als Kirmestanz seit 1820 bekannt.

Worte und Weise: Aus Schleswig-Holstein.

Nach: Gustav Fr. Meyer, Schleswig-Holsteinische Volkslieder.

Verlag: Hans Ruhe, Altona.

## Der Fleischer mit der Fleischbank



1. Der Flei-scher mit der Fleisch-bank, der macht halt den  
 An-fang in das Him-mel-loch, in das Him-mel-loch, in das  
 Him-mel-loch hin = ein. Ei, so gehn wir al = le, ja  
 al = le mit = ein = an = der in das Him-mel-loch, in das  
 Him-mel-loch, in das Him-mel-loch hin = ein!

2. Der Schneider mit dem Bügeleisen, der wird uns den Weg wei-  
 sen in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch  
 hinein. |: Ei, so gehn wir alle...:|

3. Der Schornsteinfeger mit der Leiter, der steigt immer weiter  
 in das Himmelloch, in das Himmelloch, in das Himmelloch hinein.  
 |: Ei, so gehn wir alle...:|

4. Wan d'r Schmied mit dem Hoammer, oan d'r Zimmermoan mit  
 d'r Kloammer müssen auch mit, müssen auch mit in das Himmelloch  
 hinein! |: Ei, so gehn wir alle...:|

5. Wan d'r Schuster mit 'm Pechdroht oan d'r Borjemeeſter oan der Landrot müſſen auch mit, müſſen auch mit in das Himmelloch hinein! |: Ei, ſo gehn wir alle...:|

6. Der Uhrmacher mit a Radlan, die Jonga oan die Madlan müſſen alle mit, müſſen alle mit in das Himmelloch hinein! |: Ei, ſo gehn wir alle...:|

Wir haben nur einen Teil der Strophen gebracht. Es gibt Eingeweihte, die doppelt ſo viele kennen; und wer ſie nicht kennt, erfindet ſelbſt welche dazu.

Worte und Weiſe: 1910 in der Graſſchaft Glaß aufgezeichnet.

Aus: Georg Amft, Volkslieder der Graſſchaft Glaß.

## Ein Jäger aus Kurpfalz

1. Ein Jä=ger aus Kur=pfalz, der rei=tet durch den  
grü=nen Wald, er rei=tet hin und her, ſo wie es ihm ge=  
fällt. Ju ja, ju ja! Gar lu=ſtig iſt die Jä=ge=rei all=  
hier auf grü=ner Heid, all= hier auf grü=ner Heid.—

2. Ein Jäger aus Kurpfalz, der jaget in dem grünen Wald, er jaget hin und her Schwein, Hirsche und auch Reh. Ju ja, ju ja! Gar luſtig...

3. Auf, ſattle mir mein Pferd und leg darauf den Mantelſack, ſo reit ich hin und her als Jäger aus Kurpfalz. Ju ja, ju ja! Gar luſtig...

4. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kuſtuf kuſtuf ſchreit, er ſchreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid. Ju ja, ju ja! Gar luſtig...

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

## Do Luzern uf Wäggis zue



1. Do Lu=zer'n uf Wäg-gis zue, hol=la di ho,  
 hol=la di ho, brucht me we=der Strümpf' noch Schueh,  
 hol=la di hü=a ho! Hü=a hol=la di ho, hol=la di ho,  
 hol=la di ho; hü=a hol=la di ho, hol=la di hü=a ho!

2. Sah'r im Schiffli übern See, | holla di ho, | um die schönen Maidli  
 z'seh, holla di hüa ho! Hüa...

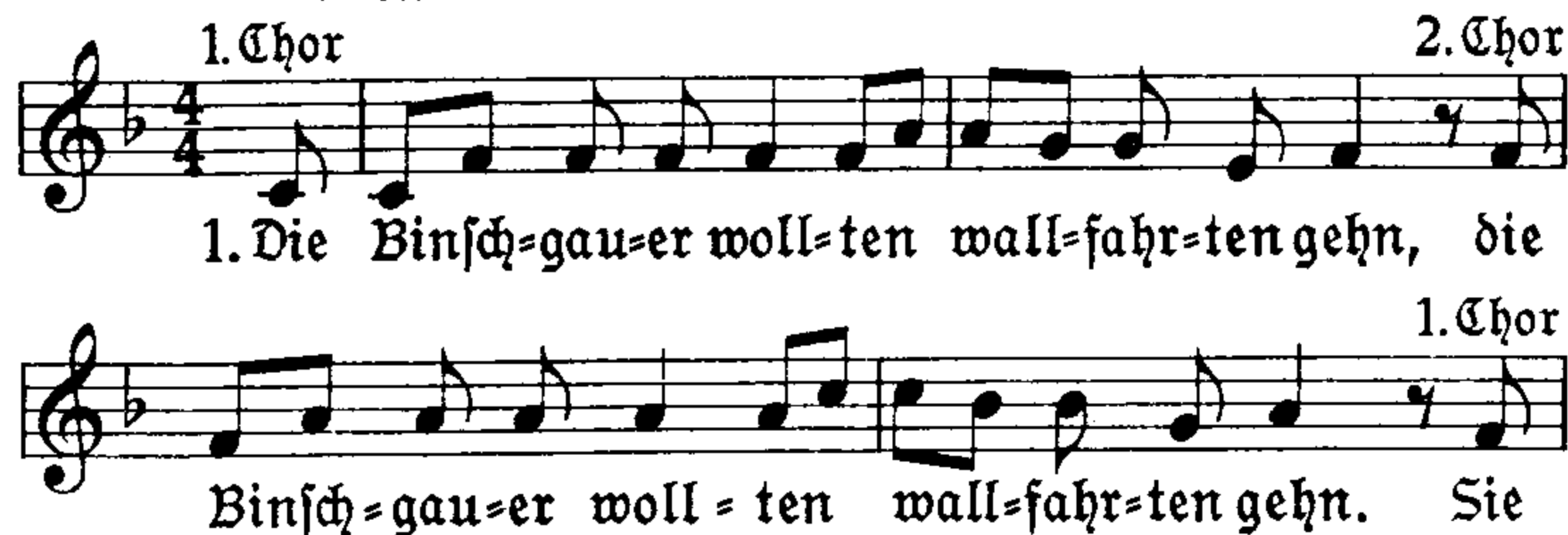
3. Hansli, trinf mer nit zu viel, | holla di ho! | 's Galdi mueß verdie=  
 net si, holla di hüa ho! Hüa...

4. Maidli, laß das Gambele goh, | holla di ho! | 's Gambele wird dir  
 scho vergoh, holla di hüa ho! Hüa...

Aus der Schweiz.

Nach: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.

## Die Binschgauer



1. Chor 2. Chor  
 1. Die Binsch=gau=er woll=ten wall=fahr=ten geh'n, die  
 Binsch=gau=er woll=ten wall=fahr=ten geh'n. Sie

2. Chor  
tä=ten ger=ne sin=gen und kunntens nit gar schön, sie

1. Chor  
tä=ten ger=ne sin=gen und kunntens nit gar schön. Zscha=

2. Chor  
hi, zscha=ho, zscha=hi=a=hi=a=ho! Die

1. Chor  
Binsch=ger sind schon wie=der, wie=der do! Jetzt schau fein, daß ein

2. Chor 1. Chor 2. Chor 1. Chor 2. Chor Alle  
je=der, je=der, je=der, je=der, je=der, je=der sei

Rän=ze=le ho, — sei Rän=ze=le ho!

2. Die Binschgauer zogen weit vom Heimatland.: Sie schauten viele Stadeln und wurden rings bekannt.: Zschahi...

3. Die Binschgauer hatten lange Freud und Not, : bis hoch des Domes Zinne erglänzt im Abendrot.: Zschahi...

4. Die Binschgauer gingen um den Dom herum.: Die Sahnestang' is broche, jetzt gängens mit dem Trumm.: Zschahi...

5. Die Binschgauer gingen in den Dom hinein.: Die Heil'gen täten schlofen, sie kunntens nit daschrein.: Zschahi...

Weise: Bayrisches Volkslied, 1820 aufgezeichnet.

Aus: Hans Breuer, Der Zupfgeigenhansl.



# Die große Oper



1. Un=längst schrieb ich ei=ne O=per, die war in der Tat ganz



pro=per; denn gleich in der Ou=ver=tür' kam die



schö=ne A=ri=e für: Hol=la=ri=a=ri=a=ri=a, hol=la=



ri=a=ri=a=hoh, hol=la=ri=a=ri=a=hoh, hol=la=ri=a=ri=a=hoh!

2. Im ersten Akt, da sitzt der Ritter bei dem Schloß am Fenster-gitter; und die Dam' auf dem Balkon singt in ihrem höchsten Ton: Hollaria...

3. Im zweiten Akt der Chor der Knappen tät ein Liebespaar er-tappen, sperrt ins Burgverließ sie ein, und der Chor fällt brüllend ein: Hollaria...

4. Im dritten Akt 'ner Schwiegermutter schmilzt das Herz wie Honigbutter; sie verkommt in ihrem Wahn und fängt dann zu jo-deln an: Hollaria...

5. Im vierten Akt, da geht's erst los, da kriegt der Held den Todes-stoß; die Braut in Ohnmacht fällt sodann, stirbt und fängt zu schluch-zen an: Hollaria...

6. Im fünften Akt, da wird geheirat', damit jeder seine Freud' hat; und begeistert, oh wie nett, fängt zu blasen an 's Quartett: Hollaria...

7. Ja, diese Oper hat gefallen! Weil sie leicht verständlich allen und die Oper gar nicht schwer, singt das nobele Partär: Hollaria...

8. Von den seltenen Genüssen fühlt das Volk sich hingerissen; und begeistert wie noch nie, brüllt die ganze Galerie: Hollaria...

9. Endlich ist die Oper aus, ein jeder geht vergnügt nach Haus; und in stillvergnügtem Sinn summt ein jeder vor sich hin: Hollaria...

10. Des andern Tags auf allen Gassen, allen Ecken, allen Straßen Schusters Jung' und Militär pfeift die neue Oper her: Hollaria...

11. Selbst der Säugling in der Wiege, auf der Nase eine Gliege, quakt in seinem höchsten Ton diese neue Oper schon: Hollaria...

Der Kehrreim „Hollaria...“ wird in jeder Strophe dem Inhalte entsprechend gesungen und auf Heldentenöre, Primadonnen und Chor verteilt. Das Ganze kann auch szenisch dargestellt werden.

Worte und Weise: Aufgezeichnet von Erich Kiehn.

Aus: „Der Kilometerstein“.

Ludwig Voggenreiter Verlag, Potsdam.

## Heut' kommt der Hans zu mir

Im Kanon zu 2 Stimmen



1.  
Heut' kommt der Hans zu mir, freut sich die Lief!

2.  
Ob er a = ber ü = ber O = ber = am = mer = gau  
o = der a = ber ü = ber Un = ter = am = mer = gau  
o = der a = ber ü = ber = haupt nicht kommt, ist nicht ge = wiß.

Weise: „Himmel und Erde müssen vergehn“.

# Zur Begrüßung

Im Kanon zu 4 Stimmen

1. Wir grüßen dich, wir grüßen dich, wir

2. grüßen dich! (grüßen!) (euch!) Wir grüßen dich! (euch!)

Die Stimmen schließen gemeinsam an den mit einer Kermate bezeichneten Stellen. Wenn die erste Stimme zweimal oder bei Bedarf öfter durchgesungen hat, folgt mit beliebigen Füllstimmen der volle Schlußchor.

Kanon von Reinhold Heyden, 1936.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Enthaltbarkeit ist das Vergnügen

Im Kanon zu 3 Stimmen

1. Ent-halt-sam-keit ist das Ver-gnü-gen an

2. Sa-chen, wel-che wir nicht lrie-gen. Ent-halt-sam-

(3.)

feit, Ent=halt=sam=feit ist das Ver=gnü=gen an Sa=chen,

3. (2.)

wel=che wir nicht frie=gen, Ent=halt=sam=feit an Sa=

Schluß (1.)

chen, wel=che wir nicht frie=gen. Ent=halt=sam=feit!

Dichtung: Wilhelm Busch. Weise: Hans Lang, 1935

Aus: C. Hannemann, Das Singerad.

Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

## Die Entdeckung Amerikas

1. { Ein Mann, der sich Ko = lum = bus nennt, widewidewitt, bum,  
war in der Schifffahrt wohl be = kannt, widewidewitt, bum,  
bum, } Es drück=ten ihn die Sor=gen schwer, er  
bum. } Kehrreim:  
such=te neu=es Land im Meer. Glo=ri=a, Vik=to=ri=a,  
1. 2.  
wi=de=wi=de=witt, juch=hei=raß=sa! bum, bum!

2. Als er den Morgenkaffee trank, widewidewitt, bum, bum, da rief er fröhlich: „Gott sei Dank!“, widewidewitt, bum, bum. Denn schnell kam mit dem ersten Tram der span'sche König zu ihm an. Gloria, Viktoria...!

3. „Kolumbus,“ sprach er, „lieber Mann!“ widewidewitt, bum, bum. „Du hast schon manche Tat getan!“ widewidewitt, bum, bum. „Eins fehlt noch unserer Gloria: Entdecke mir Amerika!“ Gloria, Viktoria...!

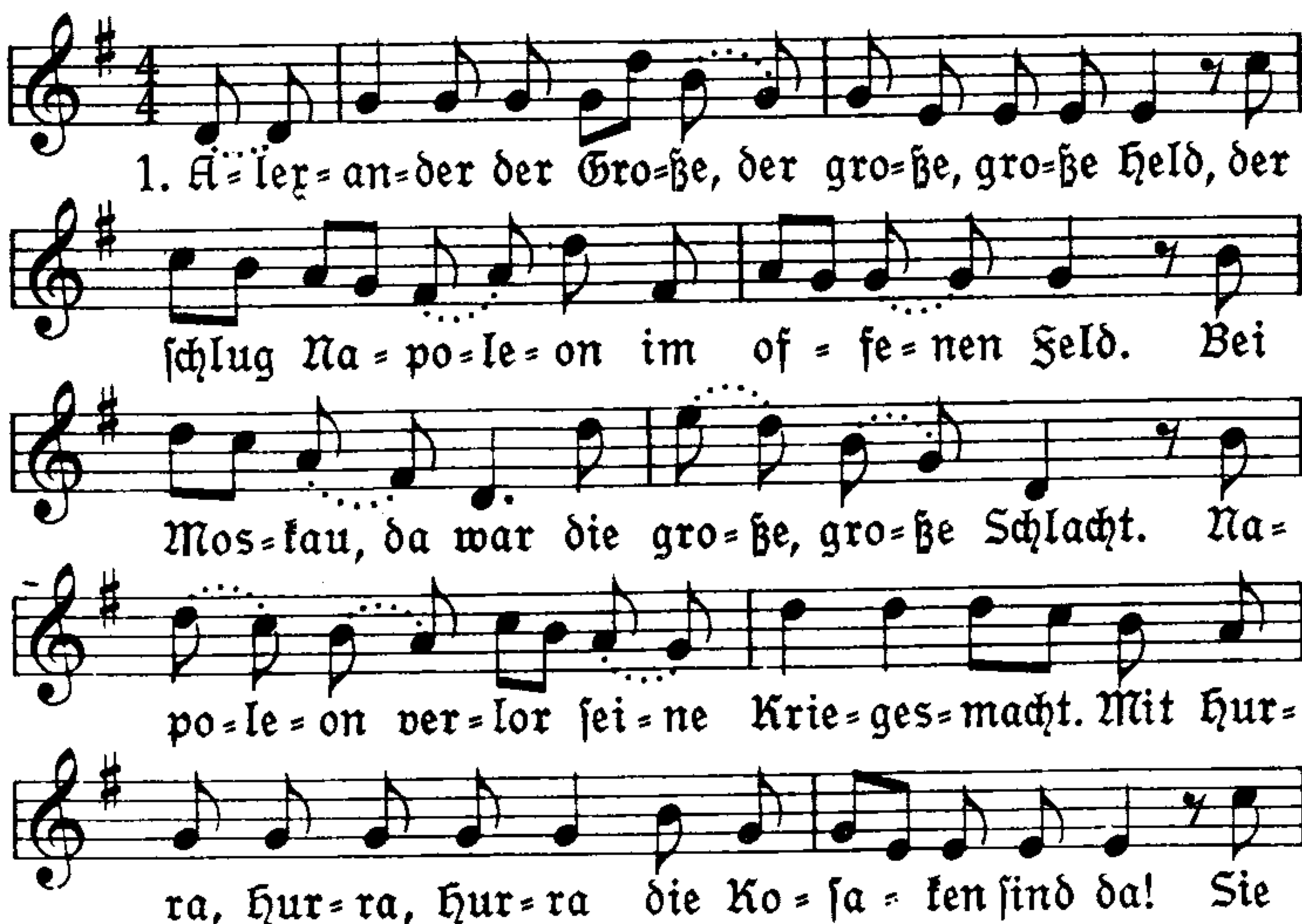
4. Gesagt-gegan, ein Mann-ein Wort, widewidewitt, bum, bum! Am selben Tag fuhr er noch fort, widewidewitt, bum, bum. Und eines Morgens schrie er: „Land!! Wie deucht mir alles so bekannt!“ Gloria, Viktoria...!

5. Das Volk an Land stand stumm und zag, widewidewitt, bum, bum. Da sagt' Kolumbus: „Guten Tag!“ widewidewitt, bum, bum. „Ist hier vielleicht Amerika?“ Da schrien alle Wilden: „Ja!!!“ Gloria, Viktoria...!

6. Die Wilden waren sehr erschreckt, widewidewitt, bum, bum, und schrien all': „Wir sind entdeckt!“, widewidewitt, bum, bum. Der Häuptling rief ihm: „Lieber Mann, also bist du Kolumbus dann!“ Gloria, Viktoria...!

Weise: „Ich bin der Doktor Eisenbart“.

## Alexander der Große



1. A=lex=an=der der Gro=ße, der gro=ße, gro=ße Held, der  
 schlug Na=po=le=on im of=fe=nen Feld. Bei  
 Mos=tau, da war die gro=ße, gro=ße Schlacht. Na=  
 po=le=on ver=lor sei=ne Krie=ges=macht. Mit Hur=  
 ra, Hur=ra, Hur=ra die Ko=sa=ten sind da! Sie



tra=gen lan=ge Bär=te; wie die Teu=fel stehn sie da!

2. Und er | schrie, daß sich Gott im Himmel hoch erbarm! Wie bin ich doch auf einmal so arm, so arm, so arm! Ich hab' meine ganze Kriegskasse verlorn; dazu sind mir hunderttausend Pferd' erfroren! Mit Hurra ...

3. Ach | Gott, wo retirieren wir uns jetzt nur hin? Ach, daß ich ganz und gar verlassen hier nun bin! Das hatt' ich nicht geglaubt von der Russennation, daß sie mich würde jagen so weit davon. Mit Hurra ...

4. Und | als er nun gekommen bis nach, bis nach Mainz – das war des Nachts um halber, halber, halber eins – die Illumination war eben nicht sehr hell; man hielt ihn für den Fürsten von Neuchâtel. Mit Hurra ...

5. Und | als nun der Wagen so schnell, so schnell hinrollt, da hat man ihn gefragt, wo er denn so schnell hinwollt. „Ich will nun fahren nach Paris, kurieren lassen meine Süß!“ Mit Hurra ...

6. Und | als er nun gekommen bis nach, bis nach Paris, da sah der Senat seine geschwollenen Süß'. „I, Napipoleon, wie siehst du denn nur aus? Wie bist denn gekommen aus Rußland raus?“ Mit Hurra ...

7. Und | dann fuhr er in allergrößter Geschwindigkeit aufs Rathaus, dort stemmt er sich die Arme in die Seit'. Und da ihn nun die Rats Herrn ausgelacht, da schrie er aus aller Leibesmacht: „Mit Hurra ...“

Worte: Nach Erf=Böhme, Deutscher Liederhort. Weise: „Srißch auf, ihr Tiroler, wir müssen ins Geld“ (1809), später zu Arnolds Lied „Was bläsen die Trompeten“ benutzt (1813).

# General Laudon



Ge = ne = ral Lau = don, Lau = don rüdt an!

Mit hun = dert = tau = send Mann rüdt Ge = ne = ral Lau = don an;

Ge = ne = ral Lau = don, Lau = don rüdt an!

*Hinten:* „Wer da?“

*Vorn:* „Die Rrronde!“

*Hinten:* „Waas firr aine Rrronde?“

*Vorn:* „Die grrossse Rrronde!“

*Hinten:* „Werr firrt die Rrronde?“

*Vorn:* „Aine Offizirr!“

*Hinten:* „Waas firr aine Offizirr?“

*Vorn:* „Aine Chohe Offizirr!“

*Hinten:* „Waas firr aine chohe Offizirr?“

*Vorn:* „Aine Gennerral!“

*Hinten:* „Wie chaissen die Gennerral?“

*Vorn:* „Nu: Laudon!!“

Auf die 1. Singstrophe folgen die 1. Frage und die 1. Antwort, auf die 2. Singstrophe die beiden ersten Fragen und Antworten, auf jede weitere Singstrophe eine Frage und Antwort mehr, bis schließlich der ganze Dialog über die Marschkolonne gerufen wird, auf den dann noch einmal, zum letzten Male, die Singstrophe folgt.

Aus: Liederblatt der HJ., 1936, Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Das Gläschen, das muß wandern



1. Das Gläschen, das muß wandern, viv' la Kompaneja=  
nej = a, von ei-nem Ort zum an = dern, viv' la Kompaneja=  
nej = a! Si, fa, — viv' la — fa, viv' la hei=fa,  
hop = fa = fa, viv' la Kompaneja = nej = a!

2. Dem Gläschen muß sein Recht geschehn, viv' la Kompaneja! Was oben steht, muß unten stehn, viv' la Kompaneja! Si fa,...

3. Er nimmt das Gläschen in die Hand, viv' la Kompaneja, und tut es bis ins Niederland, viv' la Kompaneja! Si, fa...

4. Er hebt das Gläschen hoch empor, viv' la Kompaneja, hebt es ans recht' und linke Ohr, viv' la Kompaneja! Si, fa...

5. Er nimmt das Gläschen an den Mund, viv' la Kompaneja, und sauft es leer bis auf den Grund, viv' la Kompaneja! Si, fa...

6. Er stellt das Gläslein auf den Tisch, viv' la Kompaneja, und nimmt sich vom gebratnen Fisch, viv' la Kompaneja! Si, fa...

Aus: G. Dinges, „Wolgadeutsche Volkslieder“.

Verlag Walter de Gruyter & Co, Berlin.



# Husaren kommen reiten

Im Kanon zu 2 Stimmen

1. 2.

Hu = sa = ren kom = men rei = ten, den Sä = bel an der  
 Sei = ten; Hu = sa = ren kom = men rei = ten, den  
 Sä = bel an der Sei = ten! Hau dem Schelm ein Ohr ab,  
 hau's ihm nicht zu dicht ab! Laß ihm noch ein Stück = lein  
 dran, daß man den Schelm er = fen = nen kann! Hu =  
 sa = ren kom = men rei = ten, den Sä = bel an der Sei = ten; Hu =  
 sa = ren kom = men rei = ten, den Sä = bel an der Sei = ten!  
 Hau dem Schelm ein Ohr ab, hau's ihm nicht zu dicht ab!

Dichtung: „Des Knaben Wunderhorn“. Weise: Armin Knab, 1923.

Aus: Jöde, „Der Kanon“.

Georg Kallmeyer Verlag, Wolfenbüttel.

# Der Geldjäger



1. Ein schwarzbrau=nes Mäd=chen hat ein' Geld=jä = ger



lieb, ei = nen hüb = schen, ei = nen fei = nen, ei = nen



hüb = schen, ei = nen fei = nen, ei = nen Geld = of = fi = zier.

2. O du schwarzbraunes Mädchen, trau dem Geldjäger nicht, !: denn er sitzt wohl auf dem Gaule und er macht dir ein schönes Maule, aber heirat dich nicht.:!

3. Und der Geldjäger ist mein, und kein anderer darfs sein; !: denn er hat mir versprochen, !: mein eigen zu sein.:!

4. Und jetzt geht es fort, und wir haben kein Brot: !: O du schwarzbraunes Mädchen, !: wir leidens keine Not.:!

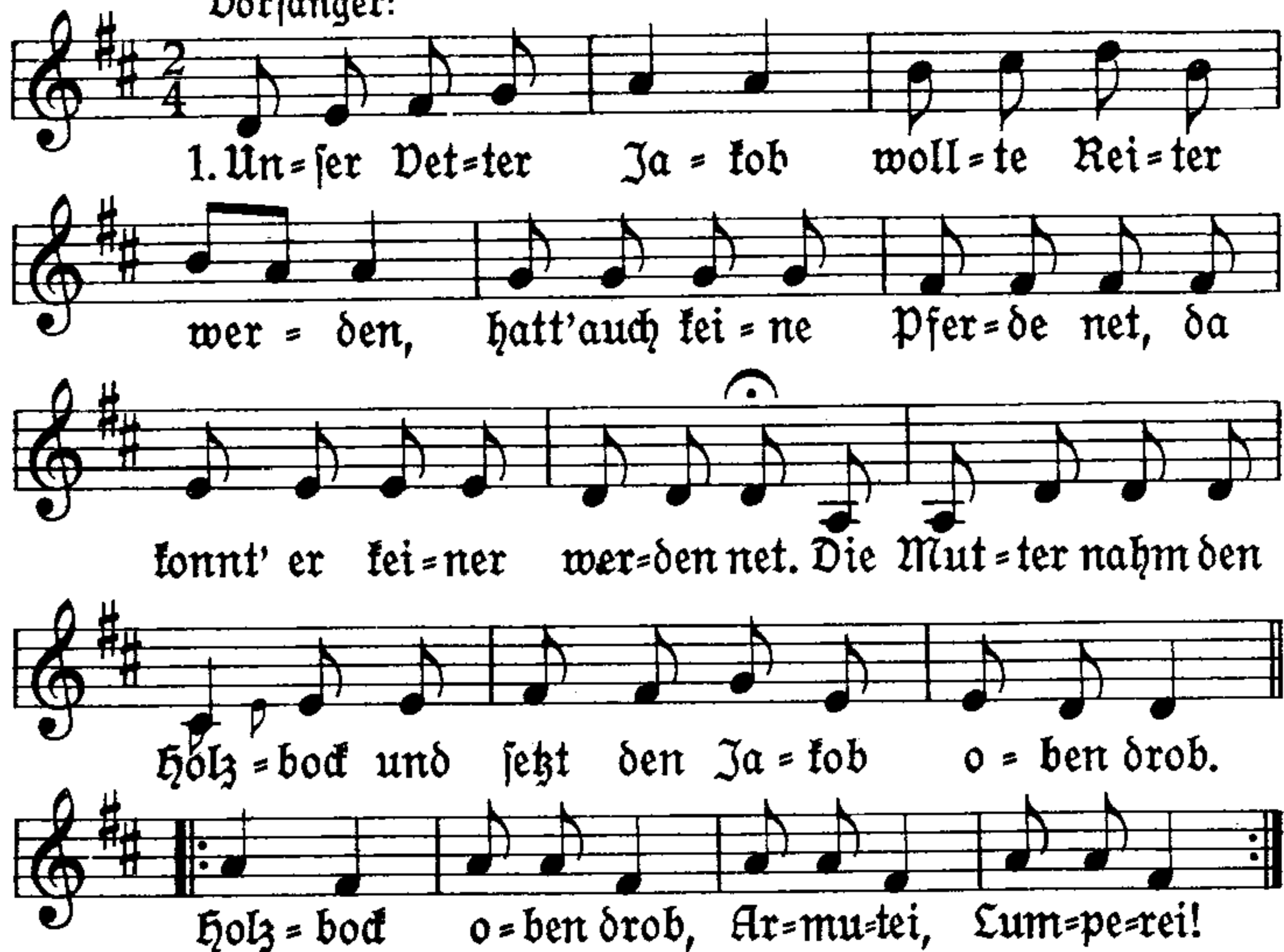
5. Jetzt geht es ins Geld, und wir habens kein Geld: !: O du schwarzbraunes Mädchen, !: so gehts in der Welt!:!

6. Ein lustiger Soldat hat allzeit die Macht !: schöne Mädchen zu lieben !: bei Tag und bei Nacht.:!

Dichtung und Weise: Aus Schwaben.

# Unser Vetter Jakob

Vorsänger:



1. Un=ser Vet=ter Ja = kob woll=te Rei=ter  
 wer = den, hatt' auch fei = ne Pfer=de net, da  
 konnt' er fei=ner wer=den net. Die Mut=ter nahm den  
 Holz = bock und setzt den Ja = kob o = ben drob.  
 Holz = bock o = ben drob, Ar=mu=tei, Lum=pe=rei!

Chor:



Ist das nicht ei=ne schö = ne, schö=ne Rei=te = rei;  
 ist das nicht ei=ne schö = ne, schö=ne Rei=te = rei?

2. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Säbel net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm den Besenstoß und steckt'n dem Jakob untern Rod. Besenstoß unterm Rod, Holzbock oben drob...

3. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Schnurrbart net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm den Schwanz vom Has' und steckt'n dem Jakob unter die Nas. Hasenschwanz unter der Nas, Holzbock oben drob...

4. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Esel  
net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm ein  
Milchtopf und setzt'n dem Jakob auf den Kopf. Milchtopf auf dem  
Kopf, Holzbock oben drob...

5. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keine Sporen  
net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm den  
Ofenspieß und steckt'n dem Jakob unter die Süß'. Ofenspieß unter  
die Süß', Holzbock oben drob...

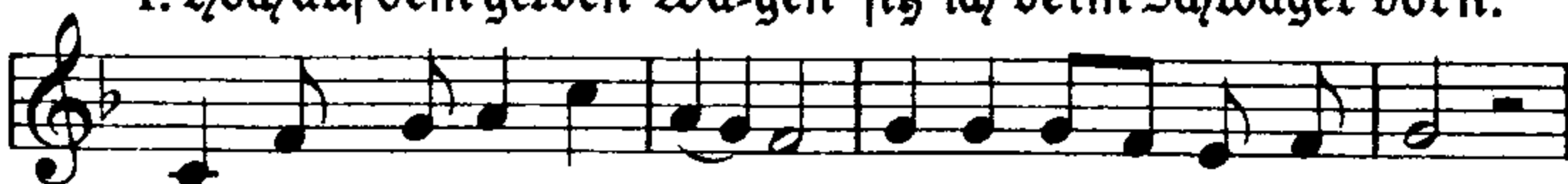
6. Unser Vetter Jakob wollte Reiter werden, hatt' auch keinen Man-  
tel net, da konnt' er keiner werden net. Die Mutter nahm die  
Ofenpfeif' und band sie dem Jakob um den Leib. Ofenpfeif' um  
den Leib, Holzbock oben drob...

Nach: H. Meyers und J. Soumer, Eifler Volkslieder.  
Verlag M. Diesterweg, Frankfurt.

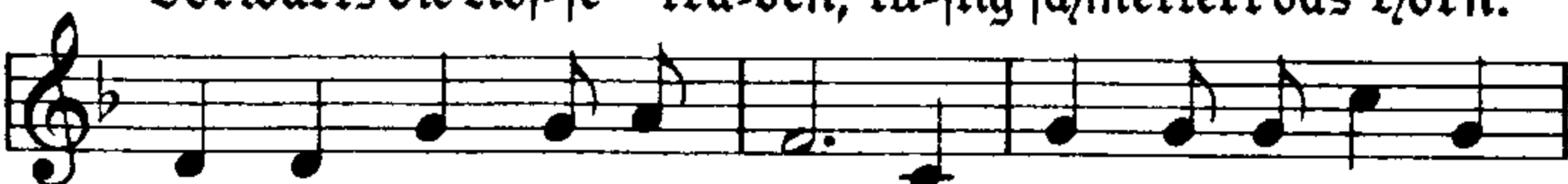
## Hoch auf dem gelben Wagen



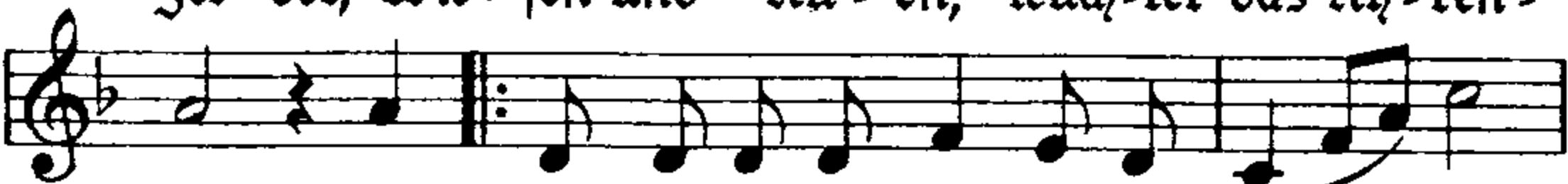
1. Hoch auf dem gelben Wa-gen sitz ich beim Schwager vorn.



Vorwärts die Ros-se tra-ben, lu-stig schmettert das Horn.



Sel = der, Wie = sen und Au = en, leuch = tet das Äh = ren =



gold. Ich möch = te so gern blei = ben und schau = en,



a = ber der Wa = gen, der rollt. Ich rollt.

2. Postillon in der Schänke füttert die Rosse im Flug. Schäumen= des Gerstengetränke reicht der Wirt mir im Krug. Hinter den Fen= sterscheiben lacht ein Gesicht so hold. |: Ich möcht so gerne noch blei= ben, aber der Wagen, der rollt. :|

3. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm. Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum. Wirbelt wie Blätter im Winde, jauchzt und lacht und tollt. |: Ich bliebe ja so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt. :|

4. Sieht einmal ein Gerippe dort bei dem Schwager vorn, schwingt statt der Peitsche die Hippe, Stundenglas statt des Horn, sag ich ade nun ihr Lieben, die ihr nicht mitfahren wollt. |: Ich wäre ja so gerne noch geblieben, aber der Wagen, der rollt. :|

Dichtung: R. Baumbach. Weise: Heinz Höhne.

Verlag Rich. Birnbach, Berlin.

## Nur nicht wie die Unken

Im Kanon zu 2 Stimmen

1.



Nur nicht wie die Un = ken, die da Was = ser trun = ken,

2.



fla = gen aus dem Teich, son = dern wie die Vö = gel,



wel = che in der Re = gel fröh = lich sin = gen von dem Zweig!

Dichtung: Eduard Mörike. Weise: Paul Kistkat.

Aus: „Das Singerad“. Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg.

## Nachwort

„Unser Liederbuch“, das als amtliches Liederbuch für Jungvolk und Hitler-Jugend erscheint, soll die Jugend aller deutschen Gauen im neuen und alten Liedgut unseres Volkes zusammenschließen. Ihr findet hier eine Auswahl der wertvollen Lieder aller Zeiten, die uns etwas zu sagen haben.

„Unser Liederbuch“ ist in Gruppen gegliedert. Den Anfang des Buches bilden die Lieder vom Kampf um das Reich. Die folgenden Gruppen schließen sich eng den Festen und Feiern des politischen und natürlichen Jahreslaufes an: „Großdeutschland“, zum Frühjahrsbeginn „Schön ist die Welt“, Lieder zum „Tag des Führers“, „Tag der Arbeit“ mit den Ständeliedern in der Gruppe „Von Stand und Arbeit“, „Das Fest der Jugend“ (Sommersonnenwende) und die Lieder von Land und Heimat, die in der schönsten Zeit des Jahres angestimmt werden „Unser ist dies Land“, Lieder zum Erntedank, „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“, Lieder zum 9. November, Lieder zur Weihnacht und damit zum Beginn des neuen Jahres. Den zweiten Teil des Buches bilden Soldatenlieder aus sechs geschichtlichen Epochen (Landsknechtszeit, Fridericianische Kriege, Freiheitskriege, 1864 und 1870/71, Vorkriegszeit und Weltkrieg), Ostland- und Marschlieder, „Seefahrtslieder“ und „Allerlei Lustiges“.

Der heimatlichen Ergänzung des Liedgutes dienen in Zukunft die landschaftlichen Liederausgaben, die im Laufe der nächsten Jahre die Reichsjugendführung gemeinsam mit Gebieten und Obergauen und bekannten Volksliedsammlern und Sängern der Landschaften herausgibt. Das neue Liedgut, das durch den Nationalsozialismus zum erstenmal über das Großdeutsche Reich hin das gleiche ist — und das Liedgut der deutschen Stämme, beides gehört zusammen und wird bei uns gesungen.

Im Inhaltsverzeichnis, das nach Gruppen geordnet ist, finden sich die Angaben über vorhandene Bearbeitungen in jeder Besetzung. Hier seien für die Liedbegleitung in kleineren und größeren Instrumentalgruppen besonders der erste Band der Sammlung „Das Bannorchester“ zur Benutzung empfohlen\*, weiterhin die „Musikblätter der Hitler-Jugend“\* und die vier Instrumentalhefte zur „Jungen Gefolgschaft“\*.

Beim Kanonsingen ist besonders darauf zu achten, daß eine zu häufige Wiederholung vermieden wird. (Einstimmig singen, ein- oder zweimal

\* Georg Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel.

in der Mehrstimmigkeit!) Im Kanon „Wir tragen und bauen das Reich“ (S. 28) singen die Stimmen nacheinander bis zum Schluß, gemeinsam einstimmig schließen alle drei Stimmen mit der Wiederholung der letzten beiden Takte: Arbeiter, Bauern, Soldaten! Der Kanon „Lewer dod as Slav“ (S. 33) wird mehrstimmig nur einmal gesungen, erste und zweite Stimme erwarten im Schlußton die dritte und schließen dadurch im Einflang. Der Kanon „Deutschland muß leben“ (S. 40) kann einstimmig, zweimal dreistimmig gesungen werden und wird dann in den Schluß gehen. Die drei Stimmen schließen an den Fermaten, sobald die erste Stimme den Schluß erreicht hat. Im Kanon „Wir Werkleute all“ (S. 67) schließen die drei Stimmen nacheinander im Einflang. „Glücklich blühe unser Land“ (S. 95) ist durch die Schlußfermaten in den vier Stimmen bezeichnet. „Wir rufen von Stralsund weit übers Meer“ (S. 230) klingt in allen vier Stimmen zu Ende. Die beiden Stimmen in „Husaren kommen reiten“ schließen nacheinander. Alle übrigen Kanons finden ihre Singweise in den Fußnoten erklärt.

Zwei- und dreistimmige Bearbeitungen für gleiche Stimmen finden sich besonders in den sechs Gruppen der Soldatenlieder. Sie sind einfach gehalten und werden 3. T. in den Formationen, sicher aber in den Spielscharen gesungen werden können. Die Textunterlegung in den Chorsätzen mit mehreren Strophen ist im Text angedeutet. Die Tonart der mehrstimmigen Chorbearbeitungen kann unter Umständen als nicht bindend betrachtet werden.

Unser Dank gilt allen Kameraden, die uns die neuen Lieder des Volkes geschaffen haben. Der Dank gilt allen Mitarbeitern an diesem Buch, besonders den Sachbearbeitern des Staatlichen Instituts für deutsche Musikkforschung, Guido Waldmann und Dr. Alfred Quellmalz, und dem Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., der dem Buch Gewand und Gestalt gab; weiterhin auch den Verlegern Georg Kallmeyer und Ludwig Doggenreiter, die in wesentlicher Vorarbeit auf dem Gebiet der Liedveröffentlichungen großen Anteil am vorliegenden Buche haben. Es sei noch vermerkt, daß die „Liederblätter der Hitler-Jugend“, aus denen im Laufe der letzten Jahre „Unser Liederbuch“ entstanden ist, weiter erscheinen und in der Schulungsarbeit der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel verwendet werden. Liederbuch und Liederblätter ergänzen sich und sind beide nebeneinander notwendig; denn musikalisches Leben im Volkslied läuft ständig weiter und findet in den monatlich erscheinenden Lieder- und Musikblättern seinen Ausdruck. — Wenn es nicht unbedingt erforderlich war, ist bei der Liedauswahl darauf geachtet worden, daß die Liedfassungen in Melodie und Text mit den bisherigen Veröffentlichungen übereinstimmen. Gelegentliches Abweichen von diesem Grundsatz ergab sich an einigen Stellen aus zwingenden Gründen.

Wolfgang Stumme

# Zeichenerklärung

Die in den Klammern enthaltenen Vermerke verweisen auf die zu diesen Liedern erschienenen **Instrumentalsätze**. Sie geben, soweit es sich um Sammelausgaben handelt, in Buchstaben entsprechend der nachfolgenden Aufstellung die Quelle und die Besetzung an, sowie die Namen der Bearbeiter. Einzelausgaben sind besonders vermerkt.

- MHJ = Musikblätter der Hitler-Jugend, Verlag Kallmeyer.  
JG = Junge Gefolgschaft, Instrumentalausgaben I—IV, Verlag Kallmeyer.  
BIJG = Bläserausgabe der Jungen Gefolgschaft, Verlag Doggenreiter.  
BO = Das Bannorchester, Verlag Kallmeyer. [reiter.  
BIK = Die Bläserkameradschaft, Verlag Doggenreiter.  
FZ = Der Sanfarenzug, Verlag Dieweg.  
VSch = Volksliedsingen im Schulfunk, Sammelheft, Verlag Doggenreiter.

## Besetzung:

- mzs = Satz für Musikzug.  
bls = Satz für kleine Bläserbesetzung.  
mz-bls = Satz verwendbar für Musikzug oder kleine Bläserbesetzung.  
szs = Satz für Spielmannszug.  
fzs = Satz für Sanfarenzug.  
MHJ / JG / BO / VSch: Diese Ausgaben enthalten drei- bis fünfstimmige Streichersätze unter gelegentlicher Hinzuziehung von Sanfaren-, Trompeten- und Holzbläserstimmen. An Stelle der Geigenstimmen können auch Holzbläser treten.  
BIJG / BIK: Diese Sammlungen enthalten Sätze, die für kleine Bläserbesetzung und für Musikzüge verwendet werden können.

## Verlage:

- Eher-Verlag, München.  
Kallmeyer-Verlag, Wolfenbüttel.  
Doggenreiter-Verlag, Potsdam.  
Dieweg-Verlag, Berlin-Lichterfelde.



# Inhaltsverzeichnis

## I. Ein junges Volk steht auf

Ein junges Volk steht auf (MHJ 16 Heyden / JG III Siebert / BlJG Schäfer / BO Siebert / Schweriner Fahnenmarsch mzs Blumensaat, Doggenreiter-Verlag) . . . . .	8
Brüder in Zechen und Gruben (mzs Rühle) . . . . .	9
War einst ein junger Sturmsoldat . . . . .	9
Siehst du im Osten das Morgenrot (mzs Rühle) . . . . .	10
Im deutschen Land marschieren wir . . . . .	11
So hell das Auge, so ehern die Stirn . . . . .	12
Märkische Heide (mzs Rühle) . . . . .	13
Es pfeift von allen Dächern (mzs Rühle) . . . . .	14
Wir ziehn auf stillen Wegen . . . . .	15
Rollt nun die blutigroten Fahnen auf (MHJ 62 Majewski / JG II Majewski / BO Majewski) . . . . .	16
Hört ihr es grollen durch Straßen und Gassen (VSch Stahmer / mzs Lauer, Eher-Verlag) . . . . .	17
Was fragt ihr dumm (JG III Brühl / BO Brühl / BlJG Seeliger / mzs Lauer, Eher-Verlag) . . . . .	18
Deutschland, Deutschland über alles (mzs Schröder, Oertel-Verlag)	19
Die Fahne hoch (mzs Schröder, Oertel-Verlag) . . . . .	20
Vorwärts, vorwärts (mzs Ufaton-Verlag) . . . . .	21

## II. Tag der deutschen Revolution

Nur der Freiheit gehört unser Leben (MHJ 54 Nowotny / JG IV Nowotny / BO Nowotny / mzs Blumensaat, Doggenreiter- Verlag / VSch Nowotny / BlJG Majewski) . . . . .	24
Das Banner fliegt (MHJ 34 Spitta / MHJ 56 Spitta / JG III Spitta / BO Spitta) . . . . .	24
Wach auf, du deutsches Land (MHJ 66 Groscher / mz-bl's Dietrich, Bärenreiter-Verlag) . . . . .	25
Ihr Deutschen, wollt ihr wachen (MHJ 59 Waldmann) . . . . .	26
Wer jetzt Zeiten leben will (MHJ 66 Groscher / FZ fzs Majewski)	27
Die Welt gehört den Führenden (MHJ 16 Heyden / JG III Heyden / BO Heyden / BlJG Heyden) . . . . .	27
Wir tragen und bauen das Reich (Kanon) (JG III Heyden) . . . .	28

Wenn alle untreu werden (MHJ 66 Srotſcher / BO Srotſcher / FZ fzs Majewſki / mz-bls Dietrich, Bärenreiter-Verlag) . . .	29
Nun laßt die Fahnen fliegen (MHJ 18 Ziegler / JG II Stahmer / BlJG Bresgen / mzs Blumenſaat, Doggenreiter-Verlag). . .	30

### III. Großdeutſchland

Dolſ will zu Dolſ . . . . .	32
Lang war die Nacht (JG II Spitta / mzs Lauer, Eher-Verlag) . .	32
Lewer dod as Slav (Lahusen, Breitkopf & Härtel) . . . . .	33
Im ganzen Land marſchieren nun Soldaten (MHJ 28/29 Spitta / JG III Heyden / BO Heyden / BlJG Wolters) . . . . .	33
Soldaten tragen Gewehre (MHJ 28/29 Spitta / JG II Stahmer / BO Stahmer / mzs Lauer, Eher-Verlag / BlJG Majewſki) .	34
Denn eine Zeit wird kommen (JG II Brüggemann) . . . . .	35
Deutſch iſt die Saar . . . . .	36
Jetzt iſt es Zeit (Lahusen, Breitkopf & Härtel) . . . . .	36
Großdeutſchland biſt du genannt . . . . .	37
Wie mir deine Freuden winken (MHJ 113 Spitta) . . . . .	38
Und wieder leuchten Brände . . . . .	39
Deutſchland muß leben . . . . .	40
Herz der Dölfer, Vaterland (MHJ 34 Spitta / JG III Spitta / BO Spitta) . . . . .	40
Heilig Vaterland (Spitta, Peters-Verlag / BO Spitta) . . . . .	41

### IV. Schön iſt die Welt

Wacht auf (Kanon) . . . . .	43
Der helle Tag iſt aufgewacht (MHJ 54 Nowotny / JG IV Nowotny / BO Nowotny / BlJG Majewſki) . . . . .	44
Und die Morgenfrühe (MHJ 47/48 Maäß / MHJ 54 Nowotny / JG IV Nowotny / BlJG Majewſki) . . . . .	44
Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre . . . . .	45
Grüh am Morgen, wenn der Tag beginnt (MHJ 62 Napierſky / JG IV Napierſky / BO Napierſky) . . . . .	46
Wenn die Stürme Leben weßen (MHJ 67 Jentſch / JG IV Jentſch / BO Jentſch / BlJG Majewſki) . . . . .	47
So treiben wir den Winter aus . . . . .	48
Jetzt fängt das ſchöne Grühjahr an. . . . .	48
Der Winter iſt vergangen . . . . .	49

Auf, du junger Wandersmann (MHJ 58 Rein / VSch Fahrtenmusik f. 2 Diol., 2 Bloßfl., Blumenfaat) . . . . .	50
Schön ist die Welt (MHJ 58 Rein / BO Rein) . . . . .	51
Auf, auf ihr Wandersleut (VSch Brüggemann, 2 Diol., Sl.) . . .	51
Jetzt geht es in die Welt (MHJ 58 Rein / BO Rein) . . . . .	52
Ich ging an einem Frühmorgen (MHJ 70 Nowotny / BO Nowotny)	53
Jetzt kommen die lustigen Tage . . . . .	54
Auf der Lüneburger Heide . . . . .	55
Wenn die bunten Fahnen wehen (JG I Zischiesche) . . . . .	55
Die letzten Speere schwirren . . . . .	56
Ade zur guten Nacht. . . . .	57
Kein schöner Land . . . . .	58
Der Mond ist aufgegangen . . . . .	58
Feierabend, Feierabend . . . . .	59
Der Feierabendkanon: Horch, es singt der Glöckle Ton . . . . .	60
Gute Nacht, Kameraden (MHJ 71/72 Spitta / BO Spitta) . . . . .	60

## V. Tag des Führers

Erde schafft das Neue (MHJ 8 Spitta / JG I Spitta / BO Spitta / BlJG Majewski) . . . . .	62
Und ihr rufenden Sanfaren (MHJ 28/29 Spitta / JG III Spitta / BO Spitta / BlJG Nowotny / BlK Sobanfy / VSch Stahmer)	63
Wir Jungen tragen die Fahne (JG II Blumenfaat / BO Blumen= faat / BlK Blumenfaat) . . . . .	63
Unter der Fahne schreiten wir . . . . .	64
Kameraden fragen nicht lange woher (JG II / BO / BlJG Twitten= hoff) . . . . .	65
Und haben wir die Treue (MHJ 76 Heyden) . . . . .	66

## VI. Tag der Arbeit

### 1. Mai

Wir Werfleute all. . . . .	67
Auf, hebt unsre Fahnen (JG I Spitta / MHJ 8 Spitta / BO Spitta / BlJG Bresgen / Berliner Fahnenmarsch / mzs Blumenfaat, Doggenreiter-Verlag) . . . . .	68
Leuchte, scheine, goldne Sonne (JG I Bender / BO Bender / BlK Blumenfaat) . . . . .	68
Unser die Sonne (MHJ 57 Blumenfaat / JG I Blumenfaat / BO Blumenfaat / BlJG Münzel) . . . . .	69

Heiliges Feuer brennt in dem Land (JG II Spitta / BO Spitta / BLJG Stahmer). . . . .	70
Über die Straßen Kolonnen ziehen (JG I Heyden / MHJ 13 Heyden / BO Heyden / BLJG Schäfer) . . . . .	71
Wir tragen das Vaterland (MHJ 71/72 Hahn / BO Hahn) . . . . .	72
Schwinget den Hammer (MHJ 57 Maaß). . . . .	72
Gott segne die Arbeit . . . . .	73
Wenn die Hämmer schweigen (Kantate : Von der Arbeit / Spitta / Litolf-Verlag, Braunschweig). . . . .	74

## VII. Von Stand und Arbeit

Singt an! (Kanon) . . . . .	75
Wach auf, wach auf, du Handwerksgefell . . . . .	76
Mein Handwerk fällt mir schwer (MHJ 69 Girnatis) . . . . .	76
Und wenn das Glöcklein fünfmal schlägt (MHJ 57 Maaß) . . . . .	77
Glück auf, Glück auf (MHJ 6/7 Majewski / BO Majewski) . . . . .	78
Glück auf, ihr Bergleute jung und alt . . . . .	79
Bergleute sind die schönsten Leute . . . . .	80
Die Leineweber haben eine saubre Zunft . . . . .	81
Grüß euch Gott, ihr Nagelschmied (MHJ 57 Maaß) . . . . .	82

## VIII. Fest der Jugend

Flamme empor (Kanon). . . . .	83
Nun kommen wir gegangen (Griß Stein). . . . .	84
Der Berg ist lange stumm und tot (MHJ 20 Stahmer / BO Stahmer) . . . . .	85
Da kommen wir gegangen (Ludwig Weber). . . . .	86
Roter Brand, glühe auf (JG II Stahmer / BO Stahmer) . . . . .	87
Flamme empor (Lied) (VSch Nowotny / mzs Becherath, Eher- Verlag / BLK Sobansky) . . . . .	88
Du Feuer, flieg in jedes Haus (MHJ 20 Stahmer / BO Stahmer). . . . .	89
Du bist die Kette ohne Ende (JG IV Spitta / BO Spitta) . . . . .	90

## IX. Unser ist das Land

Deutschland, heiliges Wort (mzs Blumenfaat, Doggenreiter-Verlag / Feierstunde zur Hochzeit. Blumenfaat, Kallmeyer-Verlag) . . . . .	91
Morgen Sonne lächelt auf mein Land (MHJ 12 Spitta / JG IV Spitta / BO Spitta) . . . . .	92
Lobet der Berge leuchtende Sterne (MHJ 61 Blumenfaat / JG IV Blumenfaat / mzs Blumenfaat, Doggenreiter-Verlag / BO Blumenfaat / BLK Blumenfaat bls / BLJG Blumenfaat) . . . . .	93

Ostpreußen, Land der Wälder . . . . .	93
Land der ewigen Gedanken (MHJ 67 Napierſky / BO Napierſky)	94
Nichts kann uns rauben (MHJ 12 Spitta / JG II Spitta / BO Spitta / BLJG Münkel) . . . . .	94
Glücklich blühe unser Land . . . . .	95
So fröhlich wie der Morgenwind . . . . .	95

## X. Erntedanktag

Wir sind die Männer vom Bauernstand. . . . .	98
Wir sind die junge Bauernschaft (JG II Spitta / BO Spitta / BLJG Schäfer) . . . . .	99
Ich breche die Erde (MHJ 61 Napierſky / JG IV Napierſky / BO Napierſky) . . . . .	100
Ich sah den Baum im Garten blühen (MHJ 61 Wolters / BO Wolters)	100
Wir gehen als Pflüger (JG II Spitta / BO Spitta / Kantate: Wir gehen als Pflüger. Spitta, Kallmeyer). . . . .	101
Schwer von den Garben (Kantate: Das Jahr überm Pflug, Spitta, Kallmeyer) . . . . .	102
Mit lautem Jubel (MHJ 6/7 Blumenſaat / BO Blumenſaat / VSch Stahmer / BLK Blumenſaat) . . . . .	103
Wir bringen mit Gesang und Tanz . . . . .	103
Abends unterm Weizenfranz . . . . .	104

## Xa. Auf, auf zum fröhlichen Jagen

Auf, auf zum fröhlichen Jagen (VSch Blumenſaat) . . . . .	106
Es blus ein Jäger . . . . .	107
Der Jäger in dem grünen Wald. . . . .	109
Ich bin ein freier Wildpretſchütz . . . . .	110
Lustig iſts vor allen Dingen. . . . .	111
Trara, ſo blaſen die Jäger . . . . .	112
Es ritt ein Jäger wohlgemut (MHJ 70 Nowotny) . . . . .	112
Trara, das tönt wie Jagdgesang. . . . .	113
Ein Tiroler wollte jagen . . . . .	114

## XI. Zum 9. November

Der Himmel grau (JG IV Spitta / VSch Spitta / BLJG Schäfer) .	116
Wir treten ohne Gewehre an (MHJ 16 Heyden / JG III Stahmer / BO Stahmer / mzs Blumenſaat, Doggenreiter-Verlag / BLJG Schäfer) . . . . .	116

Horch auf, Kamerad (MHJ 13 Heyden / BO Heyden / JG I Heyden / BLJG Stahmer / mzs Bedderath, Doggenreiter-Verlag)	117
Seht ihr euren Helden Steine (MHJ 64 Spitta / JG IV Spitta / BO Spitta)	118
Heute schreiten hunderttausend Fahnen (bls Kaiser, mzs Lauer, Eher-Verlag)	119
Wo wir stehen, steht die Treue (MHJ 28/29 Spitta / JG III Spitta / BO Spitta / mzs Blumenfaat, Doggenreiter-Verlag / BLJG Münkel)	120

## XII. Hohe Nacht der klaren Sterne

Eine Flamme ward gegeben (MHJ 2 Spitta / JG I Spitta / BO Spitta)	122
Feuer steh auf dieser Erde (MHJ 20 Stahmer / BO Stahmer)	122
Hohe Nacht der klaren Sterne (MHJ 53 Stahmer / JG IV Blumenfaat / mzs Bedderath, Eher-Verlag)	123
Tut auf das Tor (MHJ 30 Stahmer / MHJ 53 Stahmer / BO Stahmer)	124
O Tannenbaum (MHJ 53 Stahmer / VSch Blumenfaat)	124
Guten Abend ... wir drücken die Hand (MHJ 53 Stahmer / BO Stahmer)	125
Ein Jahr muß nun vergehen	125
Das Alte ist vergangen	126
Gar fröhlich zu singen (MHJ 65 Waldmann BO)	126
Neues Jahr sei uns das Tor	127

## XIII. Wir zogen in das Feld

Wir zogen in das Feld (MHJ 3 fzs Majewski / MHJ 6/7 f. Glöten, Laute, Trommel. Majewski / FZ fzs Majewski)	130
Unser liebe Graue (szs Blumenfaat in „Der Spielmannszug“, Diweg-Verlag)	131
Jörg von Grundsberg	132
Weit laßt die Fahnen wehen (MHJ 3 fzs Majewski / FZ fzs Majewski)	133
Gott gnad dem großmächtigen kaiser fromme	134
Die Bauern wollten Freie sein	135
Es geht wohl zu der Sommerzeit	136
Bei dem Donner der Kartaunen (MHJ 35 Stahmer)	138

Ich habe Lust im weiten Feld (BLK Beßerath / FZ fzs Majewski) . . . . .	139
Der Wind streicht über Felder . . . . .	140
Prinz Eugen . . . . .	141

#### XIV. Divat, jetzt gehts ins Feld

Divat, jetzt gehts ins Feld (MHJ 35 Stahmer / BO Stahmer / mzs Stahmer, Doggenreiter-Verlag / FZ fzs Majewski) . . . . .	144
Als die Preußen marschierten vor Prag. . . . .	145
Auf, Ansbach-Drögoner . . . . .	147
Maria Theresia, zieh nicht in den Krieg (MHJ 31/32 Stahmer) . . . . .	149
Der Preußenkönig (MHJ 35 Stahmer BO / mz-bls Dietrich, Bären- reiter / VSch Blumenfaat / szs Brühl in „Der Spielmannszug“, Diweg-Verlag) . . . . .	150
Gridericus Rex . . . . .	150
Das Regiment Sorcade . . . . .	152

#### XV. Wohl auf, Kameraden

Wohl auf, Kameraden (VSch Bresgen) . . . . .	154
Es gibt nichts Schöneres auf der Welt. . . . .	156
Burschen heraus . . . . .	156
Es sei mein Herz und Blut geweiht (mz-bls Dietrich, Bärenreiter- Verlag) . . . . .	157
Heraus, heraus die Klingen . . . . .	158
Es leben die Soldaten (MHJ 35 Stahmer / szs Brühl in „Der Spiel- mannszug“, Diweg-Verlag) . . . . .	159
Kein schöner Tod ist in der Welt . . . . .	160
Mit Mann und Roß und Wagen . . . . .	161
Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß. . . . .	163
Der Gott, der Eisen wachsen ließ . . . . .	164

#### XVI. Musketier seins lustge Brüder

Ihr lustigen Hannoveraner . . . . .	166
Aus Lüneburg . . . . .	167
Musketier sein lustge Brüder . . . . .	168
Nichts Schöneres lebt auf Erden (MHJ 73 Kolneder, MHJ 105/106 Bresgen) . . . . .	169
Jetzt geht der Marsch ins Feld . . . . .	170
Schirrt die Rosse . . . . .	171
Ein Söhnrich zog zum Kriege (MHJ 71/72 Helmut / BO Helmut / FZ fzs Majewski) . . . . .	171

Es hat sich das Trömmlein gerühret . . . . .	172
Zu Stuttgart vor dem Tor (MHJ 73 Kolneder) . . . . .	173
Morgen marschieren wir zu dem Bauern (MHJ 71/72 Waldmann / BO Waldmann) . . . . .	174
Jede Kugel, ja, die trifft nicht. . . . .	175
Steh ich im Feld (MHJ 56 Spitta / BO Spitta) . . . . .	176

## XVII. Regiment sein Straßen zieht

Im Morgenrot zu reiten. . . . .	178
Ich hör ein Döglein singen . . . . .	178
Die Trommeln und die Pfeifen . . . . .	179
Ich weiß einen Lindenbaum stehen . . . . .	180
Wie oft sind wir geschritten. . . . .	181
Regiment sein Straßen zieht (MHJ 33 Heyden / BO Heyden / VSch Blumensaat / mz-bls Dietrich, Bärenreiter) . . . . .	182
Es blühen die Rosen . . . . .	183
Wohlan die Zeit ist kommen . . . . .	184
Es klappert der Huf am Stege . . . . .	185
Pfeifer und Trommelschläger . . . . .	186
Ja Berlin, das ist ein wunderschönes Städtchen . . . . .	187
Wenn die Soldaten . . . . .	187

## XVIII. Argonnerwald

Kamerad, nun laß dir sagen . . . . .	190
Morgen marschieren wir in Feindesland . . . . .	191
Kameraden, die Trompete ruft (MHJ 33 Heyden) . . . . .	191
Wir traben in die Weite . . . . .	192
Als wir nach Frankreich zogen . . . . .	193
Argonnerwald . . . . .	194
Graue Kolonnen . . . . .	195
Es fuhr ein Zug Soldaten (MHJ 73 Kolneder) . . . . .	196
Eine Kompanie Soldaten (MHJ 73 Kolneder) . . . . .	197
Der Tod reit' auf einem kohlschwarzen Rappen (MHJ 3, fzs Majewski) . . . . .	198
Der Nebel fällt ins Jahr . . . . .	199
Wildgänse rauschen durch die Nacht (VSch Bresgen) . . . . .	199

## XIX. In den Ostwind hebt die Fahnen

In den Ostwind hebt die Fahnen (JG III Deppe / BO Deppe / BlK Henning / BlJG Majewski) . . . . .	202
---	-----



Die Eisenfaust am Lanzenchaft . . . . .	203
Läßt wehn die schwarze Fahne . . . . .	203
Sachs, halte Wacht (MHJ 74 Selig) . . . . .	204
O Danzig, halt dich feste (MHJ 59 Waldmann / BO Waldmann) .	205
Nun wird zu eng (JG III Blumenfaat / BO Blumenfaat / BLJG Kremser) . . . . .	206
Nach Ostland wollen wir reiten (VSch Nowotny) . . . . .	207
Nach Ostland geht unser Ritt (JG II Majewski / BO Majewski / FZ fzs Majewski) . . . . .	208
Hört ihr den Sturm (JG II Spitta / BO Spitta / BLJG Nowotny)	208
Im Osten hat begonnen . . . . .	209
Deutschland drüben (MHJ 74 Selig) . . . . .	210
Land unter diesen Sternen . . . . .	211
Wenn kein Nacht . . . . .	212

## XX. Jetzt müssen wir marschieren

Jetzt müssen wir marschieren (JG II Napierſky / BO Napierſky / BLJG Majewski) . . . . .	214
Es dröhnet der Marsch der Kolonne (MHJ 13 Jentsch / JG II Jentsch / BO Jentsch / BLJG Schäfer / mzs Beckerath, Doggen= reiter-Verlag) . . . . .	214
Lasset im Winde die Fahnen wehn (JG III / BO Quittet / BLJG Majewski) . . . . .	215
Wir ziehen über die Straßen . . . . .	216
Jetzt trag die Trommel vor uns her (MHJ 71/72 Napierſky / JG III Napierſky / BO Napierſky / BLJG Bresgen) . . . . .	217
Singend wollen wir marschieren. . . . .	218
Wir Jäger lassen schallen. . . . .	219
Wir marschieren durch die Straßen . . . . .	220
Wir treiben unsre Pferde . . . . .	221
Der Nebel steigt im Sichtenwald (MHJ 71/72 Spitta / BO Spitta)	221
Von der Weser bis zur Elbe . . . . .	222

## XXI. Seefahrt ist not

Seefahrt ist not . . . . .	224
Wer geht mit, juchhe (Budde, Breitkopf & Härtel) (MHJ 17 Heyden / BO Heyden) . . . . .	225
Luftig iſts Matrosenleben (MHJ 6/7 Majewski / MHJ 17 Heyden / BO Heyden) . . . . .	226

Heute an Bord (MHJ 17 Heyden / BO Heyden) . . . . .	227
Ein Schifflein sah ich fahren . . . . .	228
Nun laßt um die Masten . . . . .	229
Wir rufen von Stralsund . . . . .	230
Wer will mit uns nach Island gehn (MHJ Heyden / BO Heyden)	230
Herr Sinflar (MHJ 63 Wolters / BO Wolters) . . . . .	231
Die Reise nach Jütland . . . . .	232
Wir lieben die Stürme. . . . .	233
Der Käppen, der Stürmann (MHJ 60 Waldmann) . . . . .	234
Blaue Jungs . . . . .	235
Winde wehen (MHJ 17 Heyden / BO Heyden) . . . . .	236

## XXII. Allerlei Lustiges

Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beisamm („Wir Mädels musizieren“, Renner, 2 Bloßfl., Geigen, Laute. Kallmeyer) .	238
Laß doch der Jugend (BlK Blumenfaat) . . . . .	239
Was spricht man denn von Sachsen (MHJ 58 Rein) . . . . .	239
Kennt ji all dat nie Leed (MHJ 9 Heyden) . . . . .	240
Jan Hinnerk (MHJ 55 Blumenfaat) . . . . .	243
Wo mag denn nur mein Christian sein (MHJ 9 Heyden / BO Heyden)	245
Der Gleischer mit der Gleischbank . . . . .	246
Ein Jäger aus Kurpfalz . . . . .	247
Do Luzern uf Wäggis zue . . . . .	248
Die Binschgauer (MHJ 9 Heyden) . . . . .	248
Unlängst schrieb ich eine Oper (MHJ 60 Waldmann) . . . . .	250
Heut kommt der Hans zu mir . . . . .	251
Wir grüßen dich . . . . .	252
Enthaltſamkeit (Kanon) . . . . .	252
Ein Mann, der ſich Columbus nennt (MHJ 31/32 Stahmer / BO Stahmer) . . . . .	253
Alexander, der große Held (MHJ 31/32 Stahmer) . . . . .	254
General Laudon (MHJ 31/32 Stahmer) . . . . .	256
Das Gläschen, das muß wandern . . . . .	257
Huſaren kommen reiten . . . . .	258
Ein ſchwarzbraunes Mädchen hat ein Feldjäger lieb . . . . .	259
Unſer Vetter Jakob (MHJ 71/72 Waldmann / BO Waldmann) .	260
Hoch auf dem gelben Wagen . . . . .	261
Nur nicht wie die Unſen . . . . .	262

# Inhaltsverzeichnis

Abends unterm Weizenfranz. 104	Der helle Tag ist aufgewacht. 44
Ade zur guten Nacht . . . . . 57	Der Himmel grau . . . . . 116
Alexander, der große Held . . . 254	Der Jäger in dem grünen Wald 109
Als die Preußen marschierten vor Prag . . . . . 145	Der Kappen, der Stürmann.. 234
Als wir nach Frankreich zogen. 193	Der Mond ist aufgegangen .. 58
Argonnerwald . . . . . 194	Der Nebel fällt ins Jahr. . . . 199
Auf, Ansbach Dragoner. . . . . 147	Der Nebel steigt im Sichtenwald 221
Auf, auf, ihr Wandersleut' .. 51	Der Preußenkönig . . . . . 150
Auf, auf zum fröhlichen Jagen 106	Der Tod reit't auf einem fohl-schwarzen Rappen . . . . 198
Auf der Lüneburger Heide . . . 55	Der Wind streicht über Gelder 140
Auf, du junger Wandersmann 50	Der Winter ist vergangen. . . . 49
Auf, hebt unsre Fahnen . . . . 68	Deutsch ist die Saar . . . . . 36
Aus Lüneburg sind wir aus- marschiert . . . . . 167	Deutschland, Deutschland über alles . . . . . 19
Bei dem Donner der Kar- taunen . . . . . 138	Deutschland drüben, dir ge- hören . . . . . 210
Bei Waterloo, da fiel der erste Schuß . . . . . 163	Deutschland, heiliges Wort. . . 91
Bergleut sind die schönsten Leut 80	Deutschland muß leben. . . . . 40
Blaue Jungs, blaue Jungs von der Waterkant . . . . . 235	Die Bauern wollten Freie sein 135
Brüder in Zechen und Gruben. 9	Die Binschgauer wollten wall- fahrten gehn . . . . . 248
Burschen heraus . . . . . 156	Die Eisenfaust am Lanzen- schaft . . . . . 203
Da kommen wir gegangen (Weber) . . . . . 86	Die Fahne hoch . . . . . 20
Das Alte ist vergangen . . . . . 126	Die Himmel rühmen des Ewi- gen Ehre. . . . . 45
Das Banner fliegt . . . . . 24	Die Leineweber haben eine saubere Zunft. . . . . 81
Das Gläschen, das muß wandern 257	Die letzten Speere schwirren . 56
Das Regiment Sorcade . . . . 152	Die Reise nach Jütland . . . . 232
Denn eine Zeit wird kommen 35	Die Trommeln und die Pfeifen 179
Der Berg ist lange stumm 85	Die Welt gehört den Süß- renden . . . . . 27
Der Gleischer mit der Gleischbank 246	Du bist die Kette ohne Ende.. 90
Der Gott der Eisen wachsen ließ 164	Du Feuer, flieg in jedes Haus 89

Ein Sähnrich zog zum Kriege.	171
Ein Jäger aus Kurpfalz . . . .	247
Ein Jahr muß nun vergehen.	125
Ein junges Volk steht auf . . . .	8
Ein Mann, der sich Columbus nannt . . . . .	253
Ein Schifflein sah ich fahren..	228
Ein schwarzbraunes Mädchen	259
Ein Tiroler wollte jagen . . . .	114
Eine Flamme ward gegeben	122
Eine Kompanie Soldaten. . . .	197
Enthaltſamkeit iſt das Ver- gnügen . . . . .	252
Erde ſchafft das Neue . . . . .	62
Es blühen die Roſen . . . . .	183
Es blus ein Jäger . . . . .	107
Es dröhnet der Marſch der Kolonne . . . . .	214
Es fuhr ein Zug Soldaten. . . .	196
Es geht wohl zu der Som- merszeit . . . . .	136
Es gibt nichts Schöneres auf der Welt . . . . .	156
Es hat ſich das Trömmlein gerühret . . . . .	172
Es klappert der Huſ am Stege	185
Es leben die Soldaten. . . . .	159
Es pfeift von allen Dächern..	14
Es ritt ein Jäger wohlgemut	112
Es ſei mein Herz und Blut geweiht . . . . .	157
 Sangt an . . . . .	 75
Seierabend . . . . .	59
Seuer, ſteh auf dieſer Erde. . .	122
Flamme empor . . . . .	88
Flamme empor (Kanon) . . . .	83
Sridericus Rex . . . . .	150

Grüh am Morgen, wenn der Tag beginnt . . . . .	46
Gar fröhlich zu ſingen. . . . .	126
General Laudon . . . . .	256
Glück auf, Glück auf . . . . .	78
Glück auf, ihr Bergleut jung und alt . . . . .	79
Glücklich blühe unſer Land ..	95
Gott gnad dem großmechti- gen ſeiſer . . . . .	134
Gott ſegne die Arbeit . . . . .	73
Graue Kolonnen . . . . .	195
Großdeutſchland biſt du ge- nannt . . . . .	37
Grüß euch Gott, ihr Nagel- ſchmied . . . . .	82
Gute Nacht, Kameraden. . . .	60
Guten Abend, guten Abend, euch allen hier beiſamm' . . .	238
Guten Abend, wir drücken die Hand . . . . .	125
 Heilig Vaterland . . . . .	 41
Heiliges Feuer . . . . .	70
Heraus, heraus die Klingen ..	158
Herr Sinſlar her durch die Salzflut fuhr . . . . .	231
Herz der Völker, Vaterland. . .	40
Heut kommt der Hans zu mir	251
Heute an Bord. . . . .	227
Heute ſchreiten hunderttauſend Sahnen . . . . .	119
Hoch auf dem gelben Wagen	261
Hört ihr es grollen durch Straßen und Gaſſen . . . .	17
Hört ihr den Sturm. . . . .	208
Hohe Nacht der klaren Sterne.	123
Horch auf, Kamerad . . . . .	117

Horch, es singt der Glöck' Ton 60  
 Husaren kommen reiten ..... 258  
  
**Ich** bin ein freier Wildpret=  
 schütz ..... 110  
 Ich breche die Erde ..... 100  
 Ich ging an einem Früh=  
 morgen ..... 53  
 Ich habe Lust, im weiten Feld 139  
 Ich hör' ein Vöglein singen .. 178  
 Ich sah den Baum im Garten  
 blühen ..... 100  
 Ich weiß einen Lindenbaum  
 stehen ..... 180  
 Ihr Deutschen, wollt ihr  
 wachen ..... 26  
 Ihr lustigen Hannoveraner.... 166  
 Im deutschen Land marschie=  
 ren wir ..... 11  
 Im ganzen Land marschieren  
 nun Soldaten ..... 33  
 Im Morgenrot zu reiten .... 178  
 Im Osten hat begonnen ..... 209  
 In den Ostwind hebt die  
 Fahnen ..... 202  
  
**Ja**, Berlin, das ist ein wunder=  
 schönes Städtchen ..... 187  
 Jan Hinnerk ..... 243  
 Jede Kugel, ja, die trifft nicht 175  
 Jetzt fängt das schöne Früh=  
 jahr an ..... 48  
 Jetzt geht der Marsch ins  
 Feld ..... 170  
 Jetzt geht es in die Welt ..... 52  
 Jetzt ist es Zeit ..... 36  
 Jetzt kommen die lustigen  
 Tage ..... 54  
 Jetzt müssen wir marschieren. 214

Jetzt trag die Trommel vor  
 uns her ..... 217  
 Jörg von Grundsberg ..... 132  
  
**K**amerad, nun laß dir sagen . 190  
 Kameraden, die Trompete  
 ruft ..... 191  
 Kameraden fragen nicht lange 65  
 Kein schöner Land ..... 58  
 Kein schöner Tod ist in der  
 Welt ..... 160  
 Kennt ji all dat nie Leed .... 240  
  
 Land der ewigen Gedanken.. 94  
 Land unter diesen Sternen .. 211  
 Lang war die Nacht ..... 32  
 Laß doch der Jugend ..... 239  
 Lasset im Winde die Fahnen  
 wehn ..... 215  
 Laßt wehn die schwarze Fahne 203  
 Leuchte, scheine goldne Sonne 68  
 Lewer dod as Slav ..... 33  
 Lobet der Berge leuchtende  
 Firne ..... 93  
 Lustig ist's Matrosenleben ... 226  
 Lustig ist's vor allen Dingen . 111  
  
**M**ärkische Heide ..... 13  
 Maria Theresia, zieh nicht in  
 den Krieg ..... 149  
 Mein Handwerk fällt mir  
 schwer ..... 76  
 Mit lautem Jubel ..... 103  
 Mit Mann und Roß und  
 Wagen ..... 161  
 Morgen marschieren wir in  
 Feindesland ..... 191  
 Morgen marschieren wir zu  
 dem Bauern ..... 174

Morgenſonne lächelt auf mein  
 Land ..... 92  
 Muſketier ſein luſtge Brüder. 168  
  
**N**ach Oſtland geht unſer Ritt. 208  
 Nach Oſtland wollen wir  
 reiten ..... 207  
 Neues Jahr, ſei uns das Tor 127  
 Nichts kann uns rauben ..... 94  
 Nichts Schöneres lebt auf Erden 169  
 Nun kommen wir gegangen. 84  
 Nun laßt die Fahnen fliegen.. 30  
 Nun laßt um die Maſten .... 229  
 Nun wird zu eng das weite  
 Land ..... 206  
 Nur der Freiheit gehört unſer  
 Leben ..... 24  
 Nur nicht wie die Unken..... 262  
  
**O** Danzig halt dich feſte ..... 205  
**O** Tannenbaum..... 124  
 Oſtpreußen, Land der Wälder 93  
  
**P**feifer und Trommelfchläger 186  
 Prinz Eugen, der edle Ritter 141  
  
**R**egiment ſein Straßen zieht 182  
 Rollt nun die blutigroten  
 Fahnen auf ..... 16  
 Roter Brand glühe auf..... 87  
  
**S**achs, halte Wacht ..... 204  
 Schirrt die Roſſe ..... 171  
 Schön iſt die Welt ..... 51  
 Schwer von den Garben..... 102  
 Schwinget den Hammer ..... 72  
 Seefahrt iſt not ..... 224  
 Seht ihr euren Helden Steine 118  
 Siehſt du im Oſten das Mor-  
 genrot..... 10

Singend wollen wir mar-  
 ſchieren..... 218  
 So fröhlich wie der Morgen-  
 wind ..... 95  
 So hell das Auge ..... 12  
 Soldaten tragen Gewehre ... 34  
 So treiben wir den Winter  
 aus ..... 48  
 Steh ich im Feld..... 176  
  
**T**rara, das tönt wie Jagd-  
 geſang ..... 113  
 Trara, ſo blaſen die Jäger .. 112  
 Tut auf das Tor ..... 124  
  
**Ü**ber die Straßen Kolonnen  
 ziehn ..... 71  
 Und die Morgenfrühe..... 44  
 Und haben wir die Treue.... 66  
 Und ihr rufenden Sanſaren .. 63  
 Und wenn das Glöcklein fünf-  
 mal ſchlägt ..... 77  
 Und wieder leuchten Brände 39  
 Unlängſt ſchrieb ich eine Oper 250  
 Unſer die Sonne ..... 69  
 Unſer liebe Graue ..... 131  
 Unſer Vetter Jakob..... 260  
 Unter der Fahne ..... 64  
  
**D**ivat, jezt gehts ins Feld ... 144  
 Do Luzern uf Wäggis zue... 248  
 Volk will zu Volk..... 32  
 Von der Weſer bis zur Elbe . 222  
 Von Meer zu Meer ..... 224  
 Dormwärts, vormwärts ..... 21  
  
**W**ach auf, du deutſches Land 25  
 Wach auf, wach auf, du Hand-  
 werksgeſell ..... 76

Wacht auf (Kanon).....	43
War einst ein junger Sturm-	
soldat .....	9
Was fragt ihr dumm .....	18
Was spricht man denn von	
Sachsen .....	239
Weit laßt die Fahnen wehen	133
Wenn alle untreu werden ...	29
Wenn die bunten Fahnen	
wehen .....	55
Wenn die Hämmer schweigen	74
Wenn die Soldaten .....	187
Wenn die Stürme Leben weßen	47
Wenn kein Nacht .....	212
Wer geht mit, juchhe .....	225
Wer jegig Zeiten leben will..	27
Wer will mit uns nach Island	
gehen .....	230
Wie mir deine Freuden winken	38
Wie oft sind wir geschritten	181
Wildgänse rauschen durch die	
Nacht .....	199
Winde wehn .....	236
Wir bringen mit Gesang und	
Tanz .....	103
Wir gehen als Pflüger durch	
unsere Zeit .....	101

<b>Einzelpreis kart.</b> ....	RM 2.—
ab 50 Stück .....	RM 1.80
ab 100 Stück .....	RM 1.70
ab 1000 Stück .....	RM 1.60

Wir grüßen dich .....	252
Wir Jäger lassen schallen ....	219
Wir Jungen tragen die Fahne	63
Wir lieben die Stürme .....	233
Wir marschieren durch die	
Straßen .....	220
Wir rufen von Stralsund ....	230
Wir sind die junge Bauern-	
schaft .....	99
Wir sind die Männer vom	
Bauernstand .....	98
Wir traben in die Weite ....	192
Wir tragen das Vaterland ...	72
Wir tragen und bauen das	
Reich .....	28
Wir treiben unsre Pferde ....	221
Wir treten ohne Gewehre an	116
Wir Werkleute all .....	67
Wir ziehen über die Straßen	216
Wir ziehn auf stillen Wegen	15
Wir zogen in das Feld .....	130
Wo mag denn nur mein Chri-	
stian sein .....	245
Wo wir stehen, steht die Treue	120
Wohlan, die Zeit ist kommen	184
Wohl auf, Kameraden .....	154
Zu Stuttgart vor dem Tor ..	173

<b>Ganzleinen</b> .....	RM 2.50
ab 50 Stück .....	RM 2.25
ab 100 Stück .....	RM 2.10
ab 1000 Stück .....	RM 2.—